

# ABHANDLUNGEN

DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE

DER SÄCHSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

---

SECHSUNDDREISSIGSTER BAND

---

LEIPZIG  
BEI B. G. TEUBNER  
1921

ARHÄOLOGIE

DER PHILHARMONISCHEN KLASSE

DER SACHSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

VERLAGSSTELLE



LEIPZIG

BEI R. O. TEBER

472, 12

## INHALT

---

- Nr. 1. B. DELBRÜCK, Germanische Syntax IV. Die Wortstellung in dem älteren Westgötischen Landrecht.
- 2. RUDOLF HIRZEL, Der Name. Ein Beitrag zu seiner Geschichte im Altertum und besonders bei den Griechen.
  - 3. AUGUST SCHMARSOW, Kompositionsgesetze frühgotischer Glasgemälde.
  - 4. B. DELBRÜCK, Germanische Syntax V. Germanische Konjunktionssätze.
  - 5. GEORG BUCHWALD u. THEO HERRLE, Redeakte bei Erwerbung der akademischen Grade an der Universität Leipzig im 15. Jahrhundert. Aus Handschriften der Leipziger Universitätsbibliothek.
-



# DER NAME

EIN BEITRAG ZU SEINER GESCHICHTE  
IM ALTERTUM UND BESONDERS BEI  
DEN GRIECHEN



VON

RUDOLF HIRZEL

DES XXXVI. BANDES

DER ABHANDLUNGEN DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE  
DER SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

N<sup>o</sup> II

LEIPZIG

BEI B. G. TEUBNER

1918

Einzelpreis 4 Mark 80 Pf.

# ABHANDLUNGEN

DER SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN ZU LEIPZIG.

## PHILOLOGISCH-HISTORISCHE KLASSE.

ERSTER BAND. (2. Bd.)*) Mit einer Karte. 1850.		M. 9.— (18.—)
A. WESTERMANN, Untersuch. über die in die attischen Redner eingelegten Urkunden. II. 1850	..	M. 1.50 (3.—)
F. A. UKERT, Über Dämonen, Heroen und Genien. 1850	..	„ 1.20 (2.40)
TH. MOMMSEN, Über das römische Münzwesen. 1850	..	„ 2.50 (5.—)
E. v. WIETERSHEIM, Der Feldzug des Germanicus an der Weser. 1850	..	„ 1.50 (3.—)
G. HARTENSTEIN, Darstellung der Rechtsphilosophie des Hugo Grotius. 1850	..	„ 1.— (2.—)
TH. MOMMSEN, Üb. d. Chronographen v. J. 354. Mit einem Anh. über die Quellen der Chronik d. Hieronymus. 1850	..	„ 2.— (4.—)
ZWEITER BAND. (3. Bd.) Mit 3 Tafeln. 1857.		M. 10.—
W. ROSCHER, Z. Geschichte d. englischen Volkswirtschaftslehre i. 16. u. 17. Jahrhundert. 1851	..	Vergriffen.
Nachträge. 1852	..	Vergriffen.
J. G. DROYSEN, Eberhard Windeck. 1853	..	„ 1.20 (2.40)
TH. MOMMSEN, Polemii Silvii laterculus. 1853	..	„ —.80 (1.60)
Volusii Maeciani distributio partium. 1853	..	„ —.30 (— .60)
J. G. DROYSEN, 2 Verzeichnisse, Kaiser Karls V. Lande, s. u. s. Grossen Einkünfte u. and. betr. 1854	..	„ 1.— (2.—)
TH. MOMMSEN, Die Stadtrechte d. latinischen Gemeinden Salpensa u. Malaca in der Prov. Baetica. 1855	..	Vergriffen.
Nachträge. 1855	..	„ —.80 (1.60)
F. ZARNCKE, Die urkundl. Quellen z. Geschichte d. Univ. Leipzig in den ersten 150 Jahren ihres Bestehens. 1857	..	„ 4.50 (9.—)
DRITTER BAND. (8. Bd.) Mit 8 Tafeln. 1861.		M. 12.—
H. C. v. d. GABELENTZ, Die Melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den Malaisch-Polynesischen Sprachen. 1860	..	„ 4.— (8.—)
G. FLÜGEL, Die Classen der Hanefitischen Rechtsgelehrten. 1860	..	„ 1.20 (2.40)
J. G. DROYSEN, Das Stralendorffsche Gutachten. 1860	..	„ 1.20 (2.40)
H. C. v. d. GABELENTZ, Über das Passivum. Eine sprachvergleichende Abhandlung. 1860	..	„ 1.40 (2.80)
TH. MOMMSEN, Die Chronik des Cassiodorus Senator v. J. 519 n. Chr. 1861	..	„ 2.—
O. JAHN, Über Darstellungen griechischer Dichter auf Vasenbildern. Mit 8 Tafeln. 1861	..	„ 3.— 6.—
VIERTER BAND. (10. Bd.) Mit 2 Tafeln. 1865.		M. 9.—
J. OVERBECK, Beiträge zur Erkenntniss und Kritik der Zeusreligion. 1861	..	„ 1.40 (2.80)
G. HARTENSTEIN, Locke's Lehre von der menschlichen Erkenntniss in Vergl. m. Leibniz's Kritik ders. dargest. 1861	..	„ 2.— (4.—)
W. ROSCHER, Die deutsche Nationalökonomik an der Grenzscheide des 16. u. 17. Jahrh. 1862	..	„ 1.— (2.—)
J. G. DROYSEN, Die Schlacht von Warschau 1656. Mit 1 Tafel. 1863	..	„ 2.20 (4.40)
A. SCHLEICHER, Die Unterscheidung von Nomen und Verbum in der lautlichen Form. 1865	..	„ 1.20 (2.40)
J. OVERBECK, Über die Lade des Kypselos. Mit 1 Tafel. 1865	..	„ 1.40 (2.80)
FÜNFTER BAND. (12. Bd.) Mit 6 Tafeln. 1870.		M. 9.—
K. NIPPERDEY, Die leges Annales der Römischen Republik. 1865	..	„ 1.20 (2.40)
J. G. DROYSEN, Das Testament des grossen Kurfürsten. 1866	..	„ 1.20 (2.40)
G. CURTIUS, Zur Chronologie der Indogermanischen Sprachforschung. 2. Auflage. 1873	..	„ 1.— (2.—)
O. JAHN, Über Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs auf antiken Wandgemälden. 1868	..	„ 2.— (4.—)
A. EBERT, Tertullian's Verhältn. z. Minucius Felix, nebst einem Anhang üb. Commodian's carmen apologeticum. 1868	..	„ 1.20 (2.40)
G. VOIGT, Die Denkwürdigkeiten (1207—1238) des Minoriten Jordanus von Giano. 1870	..	„ 1.40 (2.80)
C. BURSIAN, Erophile. Vulgärgriechische Tragödie von Georgios Chortatzes aus Kreta. Ein Beitrag zur Geschichte der neugriechischen und der italienischen Literatur. 1870	..	„ 1.20 (2.40)
SECHSTER BAND. (16. Bd.) Mit 3 Tafeln. 1874.		M. 10.— (21.—)
M. VOIGT, Über den Bedeutungswechsel gewisser die Zurechnung und den öconomischen Erfolg einer That bezeichnender technischer lateinischer Ausdrücke. 1872	..	M. 2.— (4.—)
G. VOIGT, Die Geschichtschreibung über den Zug Karls V. gegen Tunis. 1872	..	„ 1.— (2.—)
A. PHILIPPI, Über die römischen Triumphreliefe und ihre Stellung in der Kunstgeschichte. Mit 3 Tafeln. 1872	..	„ 1.80 (3.60)
L. LANGE, Der homerische Gebrauch der Partikel <i>εἰ</i> . I. Einleitung und <i>εἰ</i> mit dem Optativ. 1872	..	„ 2.— (4.—)
II. <i>εἰ</i> <i>ἄν</i> ( <i>εἰ</i> <i>ἄν</i> ) mit d. Optativ u. <i>εἰ</i> ohne Verbum finitum. 1873	..	„ 1.— (2.—)
G. VOIGT, Die Geschichtschreibung über den Schmalkaldischen Krieg. 1874	..	„ 3.— (6.—)
SIEBENTER BAND. (17. Bd.) 1879.		M. 20.—
H. C. v. d. GABELENTZ, Die Melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den Malaisch-Polynesischen Sprachen. II. 1873	..	„ 4.— (8.—)
L. LANGE, Die Epheten und der Areopag vor Solon. 1874	..	„ 1.— (2.—)
J. P. v. FALKENSTEIN, Zur Charakterist. König Johann's v. Sachs. in seinem Verhältn. z. Wissenschaft u. Kunst. 1874	..	Vergriffen.
M. VOIGT, Über das Aelius- und Sabinus-System, wie über einige verwandte Rechtssysteme. 1875	..	„ 2.— (4.—)
F. ZARNCKE, Der Graltempel. Vorstudie zu einer Ausgabe des jüngern Titrel	..	„ 4.— (8.—)
M. VOIGT, Über die Leges regiae. I. Bestand und Inhalt. 1876	..	„ 2.— (4.—)
II. Quellen und Authentie. 1877	..	„ 4.— (8.—)
F. ZARNCKE, Der Priester Johannes. I. 1879	..	„ 4.— (8.—)
ACHTER BAND. (19. Bd.) Mit 14 Tafeln. 1883.		M. 16.— (35.—)
F. ZARNCKE, Der Priester Johannes. II. 1876	..	M. 4.— (8.—)
A. SPRINGER, Die Psalter-Illustrationen im frühen Mittelalter. Mit 10 Tafeln in Lichtdruck. 1880	..	„ 4.— (8.—)
M. VOIGT, Über das Vadimonium. 1881	..	„ 1.60 (3.20)
G. v. d. GABELENTZ und A. B. MEYER, Beiträge zur Kenntniss der melanesischen, mikronesischen u. papuanischen Sprachen. 1882	..	„ 3.— (6.—)
TH. SCHREIBER, Die Athena Parthenos des Phidias u. ihre Nachbild. Mit 4 Tafeln in Lichtdruck. 1883	..	„ 3.— (6.—)
M. HEINZE, Der Eudämonismus in der Griechischen Philosophie. I. 1883	..	„ 2.— (4.—)
NEUNTER BAND. (21. Bd.) Mit 7 Tafeln. 1884.		M. 15.— (32.—)
O. RIBBECK, Kolax. Eine ethologische Studie. 1883	..	M. 2.— (4.—)
W. ROSCHER, Versuch einer Theorie der Finanz-Regalien. 1884	..	„ 3.60
G. EBERS, Der geschnitzte Holzsarg des Hatbastru im ägyptologischen Apparat der Universität zu Leipzig. Mit 2 lithographirten und 3 Lichtdruck-Tafeln. 1884	..	„ 3.— (6.—)
A. LESKIEN, Der Ablaut der Wurzelsilben im Litauischen. 1884	..	„ 3.50 (7.—)
F. ZARNCKE, Christian Reuter, der Verfasser des Schelmuffsky, sein Leben u. s. Werke. 1884	..	„ 4.— (8.—)
A. SPRINGER, Die Genesisbilder in der Kunst des frühen Mittelalters mit besond. Rücksicht auf den Ashburnham-Pentateuch. Mit 2 Tafeln. 1884	..	„ 2.— (4.—)
ZEHNTER BAND. (23. Bd.) Mit 4 Tafeln. 1888.		M. 16.— (33.—)
O. RIBBECK, Agroikos. Eine ethologische Studie. 1885	..	M. 1.50 (2.—)
A. LESKIEN, Untersuch. über Quantität und Betonung i. d. slav. Sprachen. I. Die Quantität i. Serbischen. A. Feste Quantitäten der Wurzel- oder Stammsilben d. Nomina b. bestimmten stammbild. Suffixen. 1885	..	„ 2.50 (5.—)
M. VOIGT, Über die staatsrechtliche Possessio und den Ager compascuus der Römischen Republik. 1887	..	„ 1.— (2.—)
O. E. SCHMIDT, Die handschriftliche Überlieferung der Briefe Ciceros an Atticus, Q. Cicero, M. Brutus in Italien. Mit 4 Tafeln. 1887	..	„ 3.— (6.—)
F. HULTSCH, Scholien zur Sphaerik des Theodosios. Mit 22 Figuren. 1887	..	„ 1.80 (3.60)
E. WINDISCH, Über die Verbalformen mit dem Charakter <i>r</i> im Arischen, Italischen und Celtischen. 1887	..	„ 1.50 (3.—)
M. VOIGT, Über die Bankiers, die Buchführung und die Litteralobligation der Römer. 1887	..	„ 1.50 (3.—)
G. v. d. GABELENTZ, Beiträge zur chinesischen Grammatik. Die Sprache des Cuang-Tsi. 1888	..	„ 2.— (4.—)
W. ROSCHER, Umriss zur Naturlehre des Cäsarismus 1888	..	„ 2.50 (5.—)

\*) Die eingeklammerten Ziffern geben die Zahl des Bandes in der Reihenfolge der Abhandlungen beider Klassen an.

**Band 1—10 zusammen für M. 110.— (M. 264.—)**

Die in Klammern stehenden Preise sind die früheren.

# DER NAME

EIN BEITRAG ZU SEINER GESCHICHTE  
IM ALTERTUM UND BESONDERS BEI  
DEN GRIECHEN

VON

RUDOLF HIRZEL

---

DES XXXVI. BANDES

DER ABHANDLUNGEN DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE  
DER SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

N<sup>o</sup> II

---

LEIPZIG

BEI B. G. TEUBNER

1918

---

Vorgetragen für die Abhandlungen am 4. Mai 1918.  
Das Manuskript eingeliefert am 23. Mai 1918.  
Der letzte Bogen druckfertig erklärt am 29. November 1918

---

## Vorwort des Herausgebers.

Am 30. Dezember 1917 ist RUDOLF HIRZEL seinem schweren Leiden erlegen. In seinem Nachlaß fand sich das Manuskript zu der nachstehenden unvollendeten Abhandlung, die er in seinen gesunden Tagen begonnen und während seiner Krankheit, so oft es sein Zustand zuließ, immer wieder gefördert hatte. Außer dem fertigen Abschnitt waren nur noch zahlreiche Notizen vorhanden, vor allem auf die *μετενοουασία* bezüglich, die überhaupt den Anreiz und das vornehmste Ziel der Untersuchung gebildet zu haben scheint. Aus Gesprächen, die ich mit dem seit Jahren an die Krankenstube gefesselten Kollegen geführt habe, weiß ich, daß ihm im Geiste die Abhandlung in ihrer Vollendung vorschwebte. Doch war es nicht seine Art, über seine Arbeiten vor ihrem Abschluß viel Worte zu machen; nur aus Anfragen über diese und jene Einzelheit erfuhr man, was ihn gerade beschäftigte. Aber wenn gleich der Hauptteil nicht zur Ausführung gekommen ist, so dürfte doch auch das vorliegende Fragment das Interesse der Fachgenossen erwecken. Es trägt vom ersten bis zum letzten Worte die Spuren der wissenschaftlichen Individualität seines Urhebers. 'Mein Weg', so schreibt er in seiner Antwort auf die Glückwünsche der Fakultät vom 22. März 1916, 'war der des ewigen Lesens und Lernens. Wenn ich etwa neue Probleme gefunden und etwas auch zu ihrer Lösung beigetragen habe, so ist es auf diesem Wege geschehen. Ich habe die Probleme nicht gesucht, sie sind mir zugewachsen. Unendlich wie dieser Weg ist, denke ich ihn trotz meiner 70 Jahre weiter zu gehen.' Und er ist ihn gegangen, soweit es ihm der Kampf mit seiner Krankheit gestattete: dafür liefert auch die nachfolgende Abhandlung auf jeder Seite vollgültigen Beweis. Der Zustand des Manuskripts macht es wahrscheinlich, daß der Verfasser bei einer abermaligen Revision noch manche Änderung und manchen Zusatz angebracht haben würde: ich aber habe jedem Versuche eines Eingriffs, von gleichgültigen Dingen abgesehen, beharrlich widerstanden. So habe ich es unterlassen, die nach S. 28

a\*

im Manuskript fehlenden Überschriften der einzelnen Abschnitte hinzuzufügen, schon um nicht den Eindruck größerer Vollendung zu erwecken, als sie in der Tat erreicht ist. Die zugrunde liegende Gliederung wird durch den Inhalt ersichtlich. An die kenntlich gemachten Abschnitte (I. Literatur 3—8; II. Der Name. 1. Realität des Namens 9—17; 2. Macht des Namens. a) Kultus der alten Zeit 17—22; b) Zauberei 22—24; c) die Unterirdischen 24—25; d) Namensunterdrückung aus Ehrfurcht 25—27; e) Macht der Namen noch in späterer Zeit anerkannt bei der Namengebung 28—35) folgen Abschnitte über Namenlosigkeit und Anfänge der Namengebung 35—37, über Namen nach der Tageszeit der Geburt 37—38, nach der Reihenfolge der Tage im Monat 38—40, nach den Festtagen 40—46, der Geburtszeit, bestimmt durch historische Begebenheiten 46—51, dem Orte der Geburt 51—62. Daran schließt sich die Erörterung der Sklavennamen 62—70, der Hetärennamen 70—80, der Namen nach Umständen der Geburt (Vater, Schmerz und Freude der Eltern) 80—86, der Namen nach dem Äußeren, der Namen von Partizipien, vom Aorist, vom Futurum abgeleitet 86—100. Mit den ominösen Namen sollte fortgefahren werden. Von den zahlreichen Zitaten wurde eine größere Anzahl nachgeprüft, meist solche, die zu irgend einem Zweifel Anlaß boten. Werke, die der Verfasser von auswärtigen Bibliotheken entliehen hatte, konnten nicht nochmals eingesehen werden. In der Durchsicht der einzelnen Bogen haben mich die Herren Prof. Weinreich und Prof. Leitzmann in zuvorkommender Weise unterstützt. Den Index habe ich hinzugefügt.

G. Goetz.

# DER NAME

EIN BEITRAG ZU SEINER GESCHICHTE  
IM ALTERTUM UND BESONDERS  
BEI DEN GRIECHEN

VON

RUDOLF HIRZEL

What's in a name? SHAKESPEARE (Rom. and Jul. II 2)  
Welchen reiz und welche anziehende kraft hat unter  
allen sprachlichen untersuchungen eben die über eigen-  
namen, wie geschäftig sein muss man, um jede hier auf-  
steigende frage zu behandeln. J. GRIMM (Kl. Schr. 3,851)



## I. Literatur.

‘Es ist nur ein Schein, nur ein Augenblick, was ist ein Name mehr?’ Wer so frug<sup>1)</sup>, dachte, als er schrieb, nicht an die Arbeit, nicht an das Nachdenken, das man bei verschiedenen Völkern in alter und neuer Zeit den Namen zugewandt hat und das man an ein so nichtiges Ding gewiß nicht verschwendet haben würde. ‘Die Namen sind und bleiben das älteste Denkmal unserer Sprache sowie der Sitten und der Volksgesinnung’, schrieb A. W. Schlegel 1815<sup>2)</sup>, und demnach richtete, ebenfalls hervorgegangen aus dem Kreise der Romantiker, Jakob Grimm an die gesamte Philologie die Forderung, ‘in die Natur und Beschaffenheit der Eigennamen tiefer als bisher geschah einzudringen’.<sup>3)</sup> Er konnte bereits auf Förstemanns Werk über die altdeutschen Eigennamen verweisen und auf Papes über die griechischen, das seitdem durch Benseler wesentlich ergänzt und verbessert wurde. Über die Namen und die Namengebung der alten Deutschen handelte K. G. Andresen<sup>4)</sup>, ‘de nominibus Graecorum’ Fr. W. Sturz<sup>5)</sup>, auch W. Vischer<sup>6)</sup>, C. Keil<sup>7)</sup>, T. Mommsen<sup>8)</sup> und M. Lambertz<sup>9)</sup>; über griechische Personennamen Fick und Bechtel<sup>10)</sup>, der letztere außerdem eingehend

1) Achim von Arnim in ‘STEIG, Arnim und die ihm nahe standen’ 2, 35.

2) Heidelb. Jahrb. 1815 August, S. 746 = Sämtl. Werke 12, 419.

3) Kl. Schr. 3, 349 (Berl. Ak. 1858).

4) Nord und Süd 41 (1887) S. 367 ff. Hübsch zusammenfassend auch VILMAR, Deutsches Namenbüchlein. 7. Aufl. 1910. Ältere Literatur von Luthers ‘Namens-Büchlein’ (mit der Aufschrift: exempla dedi vobis ut plura et meliora faciatis) bei O. ABEL, ‘die deutschen Personennamen’<sup>2</sup> S. 7 ff. Derselbe, ‘die altdeutschen Personennamen’, 2. Ausg. 1876. L. STEUB, ‘die oberdeutschen Familiennamen’, 1870. ALB. HEINTZE, ‘die deutschen Familiennamen’, 3. Aufl. 1908.

5) Opuscula (1825) S. 3 ff., wo auch noch (S. 3 ff.) auf ältere Literatur verwiesen wird.

6) Kl. Schr. II, 587 ff., der verschiedene Vorgänger namhaft macht.

7) Specimen Onomatol. Graeci, 1840.

8) Onomatologica in Ztschr. f. d. Altertumsw., 1846, Sp. 113 ff.

9) Die griechischen Sklavennamen, I und II im 57. und 58. Jahresbericht über das Staatsgymnasium im VIII. Bezirke Wiens 1906/7 und 1907/8. Trotz des bescheidenen Titels sehr ergiebig für die Kenntnis der griechischen Namen überhaupt.

10) Die griechischen Personennamen nach ihrer Bildung erklärt und systematisch geordnet von A. FICK. 2. Aufl., bearbeitet von BECHTEL und FICK. 1894.

über die attischen Frauennamen<sup>1)</sup>; über die historischen Personennamen der Griechen derselbe 1917, über Personen- und Familiennamen überhaupt Pott<sup>2)</sup>, über Namengebung nach verschiedener Richtung O. Schrader.<sup>3)</sup> Eine grundlegende Arbeit für ein engeres, aber ein Hauptgebiet der griechischen Namen gab Kirchner.<sup>4)</sup> Vorangegangen war allen diesen schon Erycius Puteanus.<sup>5)</sup> Im allgemeinen und zusammenfassend handelte geistreich und anregend über griechische Namengebung E. Curtius.<sup>6)</sup> Wie viel mehr noch haben die griechischen Namen insbesondere zum Gegenstande gelegentlicher, mehr oder minder eingehender Bemerkungen gemacht. So Lobeck<sup>7)</sup> und Usener<sup>8)</sup>. Ein Namenbuch der byzantinischen Zeit forderte Fick.<sup>9)</sup> Namentlich wandte sich das Interesse einer einzelnen Gattung der Namen zu, den Beinamen oder Spitz- und Stichnamen. Als der älteste, der in eingehender Weise hierüber gehandelt hat, ist hier zu nennen M. A. Lower, der diesem Gegenstand ein eigenes Buch gewidmet hat mit besonderer Rücksicht auf englische Sitte.<sup>10)</sup> Hieran schließen sich die Abhandlungen Grasbergers 'die griechischen Stichnamen'<sup>11)</sup>, sowie Bechtels 'die einstämmigen männlichen Personennamen des Griechischen, die aus Spitznamen hervorgegangen sind'.<sup>12)</sup> Über eine ähnliche Erscheinung bei den Römern, die *signa*, handelte nach Th. Mommsens Vorgang Diehl.<sup>13)</sup>

1) BECHTEL, die attischen Frauennamen nach ihrem Systeme dargestellt, 1902.

2) Die Personennamen, insbesondere die Familiennamen. 1853.

3) Reallexikon der Indogerm. Altertumskunde, S. 573 ff.

4) Prosopographia Attica. 1901.

5) Amoenitatum humanarum Diatribae XII (Loewen 1615), S. 324 ff.

6) Berr. d. Berl. Ak. 1870, S. 159 ff. (= Ges. Abh. I).

7) Proll. Path. Gr. S. 73 f.

8) Götternamen S. 349 ff., wo sich auch Hinweise auf frühere Bearbeiter des Gegenstandes finden.

9) Byz. Ztschr. VII, 1898, S. 449. Ein wertvoller Ansatz dazu bei H. MORITZ, die Zunamen bei den byzantinischen Historikern und Chronisten (Progr. des humanist. Gymn. Landshut 1896/7).

10) English Surnames. Essays on Family Nomenclature, historical, etymological and humorous. 2. Aufl. London 1844.

11) Die gr. Stichnamen. Ein Beitrag zur Würdigung der alten Komödie und des attischen Volkswitzes. 2. Aufl. Würzburg 1883.

12) Abh. der Gött. Ges. philol. hist. Kl. N. F., Bd. 2, 1898.

13) Rh. M. 62, 390 ff.

Diese Literaturangaben sollen keineswegs erschöpfen<sup>1)</sup>, sondern nur über die Namensforschung orientieren, die bald in mehr historischer bald in philologischer Weise sich den Namen zuwandte, ihrer Form und ihrer Bedeutung, ihrer Entstehung und ihren Schicksalen. Die steigende Beachtung, die man den Namen schenkte, können uns auch gelegentliche Bemerkungen der Dichter, Denker und Historiker zeigen. Hier mag vor allen unseres sprachgewaltigen Fischart gedacht werden<sup>2)</sup>, der in der Fülle seines Wissens schwelgt, es dabei aber auch nicht an beherzigenswerten Gesichtspunkten fehlen läßt, und, was ihm nicht vergessen sein soll, sich der deutschen Namen gegenüber den jüdischen, lateinischen und griechischen annimmt.

Eine Übersicht über das ursprüngliche Wesen und die Geschichte der Namen gab Gibbon.<sup>3)</sup> Ihm reiht sich an Sterne, der in seinem *Tristram Shandy*<sup>4)</sup> die inspirierende und ominöse Bedeutung gewisser Namen betonte.<sup>5)</sup> Auf ihn berief sich Carlyle in der Kleiderphilosophie seines *Sartor Resartus*, indem er selbst den Namen das früheste Kleid nannte, das der Mensch in seinem irdischen Dasein sich umwirft.<sup>6)</sup> Goethe, in gewisser Weise mit Carlyle sich berührend, sagt, der Name sei kein lose umhängender Mantel, sondern ein wohl passendes Kleid; er vergleicht ihn, wie

1) Angeführt könnte noch werden C. FR. HERMANN-BLÜMNER, *Privatalterth.* 283, 2, wo auf anderes Ältere verwiesen wird, auch LEHR'S, *Quaestt. epp.* S. 19 ff. (über Spitznamen) und Aristarch<sup>3</sup> S. 259 ff. (über die Akzente), S. 457 f. Für die Römer kommen außer MARQUARDT, *Privatalt.*, auch FRIEDLÄNDERS Darstellungen aus der Sittengesch. I und II (s. Register) in Betracht; sodann W. SCHULZE, *Zur Gesch. Lateinischer Eigennamen* (Abh. der Ges. d. Wiss. zu Gött. Philol. hist. Kl. N. F. V. 1904). In POLLE-WEISES sonst so anregender und an nützlichen Winken reicher Schrift „Wie denkt das Volk über die Sprache?“ (3. Aufl., 1904) ist doch das Griechische und Lateinische so gut wie gänzlich beiseite gelassen.

2) *Geschichtsklitterung* 1600, S. 97 ff.

3) *Antiquities of the house of Brunswick in Miscell. Works* (Basel 1817), V, S. 140 f.

4) *Works* (London 1823) I, S. 61.

5) *How many Caesars and Pompeys —, by mere inspiration of the names, have been rendered worthy of them. Das Gegenteil sei mit Judas der Fall: was your son called Judas — the sordid and treacherous idea so inseparable from the name, would have accompanied him through life like his shadow and in the end made a miser and a rascal of him, in spite, sir, of your example.*

6) *Sartor Resartus* (London 1831) S. 59: there is much, nay almost all in Names. The Name is the earliest Garment you wrap round the earth-visiting etc.

ebenfalls Carlyle getan hatte, mit der Haut, 'an der man nicht schaben und schinden darf, ohne ihn (den Menschen) selbst zu verletzen'<sup>1)</sup>. Ein ander Mal, von den historisch-poetischen Taufnamen sprechend, findet er es löblich, sein Kind durch einen solchen Namen zu adeln und damit über das ganze Leben desselben einen poetischen Schimmer zu verbreiten.<sup>2)</sup> Kräftiger noch hat sich Goethes junger Freund, der Schweizer Ruckstuhl, über die Macht der Namen ausgesprochen<sup>3)</sup>: 'Der Name ist es, welcher die Dinge der unsichtbaren Geisterwelt in das Licht der Erde gebiert, ihnen ein bestimmtes Daseyn und körperliche Macht verleiht.' 'Sogar die Kleinigkeit des Namens ist keine', urteilt JEAN PAUL<sup>4)</sup> und schreibt in Erinnerung an Sterne auch den Appellativa eine rückwirkende Kraft auf den Menschen zu.<sup>5)</sup> Auch Mörike meint, daß das Wesen des Menschen 'einen besonderen Hauch von seinem Namen annähme'.<sup>6)</sup> Über die Kosenamen der Kriegersleute bemerkt G. Keller<sup>7)</sup>, sie seien ein Zeichen, daß ihre Träger den Kameraden besonders lieb und wert gewesen. Wie in dem engeren Kreise seiner Heimat die Spitznamen vorherrschen, erzählt uns Rosegger<sup>8)</sup> in einer Weise, die lehrreich für die Namenbildung überhaupt ist. Alles bisher Gesagte soll nur Proben geben, die jeder aus dem Gedächtnis oder durch eigne weitere Umschau leicht vermehren mag.

Die Alten waren hierin den Neueren vorangegangen, indem sie über die Natur der Namen sich ihre Gedanken machten. Schon Homer ist sich der verschiedenen Bedeutung der Namen bewußt und verwendet sie demgemäß zum Ausdruck der Trauer<sup>9)</sup> und zur Charakteristik<sup>10)</sup>; auch Namen wie Odysseus gehören hierher<sup>11)</sup> und der des Thersites, dessen durchsichtige Etymologie dem

1) Goethe Werke (in 60 B.) 25, 304.      2) Werke 26, 28.

3) Nemesis Bd. 8, III, 1816 = Separatabdruck (Gießen, Rickersche Buchhandlung 1890), S. 44.

4) Vorsch. d. Ästhet. § 74 (= 42, 143 Reim. Ausg.). Derselbe fordert „urdeutsche Taufnamen“ in Werke (Reimer) 51, 80 ff.

5) Quintus Fixlein 4ter Zettelkasten S. 27 der Hempel-Ausg. Für dieselbe Ansicht wird Lavater zitiert.

6) Maler Nolten 2, 194, 6. Aufl.      7) Züricher Novellen = Werke 6, 336.

8) Schriften des Waldschulmeisters (1906), S. 144 ff.

9) Ἀλκυόνη Il. 9, 562.      10) Ἴριος Od. 18, 6f.

11) Πολλοῖσιν Ὀδυσσεύμενος Od. 19, 407.

Dichter nicht verborgen sein konnte. Im fünften Jahrhundert mehren sich die Fälle, in denen die Wahl des Namens abhängig gemacht wird von der Eigentümlichkeit der Person seines Trägers.<sup>1)</sup> Es ist das Zeitalter der beginnenden grammatisch-historischen Forschung, die ein vorzügliches Augenmerk auf die Sprache richtete. Eine Bemerkung über die Art der persischen Namen lesen wir bei Herodot.<sup>2)</sup> Zeitgemäß läßt daher der Verfasser des Theages durch Sokrates den Demodokos loben, daß er seinem Sohne einen so schönen und heilig klingenden<sup>3)</sup> Namen gegeben habe. Auch in Platons sprachwissenschaftlichem Dialog, dem Kratylos, fehlt es nicht an allerlei Bemerkungen über Eigennamen, insbesondere auch über die Umnennung.<sup>4)</sup> Proklos erwähnt in seinem Kommentar hierzu, daß bereits Demokrit mit solchen Bemerkungen, speziell auch über *ὀνομάτων μεταθέσεις*, vorausgegangen sei.<sup>5)</sup> So sehen wir auch die Philosophen an solchen Fragen interessiert.<sup>6)</sup> Aber auch der Komiker Anaxandrides, indem er eine Reihe athenischer Spitznamen anführt<sup>7)</sup>, mag uns zeigen, wie man sich damals im 4. Jahrhundert um diese Dinge kümmerte.

Von den verschiedenen Arten der Namen handelte sodann gelegentlich Klearchos, der Schüler des Aristoteles<sup>8)</sup>, und führt uns als solcher schon in die Zeit des beginnenden Alexandrinertums. Interaspiration und Akzentuierung der Namen wurden der Gegenstand grammatischer Beobachtung und Erörterung.<sup>9)</sup>

Ohne sich auf die Menschennamen zu beschränken, hatte über *μετονομασία*, im weiteren Sinne des Wortes, zu denen ihm die neue Zeit viel Stoff bot, auch einer der Klassiker derselben, Kalli-

1) *Άλας* Pind. Isthm. 6, 49ff. *Έλένα* Aesch. Ag. 665f. Kirch. *Έλέκτρα* (= *Άλεκτρος* vgl. ROBERT, Bild und Lied 173). Soph. El. 962 Dind. *Θεονόη* Eur. Hel. 13.

2) I, 139.

3) *καλὸν καὶ ἱεροπρεπές* p. 122 D.

4) p. 384 D., 391 E ff., 394 B ff.

5) § 16. DIELS Vorsokratiker II<sup>3</sup>, S. 68. Vgl. dazu STEINTHAL, Gesch. der Sprachwissenschaft S. 177 f.

6) Inwieweit dies auch von den Pythagoreern gilt, ist unsicher nach ZELLER, Phil. d. Gr. I<sup>3</sup>, 410, 1. Doch ließen sich, wenn sie sich mit den *ὀνόματα πραγμάτων* beschäftigten, hiervon die Eigennamen der Menschen kaum trennen, wie der Kratylos zeigt, und in der Tat reicht ja was Jamblichus berichtet, V. P. 56, sehr nahe daran.

7) Im Odysseus bei Ath. VI, 242 D = MEINEKE fr. com. III, 177.

8) Athen. X, 448 D. USENER, Göttern. S. 350.

9) LEHRS, Aristarch<sup>3</sup>, 262 ff., 313 ff.

machos, ausführlich gesprochen.<sup>1)</sup> Ein Werk desselben Titels verfaßte Archemachos aus Euböa, der ebenfalls zu den Alexandrinern gerechnet wird.<sup>2)</sup>

In der Römerzeit und unter den Kaisern werden diese Studien fortgesetzt.<sup>3)</sup> Dem vielseitigen Plutarch blieb auch dieses Gebiet nicht fremd, und der Beiname des Coriolanus wird ihm ein Anlaß, über die verschiedene Entstehung solcher Beinamen bei Griechen und Römern zu reden.<sup>4)</sup> Schon vor ihm hatte der Alexandriner Philon, mit Beschränkung auf jüdische Beispiele, 'über die, welche umgenannt werden und über die Gründe der Umnennung' (*περὶ τῶν μετονομαζομένων καὶ ὧν ἕνεκα μετονομαζονται*) geschrieben.

Dem Geschmack der trajanisch-hadrianischen Zeit waren solche Studien gemäß. Ihr gehört an Nikanor von Kyrene<sup>5)</sup>, den Herodian<sup>6)</sup> und Stephanus von Byzanz<sup>7)</sup> zitieren. Er schrieb *μετονομασία* und zwar in einem weiteren Sinne wie schon sein Landsmann Kallimachos.

Die Berührung des Griechen- und Römertums brachte es mit sich, daß eine ganz neue Frage auf diesem Gebiet aufgeworfen wurde, die Verschiedenheit beider Völker in der Namengebung. Mit ihr beschäftigen sich Plutarch<sup>8)</sup>, Appian<sup>9)</sup> und der Perieget Pausanias.<sup>10)</sup> Den Hauptanstoß zu dieser Art von Forschung scheint Posidonius gegeben zu haben, der im Anfang seines Geschichtswerks eingehend diese Frage erörtert hatte.<sup>11)</sup>

Anhangsweise mag noch bemerkt werden, daß die Römer auch hier den Griechen nachhinkten, wie gelegentliche Bemerkungen Varros zeigen<sup>12)</sup> und das dem Valerius Maximus angehängte Fragment 'de praenominibus'.<sup>13)</sup>

1) Callimachea ed. Schneider II, S. 323.

2) SUSEMIHL, Al. Litt. II, 385.

3) Es gehörte dies mit zur Ausbildung des Redners Quint. Inst. I, 4, 25: scrutabitur ille praeceptor acer atque subtilis origines nominum etc. Wie man dergleichen rednerisch verwerten konnte, zeigt an einem Beispiel Cicero De inv. II, 9, 28.

4) v. Coriol. 11.

5) R. HERCHER, Praef. ad Plut. libell. de fluviis p. 31.

6) I S. 190, 2 Lentz.

7) Unter Πάρος und Ὑδρ. Zu eng faßt den Titel E. CURTIUS, Ber. der Berl. Ak. 1870, S. 165.

8) v. Marii 1.

9) Prooem. hist. Rom. 13 Schl. S. 10, 19ff. Bekk.

10) VII, 7, 8.

11) Plutarch v. Mar. 1. BAUER im Philol. N. F. I, S. 242 ff. R. HERZOG, Philol. 56 (1897), S. 65, 71.

12) L. L. 8, 21, S. 130 ed. Goetz-Schöll. 9, 55. 59, S. 159f.

13) Vgl. dazu KEMPF praef. p. 61, besonders Anm. 1, wo noch auf andere Schriftsteller über den gleichen Gegenstand hingewiesen wird.

## II. Der Name.

### 1. Realität des Namens.

Eine Untersuchung über Namen würde der Mühe nicht lohnen, wenn diese Namen nur 'Dunst' wären<sup>1)</sup> oder 'eine Kleinigkeit'<sup>2)</sup>, keiner besonderen Beachtung wert für den, 'der in der Wesen Tiefe trachtet'.<sup>3)</sup> Aber besteht wirklich ein so durchschneidender Gegensatz zwischen Namen und Sache, *ὄνομα* und *πράγμα* oder *ἔργον*?<sup>4)</sup>

Zunächst muß der Eigennamen aus der Reihe der Namen herausgenommen werden, obgleich auch den gewöhnlichen Namen und Worten eine gewisse Realität<sup>5)</sup>, ja Selbständigkeit den durch sie benannten Dingen gegenüber zukommt.<sup>6)</sup> Die individuelle Person hängt mit ihrem Namen aufs engste zusammen, beide gehören zueinander<sup>7)</sup> und ziehen einander an. Die Person ist ohne Namen

1) Uhland, Freie Kunst: „Heilig achten wir die Geister, aber Namen sind uns Dunst.“

2) Wie dies in Jean Pauls Worten liegt, Vorsch. d. Ästh. § 74 (42, 143 Reim. Ausg.): „Die Kleinigkeit des Namengebens“. Vgl. oben S. 6 A. 4.

3) Goethe: Faust. „Wie nennst du dich?“ Mephistopheles. „Die Frage scheint mir klein Für einen, der das Wort so sehr verachtet, Der, weit entfernt von allem Schein, Nur in der Wesen Tiefe trachtet.“

4) Name und Tat: Grimm, D. Wörterb. VII, Sp. 333f. Dem Namen, freilich nicht diesem allein, steht gegenüber die Tat auch in der Übersetzungsszene des Faust. Aus demselben Sinn heraus Arrian, Anab. IV, 8, 8 οὐδέ τι ἄλλο ὅτι μὴ ὄνομα ἦν βασιλείως „nur noch der Schatten eines Königs“.

5) Eine solche ist doch vorauszusetzen nach der antiken Theorie, daß die Sprache φύσει entstanden ist und die einzelnen Namen und Worte aus den Dingen gewissermaßen herausgewachsen sind, daher an deren Realität teilhaben und von sich aus einen Schluß auf die Beschaffenheit der Dinge selber gestatten.

6) 'Das gesprochene Wort als solches wirkt.' FR. GIESEBRECHT, Die alttestamentl. Schätzung des Gottesnamens, S. 43, 81. Man denkt an Goethes Hegire 'Wie das Wort so mächtig dort war, Weil es ein gesprochen Wort war' (zur Zeit der Patriarchen). Wenn dagegen in derselben Hegire 'Dichterworte Um des Paradieses Pforte Immer leise klopfend schweben Sich erbittend ew'ges Leben', oder wir in Klopstocks Ode 'Mein Vaterland' lesen 'Kraft ist dein Wort', so sind dergleichen Wendungen rein poetisch.

7) 'Das eigenste, was der Mensch besitzt, das ist sein Name' sagt O. ABEL in seinem Büchlein über die deutschen Personennamen: 'An dem Laut derselben erwacht sein Selbstbewußtsein, und wenn schon längst Gras über seinem Hügel wächst, so lebt das Andenken noch fort in seinem Namen' (L. STEUB, Die oberdeutschen Familiennamen S. 1 f.). Hierzu stimmt die bekannte Tatsache ausgesprochen von Goethe, Dichtung und Wahrheit 6 (Werke 25), S. 102: 'Ich war, nach Menschen-

nicht denkbar<sup>1)</sup>, wie im alten Israel die Dinge ihre rechte Existenz erst durch den Namen erhielten.<sup>2)</sup> Pflanzen haben keine Eigennamen, sondern nur Gattungsnamen, und auch die Tiere nur insoweit, als sie, wie Hunde und Pferde namentlich, in menschlicher Gesellschaft leben und so für ihre Besitzer wenigstens im steten Umgang fast zu Personen werden.<sup>3)</sup> Doch bleibt der Mensch immer die Mustersonne; aber auch er hat Namen nur, insofern er Persönlichkeit hat; Sklaven haben von Rechts wegen keine Namen.<sup>4)</sup> Auch die höchste Gottheit nicht in Platons<sup>5)</sup> und Plotins<sup>6)</sup> oder überhaupt der Mystiker überschwänglicher Auffassung<sup>7)</sup>, nur die weise, in meinen Namen verliebt und schrieb ihn, wie junge und ungebildete Leute zu tun pflegen, überall an.'

1) Hom. Od. 8, 552: *οὐ μὴν γὰρ τις πάμπαν ἀνόνημος ἐστὶ ἀνθρώπων*. Erycius Puteanus *Amoenitatum humanarum diatribae* XII (Löwen 1615), S. 331: 'sine nomine homo non est.' GIBBON *Misc. Works* 5, 140: 'In every language the invention of proper and personal names must be at least as ancient as the use of appellative words.' SCHUBART, *Selbstbiogr.* 1, 171: 'Der Mensch muß doch einen Namen haben, durch den er sich von andern unterscheidet.' In alten Zeiten und bei Völkern, in denen Familiennamen noch fehlten, gab es doch Eigennamen: LEIBNIZ, *Nouveaux Essais* II, 28, 2 (*Opera Philos.* ed. Erdm. S. 285<sup>2</sup>). Eine Ausnahme von dieser Regel soll später besprochen werden. Der Name stellt die Person dar. Aus diesem Gefühl heraus schreibt Goethe an Käthchen Schönkopf (*Der junge Goethe* 1, 73): 'Und ich, ich werde Goethe bleiben. Sie wissen was das heisst. Wenn ich meinen Namen nenne, nenne ich mich ganz.'

2) GUNKEL, *Kommentar zur Genesis* S. 97 Einleitung S. VIII (GIESEBRECHT S. 44, 1).

3) Daß 'auch der Mensch einzelne Tiere, ebenso wie Schiffe, Waffen u. a. durch Namengebung sich zu verähnlichen und traulich an sich heranzuziehen liebt', bemerkt O. ABEL, *Die deutschen Personennamen*, S. 1, Anm.

4) MOMMSEN, *Staatsr.* III, 1, S. 201, 3: 'Wahrscheinlich haben die Sklaven offiziell gar keinen Individualnamen führen und ihr Grab nicht mit einem solchen bezeichnen dürfen.' Über die Griechen E. CURTIUS, *Berr. der Berl. Ak.* 1870, S. 161, und BECHTEL-FICK, *Griech. Personennamen* 339, deren Bemerkungen aber sehr einzuschränken sind. Über die dem griechischen Sklaven mangelnde Rechtspersönlichkeit vgl. im allgemeinen LIPSIUS, *A. R.* 793 ff.

5) ZELLER, *Phil. d. Gr.* II, 1<sup>3</sup>, 592, 594, 5.

6) ZELLER *a. a. O.* III, 2<sup>4</sup>, 544.

7) Über den *ἄγνωστος θεός* der Gnostiker NORDEN, *Agn. Theos*, S. 73 ff. Die Namenlosigkeit ist bei einem *ἄγνωστος* selbstverständlich, ausdrücklich ausgesprochen wird sie in den Versen des Tiberianus (NORDEN S. 78, 1): *nunc esto affatus, si quo te nomine dignum est, Quo sacer ignoto gaudes*. In einem Fragment der hermetischen Schriften bei Lactant. *div. inst.* I, 6, 4 (NORDEN S. 58, Anm.) lesen wir: *ὁ δὲ θεός εἷς, ὁ δὲ εἷς ὀνόματος οὐ προσδεῖται. ἔστι γὰρ ὁ ὢν ἀνόνημος*. Mit letzteren Worten stimmt überein Schiller in der *Sendung Mosis* (*Werke* I, Cotta 1862) 10, 363 (= 9, 110 Gödeke): 'Ein Name ist bloß ein Bedürfnis der Unterscheidung; wer

menschenähnlichen Götter, und namentlich der Griechen, sind mit Namen versehen, weil sie wirkliche Personen sind und ohne solche Namen eine reich belebte Götterwelt in heillose Verwirrung geraten oder sich in ein bloßes Schattenspiel verwandeln würde.

Besonders stark tritt aber doch der Zusammenhang zwischen Eigennamen und Wesen beim Menschen hervor, wenn 'Name' geradezu für 'Person' gebraucht wird. So finden wir *ὄνομα* und (*ὀ*)*νομάτοι* im Mittel- und Neugriechischen, in der Regel im Plural.<sup>1)</sup> Man sagt sogar 'ich wünsche deinem Namen viele Jahre, ein langes Leben' statt 'ich wünsche es dir oder deiner Person'.<sup>2)</sup> Der Gebrauch geht weit zurück. Zu den Papyri<sup>3)</sup> und dem, was BRINKMANN beigebracht hat<sup>4)</sup> aus Marcus Diaconus, Apollonius von Tyana u. a., kommen noch ältere Autoren, wie Josephus<sup>5)</sup> und die Schriftsteller des Neuen Testaments.<sup>6)</sup> Aber bereits in der klassischen Zeit tauchen Spuren desselben Sprachgebrauchs auf. Denn wenn Antigone den toten Bruder anredet 'du liebster Name mir des Polyneikes'<sup>7)</sup>, so kann es wahrhaftig nicht der ein böses Omen in sich tragende Name sein, der ihr so lieb ist, sondern nur die

allein ist, hat keinen Namen nötig, denn es ist keiner da, mit dem er verwechselt werden könnte.' Von der Unaussprechlichkeit des göttlichen Namens redet derselbe Lactant. a. a. O. und nach derselben Quelle: *θεὸν — — οὐ τὸ ὄνομα οὐ δύναται ἀνθρώπινῳ ὀνόματι λαληθῆναι* und bald danach *θεοῦ ὄν εἰπεῖν ὑπὲρ ἀνθρώπινόν ἐστι*.

1) PASSOW, Popul. Carmina, Ind. Verbor. LEGRAND, Dictionnaire Grec Moderne-Français unter *νομάτοι* und *ὀνομάτοι*. THUMB, Griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus S. 121, 123. Besonders findet sich der Plural in Zählungen (DIETERICH, Mithraslit. S. 113), man kann 'Seelen', ebenso gut aber *ψυχαί* vergleichen (Berr. d. Bayer. Ak. philos. philol. u. histor. Kl. 1914 meine Abhandlg. über 'Person' S. 32 f.).

2) *Πολλὰ ἔτη στοῦνομά σας* bei Ephthaliotes, *Μαζώχτρα κτλ.* (Athen 1900), S. 111.

3) THUMB a. a. O. 123. *Ἐτερα ὀνόματα ἀντ' αὐτοῦ* bei MITTEIS-WILCKEN I, 2, S. 47 = Ersatzmänner.

4) Bei GIESEBRECHT a. a. O. S. 75 f. Die Stellen scheinen mir aber nicht alle durchschlagend.

5) Arch. XV, 5, 3, S. 304, 7 Bekk.: *τοῦτο γὰρ τὸ ὄνομα* (die Person eines Gesandten oder Herolds) *καὶ ἀνθρώποις θεὸν εἰς ἐμφάνειαν ἄγειν καὶ πολεμίους διαλλάττειν δύναται*.

6) Apocal. 3, 4: *'Ἄλλ' ἔχεις ὀλίγα ὀνόματα ἐν Σάρδεσιν, ἃ οὐκ ἐμόλυναν τὰ ἱμάτια αὐτῶν καὶ περιπατήσουσι μετ' ἐμοῦ ἐν λευκοῖς, ὅτι ἄξιοί εἰσιν*. Apostelgesch. I, 15: *Πέτρος ἐν μέσῳ τῶν μαθητῶν εἶπεν (ἦν τε ὄχλος ὀνομάτων ἐπὶ τὸ αὐτὸ ὡς ἑκατὸν εἴκοσιν)*. Zu beiden Stellen hat schon DE WETTE das Nötige bemerkt.

7) Eur. Phoen. 1702 Kirchh.: *ὦ φίλτατον δῆτ' ὄνομα Πολυνείκους ἐμοί*. Unnötigerweise wollte HARTUNG hier ändern.

Person seines Trägers. Und wenn Ludwig der Heilige von Frankreich bei seinem eignen Namen schwor<sup>1)</sup>, so stellte sich der fromme Mann damit nicht einem Gotte gleich, sondern schwor einfach bei seiner Person, *per suam salutem, μὰ τὴν σωτηρίαν μου*<sup>2)</sup>, oder, wie Haduwig, die Herzogin von Schwaben, 'beim Leben der Haduwig'.<sup>3)</sup> Auch 'mannesname' und 'weibesname' im älteren Deutsch für 'mann' und 'weib' schlechthin<sup>4)</sup> kann verglichen werden. Der Aberglaube anderer Völker und Zeiten mag dienen, die griechische Gleichsetzung von Namen und Person zu erläutern. Was dem Namen geschieht, wird nach solchem Aberglauben der Person angetan<sup>5)</sup>, mit der Änderung des Namens geht zugleich eine Wesensänderung vor sich<sup>6)</sup>, und erst mit dem Namen empfängt das Kind eine Seele.<sup>7)</sup>

Auch für die Gesamtheit von Einzelnen, für das Wesen eines ganzen Stammes kann der Name eintreten. Bekannt ist das 'nomen Latinum'<sup>8)</sup>, auch 'populi Romani nomen'<sup>9)</sup>; ein Hebraismus könnte sein, was wir bei Josephus lesen<sup>10)</sup>, 'den Namen Amaleks auslöschen' für 'das Volk der Amalekiter vertilgen', und Seumes 'Erbfeind des griechischen Namens'<sup>11)</sup> — die Perser sind gemeint — ist wohl eine Reminiscenz aus antiker Lektüre<sup>12)</sup>, die gerade bei

1) RAUMER, Hohenstaufen IV<sup>3</sup>, 144.

2) Vgl. über dies und anderes Ähnliche meinen 'Eid' S. 34, 2. Vielleicht gehört hierher auch ἐξ Ἀσινίου ὀνόματος λέγει ὁ Στράβων (ex auctoritate Asinii bei Dindf.) Joseph. Arch. XIV, 8, 3. ἐξ Ὑψικράτους ὀνόματος ebenda. Vgl. ἐν ὀνόματι Χριστοῦ = ἐν Χριστῷ DIETERICH, Mithraslit. S. 110. 115.

3) G. Freytag, Bilder I (Werke 17), 398 nach Ekkehardi IV. Casus S. Galli c. 93 (herausg. von Meyer von Knonau S. 342): Per Haduwigae vitam.

4) GRIMM, Wb. VI, Sp. 1582.

5) DIETERICH, Mithraslit. (1903), S. 112.

6) KROLL, Rh. Mus. 52 (1897), S. 345.

7) DIETERICH, Mutter Erde (1905), S. 34. Nach altnordischem Glauben gibt eine Walküre dem Helgi Namen zugleich und Verstand: GOLTHER, Germ. Myth. S. 321.

8) Z. B. Cicero pro Font. 33. Vgl. auch über die tabulae Iguvinae bei GIESEBRECHT 76.

9) MOMMSEN, Staatsw. III 1, S. 608, 1.

10) Arch. VI, 7, 1: τὸ τοῦ Ἀμαλήκου ὄνομα — ἐξαλεῖψαι.

11) Im anonymen 'Leben und Charakter der Kaiserin Katharina II. von Rußland', S. 40.

12) Vgl. Seume, Praef. ad Plut. Hempelausg. 10, 120: Post Fridericum Borussum pauci admodum, qui ex nomine Germanico in annales publicos honorifice referantur. Vgl. aber auch SYBEL, Französ. Revol. 1<sup>3</sup>, 139: Ein Menschenalter hindurch kam das Dasein des deutschen Namens in Frage.

diesem Autor nicht auffällt.<sup>1)</sup> Derselbe Sprachgebrauch erstreckt sich auf Nicht-Personen, d. i. Sachen. 'Name der Mahlzeit' statt 'Mahlzeit' sagt Cicero<sup>2)</sup>; aber schon in der klassischen Zeit des Griechentums bietet Ähnliches Euripides, wenn er von dem 'hehren Namen der Rettung'<sup>3)</sup> spricht oder den Pylades von Orestes angedet werden läßt 'o meiner Freundschaft, du, geliebter Name'.<sup>4)</sup> Besonders häufig aber tritt in jüdisch-christlichen Schriften bei der Nennung der Gottheit der Name an die Stelle der göttlichen Persönlichkeit.<sup>5)</sup> Mit dem Namen ist die Person gegeben<sup>6)</sup>: 'wo zwei oder drei beisammen sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen'.<sup>7)</sup> Man schwört nicht bei Gott selber, sondern bei seinem Namen.<sup>8)</sup>

Doch wäre es ein Irrtum, zu glauben, es sei dies ausschließlich hebräischer Gebrauch. Mindestens wurde auch bei den Namen von Nicht-Juden geschworen: so war eine der Anklagen, die Apion gegen die alexandrinischen Juden erhob, daß sie den Namen des Caligula nicht als Schwurnamen brauchten.<sup>9)</sup> Mehr ins Gewicht fällt das Horazische 'iurandasque tuum per nomen ponimus

1) Noch τὸ τῆς πόλεως ὄνομα läßt sich vergleichen Demosth. 21, 32, was nach dem Zusammenhang kaum anders als τὴν πόλιν verstanden werden kann.

2) In Vatin. 33: nomen epuli.

3) Iph. Taur. 905 Kirchh. τὸ κλεινὸν ὄνομα τῆς σωτηρίας, wo KÖCHLY ὄμμα herstellte, BRUHN aber die Überlieferung wieder in ihr Recht einsetzte. DIETERICH, Mithraslit. S. 113, 2.

4) Or. 1082 ὃ ποθεινὸν ὄνομ' ὀμιλλᾷς ἐμῆς. DIETERICH a. a. O. Dagegen scheint mir Med. 125 τῶν γὰρ μετρίων πρῶτα μὲν εἰπεῖν τοῦνομα νικᾷ nicht hierher zu gehören, weil hier τοῦνομα scharf zu betonen ist im Gegensatz zum folgenden χρῆσθαι.

5) FR. GIESEBRECHT, Die alttestamentliche Schätzung des Gottesnamens. Königsberg 1901. Ein besonders krasses Beispiel scheint mir τὸ ὄνομα τοῦ Χριστοῦ προσκυννοῦντες (Gregor. Nyss. Vita Gregor. Thaum. Sp. 940 C. Migne); denn προσκυννεῖν, im eigentlichen Sinne von anbeten genommen, fordert ein fest in sich bestehendes Objekt, wie es eine Person, niemals aber der ihr bloß anhaftende, niemals für den äußeren oder inneren Gesichtssinn wahrnehmbare, sondern im Ohr verklingende Name sein würde.

6) KROLL in Mitteilungen der schles. Gesellsch. f. Volksk. XVI, 2, S. 180. 194. Statius, Achill. 2, 124f.: illic ingentia certant nomina. Daß hiermit die vor Troja kämpfenden Helden gemeint sind, bemerkte schon CASPAR BARTH.

7) Ev. Matth. 18, 20.

8) Philo, Legis Allegor. III, p. 128 M.: Εἰκότως γὰρ οὐδεὶς ὀμνυσι κατ' αὐτοῦ (τοῦ θεοῦ) — — ἀλλ' ἀγαπητόν, ἐὰν τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ δυνηθῶμεν. Der Eid S. 109, 1.

9) ὄρκιον αὐτοῦ τὸ ὄνομα ποιεῖσθαι Joseph. Arch. XVIII, 8, 1, S. 168, 25 Bekk.

aras'.<sup>1)</sup> Den Übergang macht der christliche Dichter Prudentius, der im Namen eines Ortes eine Gottheit verehrt<sup>2)</sup>, und so noch andere aus viel früherer klassischer Zeit, wenn sie wie Cicero vom Namen der Wahrheit<sup>3)</sup>, der Freundschaft<sup>4)</sup> reden, oder wie Euripides das Licht zwar anrufen, aber doch dabei bemerken, daß der Name ihnen als die Hauptsache gilt.<sup>5)</sup> Denn in allen diesen Fällen handelt es sich nicht um eigentliche Götter, wohl aber um Wesen und Begriffe, die einer Vergötterung zustreben und deshalb auch gelegentlich als Gottheiten erscheinen, wie die Herrscherin *Ἀλάθεια*, die Tochter des Zeus, bei Pindar. Daß die Namen der Götter an die Stelle ihrer Träger treten, mag hier noch, als letzter, Platon bezeugen, wenn er verbietet, durch Meineid nicht etwa die Götter selber, sondern deren Namen zu beflecken.<sup>6)</sup>

Name und Person gehören zusammen.<sup>7)</sup> Das gibt sich auch noch auf andere Weise kund.<sup>8)</sup> Auch Neuere sind empfindlich

1) Hor. Epist. II, 1, 16. Seit BENTLEY ist man geneigt, die überlieferte Lesart zu ändern und für 'nomen' zu setzen 'numen'. Doch sind bei USENER, Dreiheit, S. 24, die Worte nach der Überlieferung gedruckt. Vgl. noch Gothofr. ad cod. Theod. ed. Ritter I, S. 155 b, S. 378<sup>12</sup>, III, S. 368 b. Auch bei Jos. Arch. XVI, 10, 8, S. 54, 1 Bekk. (*ἡσεβημένον δὲ μετὰ τῶν ἄλλων θεῶν καὶ τοῦ σοῦ, Καῖσαρ, ὀνόματος*) ist es der Name des Augustus, gegen den gesündigt wird. Der Eid, S. 35, 2. Der Name des Gottes wird wie ein Gott verehrt, sagt Curtius, De gestis Alex. 10, 11: sive nominis, quod gentes, quae sub regibus sunt, inter deos colunt, sive propria ipsius veneratio. Nur rhetorisch ist die Gegenüberstellung bei Eryc. Puteanus, Amoenitatum human. diatribae XII (Löwen 1615), S. 331: quod Deo Numen, id homini quodammodo Nomen. Sine Numine Deus non est; sine Nomine homo non est.

2) c. Symmach. I, 220: nomenque loci ceu numen habetur.

3) De nat. deor. III, 78: Non enim ignoro, quanti eius (sc. veritatis) nomen putetis. Auch hier war SCHÖMANN mit der Konjektur 'numen' bei der Hand, dem indessen GOETHE in seiner Ausgabe mit Recht widersprochen hat. Begreiflicherweise sind numen und nomen öfter verwechselt worden, s. darüber die älteren Herausgeber zu Cicero, Phil. III, 32 (magnum numen — senatus).

4) Laelius 92: Delet veritatem, sine qua amicitiae nomen valere non potest. Vgl. o. S. 13, 4 ὄνομα δμιλλας bei Euripides, auch ὄνομα σωτηρίας S. 13, 3.

5) Eur. Hec. 435 Kirchh.: ὦ φῶς, προσειπεῖν γὰρ σὸν ὄνομα ἔξεστί μοι.

6) Gess. IX, 917 B θεῶν ὀνόματα μὴ χραίνειν.

7) Vgl. MAASS, Neue Jahrb. f. d. kl. A. 1911, S. 543. Stat magni nominis umbra bei Lucan Phars. I, 135 (mir nachgewiesen von meinem Kollegen GOETZ) 'nur der Schatten des großen Mannes ist geblieben'. Als Devise der Juniusbriefe in der Form 'Stat nominis umbra' scheint es als Resignation, analog dem pindarischen σκιᾶς ὄναρ (*εἶδωλον σκιᾶς* Aesch. Ag. 830 Weckl. Danach *σκιᾶς εἶδωλον* Aristaen. Ep. II, 1, S. 126 Boiss.) zu fassen.

8) Auch wenn man den Namenstag an Stelle des Geburtstags feiert, gilt die

gegen eine falsche Schreibung ihres Namens und sehen darin einen Mangel an Rücksicht gegen ihre Person.<sup>1)</sup> Noch mehr aber fühlen sie sich verletzt durch irgendwelchen Spott über ihre Namen, wie das Goethe einmal hübsch bemerkt und begründet hat.<sup>2)</sup> Die Liebe zum Namen erscheint hier wie ein Stück der Selbstliebe. Aber auch im Abscheu gegen gewisse Namen zeigt sich dasselbe, daß der Name der Person nicht äußerlich anhängt, sondern ein Teil derselben ist. Man spricht den Namen eines Ketzers nicht aus, weil man mit der Person desselben keine Gemeinschaft haben will.<sup>3)</sup> Daß Namensunterdrückung ein Zeichen von Haß und Abscheu ist<sup>4)</sup>, kann uns schon der heilige Chrysostomus lehren.<sup>5)</sup> Daher kommt die Abneigung gegen gewisse Namen, weil

Feier nicht sowohl dem Heiligen des Tages als der Person, die nach ihm den Namen trägt.

1) Für die Träger großer Namen treten in dieser Hinsicht deren Verehrer ein und wachen darüber, daß man Gustav Freytag und nicht Freitag schreibe, Goethe und nicht Göthe, Winckelmann und nicht, ohne das c, Winkelmann.

2) Werke (in 60 B.) 25, 304 (aus Herders Versen):

‘Der von Göttern du stammst, von Gothen oder vom Kothe,  
Goethe, sende sie mir.

Es war freilich nicht fein, daß er sich mit meinem Namen diesen Spaß erlaubte; denn der Eigename eines Menschen ist nicht etwa wie ein Mantel, der bloß um ihn her hängt und an dem man allenfalls noch zupfen und zerren kann, sondern ein vollkommen passendes Kleid, ja wie die Haut selbst ihm über und über angewachsen, an der man nicht schaben und schinden darf, ohne ihn selbst zu verletzen.’

3) Treitschke, Deutsche Geschichte III, 394: ‘zu guter Letzt gab sie (die Herzogin Julia von Anhalt-Köthen) dem in seinen heiligsten Gefühlen Verletzten noch die tröstliche Versicherung, sie werde seiner nach katholischer Sitte „namenlos oft“ in ihren Gebeten vor Gott gedenken’. Ähnlich äußerte sich der Haß gegen den ersten Napoleon: ‘Wie der wunderliche Jahn nennen den Kaiser auch andere Eifrige nicht mehr beim Namen, er wird ‘Er’ genannt, wie einst der Teufel’ (G. Freytag, Bilder IV = Werke 31, 396). Auch vorm Tode stand dieser Haß nicht still: ‘eine leere Steinplatte bedeckte das Grab, dem der unedle Feind selbst den glorreichen Namen des Todten mißgönnte’ (H. v. Treitschke, Hist. u. polit. Aufsätze 3, 145). Von Ludwig IX. dem Heiligen sagt Joinville, Histoire S. 13 (éd. Didot 1874): ni jamais ne l’ouïs nommer le diable, lequel nom est bien répandu par le royaume: ce qui, je crois, ne plaît pas à Dieu. Auf einer andern Grundvorstellung ruht die Forderung unseres Sprichworts, daß man den Teufel nicht an die Wand malen soll.

4) *Κακόλιον οὐκ ὀνομαστήν* Od. 19, 597. Man mied es, die Namen der Feinde zu nennen in der Formel *ἀπὸ τῶν πολεμίων*, worüber DITTENB. Syll.<sup>3</sup> I, 29, 3.

5) Joh. Chrys. Ad pop. Antioch. hom. 7, 3, Sp. 95 Migne: *ὡς οἷ γε μισοῦντες καὶ ἀπεχθῶς πρὸς τινὰς ἔχοντες οὐδὲ τὰ ὀνόματα ἀναμνησθῆναι τῶν λελυπηκότων ἀνέχονται*. Kaiser Friedrich Barbarossa empfand es als Beleidigung, daß der Kaiser

deren Träger uns zuwider sind. Jeder hat das an sich erfahren, ausdrücklich bekannt haben es von sich Giacomo Leopardi<sup>1)</sup> und Seume<sup>2)</sup>, und so treten auch bei ganzen Völkern solche Abneigungen hervor, wie dies von seinen Landsleuten Montaigne bezeugt<sup>3)</sup>, und wie dies für das demokratische Athen gilt, in dem lange Zeit Peisistratos' und seiner Söhne Namen als Tyrannennamen in Verruf waren.<sup>4)</sup>

Der Name ist wie ein Doppelgänger des Menschen.<sup>5)</sup> Daher kann im Glauben und Hoffen, insofern es sich auf ein Leben nach dem Tode richtet, der Name ein Surrogat der Persönlichkeit, ja mehr als ein Surrogat sein. 'Wenn der Leib in Staub zerfallen,

---

von Byzanz ihn in seinem Schreiben nicht bei Namen nannte: GIESEBRECHT, Gesch. der deutsch. Kaiserzeit VI, 238.

1) *Pensieri* (Firenze 1898) II, 17f.: Noi da fanciulli per lo più concepiamo una certa idea, un certo tipo di ciascun nome di uomo: e la natura di questo tipo deriva dalle qualità delle prime o a noi più cognite e familiari persone che hanno portato quei tali nomi. Formatici nella fantasia questo tipo — — — sentendo dare lo stesso nome ad un' altra persona diversa da quella su cui ci siamo formati il detto tipo, noi concepiamo subito di quella persona un' idea conforme al detto tipo. E il nome può essere elegantissimo, e quella tal persona bellissima; se quel tipo è stato da noi immaginato e formato sopra una persona odiosa o brutta; anche quell' altra bellissima ci pare che di necessità debba esser tale ec. ec. Io da fanciullo ho conosciuto familiarmente una Teresa vecchia e, secondo che mi pareva, odiosa. Ed allora e oggi che son grande provo una certa ripugnanza a persuadermi che il nome di Teresa possa appartenere ad una giovane, o bella, o amabile; o che quella che porta questo nome possa aver questa qualità: e insomma, sentendo questo nome, provo sempre un' impressione e prevenzione sfavorevole alla persona che lo porta.

2) *Mein Leben* (1813) S. 22: 'Nachbars Samuelchen, ich habe seitdem den Namen weder in der Bibel, noch außer der Bibel recht leiden können', seit der Träger nämlich als Dieb entlarvt wurde. Vgl. W. v. Humboldt bei LEITZMANN, *Euphorion* 21, 433: 'Dadurch wirkt sie (Schillers Thekla) — — als ein Name, an den sich nun auch außer dem Stück ein bestimmter Charakter heftet.' Eine ganze Liste von Namen, die ihm widerwärtig sind, gibt Humboldt, *Briefe an eine Freundin* II, 125, ed. LEITZMANN, vgl. I, 40.

3) *Essais* (Rouen 1641) I, 46, S. 252: Chaque nation a quelques noms qui se prennent ie ne sçay comment, en mauvaise part: et à nous Jean, Guillaume, Benoist. In manchen Gegenden Deutschlands gilt so Ottilie für einen gemeinen Namen, trotz der heiligen Ottilie und trotz der Ottilie der Wahlverwandschaften.

4) *STUDNICZKA*, *Jahrb. des archäol. Instituts* II, 165 f. Hierauf fußt KRETSCHMERS Vermutung in *KZ.* 29 (1888), S. 426, 1, daß auf einer attischen Vase Hippochos zu lesen sei statt Hipparchos.

5) GIESEBR. 94. 97f. alter ego 89.

lebt der große Name noch' ist unzählige Male variiert worden.<sup>1)</sup> Daß die Fortdauer des Namens aber geradezu ein Fortleben der Persönlichkeit, des Ich, ist, hat wohl niemand so deutlich ausgesprochen als Roms Nationaldichter Ennius in seinem 'volito vivus per ora virum!'<sup>2)</sup> Nur wenn auch der Name vergeht, ist das ganze Wesen des Menschen vernichtet.<sup>3)</sup>

## 2. Macht des Namens.

### a) Kultus der alten Zeit.

Die Realität und Selbständigkeit des Namens bringt es mit sich, daß er auf das ihm zugehörnde Wesen auch eine gewisse Macht ausübt. Der Anrufung gehorchen Menschen und Tiere. Natürlich muß aber die Anrufung beim rechten Namen geschehen. Viel feinfühlicher noch und anspruchsvoller sind in dieser Hinsicht die Götter, wenn der Mensch sich an sie im Gebete wendet. Und bei ihrer Vielnamigkeit (*πολυωνυμία*), die sie auszeichnet — wie unsere Fürsten oder den römischen Adel der späteren Zeit<sup>4)</sup>, voran

1) 'Der gute Name sey die Seele der Tugend, ist so gar unrecht nicht gesagt. Denn sie lebt noch lange, wenn der Körper schon todt ist': Lessing Schriften, von Lachm.-Maltz. I I b, 403. 'Bleibt mein Name, dann mag der Leib dem Tode heimfallen!' Schack, Heldenlieder von Firdusi S. 521. Auch nach Hephaestions, des Freundes Alexanders des Großen, Tode führt dessen Schwadron (*χιλιαρχία*) noch weiter seinen Namen, *ὡς μὴ ἀπόλοιτο τὸ ὄνομα τοῦ Ἡφαιστίωνος*. Arrian, Anab. VII, 14, 10.

2) Ennianae poes. rell. ed.<sup>2</sup> Vahlen S. 215: Nemo me lacrumis decorat etc.

3) Ganz trostlos Penelope Od. 4, 710: *ἵνα μὴδ' ὄνομα αὐτοῦ* (des Telemach) *ἐν ἀνθρώποισι λίπηται*. Glücklicher ist Achill, zu dem Agamemnon in der Unterwelt sagen konnte (Od. 24, 93): *ὡς σὺ μὲν οὐδὲ θανὼν ὄνομα ὄλεσας, ἀλλὰ τοι αἰεὶ πάντα ἐπ' ἀνθρώπους κλέος ἔσσειται*. Daher kämpft man gegen Namen und Bild der großen Verbrecher seit den Pisistratiden bis auf Marino Falieri und glaubt sie erst darin vollkommen zu vernichten: über die Römer vgl. TH. MOMMSEN, Strafrecht S. 990.

4) L. FRIEDLÄNDER, Darstellungen aus der Sittengesch. I<sup>8</sup>, 247f. Ein Konsul von 169 n. Chr. trägt auf einer Ehreninschrift nicht weniger als 38 Namen: TH. MOMMSEN, Hermes 3, 75f. Die Einnamigkeit war bei den Römern schließlich ein Merkmal der Knechtschaft geworden (W. WACKERNAGEL, Schweizerisches Mus. der historischen Wissenschaften I, 96). Eine vornehme englische Dame ist zwar bescheidener, aber auch sie weigert sich, Robert, den natürlichen Sohn Heinrichs I. zu heiraten, mit den Worten:

It were to me great shame,  
To have a lord withouten his two name.

(Lower, On Surnames 43). Die Bauern tun es auch in dieser Hinsicht dem höchsten Adel gleich 'Hanse-Toni-Sepp', die 'Kathi-Hani-Waba-Mirz-Margaret'. 'Da ist die

die Kaiser — die sie begehren<sup>1)</sup> und in die sie ihre Ehre setzen<sup>2)</sup>, ist es nicht leicht, den Namen zu treffen, der zur Zeit ihnen gerade recht ist. Man zieht sich deshalb mit einem hinzugefügten 'sei es, daß du so oder so genannt zu sein wünschest' oder 'wer du auch seist' und ähnlichen Wendungen aus der Verlegenheit<sup>3)</sup>,

Kathi die Urgroßmutter der Margaret.' 'Und so wird', sagt Rosegger, Schriften des Waldschulmeisters S. 144, 'eine Person oft durch ein halbes Dutzend Namen bezeichnet, und jeder schleppt die rostige Kette seiner Vorfahren hinter sich her. Es ist das einzige Erbe und Denkmal.' Nur insofern ist der Zweck der vielen Namen hier ein anderer, als er bestimmter die einzelnen Stufen der Herkunft bezeichnet.

1) Die kleine Artemis, auf des Vaters Knien sitzend, bittet ihn um Vielnamigkeit, damit Phoibos nicht mit ihr in Wettstreit treten könne: Kallimachos h. auf Art. 7. USENER, Göttern. S. 334, 7.

2) Vgl. die zahlreichen Stellen, in denen *πολυώνυμος* als Prädikat von Göttern erscheint, bei USENER a. a. O. *Μυριώνυμος* sogar heißt die Isis auf Inschriften von Philae und von Soissons. Die Begründung gibt spottend Aristoph. Plut. 1164: *ὡς ἀγαθόν ἐστ' ἐπωνυμίας πολλὰς ἔχειν*. Auch andere Völker anderen Glaubens meinen so durch Vielnamigkeit ihre Gottheit zu ehren. Bekannt ist in Goethes West-östl. Divan (Werke [in 60 B.] 5, S. 8), was er über Gott sagt: 'Er, der einzige Gerechte, Will für jedermann das Rechte. Sey, von seinen hundert Namen, Dieser hochgelobet! Amen.' Und ebenda (S. 200): 'Und wenn ich Allahs Namenhundert nenne, Mit jedem klingt ein Name nach für dich' (Vgl. GOLDZIEHER in Revue de l'Histoire des Religions XXI (1890), S. 295 ff.). Im mohammedanischen Rosenkranz (vgl. über diesen DONTHE, EDMOND, Magie et Religion dans l'Afrique du Nord. Alger 1908. Diesen und den vorausgehenden Literaturnachweis verdanke ich der Güte meines Kollegen UNGNAD) wurde Allahs Name mit 99 Eigenschaften verherrlicht: Goethe a. a. O. 6, S. 60. Auch der Bischof Theodoretus schwelgt in der Aufzählung der Namen und Beinamen seines Gottes und kann sich nicht genug tun: *καὶ ἄλλοις δὲ παμπόλλοις ὀνόμασι*, sagt er, *κεχρημένοι τὴν θείαν φύσιν ἀνυμνοῦμεν* (Graecor. aff. cur. II, Sp. 856 f. Migne). So zählten die Christen 'quisque pro captu suo', die einen mehr, die andern weniger, 10, 40, 70 Namen Gottes. Joh. Reuchlin, De verbo mirifico II, 14 (De arte cabalistica, Basel 1587, I, S. 925).

3) Der Theokrasie vorarbeitend Statius, Theb. 1, 716 ff. in einem Gebet an Apoll. Adsis — seu te roseum Titana vocari gentis Achaemeniae (?) ritu, seu praestat Osirin frugiferum seu Persei sub regibus antri indignata sequi torquentem cornua Mithram. Nach anderen hat USENER solche Stellen gesammelt Göttern. S. 336, 11. Vgl. dazu GIESEBRECHT S. 83. NORDEN, Agnostos Theos S. 145 ff. KROLL, Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. XVI, 2, S. 190. Schon Chryses' Gebet an Apollon (Hom. II. 1, 37 ff.) soll wirksamer werden durch die Beinamen des Gottes, die er in der Anrufung häuft (*τὰς ἐπωνυμίας τοῦ θεοῦ ἀνακαλῶν* Platon Rep. III. 394 A). Eine Nachbildung der gewöhnlichen Gebetsformel scheint doch auch Aristoph. Wolken 270 ff. zu sein, wo Sokrates die Wolkengottheiten anruft zu kommen:

*εἴτ' ἐπ' Ὀλύμπου κορυφαῖς ἱεραῖς χιονοβλήτοισι κέθησθε*

*εἴτ' Ὠκεανοῦ πατρὸς ἐν κήποις κτλ.*

*εἴτ' ἄρα Νείλου προχοαῖς ὑδάτων πτλ.*

*ἢ Μαιῶτιν λίμνην ἔχει ἢ σκόπελον νιφοέντα Μίμαντος.*

oder häuft wohl auch sämtliche Prädikate, wie es in den Orphischen Hymnen geschieht.<sup>1)</sup> Die Anrufung wird hierdurch noch eindrucksvoller und wirksamer.<sup>2)</sup> In offiziellen Akten und in ernster Stunde wird deshalb auch Menschen gegenüber ähnlich verfahren. Als Nikias seine Trierarchen zum letzten entscheidenden Kampfe anfeuern will, da genügt es ihm nicht, jeden Einzelnen mit dessen eigenen Namen anzureden, sondern er fügt noch den Namen des Vaters und der Phyle hinzu.<sup>3)</sup> Der Name soll der rechte und volle Name sein. Nur so ist die Anrufung sicher, ihre Wirkung zu tun. Wie es in den Zauberbüchern heißt: 'erfülle mir den Wunsch, denn ich nenne deinen wahren Namen'<sup>4)</sup> Die ursprüngliche Voraussetzung hierbei war, daß man mit dem Namen einen Zwang auf die Götter übt<sup>5)</sup>; daraus ergab sich die Folgerung, die

1) GRASBERGER, Stichn.<sup>2</sup> 19f. Arrian, Anab. V, 2, 6: ἐφθυνοῦντας τὸν Διόνυσόν τε καὶ τὰς ἐπωνυμίας τοῦ θεοῦ ἀνακαλοῦντας. Mögen hierbei USENERS Sondergötter (Göttern. 334), die in der einen Götterpersönlichkeit sich zusammenfassen, schließlich zugrunde liegen, aus dem Bewußtsein der Griechen, von denen hier die Rede ist, waren diese längst geschwunden.

2) Daher auch bei Christen, oder in fortgesetzter Gewöhnung aus dem Altertum, wie in der Orakelfrage aus Oxyrhynchos (MITTEIS-WILCK., Papyrusk. I, 2, S. 159): ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ ὁ ἅγιος ὁ ἀληθινὸς ὁ φιλόανθρωπος καὶ δημιουργὸς ὁ πατὴρ τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος ἡμῶν — — φανέρωσόν μοι κτλ.

3) Thuk. VII, 69: ἕνα ἕκαστον ἀνεκάλει, πατρόθεν τε ὀνομάζων καὶ αὐτοὺς ὀνομαστὶ καὶ φυλὴν κτλ. Vgl. zur Stelle WILAMOWITZ, Aristot. u. Athen II, 172, 5. Allgemein Madvig De Asconio S. 130, 4: Ubi maiestas orationis quaeritur, in decretis similibusque formulis, semper gentili nomine appellantur homines. Auch Arrian Anab. Al. II, 10, 2 kann verglichen werden, wo Alexander vor der Schlacht bei Issus seine Truppen anredet τῶν ἡγεμόνων τὰ ὀνόματα ξὺν τῷ πρέποντι κόσμῳ ἀνακαλῶν.

4) KROLL Rh. M. 1897, S. 346. Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. XVI (1914), 2, S. 194f. Unter allen Namen wohnte dem Namen Jesu die größte Kraft bei 'cui obediunt coelestia sidera, inferna numina, naturalia elementa, nocturna silentia, arcana Memphitica, Thessalica pharmaca, Chaldaion murmura, Zoroastri dogmata, et quicquid usquam est, quod perhibetur istis artificibus gratum, totum tremat, obedit, supparasitatur, aut certe horret, fugit, absconditur.' Joh. Reuchlin, De verbo mirifico III, 16 (De arte cabalistica, Basel 1587, I, S. 971 f.).

5) Nur ein milderer Ausdruck für diesen Zwang (αἱ λεγόμεναι ἀνάγκαι θεῶν Porphyr. ad Aneb. 4 ed Parthey, ἀνάγκαις ταῖς τῆς κλήσεως ebda 16. Vgl. Jamblich, de myst. 1, 14 ed. Parthey, wozu GALE noch mehr Stellen beibringt, besonders eine starke aus Lucan VI, 446: verbaque ad invitum perfert cogentia numen. Vgl. 441 vim factura deis) scheint πείθειν bei Plato Rep. II, 364c. Vgl. πειθανάγκη und den Rhodier Pythagoras bei Euseb. praep. ev. V, 8, p. 193c: πάντες (sc. θεοί) γὰρ δι' ἀνάγκην φασὶν ἀφιχθαι· οὐχ ἀπλῶς δέ, ἀλλ' οἶον, εἰ χρὴ οὕτω φάναι, πειθανάγκην. Über das Wort und seine Bedeutung Cicero ad Att. IX, 13, 4; speziell über Θεσσα-

wenigstens aus der Theorie des Zauberwesens uns bekannt ist, daß man an solchen Namen, wenn sie nicht ihre Wirkung verlieren sollen, nichts ändern dürfe.<sup>1)</sup>

Im späteren Kult war dieser alte Glaube, daß man durch das Gebet einen Zwang auf die Götter üben könne, nicht mehr allgemein lebendig; das spätere Gebet wirkte auf die Götter durch das Medium des freien Willens derselben. Doch Spuren des alten Glaubens haben sich auch später noch erhalten. Kaum sind die letzten Worte des Gebets gesprochen, so ist die angerufene Gottheit da, Thetis auf das Gebet des Achill hin, Poseidon auf das des Pelops. Das eine Beispiel gibt Homer<sup>2)</sup>, das andere Pindar<sup>3)</sup>; auch die Athena des Aeschylus<sup>4)</sup> und des Dareios Geist<sup>5)</sup> sind augenblicks da, wohin sie Orest und die persischen Alten rufen. Aber nicht bloß bei den Dichtern einer früheren Zeit lebt der alte Glaube fort; daß er noch im Zeitalter des peloponnesischen Krieges nicht erstorben war, kann uns das Gebet lehren, das Aristophanes den Sokrates an die Wolken richten läßt und das diese sogleich durch ihr Erscheinen beantworten.<sup>6)</sup> Noch bis in spätere Zeit, bis zu Tacitus, hat sich dieser Glaube an eine äußerlich materielle, magische Einwirkung erhalten, die der Betende auf die Gottheit

λική πειθανάγκη SPANHEIM zu Jul. or. I, p. 32 A. (πειθανάγκη opp. βία auf ägyptischer Urkunde 118 v. Chr. MITTEIS-WILCKEN, Papyrusk. I, 2, S. 92, im Gerichtsverfahren die Tortur a. a. O. II, 1, S. 22). Der Verfasser der Schrift *περὶ μυστηρίων* protestiert allerdings heftig gegen diese Ansicht: Jambl. de myst. III, 18, S. 145, ed. Parthey.

1) Origen. c. Celsum I, 24. 5, 45. GIESEBR. S. 3, 1. Auch die Scheu der Dichter, einen Namen dem Versmaß zuliebe zu ändern, will L. SCHMIDT, Ethik der Gr. II, 463, Anm. 13, aus der religiösen Bedeutung der Namen ableiten. Er beruft sich deshalb auf MEINEKE, Anal. Alex. S. 261 und die Poet. Choliambici (Anhang zu Lachmanns Babrius) S. 139. An der letzteren Stelle lesen wir: 'Vetustiores quam cauti et prope religiosi fuerint in usu nominum priorum, Sophoclis iunioris exemplum docet deprecantis audaciam, qua nomen Ἀρχέλαος, elegiaco carmini inhabile, mutaverit in Ἀρχέλεως', Kritias dagegen habe lieber das Metrum geändert als den Namen des Alkibiades in Ἀλκιβίδης.

2) Il. I, 357.

3) Ol. I, 73. USENER, der auf diesen Rest alten Glaubens hingewiesen hat (Göttern. 336, 9), fügt noch hinzu Pindar Ol. 6, 58.

4) Eum. 287 ff. bereits von USENER angeführt a. a. O.

5) Pers. 672 ff.

6) Wolk. 263 ff. Es ist dieselbe uns wie mechanisch anmutende Unmittelbarkeit, mit der der Eidesgott (Ὅρκος) sich aufmacht, den Meineidigen zu strafen: *αὐτίκα γὰρ τρέχει Ὅρκος ἅμα σκολιῆσι δίκῃσι* Hesiod W. u. T. 219.

ausübt<sup>1)</sup>, selbst im Neuen Testament begegnet er<sup>2)</sup> und spukt unter anderem Heidentum noch bei Luther weiter.<sup>3)</sup> Es war, wenn auch rituale Handlungen hinzukommen konnten, insbesondere der Name, der so wirkte<sup>4)</sup>, und dem man diese Wirkung auch zutraute, wenn man, wie Odysseus, die in der Fremde Verstorbenen durch dreimaligen namentlichen Anruf sich nachziehen und zur Rückkehr in die Heimat nötigen wollte.<sup>5)</sup>

1) *Sacris intentus — — fatigabat deos*: hist. 1, 29. Vgl. Eid 35, 3. Der Ausdruck war formelhaft: *dum nocte dieque fatigas numina* Statius Silv. V, 1, 72.

2) Die Erhörung des Gebetes wird hier an den Gebrauch der Formel 'im Namen Jesu' (*ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ Ἰησοῦ*) geknüpft; da diese Formel aber auch im Munde solcher wirkt, die Jesus ganz fremd sind, so kann diese Wirkung nur als eine magische bezeichnet werden: D. FR. STRAUSS, Die christl. Glaubensl. 2, 386.

3) Wie Luther den totkranken Melanchthon wieder zum Leben brachte, erzählt G. Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit 2 (Werke 19), S. 131 — — Dann kehrte er der Gesellschaft den Rücken und trat zum Fenster, wie er gern tat, wenn er betete. 'Allhier', sagte dann Luther selbst, 'mußte mir unser Herrgott herhalten, denn ich warf ihm den Sack vor die Tür und rieb ihm die Ohren (*fatigabat* bei Horaz, Tacitus und Statius; vgl. BARTH zu Stat. Theb. 2, 244 u. o.) mit allen Verheißungen des Gebets, die ich aus der Heiligen Schrift zu erzählen wußte, so daß er mich anhören mußte, wenn ich anders seinen Verheißungen trauen sollte.' (Luthers Tischreden, von Förstemann 2, S. 230, 2.) Welche Macht Luther sich über Gott zutraute, zeigen auch die Worte, die er an Myconius 1541 schrieb (G. Freytag, Werke 18, 41, Anm.): 'Der Herre lasse mich's ja nicht hören, solange ich lebe, daß ihr gestorben seid — — — Das bitte ich mit Ernst, will's auch gewähret sein und so haben, und mein Wille soll hierinnen geschehen. Amen.' Es erinnert dies an das besonders bei den Ägyptern beobachtete Bedrohen der Götter: MITTEIS-WILCKEN, Papyrusk. I, 1, S. 125, 2, S. 149. Daß man durch gewaltsames Gebet etwas erzwingt, Goethe, Werke 48 (in 60 Bd), 144, 8, 270. *στομάτων ἰσχύς* das Gebet Aesch. Choeph. 722 Wil.

4) Auch in der ärgsten, ganz sinnlosen Mißgestalt, wie sie die *βάρβαρα ὀνόματα* (Jamblichus de myst. 7, 5, ZELLER, Phil. d. Gr. V<sup>4</sup>, 780, Lucian, Dial. mer. 4, 5, BOISSON. zu Aristaen. 2, 19, S. 715), oder *ἄσημα*, die *Ἐφέσια γράμματα* (LOBECK Aglaoph. 1330 ff., DIETERICH, Mithrasl. 32 ff.) zeigen. KROLL, Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. XVI, 2, S. 194.

5) Od. 9, 65 f. Eustath. z. St. 1614, nennt dies eine *ψυχαγωγία* — *ὡς τῶν ἀνακαλούντων δοκούντων κατάγειν ἐκείνους ἢ μετάγειν εἰς τὴν πατρίδα*. ROHDE, Ps.<sup>2</sup>, I, 66, 1 erläutert die Stelle, und KROLL, Rh. M. 52 (1897), S. 347, gibt weitere Belege. Auch zur conclamatio der Römer gehörte Namensanrufung; Liv. I, 58, 12 u. Weißenb. MARQUARDT, Privatleben d. R. I<sup>2</sup>, 346, 5. Dieser auch später noch, und auch bei anderen Völkern, fortbestehende Gebrauch wird von Eustathios in der gleichen Weise, von ROHDE, Ps.<sup>2</sup> II, 346 aber anders erklärt. Um den Toten vor den Plackereien seiner Mitmenschen zu schützen, ändern die Naturvölker seinen Namen: KROLL, Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. XVI, 2, S. 195. Bei den Indianern verfiel in Strafe, wer den Toten bei Namen nannte; POTT, Personennamen S. 16, Anm.

Es ist klar, daß, wenn den Namen eine solche Kraft inne- wohnte, sie von Feinden zum Schaden des Namensträgers miß- braucht werden konnten. So mußte man es rätlich finden, den wahren Namen geheim zu halten und so die schlimmen Wirkungen abzulenken.<sup>1)</sup>

#### b) Zauberei.

Damit sind wir in die Zaubersphäre eingetreten, in der ur- alter Glaube sich erhalten hat weit über das klassische Altertum hinaus. Das Aussprechen des Namens, auch anderer Worte, er- weist sich hier als mächtig<sup>2)</sup> nicht bloß über Personen, sondern auch über Tiere und Sachen.<sup>3)</sup> Besonders den Defixionen, Devotionen oder Bindungen<sup>4)</sup> liegt dieser Aberglaube zugrunde.<sup>5)</sup> Namentlich aber zeigt sich die Macht des Namens an denjenigen, die in diesem dunkeln Reich eine Hauptrolle spielen, den Geistern und Dämonen der Unterwelt; sie werden dadurch zum Erscheinen genötigt und gebannt.<sup>6)</sup> Und zwar sind es vorzüglich die bösen Geister, über

1) Näheres bei KROLL, Rh. M. 52 (1897), S. 346. Ders., Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. XVI (1914), 2, S. 188f. So wurde Roms wahrer Name geheim gehalten, damit man nicht vermittelt desselben die Schutzgötter aus der Stadt abrufen könnte: Plut. Quaestt. Rom. 61, 347, von dem ausgeht LOBECK, Aglaoph. S. 274f. GIESEBRECHT S. 81. Doch gibt es noch andere Geheimnamen, wie der der H. Makrina, deren Ge- heimname (*ὄνομα τὸ κενουμένον*) Thekla war, und den sie erhalten hatte, wie ihr Biograph Gregor. Nyss. De v. S. Macr., Sp. 961, Migne meint, um sie auf das Vor- bild dieser berühmten Heiligen hinzuweisen. Auf eine Art von Geheimnamen führen auch Goethes Worte in der 'Euphrosyne': 'Nenne, wenn du es darfst vor einem Sterblichen, deinen göttlichen Namen.' Doch folgt der Dichter hier wohl mehr seiner eigenen Eingebung, als einer bestimmten Tradition.

2) 'Gewaltige Worte' in Lessings Faust in Schriften von Lachmann-Maltzahn 2, 514: 'Wer ist der Mächtige, dessen Ruf ich gehorchen muß? Du? Ein Sterb- licher? Wer lehrte dich diese gewaltigen Worte?'

3) GIESEBRECHT S. 79ff.

4) *καταδέσεις, κατάδεσμοι*.

5) DIETERICH, Mithraslit. S. 112.

6) Goethes Faust (Werke in 60 B. 12, 68), um den Geist des Pudels zum Erscheinen zu nötigen, bedient sich des 'Spruchs der Viere' und versucht es mit dem Namen 'Salamander, Undine, Silphe, Incubus'. Aber 'keines der Viere steckt in dem Thiere'. Daher greift er zu einer andern Methode und hält ihm das Zeichen Christi hin. Ähnlich verfährt der H. Gregorios Thaumaturgos (Greg. Nyss. V. S. Greg. Sp. 916 A Migne): er schreckt die Dämonen zuerst *τῆ ἐπικλήσει τοῦ ὀνόματος τοῦ Χριστοῦ* und macht dann das Zeichen des Kreuzes (ebenso und zum gleichen Zwecke *ἢ σφραγίς καὶ τὸ τοῦ Χριστοῦ ὄνομα* a. a. O. Sp. 952 Bf.). Auch ohne Beschwörung kann das bloße Aussprechen des Namens die gleiche Wirkung haben, wie Firdusi zeigt (SCHACK, Heldenlieder S. 234): 'Er führte schnell zum Mund das Glas und pries den Herren, der ihm solche Huld erwies; Doch sprach er kaum den Namen

die man einen solchen 'Höllenzwang'<sup>1)</sup> ausübte.<sup>2)</sup> Häufig war hier die Namensanrufung noch mit gewissen Zeremonien (*τὰ δρώμενα*) verbunden. Doch scheute man auch das bloße Aussprechen des Namens, aus Furcht, die Geister durch die damit ihnen angetane Gewalt zu verletzen<sup>3)</sup>, wenn man den Namen nicht etwa euphemistisch umging.<sup>4)</sup> Das Gebet, das man an sie richtete, sollte demgemäß ein stilles sein.<sup>5)</sup> Auch auf die Namen gewisser Tiere konnte sich diese Scheu erstrecken, wie man nach deutschem Aberglauben es mied, in der Zeit der Zwölf Nächte, da es nicht

aus — — alsbald verschwand in nichts der Zaub'rin Wohlgestalt.' Anderwärts gründet sich der magische Erfolg nicht sowohl auf das Aussprechen eines Namens, als auf den 'ernsten festen Willen' (Chamisso, Werke [Weidmann 1856], 4, 207), den 'Zauberwillen' (H. Heine, Werke [von Elster] 1, 296); doch scheint dies, abgesehen von Anklängen bei den Neuplatonikern, mehr modern zu sein.

1) GOLTHIER Germ. Myth. 645. WUTTKE, Volksaberglaube<sup>3</sup> 189.

2) Tim. Lex. Plat. p. 114, der *ἐπαγωγαί* mit *ἀγωγαί δαίμονος φαύλου* erklärt.

3) Soph. OE. C. 128f. Dind. *τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν, ἄς τρέμομεν λέγειν.*

ROHDE, Kl. Schr. II, 243, 3. So vermied man, Hades bei seinem eigentlichen Namen zu nennen, Platon Kratyl. 403A: *οἱ πολλοὶ φοβούμενοι τὸ ὄνομα.* ROHDE Ps.<sup>2</sup> I, 208, 5. Und man hatte Grund, sich zu fürchten. Denn der Zwang, den man den Geistern durch Namensnennung auflegt, ist ihnen unbequem, sie kommen ungern (ROHDE Ps.<sup>2</sup> II, 88 Anm. GIESEBRECHT 96). *Οὐχ ἡδονταὶ κληϊζόμενοι*, sagt der Rhodier Pythagoras (JONS. De script. hist. philos. IV. S. 346) in dem Porphyrzitat bei Euseb. Praep. ev. V, 8 Anf. Hekate sagt zu dem, der sie gerufen, bei Porphyrius (Euseb. Pr. ev. IV, 193D. Theodoret Graec. aff. cur. X, Sp. 1068B Migne): *τίνος κατίζων Θειοδάμοις Ἐκάτην με θεῆν ἐπέδησας ἀνάγκαις;* und ebenda Apoll: *κλυθεῖμεν οὐκ ἐθέλοντος, ἐπεὶ μ' ἐπέδησας ἀνάγκαις.* Bei demselben Porphyr. Ad Aneb. 49 ed. Parthey belästigt man die Gottheit, wenn man sie anruft: *περὶ δραπέτου εὐρέσειως ἢ χωρίου ὠνῆς ἢ γάμου, εἰ τύχοι, ἢ ἐμπορίας τὸν θεῖον νοῦν ἐνοχλήσασιν.* Ebenso de abstin. II, 45, S. 112, 16 Nauck: *ἀσελγείας — ἔνεκα ἐνοχλοῦσι δαίμονας πονηρούς.* Julian Misopog. *ἐνοχλεῖν τοῖς θεοῖς.* Vgl. Jambl. de myst. 10, 7 (S. 293, 6 Parth.). Auch die Beschwörung des Pudels in Goethes Faust (Werke 12, 68) setzt diese voraus. Da die erste Beschwörung vergeblich gewesen ist, sagt Faust: 'Keines der Viere steckt in dem Tiere. Es liegt ganz ruhig und grinst mich an; Ich hab' ihm noch nicht weh getan.' Und auf nichts anderes gehen Mephistopheles' Worte: 'Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.' Auch in Lessings Faust fragt der Geist nach der ersten Beschwörung: 'Wer beunruhigt mich?' Lachm.-Maltz. 2, 513.

4) Das Verfahren im allgemeinen ist bekannt. Zahlreiche Beispiele gibt ROHDE, Ps.<sup>2</sup> I, 206f. Zu dem hier (207, 1) besprochenen *Εὐκόλος* möchte man vermuten, dies sei neben *Λεξιῶν* auch ein Heroenname des Sophokles gewesen: *ὁ δ' εὐκόλος μὲν ἐνθάδ', εὐκόλος δ' ἐκεῖ* (Arist. Frösche 82) würde auf diesen Namen ebenso anspielen, wie auf den anderen *εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός* (Phrynich. Musen fr. 31 Kock).

5) *Ἄπυστα φωνῶν* solle Oedipus zu den Eumeniden beten, rät ihm der Chor Soph. Oed. Col. 489 Dind. Der höchste Gott soll *διὰ σιγῆς* verehrt werden: Porphyr. De abstin. II, 34, S. 104, 13 Nauck.

geheuer war und Frau Holda ihren Umzug hielt, den Namen des Wolfes auszusprechen.<sup>1)</sup> Und so wollte auch der Gott der Juden, daß sein Name geheim gehalten werde.<sup>2)</sup>

### c) Die Unterirdischen.

Vorzüglich sind es aber die Unterirdischen, die man sich zu nennen scheut. Wie sie nicht in diese Welt des Lichts gehören, so soll man sie auch nicht nötigen, in ihr zu erscheinen. Sie heißen die 'Namenlosen' (*ἀνόνομοι*).<sup>3)</sup> 'Gott' und 'Göttin' (*ὁ θεός, ἡ θεά*), so schlechthin von gewissen Unterweltsgottheiten gebraucht, hat man treffend eine 'scheue Bezeichnung' genannt.<sup>4)</sup> Nicht anders ist 'Gott' zu beurteilen und 'jemand' (*τις*), beides in Sophokles' Oedipus auf Kolonos<sup>5)</sup>, und beides bezogen auf den dort vorher erwähnten 'unterirdischen Zeus' (*Ζεὺς χθόνιος*), worin 'Zeus' ebenfalls kein Eigename ist, sondern nur eine allgemeine Bezeichnung für einen höchsten Gott.<sup>6)</sup> 'Die beiden Gottheiten' (*τὼ θεῶ*) wollte der attische Sprachgebrauch und wohl auch die attische Frömmigkeit, daß man für die beiden Göttinnen des eleusinischen Kultus sagte.<sup>7)</sup> Ausnahmen finden sich. Uns begegnete schon der Schatten des Dareios, den bei diesem Namen die Perser in der äußersten Not anriefen.<sup>8)</sup> Not bricht eben Eisen. Selbst Hekate, die große Göttin der Gespenster und Herrscherin im Totenreiche, rief man

1) J. GRIMM, Deutsche Myth. S. 246. WUTTKE, Volksaberglaube S. 278. 'Wenn man vom Wolf spricht, so ist er da': GIESEBRECHT S. 96.

2) Die Hauptstellen sind 2 Mos. 3, 13 ff. 6, 3. GIESEBR. S. 1. Im Hebräischen genügt bisweilen das Personalpronomen zur Bezeichnung der Gottheit. GESENIUS, Handwörterbuch zum A. T. S. 223 f. E. NORDEN, Agnostos Theos S. 218. Wenn der Name ein Bild ist (GIESEBR. S. 92 f. 115), so gehört hierher auch das Verbot, sich ein Bildnis Gottes zu machen 2 Mos. 20, 4. 'Turning my face towards one which was in the corner of the room, der gekreuzigte Christus ist gemeint: Sterne, Tristr. Shandy ch. 264, S. 448 Tauchn.

3) LOBECK, Aglaoph. 599 f. ROHDE, Kl. Schr. II, 248, 3. Wenn aber Goethes Euphrosyne ihren Dichter bittet, sie nicht ungerühmt zu den Schatten hinabgehen zu lassen, 'denn gestaltlos schweben umher in Persephoneias Reiche, massenweis', Schatten vom Namen getrennt', so soll dies kaum irgend welcher antiken Anschauung entsprechen, sondern ist des Dichters Erfindung, wie sie ihm für diesen Zusammenhang bequem war.

4) ROHDE Ps.<sup>2</sup> I, 210, 1.

5) 1633 und 1626 Dind. Der Eid S. 144, 2.

6) ROHDE, Ps.<sup>2</sup> I, 205 f.

7) PRELLER-ROBERT, Gr. Myth. 788.

8) Aesch. Pers. 959 Kirhh. vgl. 703.

an, wenn man ihrer bedurfte.<sup>1)</sup> Auch das dreimalige Anrufen der Toten, dessen schon gedacht wurde (o. S. 21), bildete eine solche Ausnahme. Man wollte die Toten wirklich zu einer bestimmten Handlung nötigen, wie Odysseus die Seelen der erschlagenen Gefährten, mit ihm in die Heimat zurückzukehren. Und so wird auch die dreimalige Anrufung im späteren Totenkult nicht sowohl ein Gruß, ein Ausdruck scheuer Verehrung<sup>2)</sup>, sondern wenigstens ursprünglich ein letzter Versuch vor der Bestattung gewesen sein, den Toten ins Leben zurückzurufen.<sup>3)</sup>

#### d) Namensunterdrückung aus Ehrfurcht.

In der Regel ist es die Furcht, die diese Folge hat, aber auch die Ehrfurcht kann zur Unterdrückung des Namens führen, wovon das erwähnte τὸ θεῶ (o. S. 24) ein Beispiel gibt.<sup>4)</sup> In dem einen Fall fürchtet man, selbst verletzt zu werden, in dem andern, diejenigen zu verletzen, die man liebt und ehrt, da das bloße Nennen des Heiligen schon einer Berührung des Unantastbaren (ἄθικτον) gleichkommt. Daher meidet man bei Namen zu nennen

1) LOBECK, Aglaoph. 222. 'Sie findet leichter als andere Unterirdische den Weg zu den lebenden Menschen': ROHDE, Ps.<sup>2</sup> I, 81. 'Ἡ δὲ καὶ ἀστεροέντος ἀπ' οὐρανοῦ ἔμμορε τιμῆς: Hesiod Th. 414.

2) ROHDE, Ps.<sup>2</sup> II, 346f. Die Homerstelle anders zu erklären als den späteren Brauch scheint mir unzulässig (o. S. 21). Klopstock, der Züricher See, 'mit der Entzückung Ton oft beim Namen genennet, oft gerufen vom Grabe her' — so hofft der Dichter auch nach dem Tode noch bei seinen Lieben zu weilen und zu wirken. Vgl. noch HERMANN-BLÜMNER, Privataltertümer 370, 3. Hom., II. 23, 178; freilich ist das namentliche Anrufen des Patroklos (ὀνόμηνεν) nur eine letzte Begrüßung (χαῖρε).

3) Auch die Auferstehung des Lazarus folgt unmittelbar auf die namentliche Anrufung Ev. Joh. 11, 43f. und die von Jairus' Töchterlein Apostelgesch. 9, 40f. Vgl. Joh. Chrys. Ad popul. Antioch. hom. VII, Sp. 95 Migne: οἱ ἀνακαλοῦντες τοὺς τετελευτηκότας. KROLL, Rh. Mus. 52 (1897) berichtet S. 346: 'In Ostpreußen glaubt man, der Tote erscheine, wenn man ihn dreimal bei Namen nenne', und S. 347: 'Wenn eine Mutter auf Jütland erfahren will, ob ihr zur See gegangener Sohn noch lebt, so watet sie ins Meer hinaus und ruft ihn dreimal mit Namen; wenn er ertrunken ist, so muß er sich zeigen.' Nach neuholländischem Brauch dürfen die Zuschauer bei Leichenbegängnissen den Namen des Gestorbenen nicht nennen (HOFFMANN, Völker der Erde I, 424 bei POTT, Personennamen, S. 16, Anm.); hier könnte der Grund gewesen sein, daß man den Toten nicht aus seinem Schlummer stören wollte. KROLL, Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. XVI, 2, S. 195f.

4) Goethe spricht so von seiner Göttin, der Natur, 'die große holde' u. ähnl., ohne sie zu nennen.

teure Verstorbene, aber auch die Heroen insgesamt, insofern sie die 'Guten' (*χρηστοί*) waren.<sup>1)</sup> In ein heiliges Dunkel flüchtet sich die Verehrung. Den von ihm so hoch verehrten Kaiser Julian nennt Libanius weder in seiner Monodie (or. XVII) noch in seinem Epitaphios (or. XVIII), ja scheut, nur um der Namensnennung zu entgehen, selbst vor einem uns fast despektierlich klingenden *τὸν δεῖνα*, 'einen Gewissen' nicht zurück.<sup>2)</sup> Den Pythagoreern war der verstorbene Stifter der Schule nur noch 'jener Mann' (*ἐκεῖνος ὁ ἀνὴρ*)<sup>3)</sup> und die Söhne 'jenes Mannes' (*ἐκείνου τοῦ ἀνδρός*), wie Platon seine Brüder Glaukon und Adeimantos nennt<sup>4)</sup>, sind die Söhne seines verstorbenen Vaters. Und so wurde es überhaupt mit verehrungswürdigen Sterblichen gehalten<sup>5)</sup>: ihren irdischen Namen legten sie im Tode ab und empfangen wenigstens in einzelnen Fällen dafür mit dem heroischen Kult zugleich einen neuen Namen, der sie als Heroen charakterisierte.

Der Tod brachte hierin nichts Neues, sondern wiederholte nur das schon im Leben Übliche. So wurde Pythagoras schon bei Lebzeiten von seinen Schülern nicht mit diesem Namen, sondern, wie aus dem berühmten *αὐτὸς ἔφα* bekannt ist, nur als 'Er' bezeichnet. Die Pythagoreer waren aber hierin nicht original, vielmehr wollte es so die Sitte des Respekts, daß der Niedere, wenn

1) Ausreichend hat über diese Bedeutung des viel und in verschiedenem Sinne gebrauchten Wortes *χρηστός* gehandelt ROHDE, Ps.<sup>2</sup> II, 346, der mir gegen W. SCHULZE, Rh. M. 48 (1893), S. 255 f., Recht zu behalten scheint. Vgl. noch J. BERNAYS, Phokion 129 f. Man schaute die Toten in einer gewissen Verklärung, und auch wir sind deshalb mit einem 'der liebe, der gute' ihnen gegenüber leichter bei der Hand als gegenüber den Lebenden. Vgl. MAASS, Orpheus 71 'Der Vollendete' von Buddha.

2) XVIII, 186 Först. Ebenso steht *τὸ δεῖνα* euphemistisch, freilich in der gemeinsten Sphäre, für *τὸ πέος*, bei Arist. Ach. 1149.

3) Jambl. V. Pyth. § 255. Plut. Cic. 43 *Καίσαρος ἐκεῖνον* ('feu' Graux) zum Unterschied vom lebenden Octavian. Ähnlich 'ille' bei Virgil Ecl. 4, 15 vom lebenden Octavian; 'de illo homine' Cicero Phil. 8, 13 vom ermordeten Cäsar, immer noch mit einem Anflug von Respekt im Gegensatz zum folgenden 'de belua'.

4) Rep. II, 368 A, vgl. Phileb. 36 D. *Οἱ ἐκεῖ* Rep. IV, 427 B sind die Verstorbenen.

5) Etwas so Natürliches verlangt zu allen Zeiten sein Recht. Noch immer spricht man von einem teuren Toten als 'dem lieben Seligen', so schlechthin ohne den Namen. Und von diesem Gefühl der Ehrfurcht ist Manzoni's ganze Ode auf den toten Napoleon durchschauert, in der er den Kaiser auch nicht ein einziges Mal mit Namen nennt. Darum konnte Zelter an Goethe mit Bezug auf dessen Übersetzung der Ode schreiben, er habe die Ode beim ersten Lesen unwillkürlich auf den rechten Helden bezogen (Briefwechsel 3, 310).

er von einem Höheren redete, nicht dessen Namen nannte, sondern — als wenn jener der Einzige wäre, der für ihn in Betracht käme und als solcher einer distinguierenden Bezeichnung nicht bedürfte — mit einem kahlen *αὐτός* oder ipse sich begnügte, wie der Sklave, wenn er von seinem Herrn<sup>1)</sup>, der Untertan, wenn er von seinem Fürsten<sup>2)</sup>, der Schüler vom Lehrer<sup>3)</sup>, die Frau vom Manne<sup>4)</sup>, die Kinder von der Mutter<sup>5)</sup> sprechen. Die Namensnennung wäre eine Kränkung der Würde des also Bezeichneten gewesen.<sup>6)</sup> Dieselbe Bewandtnis hat es mit der *ἱερωνυμία* gewisser Priester, wie der Hierophanten und Daduchen, die mit dem Antritt ihres Amtes nur nach diesem genannt wurden und ihre weltlichen Namen ablegten.<sup>7)</sup>

So treten immer aufs neue und in verschiedenen Wirkungen, anziehend und abstoßend, die geheimnisvollen Beziehungen zutage, die zwischen dem Namen und seinem Träger walten.

1) Daß *αὐτός* den *κύριος*, *δεσπότης* bedeutet, bemerkt Apoll. Dysc. De constr. I, 43 (S. 88, 4 Bekk.), und damit übereinstimmend Joh. Chrys. Ad popul. Ant. hom. 7, 5, daß der Herr für den Sklaven nur *αὐτός* sei. *Πολλῶν συνήθεια* sei dies, sagt Pollux 3, 74. Vgl. Aristoph. *Δράματα ἢ Κέντ.* fr. II und dazu Bergk. Plato Protag. 314D und Sauppe. Ebenso ipse z. B. Virg. Ecl. 9, 67. Ovid Met. 2, 390. Auch Servius zu Virg. Ecl. 4, 43 und Georg. 3, 387 setzt die Bedeutung voraus. Sehr auffallend Justin. XVIII, 3, 7 und Dig. 48, 5, 28 pr. Die Sache besprochen von VAHLEN Conj. crit. in Varr. Satt. Men. S. 141 und von HEINDF. zu Hor. Satt. II, 8, 23. Ein prägnantes Beispiel gibt *αὐτοῦ* Eur. El. 509 Kirchh., insofern es der Diener vom Herrn, und zwar vom toten Herrn braucht.

2) Virgil Ecl. 4, 14 von Octavian, ebenso Ovid Ex Ponto I, 1, 63. Bei Tacit. Annal. XV, 71 *genus ipsius* d. i. des Kaisers; vgl. RUPERTI zu Annal. IV, 6, 1. WISSOWA, Rel. und Kult der Römer 427, 8. *Αὐτός* braucht Arrian Anab. vorzüglich von Alexander: KRÜGER zu Anab. Al. I, 5, 1.

3) Außer den Pythagoreern vgl. Arist. Wolk. 195, auch 870 (da sonst 871 Strepsiades nicht sagen könnte, Pheidippides habe dem Lehrer geflucht).

4) Bei den Joniern Asiens durften die Frauen den Mann nicht mit Namen, sondern nur 'Herr' anreden: Herodot 1, 146. Vgl. LOBECK, Aglaoph. I, 62. Anm. b.

5) Nach schol. Victor. z. Il. X, 83 wurde von den Joniern die Mutter *αὐτή* genannt.

6) Vgl. im allgemeinen noch LOBECK a. a. O. KROLL a. a. O. 346. GIESEBRECHT 70.

7) LOBECK, Agl. 62, Anm. b. SCHÖMANN-LIPS. Gr. Alt. 390, 7, 450. MAASS, Orpheus 71, 91. Hiergegen DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> 605 not. 2, der die '*ἱερωνυμία* sacerdotum Eleusiniorum' nicht ohne Grund für ein 'inventum aetatis Romanae' erklärt. Daß die Geltung des *θεσμός* auf die spätere Zeit einzuschränken, bemerkt auch A. MOMMSEN, Feste der Stadt Athen, S. 254f. Weiteres bei KROLL, Mitt. d. schles. Ges. f. Volksw. XVI (1914), 2, S. 189f.

e) Macht der Namen noch in späterer Zeit anerkannt  
bei der Namengebung.

Man pflegt dergleichen als Aberglauben der Vergangenheit zu behandeln, als Aberglauben einer Zeit, von der gesagt ist, 'wie das Wort so wichtig dort war, weil es ein gesprochenes Wort war'.<sup>1)</sup> Aber auch diejenigen, die dies tun, sehen sich doch genötigt, zuzugeben, daß dergleichen bis in unsere Zeit nachspukt, wovon das ganz gebräuchliche 'unberufen' ein Beispiel ist.<sup>2)</sup> Ja, es ist dies mehr als ein Aberglaube, dessen sich die gebildete Menschheit unserer Tage schämen müßte. Vielmehr glauben auch wir noch an eine Macht des Namens, und nicht bloß instinktiv infolge einer dunkel nachwirkenden Tradition, sondern alles Ernstes und mit vollem Bewußtsein. Es ist ein eigentümlicher, von guten oder übeln Namen unserem Charakter und Benehmen eingepflanzter 'magischer Trieb' (a strange kind of magic bias), hat ein geistreicher Schriftsteller neuerer Zeit gesagt<sup>3)</sup>, eine von den Namen ausgehende Inspiration (inspiration of the names), vermöge deren wir in dem einen Fall, als Träger heilverkündender Namen wie Cäsar und Pompejus, selber gut und groß werden, in dem andern aber, wenn wir einen Namen wie den des Judas führen, und nun die Vorstellung dieses schmutzigen Verräters schattenhaft uns durchs Leben begleitet, diesem auch wirklich uns mehr und mehr angleichen. Mit andern Worten 'nomen et omen'. Dieser Satz hat noch bei uns seine Geltung. In wiefern und in welchem Grade er ein Prinzip der antiken, besonders der griechischen Namengebung war, möchte das Folgende lehren.

Moderne Forschung und antike Überlieferung stimmen darin überein, daß der späteren, an Individuen und Namen überreichen Götterwelt des Polytheismus eine andere vorausging, eine Welt von Schatten, die keine individuellen Namen vertragen, sondern nur unter allgemeinen Bezeichnungen zu fassen sind. Solcher Art

1) Goethe, *Hegire*. Daran wird nichts geändert, wenn gelegentlich auch das geschriebene Wort genügt, wie in den Defixionen. Vgl. auch GIESEBRECHT 98 und besonders A. DIETERICH, *Mithraslit.* 112. Über die geheime Kraft, die in der Rede lebte, soll doch hier auch G. Freytag nicht vergessen werden, *Werke* 20 (Bilder 3), 72.

2) GIESEBR. 90, 102. Auch der Gebrauch der Defixionen, meinte ROHDE, *Ps.*<sup>2</sup> 2, 425, sei bis heute nicht ausgestorben.

3) Sterne, *Tristr. Shandy I*, 61. 63 (*Works*, London 1823).

waren die von Alters in Arkadien verehrte „Herrin“ (*Δέσποινα*)<sup>1)</sup>, die *Πότνια* (wiederum „die Herrinnen“, doch in anderer Beziehung)<sup>2)</sup> und der *ἀνώνυμος τις θεός*, dem noch zu Poseidonios' Zeit die Keltiberer opferten.<sup>3)</sup> Der Kult solcher Götter war ein alter<sup>4)</sup>, wie dies auch von dem Kult namenloser Heroen angenommen werden darf.<sup>5)</sup> Nach Herodot, der dies der Tradition von Dodona entnahm, war ursprünglich, im Kult der Pelasger, die gesamte Götterwelt der Griechen eine namen- und gestaltlose.<sup>6)</sup> Derselbe Historiker weiß aber auch im Gegensatz zur allgemeinen Ansicht, nach der jeder Mensch seinen Namen hat, von einem Volke Afrikas zu berichten<sup>7)</sup>, dessen einzelne Volksgenossen der Eigennamen entbehrten und nur als Angehörige ihres Volkes bezeichnet wurden. Vielleicht darf man in dieser Nachricht die Hindeutung auf einen ursprünglich allgemeinen Zustand erblicken, aus dem der Mensch sich erst allmählich herausarbeitete; ursprünglich im Ganzen seines Volkes gebunden wurde er erst allmählich ein Individuum, das als solches seinen eigenen Namen heischte. So sehen wir auch weiter im Laufe der Zeit die Benennung der Einzelnen immer individueller werden<sup>8)</sup>, indem der Eigename nicht mehr genügt, sondern Vater-, Familienname und anderes hinzukommen muß, um den Namens-träger vollkommen als dasjenige Individuum darzustellen, das er in seiner Umgebung war. Es ist der gleiche Vorgang, den wir soeben für die Götter der Menschen annahmen, und der nicht

1) USENER, Götternam. 223. KROLL, Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. XVI 2. S. 191.

2) USENER, Götternam. 225. Noch mehr bei MAAS, Orph. S. 69 ff.

3) USENER 277.

4) Gegen MAAS, Orph. 69 ff., der auch in dieser Anonymität die früher besprochene (o. S. 25 ff.) aus Ehrfurcht hervorgehende wiederfindet.

5) ROHDE, Ps.<sup>2</sup> I 174 f.

6) 2, 52 f. Richtig STEIN z. St.

7) 4, 184: Ἀπὸ δὲ Γαλαμάντων δι' ἀλλέων δέκα ἡμερέων ὁδοῦ ἄλλος ἄλος τε κολωνὸς καὶ ὕδωρ, καὶ ἄνθρωποι περὶ αὐτὸν οἰκέουσι τοῖσι οὐνομά ἐστι Ἀτλαντες, οἱ ἀνώνυμοί εἰσι μόνον ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν· ἀλέσι μὲν γὰρ σφί ἐστι Ἀτλαντες οὐνομα, ἐνὶ δὲ ἐκάστῳ αὐτῶν οὐνομα οὐδὲν κέεται. Ebenso Plin. nat. hist. 5, 44 f., Atlantes degeneres sunt humani ritus, si credimus. Nam neque nominum ullorum appellatio est . . . stridorque, non vox. adeo sermonis commercio carent. An beiden Stellen dürfte Atlantes die richtige Form sein, nicht Atarantes.

8) Für die Römer vgl. Varro beim Auctor de praenominibus und dazu KEMPF im Anhang des Val. Max., für die neuere Zeit Leibniz, Opp. philos. ed. Erdmann p. 285<sup>2</sup>.

die Folge einer einmaligen Belehrung ist (etwa durch die Ägypter, wie Herodot meint), sondern ganz natürlich herbeigeführt wird durch den steigenden Verkehr der einzelnen Menschen sowohl als der Götter und ihrer Kulte mit anderen ihresgleichen. Erst indem beide, Götter und Menschen, anderen ihresgleichen gegenüberreten, kann eine Unterscheidung stattfinden, wie sie nach der wahrscheinlichsten Etymologie ὄνομα und seine Synonymen geben sollen.<sup>1)</sup>

Doch sind Ausnahmen von der Regel, die sich aus dieser Etymologie für den Gebrauch des Namens ergeben würde, nicht ganz selten, so daß auch innerhalb desselben Kreises verschiedene Personen, besonders Geschwister, den gleichen Namen tragen, der Name daher in einem solchen Fall nicht distinguierend, sondern eher konfundierend wirkt. Der Philosoph Lykon hatte einen Bruder gleichen Namens, den er deshalb im Testament bevorzugte<sup>2)</sup>, zwei Schwestern Bacchides kennen wir aus Plautus, ebenso werden zwei Schwestern Barsine<sup>3)</sup> und Laodike<sup>4)</sup> genannt. Demetrios, der Poliorket, hatte zwei Söhne, die beide Demetrios hießen<sup>5)</sup>, von zwei Brüdern Nikeratos, die beide aus Alexandrien stammten, redet eine delische Inschrift<sup>6)</sup>, und zwei Brüder Ptolemaios kennen wir aus den Papyrusurkunden.<sup>7)</sup> Auch bei den Römern findet sich mehreres der Art. Die Töchter des Laelius hießen beide Laelia, die

1) ὄνομα W. γνω Curtius, Gr. Et.<sup>2</sup> Nr. 446 S. 287, nomen zu noscere MOMMSEN, Staatsr. III 1, 200. Auch „name“ von gnâ = γνω GRIMM, Wörterb. VII Sp. 322. Hiernach wäre der Name ein unterscheidendes Erkennungszeichen. Zweifelnd äußert sich gegen diese Etymologie O. SCHRADER, Reallex. 537.

2) Diog. Laert. V 69f.: τὰ μὲν ἐν οἴκῳ πάντα δίδωμι τοῖς ἀδελφοῖς Ἀστυνάκτι καὶ Λύκωνι. Auf denselben beziehe ich τὰ δ' ἐν ἄστει καὶ ἐν Αἴγυπτι δίδωμι διὰ τὸ καὶ τοῦνομα φέρειν ἡμῶν καὶ συνδιατετριφέναι πλείω χρόνον ἀρεστῶς πάννυ, καθάπερ δίκαιον ἦν τὸν υἱοῦ τάξιν ἐσχηκότα. Wegen der letzten Worte ließe sich an Adoption denken, die dann auch die Namensgleichheit erklären würde. Ein dritter Lykon, der ἀδελφιδουῶς, wird im Folgenden erwähnt. Vgl. noch A. HUG in Festschr. der Universität Zürich zur 39sten Philologenvers. (1887) S. 14, 1.

3) Plut. Eum. 1.

4) NIESE, Gesch. der griech. u. maked. Staaten III 299, 2.

5) Plut. Demetr. 53.

6) ZIEBARTH, Aus dem griech. Schulwesen 29.

7) Aus den Papyrus der Königl. Museen von ERMAN und KREBS S. 211. Vgl. HARTEL, Über die griechischen Papyri Erzherzog Rainer (Wien 1886) S. 41: „So empfangen in alter Zeit (in Ägypten) oft sämtliche Kinder einer Familie, um keines eine Einbuße an Ehre erleiden zu lassen, den Namen des gerade herrschenden Königs oder des Großen, dem sie dienten, und wurden bei einem Regierungswechsel auch umgenannt.“

Töchter des Helvidius beide Helvidia<sup>1)</sup>, auch zwei Schwestern des Namens Tullia werden erwähnt.<sup>2)</sup> In der gens Claudia kam es öfter vor, daß Brüder dasselbe praenomen hatten, die dann durch maior und minor unterschieden wurden.<sup>3)</sup> Auch bei den Völkern neuerer Zeiten begegnet dasselbe. Saxo Grammaticus in seiner dänischen Geschichte erzählt uns sowohl, daß Hun, König der Hunnen, einen Bruder desselben Namens hatte<sup>4)</sup>, wie daß man sogar Drillingen allen dreien denselben Namen gab.<sup>5)</sup> Und so fort bis in unsere Tage. Im allgemeinen scheint man sich diesen Namensmißbrauch erst in späterer Zeit erlaubt zu haben. Doch gibt für das klassische Zeitalter der Griechen ein Beispiel schon Demosthenes, der trotz allem, was er in seiner Rede gegen Boiotos über den Namen, gegen die Führung des gleichen Namens durch zwei Brüder sagt<sup>6)</sup>, doch mit seiner Klage nicht durchdrang. Wenn freilich zwei Söhnen schon des Herakles derselbe Name Hyllos gegeben wird<sup>7)</sup>, so mag dies eine der so häufigen Rückspiegelungen aus der späteren in die älteste Zeit sein.<sup>8)</sup>

Fragt man nach den Ursachen eines solchen, wie man wohl sagen darf, Mißbrauchs des Namens, so mögen sie verschieden gewesen sein. Für die Römer kommt in Betracht, daß, soweit die Gleichnamigkeit das weibliche Geschlecht betrifft, Angehörige desselben keine Individual-, sondern Geschlechtsnamen trugen<sup>9)</sup>, und, was die gens Claudia angeht, daß in dieser, wie in anderen edlen Geschlechtern Roms, nur eine beschränkte Zahl von Vornamen zur Verfügung stand.<sup>10)</sup> Bei Griechen und Juden läßt sich wenigstens in manchen Fällen die Gleichnamigkeit von Geschwistern damit entschuldigen, daß die Verschwisterung in ihnen keine vollkommene ist. Zwei Brüder Antiochos werden uns genannt, die aber nur

1) Plin. Epist. 4, 21.

2) Liv. I 46, 5.

3) Manutius zu Cic. ad fam. VIII 8, 2. Zwei Brüder Helicaon: Statius Theb. 8, 477.

4) Hist. Dan. V S. 240 Müll.

5) Hist. Dan. V S. 182 Müll.

6) 6 ff. Vgl. bes. 32: *σὺ δεῖξον ὅστις Ἀθηναίων ταῦτόν ὄνομα τοῖς αὐτοῦ παισὶν ἔθετο δύοῖν.*

7) Schol. Apoll. Rhod. Arg. 4, 1149. Vgl. HARLES, De nominibus Graecorum (Jena 1763) S. 32.

8) Faßt man diese Gleichnamigkeit unter Geschwistern ins Auge, so begreift man um so leichter, daß zwei Schwestern Stagonion und Anthis denselben Beinamen Aphyra erhalten konnten: Ath. XIII 586 B.

9) MOMMSEN, Röm. Forsch. I, 33.

10) MOMMSEN a. a. O. 18 f.

die Mutter gemeinsam hatten (*ἁμομήτριοι*)<sup>1)</sup>, und umgekehrt zwei Brüder Herodes, die von dem gleichen Vater, aber von verschiedenen Müttern stammten (*ἁμοπάτριοι*).<sup>2)</sup> Und wenigstens die Sage<sup>3)</sup> berichtet, daß die Jungfrau Maria noch zwei Schwestern gleichen Namens hatte, und daß alle drei dieselbe Mutter, Anna, aber von verschiedenen Männern geboren hatte.<sup>4)</sup> Ein ganz individueller Grund war für den Vater Edward Gibbons maßgebend, der mehrere jüngere Brüder des Historikers ebenfalls Edward nannte, weil er ihnen kein langes Leben zutraute.<sup>5)</sup> Ein allgemeiner Grund, der wenigstens für die Griechen galt<sup>6)</sup>, ist doch wohl der, daß sie in Ermangelung von eigentlichen Familiennamen die einzelnen Familienglieder durch eine Ähnlichkeit der Namen kenntlich machten, die in dem besprochenen Falle nur bis zur vollkommenen Gleichheit fortgeschritten ist.<sup>7)</sup> Die Sache ist bekannt, so daß nur durch Beispiele an sie erinnert zu werden braucht.<sup>8)</sup> Zwei Brüder hießen Glaukon und Glaukos.<sup>9)</sup> Bekannt sind Hippias und Hipparchos, zu denen, um den Familienzusammenhang noch deutlicher zu machen, der Großvater Hippokrates kommt<sup>10)</sup>; daß die Namen der beiden

1) Joseph. Arch. XVIII 10, 1.

2) Joseph. Arch. XVIII 5, 1.

3) Bedenken gegen die Nachricht erhebt RENAN, Vie de Jésus S. 16, 4 (Berlin 1863).

4) UHLAND, Schriften 2, 32.

5) GIBBON, Memoirs S. 23.

6) Doch begegnet dasselbe, Gleichklang der Namen unter Verwandten, auch bei den alten Germanen, wie G. FREYTAG, Bilder I (Werke 17) 296 ausführt. Bekannt sind Pipins Söhne Karl und Karlemann, Heribrand der Vater, Hildebrand der Sohn, Hadubrand der Enkel. Die Reihenfolge Ingo, Ingram, Irmfried, Immo, Ivo in Freytags Ahnen ist insofern ganz historisch.

7) Die Gleichheit des Namens deutet auf Gleichheit des Sinnes, wie Eustath. zu Il. 17, 720 (*ἴσον θυμὸν ἔχοντες ἁμώνυμοι*) S. 43f. die Homonymie der beiden Aias erklärt. Ders. zu 18, 251 S. 68 rechnet die *ἁμωνυμία* unter die *φιλοποιά*.

8) Viele der Art gibt LEHR'S Arist.<sup>3</sup> 457 ff., W. SCHULZE, Quaestt. ep. S. 22, 3. Vgl. noch Philokypros und seinen Sohn Aristokypros, beide Könige von Kypern: Herod. 5, 113. Mehrere Beispiele der Art beieinander gibt Thukyd. 1, 29: Kallikrates Sohn des Kallias, Timanor des Timanthes, Archetimos des Eurytimos, Isarchidas des Isarchos. Wie die Namen der Kinder an die der Eltern, so werden die der Sklaven an die ihrer Herren angeglichen: Agamestor und Archimachos sind die Herren von Sklaven gleichen Namens, Bakchios ist der Freilasser der Bakchis, Timagoros und Timon haben zur Herrin Timagora usw. LAMBERTZ, Die griech. Sklavennamen I S. 6 ff. Auch dem väterlichen analoge Verhältnisse führen diesen Gleichklang herbei: Polymestor erhält den Polydor, den Sohn der Hekabe, um ihn zu schützen.

9) SCHÄFER, Demosth. III B S. 229. Demosth. 43, 4.

10) Plutarch De s. n. v. 6 p. 551 F. Kose- und Vollname wechseln, hier unter Brüdern: mehr Beispiele bei SCHRADER, Reallex. S. 575.

Söhne des Odysseus Telemachos und Telegonos aneinander anklagen, ist gewiß nicht zufällig. Noch in späterer Zeit heißt Eudoxia die Tochter der Eudokia.<sup>1)</sup> Ähnlich, da das Leben und die Sitten der Götter doch nur die menschlichen spiegeln, steht es mit Phoebus und Phoebē, die beide so nach der Großmutter Phoebē hießen.<sup>2)</sup> Chrysogeneia und Chryse waren Schwestern, von denen die erste einen Sohn Namens Chryses hatte.<sup>3)</sup> Ob nicht auch der Gleichklang von Menexenos und Menexene auf verwandtschaftliche Bande deutet?<sup>4)</sup> Auch für Sklaven gilt die Sitte: *Μελάνθιος* (*Μελανθεύς*) und *Μελανθώ* sind Geschwister, beide Kinder des Dolios.<sup>5)</sup> Danach durfte man bei Erörterung der homerischen Frage vermuten, daß dem späteren Geschwisterpaar Paris und Kassandra ursprünglich Alexandros und Alexandra<sup>6)</sup> entsprachen und ähnlich Helenos und Helene zusammengehörten.<sup>7)</sup> Von der natürlichen Verwandtschaft wurde dies auch auf die durch Heirat entstandene übertragen. Arsippos und Arsinoë hießen die Eltern des Asklepios<sup>8)</sup>, Herodes und Herodias waren Mann und Frau<sup>9)</sup>, ebenso Praxias und Praxo<sup>10)</sup>, Zeus (*Διός*) und Dione gaben gewissermaßen das göttliche Vorbild.<sup>11)</sup> Auch Gaius und Gaia der Juristen wurden

1) EPHTALIOTES, *Ἱστορία τῆς Ῥωμιοσύνης* I 203.

2) Hesiod Theog. 404 ff. Aesch. Eum. 7 f. und dazu Weckl.

3) Pausan. IX 36, 1 und 3.

4) Über den Dialog Philons, der Menexenos hieß und in dem irgendwie eine Menexene vorkam, s. Dialog I 316, 1.

5) Über das Geschwisterpaar *Σκίρτιος* und *Σκίρτια* FICK, Personennamen<sup>2</sup> 345, LAMBERTZ I, 30, aber auch DITTENBERGER, Syll.<sup>2</sup> 477 not. 10.

6) Vgl. noch LEHRS Aristarch<sup>3</sup> S. 463.

7) Theoklymenos und Theonoe bei Eur. Hel. 9 und 13. Die Hyaden läßt wenigstens Ovid Fast. 5, 182 nach ihrem Bruder Hyas genannt sein. Eumelus und Perimela, die Kinder des herdenreichen Königs Admetos: Schol. Eur. Alk. 264. TZETZES Chil. 2, 785. Doch soll und kann die Sache hier nicht erschöpft werden.

8) Cicero n. d. III 57. IMMISCH, Fleck. Jahrb. Suppl. 17, 201.

9) Joseph. Arch. XVIII 5, 1.

10) Auf delphischer Urkunde bei WESCHER-FOUCART 423, 6.

11) *Ποσειδών-Ποσειδώνη* (für Amphitrite schol. Od. 3, 91)? LOBECK, Proll. 32, 27. USENER, Göttern. 36. Zweifel äußert MEINEKE, Ber. d. Berl. Ak. 1852, S. 573. Im Morolf (GOERRES Teutsche Volksbücher S. 193) sind der König Salomo und Salome ein Paar. Von Angleichung der Namen unter Ehegatten oder Liebenden soll später noch die Rede sein. Wenn unser Dichter Adelbert von Weißlingen und Adelheid von Walldorf zusammenführt, sollte da nicht unbewußt derselbe Trieb gewaltet haben?

auf diese Weise zusammengebracht.<sup>1)</sup> Dieser äußerlichen Namensgleichheit<sup>2)</sup> stellt sich zur Seite die innere nach dem Sinne, den Homonymen die Synonymen: Beispiele gibt schon Homer, wenn er den listigen Dolon einen Sohn des Eumedes nennt<sup>3)</sup> oder dem verständigen Noemon den Phronios<sup>4)</sup>, dem Sänger Phemios den Terpios, 'den Ergötzenden'<sup>5)</sup>, zum Vater gibt; auch die Verwandtschaft zwischen Aietes und seiner Schwester Kirke fand LEHR<sup>6)</sup> auf diese Weise schon in den Namen angedeutet, die beide auf stürmende Vögel, den Adler und den Habicht (*αἰετός* und *νίρκος*), zurückgehen, und eine ähnliche Beziehung waltet zwischen Krios als Namen des Großvaters und Aix als Namen des Enkels<sup>7)</sup>, und Peteos als Namen des Sohnes und Orneus dem Namen des Vaters<sup>8)</sup>, zwischen Stachys, dem Vater, und Opora, der Tochter.<sup>9)</sup> Ein Athener nannte zwei Sklaven oder zwei Söhne Musaios und Hesiodos<sup>10)</sup>; Cheirons Tochter hieß *Ἰππώ*.<sup>11)</sup> Die Namensgleichheit, die

1) Eine Auffassung, die von MOMMSEN R. F. I 111 indessen eingeschränkt wurde. Vgl. MARQUARDT, *Privatalt.*<sup>2</sup> S. 18, 7.

2) Vgl. über dieselbe noch LOBECK, *Proll.* 74. Ganz äußerlich *Ἰφριος*, Sohn des *Γύριος*, *παρὰ ἐν γράμμα δμωνυμῶν τῷ πατρὶ*, Eustath. zu Il. 14, 511 S. 245f.

3) Il. 10, 314.

4) Od. 2, 386. 4, 630. Atrometos, der Vater des Redners Aischines, hatte einen Sohn Aphobetos.

5) *Τέρπανδρος* als Sängernamen ist bekannt; vgl. auch *Τέρπη* bei PAPE-BENSELER.

6) Aristarch<sup>8</sup> S. 463, 288.

7) Pausan. X 6, 6. Plut. *Quaest. Gr.* 12. MOMMSEN, *Delph.* S. 210. 211, 1: 'Weil der Großvater den Namen eines Haustieres hatte, so gefiel es, auch dem Enkel einen solchen Namen zu geben'.

8) PAPE-BENS. Vgl. M. MAYER, *Herm.* 27, 493, SCHULZE, *Quaestt. ep.* S. 22, 3.

9) 'Beide stellen den Ertrag des Jahres dar' BECHTEL, *Attische Frauennamen* S. 128, 1. Vgl. *Στάφυλος Ὀμφακίλωνος* bei FICK S. 324 (DITTENB. *Syll.*<sup>2</sup> 96, 78); *Νυσαῖος* Sohn des Dionysios Athen. X 435 F; *Πειρίθοος*, der Ringsumläufer, ist Sohn des Ixion, des auf dem Rade herumgedrehten: MANNHARDT, *Wald- und Feldkulte* II S. 84. Apollodoros und Apollonios haben beide einen Sohn Artemidoros: hier beruht die Ähnlichkeit der Namen von Vater und Sohn auf dem Kultus der göttlichen Geschwister (HILLER v. GÄRTR., *Jahrb. d. D. arch. Inst.* XIV 1899 S. 188).

10) Lysias fr. 176 Sauppe. *Φόβος* und *Βλέψος* (über die Namen BECHTEL-FICK, *Personennamen* S. 23) Zwillingenbrüder (Plut. *Mul. virt.* 18 p. 255 A) wären hier anzuführen, wenn man *Βλέψος* von *βλέπειν* im Sinne von 'sich versehen' (vgl. *Δέρκων* bei BECHTEL, *Abh. d. Gött. Ges.* XXXIV 1887 S. 32 *Δράκων*) fassen darf (MITTEISWILCKEN, *Papyrusurk.* I 2 S. 85 n. 24), wogegen *φόβον βλέπειν* (Aesch. *Sieben* 481 Kirhh.) nicht hierher gehört.

11) LOBECK, *Aglaoph.* I 427 Anm.

in diesen Fällen nur ein Ausdruck für die Verwandtschaft ist, soll bei den Chinesen sogar an die Stelle derselben treten.<sup>1)</sup> Die Sitte der neueren Zeit verurteilt dergleichen. Wo sich Namensgleichheit von Brüdern findet, ist sie doch unter der Mehrnamigkeit versteckt, so daß wenigstens die Rufnamen verschieden sind. Deutscher Volksaberglaube, indem er sich mit der Namensgleichheit von Verwandten beschäftigt, beweist zwar das Vorkommen derselben, verurteilt sie aber: jüngere Kinder sollen nicht die Namen von verstorbenen Geschwistern führen (wie dies in Plautus *Menaechmi* vorausgesetzt wird<sup>2)</sup> und tatsächlich noch heute geschieht, daß man in dem Namen eines nachgeborenen Kindes das kürzlich verstorbene wieder aufleben läßt<sup>3)</sup>), heißt es einmal, und dann mit weiterer Ausdehnung des Verbotes, daß überhaupt in einer Familie zwei Kinder nicht denselben Namen erhalten dürfen, widrigenfalls das eine stirbt.<sup>4)</sup>

Wir kehren zum Ausgang zurück, daß jeder Mensch seinen Namen für sich haben soll, daß aber eine Zeit der Namenlosigkeit für die Anfänge menschlicher Entwicklung nicht ausgeschlossen ist. Das gilt wie für die Anfänge der Völker, so auch noch in späterer Zeit für die Anfänge jedes Einzelnen. Im Anfang des platonischen *Lysis*<sup>5)</sup> wird geschlossen, *Lysis* müsse wohl noch ein junger Mensch sein, weil man ihn noch nicht bei seinem eigenen Namen kenne, sondern statt dessen den seines berühmten Vaters nenne. Vergleichen läßt sich hiermit wohl die römische Sitte, die sogar auf Inschriften ihren Ausdruck findet, unmündige Knaben, statt mit dem Vornamen, mit 'pupus' anzuführen, der allgemeinen römischen Kinderbezeichnung.<sup>6)</sup> Auch jetzt noch mag der Vorname eines Kindes bürgerlich und kirchlich bestätigt sein, so tritt er

1) Wie wenigstens PUFENDORF behauptet *De iure nat.* VI 1, 33 S. 894. Auch wir sprechen von Namensvetter, Namensbruder, Namensverwandtschaft: GRIMM, *Wörterb.* VII S. 342.

2) *Menaechmus* hieß eigentlich *Sosikles*, wurde aber umgenannt, als sein Bruder *Menaechmus* verschollen war.

3) Ein verstorbener Bruder *Beethovens* hieß ebenfalls *Ludwig*. Vgl. *Beethovens Briefe* von LEITZMANN S. 70.

4) WUTTKE, *Volksaberglaube* S. 387.

5) 204 Df.: "Ἔστι δέ, ἣν δ' ἐγώ, ὁ Λύσις νέος τις, ὡς ἔοικε, τεκμαίρομαι δέ, ὅτι ἀκούσας τοῦνομα οὐκ ἔγνω. Οὐ γὰρ πάνυ, ἔφη, τι αὐτοῦ τοῦνομα λέγουσιν, ἀλλ' ἔτι πατρόθεν ἐπονομάζεται διὰ τὸ σφόδρα τὸν πατέρα γιννώσκεισθαι αὐτοῦ.

6) MOMMSEN *R. F.* I, 37f.

doch hinter allerlei Kose- und Lallnamen zurück, bis das Kind sich dem erwachsenen Alter nähert.

Womit die Namengebung begonnen hat, ist natürlich mit Sicherheit nicht zu sagen. Doch bieten für eine Vermutung einen gewissen Anhalt die Naturvölker, aus deren heutigem Zustand man auf die primitiven anderer Völker schließen kann. So berichtet TYLOR<sup>1)</sup> von den Australiern, daß sie die Kinder nach der Reihe, wie sie geboren werden, durch Zahlen benennen. Etwas der Art aber auch für die Völker des klassischen Altertums zu vermuten, wird durch noch erhaltene Spuren nahe gelegt. Daß man bei den Römern Jungen nach der Folge der Geburten nannte, also Quintus, Sextus, Decimus, und entsprechend Secunda, Tertia, Quarta, und die nach des Vaters Tode Geborenen Postumus und Postuma, berichtet Varro.<sup>2)</sup> Der Name kam so nach seiner eigentlichen Bedeutung, als unterscheidendes Kennzeichen, zunächst innerhalb des engsten Kreises, der Familie, zur Geltung. Es liegt nahe, anzunehmen, daß auch bei den Griechen die Namengebung denselben Anfang nahm. Denn *Τρίτος*, *Τέταρτος*<sup>3)</sup>, *Πέμπτος*<sup>4)</sup>, auch *Δευτέριος* und *Δευτέρα*, endlich *Ὀψιγένης*<sup>5)</sup> führen auf dieselbe Erklärung aus der Reihenfolge der Geburt. Vor allem die Erstgeborenen wird man auf diese Weise benannt haben, *Πρῶτος*<sup>6)</sup> und *Πρώτη* (*Πρώτις*), *Πρωτογένης* und *Πρωτογένεια*, nicht bloß wegen der Sukzessionsrechte, die sich an die Erstgeburt knüpften, sondern auch und noch mehr wegen des größeren Anspruchs, den sie auf die Elternliebe gab. Iphigenie, die diesen Anspruch erhebt,

1) Anfänge der Kultur I, S. 251. II, S. 4 Übers.

2) De L. L. IX, 60f. Vgl. Secundus Tertulla. Mehr der Art gesammelt und erörtert von POTT, Personennamen 542ff. *Τρίτυλλος* DITTENB. Syll.<sup>2</sup> 688, 5.

3) DITTENB. Syll.<sup>2</sup> 451, 5.

4) REUTER, De dial. Thess. p. 71. Für die übrigen Namen ist PAPE-BENSELER zu vergleichen.

5) Einem *Ὀψιγονος* entsprechend, womit Plutarch Popl. 17 das Lateinische Postumus übersetzt.

6) Z. B. in Demosthenes' Rede gegen Zenothemis 15. Daß *Πρῶτος* nicht attischer Bürger war, s. LIPSIUS, A. R. S. 634, 23; vgl. aber auch KIRCHNER. Hat Primus in dem Namen des aus Tacitus bekannten Antonius Primus nicht ursprünglich den Sinn des Erstgeborenen, des Primogenitus? Vgl. W. SCHULZE, Zur Gesch. lateinischer Eigennamen (Abh. der Ges. d. Wiss. zu Gött. N. F. V, 1904) S. 48f. Ein anderer Name für den Erstgeborenen war Presbon: Pausan. IX, 34, 8 STEIN zu Herod. 7, 197, 7. Romulus mit seiner Tochter Prima gibt das Beispiel: Plut. Rom. 14.

ist nur ein durch Euripides<sup>1)</sup> und Lucrez<sup>2)</sup> besonders berühmt gewordenes Beispiel. Der Anspruch wurde aber oft erhoben<sup>3)</sup>, und die ihn ausdrückenden Worte, in denen man sich rühmt, der oder die Erste gewesen zu sein, die die Eltern bei diesem ihrem Namen nannten, sind nachgerade zur Formel erstarrt, zu einer bloßen Umschreibung der Erstgeburt, bei der man nichts weiter empfand. Bei dieser doppelten Bedeutung der Erstgeburt, für das Recht und für die Empfindung, war es daher um so mehr angezeigt, sie schon im Namen des Kindes auf die angegebene Weise zum Ausdruck zu bringen.

Bei Varro verbindet sich mit der Bemerkung über Namen, die der Reihenfolge der Geburten entnommen sind, also nur eine relative Zeitbestimmung geben, eine andere über Namen, die eine absolute Zeitbestimmung enthalten. Die Römer hatten Namen, die sich auf die Tageszeit der Geburt beziehen, so die bekannten Vornamen Manius, eigentlich der am Morgen, Lucius, der bei Tage geboren ist.<sup>4)</sup> Bei den Griechen finden wir Ähnliches

1) I. A. 1220: töte mich nicht, fleht sie den Vater an, *πρώτη δ'έκάλεσα πατέρα καὶ σὺ παῖδ' ἐμέ.*

2) I, 94 Lachm.: Nec miserae (der Iphigenie) prodesse in tali tempore quibat Quod patrio princeps donarat nomine regem.

3) Aesch. 3, 77: *ἐβδόμην ἡμέραν τῆς θυγατρὸς αὐτῷ τετελευτηκυίας, πρὶν πενθῆσαι καὶ τὰ νομιζόμενα ποιῆσαι, στεφανώσάμενος καὶ λευκὴν ἐσθῆτα λαβὼν ἐβουθύτει καὶ παρενόμει, τὴν μόνην ὁ δειλῆιος καὶ πρώτην αὐτὸν πατέρα προσειποῦσαν ἀπολέσας.* Nichts als ganz trockene Bezeichnung der Erstgeburt ist es bei Philo, De vita Moys. I § 24, p. 102 M (124 Cohn): *περὶ γὰρ μέσας νύκτας οἱ πρῶτοι πατέρας καὶ μητέρας προσειπόντες, καὶ ὑπ' ἐκείνων υἱοὶ πάλιν πρῶτον ὀνομασθέντες.* Legat. ad Gaium § 36, p. 588 M (288 Reiter): *καθάπερ γὰρ ἐν ταῖς συγγενείαις οἱ πρεσβύτατοι παῖδες τυγχάνουσι πρεσβείων, ὅτι πρῶτοι τὸ πατρὸς καὶ τὸ μητρὸς ὄνομα τοῖς γονεῦσιν ἐφήμισαν, τὸν αὐτὸν τρόπον* — es folgt die Anwendung auf Jerusalem, wo zuerst im Osten Gajus als Kaiser verkündet wurde. Gregor. Nazianz. Carm. II histor. 4, 192 (Migne 3, Sp. 1520). Ähnlich weiter im Lateinischen Panegg. Vett. S. 295 (Epithal. Incerti c. 14): *qui te primus patrem facit* (Constantin den Constantius). Salvian. Epist. 4, 13 und Rittershus. 'Cui nomen vox prima meum' erscheint vor anderen unter den Gründen, die ihm seinen verstorbenen Knaben so lieb machten, bei Statius, Silv. V, 5, 86. Die Bedeutung des Tages, 'an dem ihm (dem alten Moor) zum erstenmal Vater entgegengestammelt ward', setzt auch der Brief voraus, den Franz Moor seinem Vater vorliest (Räuber 1, 1). 'Ein Erstlingskind, ein heiligs an der Brust', heißt es in 'Künstlers Morgenlied'. Vgl. 'Hat Raphael was anders, was mehr gemalt, als eine liebende Mutter mit ihrem Ersten Einzigen?' Der junge Goethe 3, 691.

4) Varro De L. L. IX, 60 (Goetz-Schöll S. 160, 14f.): *cum essent duo Terentii aut plures, discernendi causa, ut aliquid singulare haberent, notabant, forsitan ab*

nicht.<sup>1)</sup> Aber wenn auch nicht nach der Tagesstunde<sup>2)</sup>, so gaben sie doch die Namen nach dem Tage selber, an dem jemand geboren war.

Folgen wir der Reihe der Tage im Monat, so hat gleich der erste, die *νομηγία*, von den älteren bis in die späteren Zeiten des Altertums den Namen hergeben müssen für die nicht Wenigen, die unmittelbar oder mittelbar<sup>3)</sup> nach dem Neumond, an dem sie geboren, den Namen trugen.<sup>4)</sup> Auf den vierten des Monats führen Namen wie Tetradion<sup>5)</sup> und Tetradius<sup>6)</sup>; ihre Träger durften sich rühmen, denselben Geburtstag zu haben wie Herakles, an den

---

eo, qui mane natus diceretur, ut is Manius esset, qui luci, Lucius etc. (Hiergegen USENER, Göttern. 356). Vgl. Mittag, Feierabend, Sonnenschein: POTT 356, auch Tag = Lucius: ebenda. Mehr deutsche der Art VILMAR, Namenbüchlein 70. Sogar einen Crepuscus kannten die Römer, der zur Zeit des Crepusculum geboren: Varro a. a. O. VII, 5 (Goetz-Schöll S. 59, 6).

1) *Φώτιος*, womit man Lucius allenfalls übersetzen könnte, gehört der späten, christlichen Zeit an und wäre dann eher zu erklären nach Maßgabe von Prov. 4, 18: *αἱ δὲ ὁδοὶ τῶν δικαίων ὁμοίως φωτὶ λάμπουσιν, προπορεύονται καὶ φωτίζουν ἕως κατορθώσεως ἢ ἡμέρας*. Doch vgl. auch die *ἑορτὴ τῶν φώτων, τὰ φῶτα* Gregor Naz. 39 (dazu or. 40) und Asterius Amas. *λογ. ἐ. τ. ἑορτ. τῶν καλανδ.* p. 217 Migne (RHEINWALD, Kirch. Archäol. S. 210, 2), wonach Photios gleichen Ursprungs wie Epiphanius und Theophanios wäre, s. u. Nach STURZ, Opusc. 103, würde hierher *Ἔσπερος* gehören, das aber wohl mehr den *ἐναλίγκιος ἀστέρη καλῶ* (Il. 6, 401) bedeutet. Vgl. Hom. Il. 22, 318 (*ἔσπερος ὃς κάλλιστος*), außerdem Platon Ep. 15 Bergk, den Lakädamonier *Ἀστήρ* (Herod. 5, 63) und den olynthischen Bogenschützen gleichen Namens, der den König Philipp ins Auge traf (Lucian Quomodo hist. conscr. 38), außerdem Bildungen wie *Ἀστέριος* u. ähnl. FICK-BECHTEL, Gr. Pers. S. 329. Den römischen Namen Stella nennt Statius Silv. I, 2, 72 f. 'praesaga — cognomina formae'.

2) Erst bei den Byzantinern findet sich Ähnliches, *Μεσῆμαρ, Μεσονύκτιος* (Mittnacht): Byz. Ztschr. VII, 1898, S. 451.

3) *Νομηγίος Νομηγίου* bei DITTENBERGER, Syll.<sup>2</sup> 529, 47 und 49 hießen natürlich zunächst nach dem Vater. Vgl. auch HERZOG im Philol 56, 38.

4) Über das äolische *Νιομείνιος* MEISTER, Gr. Dial. I, 222, HOFFMANN, Gr. Dial. II, 403. Der Name findet sich öfter auch im Lateinischen. Sklaven, die *Νομηγίας* hießen, trugen ihre Namen nach dem Tage des Kaufs: Helladius bei Phot. bibl. S. 532<sup>b</sup> 42 f. Alciphro, Epp. 3, 38. LAMBERTZ, die griech. Sklavennamen I, 19. Der Kauftag war für die Sklaven der Geburtstag eines neuen Lebens und als solcher auch sonst öfter durch das Geben neuer Namen gekennzeichnet. Ein *Θεύξενος* war freigelassen worden *μηνὸς Θευξενίου* (DJ 2028), ein anderer desselben Namens *ἄρχοντος Θευξένου, μηνὸς Θευξενίου* (DJ 1848): LAMBERTZ I, 9, 10.

5) Nach C. KEIL, Inscr. Boeot. S. 50, der *Τριακαθίων* verglich.

6) Sulpic. Sev. Vit. Mart. 17. Sidon. Apoll. Epist. III, 10, wozu SAVARO 'ex illustri familia Tetradiorum'. Eine ganze Sippe hieß so. Vgl. WERNSDORF, Poet. Lat. Min. III, S. XXI. FICK, Personennamen<sup>2</sup> 296.

das Sprichwort 'der am vierten Geborene' anknüpfte.<sup>1)</sup> Es folgt der fünfte Tag, nach gemeinem Glauben kein glückverheißender Tag<sup>2)</sup>, der aber doch seinen Pentadius und vielleicht auch seinen Pemp-tides<sup>3)</sup> hatte. Ein Hexadius bleibt zweifelhaft.<sup>4)</sup> Dagegen Hebdomiskos hieß ein Delier<sup>5)</sup>, von der heiligen Insel Apolls, der durch seinen Namen als der am Siebenten, dem Geburtstag des Gottes, geborene eine gewisse Weihe erhielt. Demselben Gotte war der Zwanzigste heilig, die *εικάς*, weshalb für die an diesem Tage geborenen Kinder *Εικάδιος*, *Ἰκάδιος*, *Ἰκάδας* oder *Ἰκαδίων* sich als passender Name darbot.<sup>6)</sup> Vereinzelt ist *Ἐνατίων*.<sup>7)</sup> Wie der Anfang des Monats in Numenios, so hatte auch der Schluß, die *τριακάς*, in *Τριακαδίων*<sup>8)</sup> und *Τριακάδας*<sup>9)</sup> seine Paten. Es fehlt die Mehrzahl der Monatstage<sup>10)</sup>; die namengebenden sind durchweg solche, denen irgend ein Kultus eine gewisse Weihe gab, die sich dann naturgemäß auch den nach dem Tage Benannten mitteilte: so war der vierte des Monats außer dem Herakles auch dem Hermes und der Aphrodite heilig. Das Verhältnis ist dasselbe wie bei den modernen Wochentagen, die gleichfalls zum großen Teil der Benennung von Personen dienen: Montag, Donnerstag<sup>11)</sup>, Freitag, Sonnabend<sup>12)</sup> und Sonntag<sup>13)</sup>, lauter Tage, die durch Kultus

1) MEINEKE, Men. rell. 110. fr. com. II, 700. Das böse Omen, das man in dem Sprichwort (*ἐπὶ τῶν ἄλλωσ; πονούντων*) finden konnte, wurde beseitigt, wenn man mit Philochoros (Apostol. XVI, 34) den Vierten als Herakles' zweiten Geburtstag, sein Aufsteigen zu den Göttern, gelten ließ.

2) Hesiod. W. u. T. 803. Doch wurde das böse Omen gemildert, wenn man, wie die Pythagoreer (Proklos z. St.), den Tag der *Δίκη* heiligte.

3) Plutarch, Amat. 12, p. 755 E. S. jedoch o. S. 36, 3. Vgl. noch FICK, Personennamen<sup>2</sup> 296.

4) LOBECK, Prolegg. Path. 352, 7.

5) DITTENBERGER, Syll.<sup>2</sup> 588, 77. FICK, Personennamen<sup>2</sup> 296.

6) PAPE-BENS. O. LÜDERS Dionys. Künstler 16. W. SCHULZE, Quaest. ep. 177.

7) FICK 296. Die Bedeutung des Tages hebt hervor Hesiod. W. u. T. 772 f.

8) W. SCHULZE, Quaestt. epp. 177.

9) DITTENBERGER, Syll.<sup>2</sup> 529, 51. Denselben Tag sollen vielleicht *Ἀμφότερος*, *Ἐνάτερος* andeuten nach FICK 296.

10) Namen wie *Δεύτερος*, *Τρίτος*, die FICK, Personennamen<sup>2</sup> 296 anführt, lassen sich auf die Reihenfolge der Geburt beziehen (s. o.).\*

11) VILMAR, Namenbüchlein 71.

12) Im Hebräischen Sabthai (= Sabbat), z. B. Esra 10, 15.

13) LOWER, English Surnames 163; über Thursday 164, 1. POTT 539. HARTMANN in Ztschr. des Ver. f. Volkskunde II, 322. Freitag nannte Robinson Crusoe seinen Gefährten, weil er ihn an einem Freitag sich gewonnen hatte, der Freitag also der

oder Sitte über die anderen hinausgehoben werden.<sup>1)</sup> Auch der erste Tag des Jahres durfte dann nicht fehlen, und hat nach seinem neugriechischen Namen *Καλάνδαι*<sup>2)</sup> den Personennamen *Καλανδίον* hervorgerufen<sup>3)</sup>, und die Frage darf aufgeworfen werden, ob die, welche den Namen Silvester tragen, ihn zum Teil wenigstens nicht nach dem heiligen Papste erhielten, sondern nach dem letzten Tage des Jahres, der ihm geweiht war. Nicht ein beliebiger Tag ist es, der den Namen hergibt: wie man noch in neuerer Zeit bei der Namengebung besonders 'kräftige Heilige' bevorzugt.<sup>4)</sup>

Damit sind wir schon in den Kreis der Namen eingetreten,

Geburtstag ihrer Freundschaft war. Rob. Crusoe ed. by Clark (London 1891), S. 209: and first, I made him know his Name should be Friday, which was the Day I sav'd his Life; I call'd him so for the Memory of the Time. Auf dieselbe Weise kam zu ihrem Namen die Insel Ascension, 'die Himmelfahrtsinsel, weil sie von Juan de la Nueva 1502 am Himmelfahrtstage gefunden wurde' (DANIEL, Handb. d. Geographie I<sup>6</sup> S. 704).

1) Bei Sonnabend oder Sabbat sowie bei Sonntag ist dies ohne weiteres klar, und kommt auch in dem Glauben an Sonntagskinder zum Ausdruck, die besonders begnadet sein sollen. Der Donnerstag war ursprünglich dem Donnergott heilig, und noch zeigen sich Spuren der Heilighaltung unter dem Volk: GRIMM, Wörterb. II, Sp. 1252. Doch war dieser Name bei den Menschen nicht gebräuchlich, weshalb ihn sich die Unterirdischen beilegten: ebenda Sp. 1253. Der Freitag war der Todestag Christi und als solcher auch sonst mit abergläubischen Vorstellungen verknüpft; in Rafaels Leben schien bedeutungsvoll, daß er am Charfreitag geboren und gestorben war. Durch Rafaels Geburt erhielt der Tag eine neue Weihe, und so kam es, daß Spätere, die an diesem Tage geboren wurden, nun den Namen Rafael erhielten (Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter I, 214). Der Charfreitag erscheint nur als ein höherer Freitag, *Venerdi Santo*, *μεγάλη Παρασκευή*, der gute Freitag (wie der Gründonnerstag der gute Donnerstag), und mochte daher dem gemeinen Freitag etwas von seinem Glanze abgeben (POTT 539). Welche Bedeutung die Sitte dem Montag beilegt, s. GRIMM, Wörterb. VI, Sp. 2514f.

2) Vgl. auch DUCANGE u. *Καλανδῶν ἑορτή*. Die Schilderung, die S. Asterius hom. IV adversus Calend. festum von der Festfeier gibt, ist nicht auf beliebige Kalendarien, sondern den Jahresanfang gemünzt. *Calendariae strenae* sind die Neujahrgeschenke: MARQUARD, Privatleben d. R.<sup>2</sup> S. 94, 6. Dasselbe *ἐτήσιος νομηνία* Appian b. c. 3, 50 κατ' ἐνιαυτὸν νομηνία Julian or. 4, p. 155 D. *ἐπέτειος νομηνία* ebda. p. 156 A. Petitus zu Misop. p. 339 c.

3) PAPE-BENS. u. *Καλανδίον*. HARTMANN a. a. O., der auch Nevruz = Neujahr als armenischen und persischen Personennamen anmerkt. In Spanien hieß, wer am ersten Tage des Jahres geboren wurde, Jesus: POTT 537. Den Familiennamen Gutjahr, eigentlich ein Neujahrgeschenk, deutet POTT 561 auf einen am Neujahrstage Geborenen. Vgl. auch das römische Kalendinus: Usener, Rh. Mus. 34 (1879), S. 421, 1.

4) MAASS, N. J. f. d. kl. A. 1911, S. 543 nach JIRICZEK Mitteilungen der schlesischen Ges. f. Volkskunde I, 30ff.

die hohen Festtagen ihren Ursprung verdanken. Bereits in homerischer Zeit war es Sitte, Kinder in dieser Weise zu benennen, wie *Θαλυσιάδης Ἐχέπωλος*<sup>1)</sup> 'der Sohn des Thalysios' beweist.<sup>2)</sup> Besonders deutlich wird dieser Gebrauch in *Πανιώνιος*, *Παναίτωλος*, *Παναθηναίς* und *Παναθήναιος*<sup>3)</sup>, weil hier die Möglichkeit, daß der Name von einem Monat hergenommen sei, ganz wegfällt, und wahrscheinlicher ist doch auch, daß *Ἀπατούριος* und *Ἀνθεστήριος* der häufigeren Weise folgen und auf das Fest, nicht auf den Monat gehen.<sup>4)</sup> Auf Feste sind auch *Ἄρειος*<sup>5)</sup> und *Θαργήλος*, *Θαργήλιος*, *Ταργήλιος*<sup>6)</sup> zu deuten, ebenso *Πανδίων*, *Πάνδιος*<sup>7)</sup> und *Καρνεάδης*<sup>8)</sup>, welcher Name längst vor dem bekannten Philosophen in Kyrene üblich war.<sup>9)</sup> Ausdrücklich wird diese Weise der Namen-

1) Il. 4, 458.

2) Daß der Name des Vaters in dem von Homer selber (Il. 9, 534) erwähnten Feste seinen Ursprung hat, bemerkt schon Eustath. zu Il. 4, 458, p. 498.

3) Viele Namen der Art stellt zusammen FICK, Personennamen<sup>2</sup> 297 ff., LAMBERTZ, Die griech. Sklavennamen II, 19, E. MAASS, N. Jahrb. f. d. kl. A. 1911, S. 542 ff.

4) Über *Ἀπατ.* u. *Ἀνθεστ.* s. USENER, Göttern. 363 f., über *Ἀνθ.* außerdem HOMOLLE im Bull. de corr. hell. VI (1882), S. 5.

5) Et. M. p. 139, 1, wogegen DIELS, Doxogr. 87 Bedenken erhebt. WILAMOWITZ, Herm. 22, S. 115, 1 dachte an unmittelbare Ableitung vom Kriegsgott. Vgl. FICK, Personennamen<sup>2</sup> 303. Doch würde dies ein böses Omen in sich schließen, das nach dem früher Bemerkten in Namen wie *Πεμπτίδης* und Freitag keine genaue Parallele hat und nur bei kriegerischen Stämmen wie den Spartanern (über den Ares-Kult in Sparta s. PRELLER-ROBERT, Gr. M. I, 341, 4. *Ἄρειος* und *Ἄρεός* spartanischer, und besonders Königsname bei PAPE-BENS. und bei DITTENBESGER, Syll.<sup>2</sup> Indices) und den Römern (Mars in der römischen Namengebung s. PRELLER, R. M. 296 f. MOMMSEN, R. F. I, 4. W. SCHULZE, Zur Gesch. latein. Eigennamen [Abh. der Gött. Ges. d. Wiss. Philol.-hist. Kl. N. F. V], S. 464 ff.) wegfiel. Marcellus übersetzt Posidonius mit *Ἀρήιος* und nicht mit *Ἄρειος*: Plut. v. Marc. 1.

6) ROSCHER in Curtius Studd. I, 2, S. 114 f. A. MOMMSEN, Feste der Stadt Athen 480. PRELLER-ROBERT, Gr. M. I, 261. Der Mensch hieß nicht nach dem Gotte, sondern Gott (wenigstens im Beinamen) und Mensch beide nach dem Feste. Über die Hetäre Thargelia DITTMAR, Aischines von Sphettos = Philol. Unters. 21, S. 30, 109.

7) Belege für den Namen *Πάνδιος* gibt USENER, Göttern. 61 f. Nach WILAMOWITZ, Kydathen 133, wäre sogar die ganze Gestalt des attischen Heros Pandion aus dem Fest herausgewachsen (W. SCHULZE, Quaestt. epp. 304, 4. USENER a. a. O. 62); doch kommt der Name auch außerhalb Attikas vor.

8) Der Skeptiker Karneades aus Kyrene trug nach Plut. Quaestt. Conv. VIII, 1, 2 seinen Namen, weil er am Karneenfeste seiner Heimat geboren war. Über den Namen vgl. noch W. SCHULZE, Quaestt. epp. 337. *Καρνεΐσκος* USENER, Epicur. S. 93.

9) Schon Telesikrates, den Pindar, Pyth. IX, besang, war der Sohn eines Karneades (vs. 71). Vgl. dazu BÖCKH, Explic. S. 324. 325. CHRIST S. 204 f. Noch mehrere des Namens bei PAPE-BENS., auch *Καρνεΐος*, *Καρνεάς* ebenda.

gebung von den Alten bezeugt<sup>1)</sup>); aber auch mittelbar läßt sie sich erschließen aus dem Verbot, Sklaven nach einer *πεντετηρίς* oder überhaupt einem hohen Feste (*πανήγυρις*) zu nennen.<sup>2)</sup> Auch die Römer hatten Namen solcher Art in Quinquatralis, Nonius, vielleicht auch Capitolinus.<sup>3)</sup> Die Sitte ging zunächst auf die alten Christen über, wenn Epiphanius der am Epiphaniensfeste Geborene ist, und Theophanius<sup>4)</sup> auf die Theophania<sup>5)</sup>, Genesios auf ein Fest der Geburt Christi<sup>6)</sup> bezogen werden darf.<sup>7)</sup> Zahllose Beispiele der Neueren bestätigen die Natürlichkeit dieses Vorgangs. Ehrenhalber soll hier J. J. Reiske den Vortritt haben, der bereits bemerkt hat: 'es ist zu allen Zeiten üblich gewesen, Leute nach den an jedem Orte üblichen und hochgehaltenen Festtagen zu nennen. So haben wir den Namen Paschalis, Pascal, im Deutschen

1) Eustath. über *Θαλύσιος* zu Il. 4, 458, p. 498. Et. M. p. 139, 1 über *Ἄρειος*. Plut. Quaestt. conv. VIII, 1, 2 über *Καρνεάδης*.

2) Harpokration u. *Νεμέας* (*Νεμεάδος* Sauppe fr. Hyper. 168) *ἀνλητρίδος* (Dindorf 213, 3) erwähnt unter Berufung auf Polemon ein *ψήφισμα καθ' ὃ ἀπείρητο Ἀθήνησιν ὄνομα πεντετηρίδος τίθεσθαι δούλην ἢ ἀπελευθέρην ἢ πόρνην ἢ ἀνλητρίδι. Ἄξιον οὖν, fügt er hinzu, ἀπορῆσαι πῶς οὕτως ὀνομάζετο ἢ ἀνλητρίς. Vgl. hierzu MAUSSAC S. 348f. Dind. Dasselbe Verbot auf jede *πανήγυρις* ausgedehnt bei Athen. XIII, 587c (Arx Ath. a Paus. descr. ed. III Jahn-Mich. D. 45). Denselben Anstoß konnte geben *Πυθιονίκη*, die öfter bei den Komikern erscheint (Jacobi's Ind.), ebenso *Πυθιάς*, Hetäre Aristaen. Epist. 1, 12, S. 57 Boiss. und *Ἰσθμιάς* (Philetairos bei Meineke fr. com. III, S. 294), Namen wie *Ἰσθμῖος* bei PAPE-BENS., *Ἰσθμός* delphischer Sklave bei FICK-BECHTEL 348. *Ὀλυμπιάς*, Alexanders des Großen Mutter, wie andere gleichnamige, verstieß nicht gegen dies Verbot, das ja ohnedies nur für Attika galt. Über *Ὀλυμπιόδωρος* s. STURZ 103f.*

3) USENER, Rh. M. 34 (1879), S. 421, 1.

4) PAPE-BENS.

5) USENER, Religionsgesch. Unterss. 1, 214, Anm. 219, 52.

6) *Γενέσια* nach neutestamentlichem Sprachgebrauch im Sinn des Geburtstagsfestes Ev. Math. 14, 6. Im übrigen vgl. Phrynich. 83 und dazu LOBECK. Über *Φώτιος* s. das früher Bemerkte.

7) Dagegen scheint es nicht zulässig, schon den alten Homer als ein solches Festkind, als den am Melesienfeste Geborenen aufzufassen. Gegen die alte Deutung, wonach *Μελησιγένης* der Sohn des Meles ist, hatte MARX Rost. Progr. 1889/90, S. 7, eingewandt, daß die Form dann *Μελητογένης* sein müßte. Hierauf weiter bauend kam E. MAASS, N. Jahrb. f. d. klass. Altert. 1911, S. 546, zu dem Ergebnis, daß *Μελησιγένης* der am Fest der *Μελήσια* Geborene sei. Ein solches Fest unter diesem Namen ist aber meines Wissens nirgends bezeugt. Der neuen Deutung war außerdem längst die Grundlage entzogen durch LOBECK, Proll. Path. S. 144, der in *Μελησιγένης* eine Analogiebildung sieht. *Μελήσιππος*, *Μελησαγόρας*, *Μελήσερμος* u. dgl. schwebten vor. Hiernach stünde *Μελησιγένης* zu *Μελητογένης*, wie etwa *Ἐρμησιάναξ*, *Ἐρμησίλαος*, *Ἐρμησίλοχος* zu den korrekten *Ἐρμῶναξ*, *Ἐρμόλαος*, *Ἐρμογένης*, *Ἐρμόδωρος* u. a.

Pascha (so war vor wenig Jahren hier zu Leipzig ein beliebter Tanzmeister, der Pascha hieß, wiewohl die Leute, die unwissenden Leute, ihn gemeinlich nur Pasch nannten). Desgleichen hat man Leute, die Pfingsten heißen, Ostermann usw.<sup>1)</sup> Ostertag heißt ein Schweizer Theologe. Verständlich werden solche Namen nur, wenn ihre Träger, oder doch die ersten Träger derselben, an diesen Festen geboren waren. Aus dem Englischen hat vieles der Art zusammengestellt LOWER<sup>2)</sup>, schließlich hat auch POTT sein Füllhorn darüber ausgeschüttet.<sup>3)</sup> Den angeführten deutschen Namen entsprechen englisch Pentecost und Easter; wie Engländer und Franzosen solchen, die am Weihnachtstag geboren waren, Christmas und Noël (= Natalis) als Namen gaben, so sagen wir in diesem Falle Christa, die Spanier Natividad. Bei den Spaniern finden wir weiter Candelaria für die an Lichtmeß, Asuncion für die an Mariä Himmelfahrt Geborenen. Dort kann man eine Dame anreden hören mit Fräulein 'Empfängnis' oder mit Frau 'Fleischwerdung' (Señorita Doña Concepcion oder Señora Doña Encarnacion).<sup>4)</sup> Tous-saint, Allerheiligen, ist ein bekannter französischer Name. Ob nicht auch zum Teil Michaelis hierher gehört? Die Engländer sagen deutlicher Middlemiss, d. i. Michaelmas.<sup>5)</sup> Martin Luther trug

1) Übersetzung von Demosthenes' Reden 4, 349 Anm. REISKE macht die Anmerkung, um die Entstehung des Namens *Ἀπατούριος* zu erklären.

2) On Surnames S. 163 f. 3) 537 ff.

4) CARLOS VON GAGERN, Tote und Lebende 2, S. 4.

5) LOWER 163. Auch die Erzengel an sich konnten ein Recht beanspruchen, Kindern ihren Namen zu geben, selbst wenn diese nicht gerade an ihrem heiligen Tage geboren waren. Gabriel, Michael, Raphael, sie alle hatten ihre Patenkinder, Gabriel, der als Engel der Verkündigung in Ansehen stand, Michael der streitbare, und Raphael, seit dem Buch Tobiae das Muster eines Schutzheiligen, 'der Reisenden Geleiter' (Rückert). Die Wendung bei PASSAVANT, Rafael I, 21, scheint deshalb etwas rhetorisch, der Vater Giovanni habe seinen Sohn, 'der als der leuchtendste Stern am Künstlerfirmamente glänzen sollte', 'wie in Verehrung der Herrlichkeit, die er erreichen würde', den in seiner Familie ungewöhnlichen Namen 'Rafael' in der Taufe beigelegt. Rafael wurde im März geboren, der Tag seines Heiligen ist aber der 2. September. Auch unser deutscher Michel, das Urbild der Deutschen, dessen Ursprung auch nach der Erörterung in GRIMMS Wörterbuch noch nicht aufgeklärt ist, hat doch jedenfalls mit dem Michaelisfeste nichts zu tun. Hat man schon an das Bild des Erzengels Michael gedacht, das auf der Reichsfahne dem deutschen Heere vorangetragen wurde? Vgl. auch O. ABEL, Die deutsch. Personennamen S. 47. Nach STEUB, Oberd. Fam. S. 128, rühren nicht alle Michel vom Erzengel her. (HEINTZE, Familienn. S. 210).

seinen Vornamen nach dem Martinstag; er war geboren, wie Sterne sagt (Tristr. Shandy, Works London 1823 vol. I 278) on the 10<sup>th</sup> of November, the eve of Martinmasday, from whence he had the name of Martin. Bei Sterne ist dies ein Argument gegen die Meinung derer, die den Reformator am 22. Oktober geboren sein ließen, und mag auch gegen die gelten, die in neuester Zeit den 7. Dezember zu seinem Geburtstag erhoben haben.<sup>1)</sup> Den Schluß mag ein Beispiel aus neuester Zeit bilden. Eins der vortrefflichsten Mitglieder unserer Schriftstellergilde, P. Rosegger, wurde zur Zeit von Petri Kettenfeier geboren und erhielt danach Petri Kettenfeier als Vornamen; und es gehört zu seiner Liebenswürdigkeit, daß er den weitläufigen Namen zu Peter verkürzte und so seinen zahlreichen Verehrern das Aussprechen seines Namens wesentlich erleichterte.<sup>2)</sup>

Und nicht bloß nach einzelnen Festen wird jemand genannt; bisweilen genügte es, wie es scheint, ihn schlechthin als Fest-Geborenen zu bezeichnen. Külbe, Kirmes, Mestag und ähnliche im Deutschen<sup>3)</sup>, im Englischen Holiday<sup>4)</sup> mögen daher ihren Ursprung haben, ebenso die griechischen *ἑορτίος*<sup>5)</sup>, *ἑορτάσιος*, *Πανήγυρις*, *Πεντετηρίς*<sup>6)</sup> und das lateinische Festus.

In einem und dem andern der vorgenannten Fälle könnte man zunächst zweifeln, ob das Fest oder der danach benannte Monat den Anlaß zum Namen gab. Tatsächlich finden sich Fälle in neuerer Zeit, in denen der Monat den Namen bestimmt, wie Jenner — bekannt insbesondere als der Name des Erfinders der Kuhpocken — und Janvier. Mögen sie vielleicht auf den Heiligen Januarius zurückgehen, so trägt dieser selber doch seinen Namen

1) Mehr der Art bei KLEINPAUL, Menschen und Völkernamen 62.

2) Bei dieser Gelegenheit mag eine ähnliche Umformung oder Umdeutung erwähnt werden, die mit dem Namen des berühmten Königsberger Philologen K. LEHRS vor sich gegangen ist. Man pflegt das K. des Vornamens in Karl aufzulösen; es steckt aber eigentlich, wie ich von glaubwürdiger Seite gehört habe, der jüdische Vorname 'Kaufmann' dahinter.

3) POTT 540.

4) LOWER 164.

5) S. KIRCHNER: schon im 6. Jahrhundert v. Chr.

6) FICK, Griech. Personennamen<sup>2</sup> 300. Auch *θεωρίς*, *θεωρία* u. dgl. lassen sich hier unterbringen, da *θεωρία* auch das Fest selber bedeuten kann, *ἡ τοῦ Διονύσου θεωρία* (Plato Gess. I 650 A und Stallb.), *οὔτε θυσίαν οὔτε θεωρίαν οὔτ' ἄλλην ἑορτήν ἠγάγευ* (Isokr.) Aristophanes Fried. 871 ff. hat dieser Namengebung vorgearbeitet. Vgl. *Τελέτη* bei BECHTEL, Frauennamen S. 137.

nach dem Monat.<sup>1)</sup> Fabvier, der Name des tapferen Philhellenen, so wie Fevrier und das spanische Febrer lassen einen Februarius vermuten.<sup>2)</sup> Ein Notarius April hatte in Regensburg das bekannte Abenteuer mit dem Gesandten Friedrichs des Großen.<sup>3)</sup> Auf einen Septembermann führt Settembrini, der Name des italienischen Patrioten, dessen Memoiren jeder Leser in dankbarer Erinnerung trägt. Auch des Verfassers der Juniusbriefe mag man sich hier erinnern<sup>4)</sup> und des Hadrianus Junius<sup>5)</sup>, sowie der englischen March und May, denen vielleicht unsere deutschen März und Mai entsprechen.<sup>6)</sup> Das Altertum ist auch hier der Neuzeit vorangegangen. 'Marci Martio mense geniti', sagt schon der Verfasser der Schrift von den Vornamen.<sup>7)</sup> Januarius und Januaria begegnen in der späten Latinität<sup>8)</sup>, ebenso Aprilis für Freie und Sklaven, Männer und Frauen<sup>9)</sup>, sowie als Beinamen October.<sup>10)</sup> Einen Sklaven des Namens December hatte schon Cervidius Scaevola (2. Jahrhundert n. Chr.) erwähnt<sup>11)</sup>, und es ist wohl nicht zufällig, daß gerade ein Sklave den Namen dieses Freudenmonats der Sklaven trug. Und noch aus früherer Zeit, dem 3. Jahrhundert v. Chr., tritt uns auf Kos der Name *Καφισοφῶν* entgegen, der ebenso wie der gleichfalls koische *Καφίσιος* auf den koischen Monat Kaphisios zurückgehen dürfte.<sup>12)</sup> Auch in *Ἀπελλαῖος* treffen Monats- und Personennamen zusammen.<sup>13)</sup>

1) POTT 541.

2) POTT 541. Horni vergleicht POTT, ebenso gut ließe sich der schweizerische Name Horner heranziehen, wie in der Schweiz auch der Februar hieß.

3) Goethe, Werke (in 60 B.) 24, 290.

4) Obgleich dieser Name ein Pseudonym ist neben Mnemon Modestus Valerius u. a.: FR. BROCKHAUS, Die Juniusbriefe 43.

5) Die römischen Junii stammen freilich nicht von Junius, sondern gehen ihm parallel, da beide, der Monat wie das Geschlecht, sich vom Kult der Juno ableiten: USENER, Göttern. 357.

6) POTT 541.

7) Auctor de praen. 5. Vgl. W. SCHULZE, Zur Gesch. lat. Eigennamen (Abh. der Gött. Ges. philol.-hist. Kl. N. F. V, 2, 1904), S. 464.

8) POTT 541.

9) De Vit Onomast.

10) De Vit Onomast.

11) Dig. 40, 5, 41, 15. Zwei Humanisten des Namens Decembrio, Pier Candido und Uberto, nennt G. VOIGT, Wiederbelebung des klass. Alt.

12) DITTENB., Or. Inscr. I 42, 1 auf Grund von HERZOGS Vermutung. E. MAASS, N. Jahrb. f. d. klass. Alt. 1911, S. 545, sieht in dem attischen Namen *Κηφίσιος* ein Beispiel der 'Flußreligion'; freilich gab es noch außerhalb Attikas Flüsse des Namens Kephisos.

13) Notiert von MEINEKE, Ber. d. Berl. Ak. 1852, S. 571.

Weiter greift die Namengebung vermittelt der Geburtszeit aus, wenn sie über Stunden, Tage und Monate hinaus ganze Jahreszeiten umfaßt und so Namen hervorruft wie Lenz, Sommer, Herbst, Winter, denen Earinus<sup>1)</sup>, Oporinus<sup>2)</sup>, Cheimon<sup>3)</sup> entsprechen.<sup>4)</sup>

Diesen kalendarischen Namen<sup>5)</sup> reihen sich diejenigen an, welche ebenfalls die Geburtszeit ausdrücken, aber bestimmt durch historische Begebenheiten.

Die Namen sind in versteinelter Form Tatsachen der Familiengeschichte, historische Urkunden, aber nicht bloß der Familiengeschichte, sondern auch der Geschichte der Staaten und Völker. Sie sind der Widerschein von Taten und Ereignissen, und zwar in der Hauptsache von ruhmvollen und freudigen, die man auf diese Weise im Gedächtnis erhalten wollte. Als daher nach den schier endlosen Wirren die Welt unter Augustus wieder eine Art Frieden fand, klang die Freude darüber auch in den sich mehrenden Namen Pax und *Ειρήνη* und deren Ableitungen wieder.<sup>6)</sup> Und etwas Ähnliches hatte sich schon früher innerhalb der griechischen Welt zugetragen, in der Zeit des ersten Ptolemäers, die ja auch sonst ein Vorbild der augustischen war. Auf den betäubenden Waffenlärm der Diadochenzeit folgte eine Zeit überwiegend friedlicher Bestrebungen in Kunst und Wissenschaft; daher gab wohl nicht zufällig der Herrscher, der diese neue Periode der Kultur einleitete, seiner Tochter den Namen *Ειρήνη*.<sup>7)</sup>

1) Vgl. dazu *Ἐαρ*, den Namen einer Frau auf Syme, LAMBERTZ 2, 41 (JG XII<sub>8</sub>, 15).

2) Woher dann wieder der Humanist Herbstler sich Oporinus nannte.

3) Wenn man hierbei nicht an Sturm denken will.

4) STURZ, Opusc. 103. POTT 539. FICK, Griech. Personennamen<sup>2</sup> 300. Sertor, qui per sationem natus erat, adpellatus es: Auctor de praenom. 4, p. 746 Kempf.

5) Unter diese kann man auch rechnen Vergilius, welchen Namen nach PONTANUS (bei LOWER 164) der Dichter erhielt, weil er zur Zeit der Vergiliae oder Plejaden geboren wurde (nach der Vita Monac. des Dichters S. 46, 10f. ed. Diehl vielmehr von virga); da der Frühuntergang der Plejaden in den Oktober und in denselben Monat die Geburt des Dichters fällt, so würde dies gut zusammenstimmen. Im allgemeinen vergleichen ließen sich dann Namen, wie *Ἀστέριος* (s. auch o. S. 38, 1). Näher aber würde damit zusammentreffen *Ἰαγνίς*, wenn nach bedenklicher Etymologie (STURZ 103) dies wäre 'natus tempore quo Hyades apparebunt'.

6) GARDTHAUSEN, Augustus I 1, 480.

7) Athen. XIII, 576E. Auf dieselbe Zeit mag der Name dessen deuten, der ihr Gatte wurde, *Εὐνοστός*, doch wohl so genannt wegen der glücklichen Rückkehr seines Vaters aus dem Krieg.

Dergleichen ist natürlich und wiederholt sich zu allen Zeiten. Bezeichnend ist, was der biedere Seume über die Zeit seiner Geburt und über seinen Vornamen erzählt: „Ich kam mit dem Hubertusbürger Frieden an: man nannte mich also Gottfried.“<sup>1)</sup> Aber auch das Gegenteil des Friedens, der Krieg, hat die Namengebung beeinflußt. *Πολεμαγένης* bedeutete wenigstens ursprünglich den im Kriege Geborenen, und so würde sich wenigstens von dieser Seite auch *Πόλεμος*, wenn es für sich allein als Name steht, rechtfertigen lassen<sup>2)</sup>, als Name überdies der *Ειρήνη* ebenso entsprechend wie *Πολεμαῖος*<sup>3)</sup> (*Πτολεμαῖος*) dem *Εἰρηναῖος* (und dem abscheulichen Paxaeus).<sup>4)</sup> Die Blüte des Krieges ist aber der Sieg, und er hat deshalb noch besonders in den Namen Ausdruck gefunden. Dem *Πολεμαγένης* entspricht ein *Νικογένης*. Und so, als einem aus siegreichem Kampfe heimkehrenden Feldherrn die Geburt einer Tochter verkündet wurde, begrüßte er dies freudig, indem er dieser Tochter den Namen *Νικοστράτη* gab.<sup>5)</sup> Hiermit dürfen wir es wohl vergleichen, daß eine Tochter des Salamisiegers Themistokles *Νικομάχη* hieß, umsomehr als auch die Namen der übrigen Töchter des großen Mannes bedeutungsvolle waren.<sup>6)</sup>

1) Mein Leben (Werke bei Hempel I), S. 9. Die Art der Namengebung bleibt dieselbe, auch wenn die Beziehungen des Namens zur Sache gewundener sind. Ulrike, die Schwester Friedrichs des Großen, erhielt ihren Namen infolge des Friedens, den Friedrich Wilhelm I. damals mit Ulrike, Königin von Schweden, geschlossen hatte, und zum Ausdruck der Freude über diesen Frieden.

2) Vgl. dazu auch *Πόλεμα* bei PAPE-BENS.

3) KIRCHNER, Pros. u. d. W.

4) Das allzu Auffallende des Namens *Πόλεμος* wird so beseitigt. Nachdem schon andere deshalb an dem *Πόλεμος* der Lysianischen Rede Anstoß genommen, hat insbesondere H. SAUPPES sich auf handschriftliche Züge gründende Vermutung *Τληπόλεμον* Beifall gefunden; vgl. neuerdings KIRCHNER, in dessen Prosopographia *Πόλεμος* so gut wie verschwunden ist.

5) Plutarch, Amat. Narrat. 4, p. 775 B.

6) Zu den Namen der Kinder des Themistokles bemerkt BOSSLER, De gent. att. S. 42, 4: Repraesentant omnem eius vitam fata et consilia. Mit ihm wetteiferte auch hier der Korinther Adeimantos, der zur Erinnerung an den salaminischen Sieg seine Töchter Nausinike, Akrothinion, Alexibia und seinen Sohn Aristeus nannte: Plut., De Herod. mal. 39, p. 871 A (SCHNEIDEWIN, Simonid. Rell. S. 156). Die Schlacht bei Salamis scheint der Namengebung einen mächtigen Anstoß gegeben zu haben. Wenigstens den Verfasser des *Γένος Εὐριπίδου*, S. 2, Schwartz, werden wir kaum mißverstehen, wenn wir annehmen, daß nach seiner Ansicht auch der Historiker Hellanikos, der am Tag der Schlacht geboren sein sollte, daher den Namen trug. Auch dem Marathonsieger würde eine Tochter *Ἐλπιόνη* (FICK-BECHTEL, Personennam.

Einen ähnlichen Ursprung hatte ferner der Name *Νικόστρατος*. Lassen wir gelten, daß Diitrephes zwei Söhne hatte, Hermolykos und Nikostratos, so nannte er den ersten nach seinem Großvater; den zweiten abermals nach demselben zu nennen, konnte nur die Geburtszeit des zweiten Sohnes Anlaß geben, die ungefähr um die Zeit der Schlacht bei Mykale fallen mochte, in der sich der Großvater vor allen durch seine Siegestaten ausgezeichnet hatte<sup>1)</sup>, auf die nun der Name des Enkels, Nikostratos, hindeutete.<sup>2)</sup> Auch der Makedonier Philipp bietet ein Beispiel dieser Art von Namensgebung. *Θεσσαλονίκη*, so nannte er die Tochter, die ihm von einem thessalischen Weibe geboren wurde, als er dabei war, Thessalien für sich zu gewinnen<sup>3)</sup>; und auch die Mutter *Νικησίπολις*<sup>4)</sup> mag er selbst erst so genannt haben (wie das ja auch sonst von Seiten der Männer geschah)<sup>5)</sup> im Hinblick auf dieselben Taten und ihren Erfolg. Die gleiche Siegesfreude äußerte sich beim Makedonier Kleitos übermütig darin, daß er um einer gewonnenen Seeschlacht willen sich den Namen Poseidon beilegte.<sup>6)</sup> Auch andere Großtaten, nicht bloß kriegerische, sollten sich im Namen spiegeln: Hieron soll seinen Namen erhalten haben, weil sein Vater Dei-

S. 108) wohl anstehen: T. MOMMSEN, Zeitschr. f. d. Altertumsw. 1846, Sp. 115. Auf sehr künstliche Weise setzte man den Namen Euripides in Beziehung zur Schlacht bei Salamis, an deren Tag der Dichter geboren sein sollte: HARTUNG, Eur. rest. I, 10f.

1) Herod. 9, 105.

2) SIX, Jahrb. des deutsch. arch. Instituts VII (1892), S. 184. Hierzu vgl. aber auch BLÜMNER-HITZIG zu Paus. I 1, 255f. KIRCHNER, Prosop. I 255. 339. *Ἰππόνικος*, so genannt nach einem siegreichen Reitergefecht: Herodian I 380, 1f., ed. Lenz. Den Namen *Νικομήδης* hielt KENYON zu Arist. Polit., S. 62, nicht für möglich vor der Zeit der Siege über die Meder. — In dieser Weise, dem Enkel nicht geradezu den Namen des Großvaters zu geben, sondern ihn zu benennen nach etwas, das von jenem ausgesagt wird, ist uralte Sitte: bereits in der Odyssee (19, 407) wird Odysseus so genannt nach seinem Großvater, nicht ohne weiteres, sondern insofern dieser damals vielen Menschen grollte (*πολλοῖσιν ὀδυσάμενος*).

3) Strabo VII 21, p. 330. Athen. XIII 557 C (*οἰκειώσασθαι θέλων καὶ τὸ Θεσσαλῶν ἔθνος*). Pausan. IX, 7, 3. Denselben Namen erhielt die Stadt und aus dem gleichen Grunde: Julian or. III, p. 107 D (anders Strabo VII, 330 fr. 24).

4) *Κρατησίπολις* die Frau Alexanders, des Sohnes des Polysperchon.

5) Antiochos der Große nannte sein Weib *Εὐβοία*: Polyb. XX, 8, ed. Hultsch. Periander *Μέλισσα*, der frühere Name war *Ανσίδη*: Diog. Laert. I, 94. Euxenos gab einem Mädchen, Namens *Πέττα*, als es seine Frau wurde, den wohlklingenderen Namen *Ἀριστοξένη*: Aristoteles bei Ath. XIII 576 B.

6) Plut., De Alex. fort. II 5, p. 338 A. DROYSEN, Hellenism. I 82, 59.

nomenes die *ἰερόν Τριόπιον* nach Sizilien gebracht hatte.<sup>1)</sup> So nannte sich der Negerhäuptling Toussaint, als er die Republik Haiti proklamiert hatte, l'Ouverture, „weil in ihm der Freiheit Eröffnung sei“. Derartige Beinamen sind der eigentlichen Namengebung wenigstens analog. Auch hier gilt Hebbels Wort (Moloch I, S. 243 in Werke, von Kuh, VI): „Namen sind der Taten Lohn.“ „Dem Nichts gebührt kein Name!“ Über Romulus' Sohn *Ἀόλλιος* Plut. Rom. 14. Nach einer Vermutung BECHTELS, Abh. der Gött. Ges. d. W. 34 (1888), S. 59, lebte in einem *Ἀηλαντιδης* das Andenken an die Schlacht auf dem Ielantischen Gefilde fort. Und wer kennt alle die Viktorien, die ihren Namen den siegreichen Jahren 13 bis 15 und dann 70 auf 71 verdanken?! Auch an Viktors fehlt es nicht. Wem zur Zeit, da er selber bei Sedan kämpfte, ein Sohn geboren wurde, der nannte ihn, kühn alle Überlieferung des Heiligenkalenders, der Familie und der Literatur überspringend, Sedan, während die Tochter eines andern aus dem gleichen Grunde den stolzen Namen Gravelotte erhielt, der sich leichter den hergebrachten Namen anbequeme. In diesem letzten Kriege, den Deutschland mit Österreich gegen England und seine Verbündeten führt, scheinen die Viktorien aus der Mode gekommen zu sein. Die Art dieser Namengebung hat sich aber auch diesmal wiederholt, weil sie allzu natürlich ist, nur daß die teutonische Strömung die Viktors und Viktorien in Siegmund, Siegfried<sup>2)</sup> und Sieglinde verwandelte. Und mit den Sedans und Gravelotten wetteifern die Belgrad — Karl Friedrich Belgrad Schulze — Wilna, Tannenberg, Warschau.<sup>3)</sup>

Nicht immer weisen die griechischen Siegesnamen auf einen

1) Pindar fr. 105 Schröd. BöCKH zu Pind. II 1, S. 314, 4.

2) Diesen Namen wird jetzt neuer Lebensodem eingeblasen und die alte Appellativbedeutung wacht wieder in ihnen auf.

3) „Kriegsnamen. Wirkungen des Krieges bei Berliner Standesämtern“. Berl. Tageblatt Nr. 76, Freitag, den 11. Febr. 1916. Geibel, der am 18. Oktober 1815 geboren wurde, erhielt mit Beziehung hierauf seinen Namen Emanuel, d. i. Gott mit uns. KLEINPAUL, Menschen- und Völkernamen, der dies S. 66 bemerkt, erwähnt ebenda aus dem Lausitzer Kirchenbuch den Namen 'Blücherine, Victorine Achtzehnhundertdreizehn Schmidt'. Einer Siegesfreude gab auch SIEMENS Ausdruck, als er seiner Tochter den Namen Hertha gab infolge eines Gelübdes, sie so zu nennen, wenn das deutsche Kriegsschiff dieses Namens, auf das die französische Flotte in allen Meeren Jagd machte, sich nicht fangen lassen würde: Lebenserinnerungen S. 257 f.

einzelnen Sieg.<sup>1)</sup> Zwar bei Stratonike<sup>2)</sup>, der Tochter eines Kriegsmannes und Siegers wie der Poliorket Demetrios war, mag man dies wahrscheinlich finden; im übrigen aber scheint die Häufigkeit der mit *νίκη* gebildeten Namen in der Diadochenzeit<sup>3)</sup> nicht sowohl auf einzelne Erfolge, als auf ein ganzes in Kriegen und Siegen hoffend und jubelnd schwelgendes Zeitalter zu deuten.

Bei der Bedeutung, die die Griechen den Agonen beilegten, konnten deren Siege gewonnenen Schlachten gleichgeachtet und triumphierend durch den Namen verkündet werden: es liegt daher nahe anzunehmen, daß Hipponikos, der erste seines Namens, diesen erhielt infolge der Siege, die sein Vater Kallias mit Rossen und Gespannen bei den olympischen und pythischen Spielen davongetragen hatte.<sup>4)</sup> Auf dramatische Siege könnten die Namen Nikochares und Stephanos deuten, die berühmte Komiker ihren Söhnen gaben.<sup>5)</sup>

Es sind also keineswegs bloß Römer<sup>6)</sup> und Spanier, wie man gemeint hat, die in dieser Weise die Namen zu Denkmalen ihrer Taten machten. Ein hübsches Beispiel unter den Spaniern gibt der Staatsmann Orendayn, der „sich den Namen La Paz zuerkannte, weil er 1725 den Frieden zwischen Östreich und Spanien unterschrieben.“<sup>7)</sup> Die Griechen der älteren Zeit haben aber die Feinheit für sich, daß solche Namensehrung nicht unmittelbar den

1) Daß überhaupt Vorsicht in der Deutung solcher Namen geboten sei, bemerkt in bezug auf *Καρυστόνικος Ναξιάδης Σκυροκλήης* KIRCHHOFF, Herm. 17, 627.

2) DITTENB. zu Syll.<sup>2</sup> 588, 2.

3) DITTENB., Indd. zu Syll. u. Inscr. Or. Auch *Καλλίνικος* und *Νικάτωρ* gehören natürlich hierher.

4) Herod. 6, 121. Vgl. dazu KIRCHNER, Pros. S. 522f. Pherenike aus einer berühmten rhodischen Ringerfamilie, deren Sohn in Olympia siegte: DIEHL, Excursions archéologiques en Grèce S. 231. Vgl. *Βερενίκη*. Auch Pherenikos nicht selten.

5) T. MOMMSEN, Zeitschr. f. d. Altertumswiss. 1846, Sp. 117.

6) Africanus und seinesgleichen, vollends in den gehäuften Titeln der Kaiser, sind bekannt, auch Capitolinus und Corvinus schon aus älterer Zeit gehören nach der gewöhnlichen Auslegung hierher und erben sich, obgleich anfangs persönliche Beinamen, in der Familie, und nicht bloß in dieser, fort.

7) Jean Paul, Titan, 143. Zykel, Band 5, S. 75 (Reimer-Ausg.). Ebenda heißt es von demselben Manne: „mit einem dritten Namen, Transpors Réal, tauft er sich ein, um es zu behalten und zu bemerken, daß er den Infanten nach Italien abgeführt.“ Doch schwebt eine solche Namengebung an der Grenze der Umnennung oder die Namen sind nur als Beinamen zu betrachten, wie schon der oben erwähnte Poseidon.

verdienten Männern selber zuteil wurde, sondern erst in Kindern und Enkeln hervorleuchtete: erst die Diadochenzeit erfand die plumpere Bezeichnung durch Beinamen, wie *Καλλίνικος* und *Νικάτωρ*, und zeigte auch hier ein ähnliches Empfinden wie die Römer.<sup>1)</sup>

Daß man auch das Gedächtnis trüber Erlebnisse durch Namen fortpflanzen konnte, mag ein Beispiel der neueren Geschichte lehren: eine Tochter des Winterkönigs hieß Luise Hollandine, „der Erstling des Hager Exils“<sup>2)</sup>. Den Griechen scheinen aber solche unglückkündende Namen zuwider gewesen zu sein.<sup>3)</sup> Doch kann es Streitig sein, ob ein Name, wie der eben angeführte, nicht vielmehr zu denen gehört, die nicht die Zeit, sondern den Ort der Geburt und die Herkunft ausdrücken. Zu Bemerkungen über die Namen dieser Art mag er uns daher überleiten.

Von solchen Ortsnamen hatte ebenfalls schon Varro gehandelt.<sup>4)</sup> Hostus, erklärte er, praenomen fuit in eo, qui peregre apud hospitem natus est.<sup>5)</sup> Daß in der Tat, und auch bei den Griechen, der Ort der Geburt den Namen hergab, dafür gibt es ganz bestimmte Nachrichten über einzelne Fälle, in denen dies geschah. Als in Memphis dem Ptolemaios Physkon ein Sohn geboren wurde, erhielt dieser den Namen Memphites<sup>6)</sup>; nach Melissos, einem korinthischen Flecken, nennt einer den Sohn, der ihm dort

1) Doch folgte auch Antonius wieder der altgriechischen Weise, wenn er nach dem Sieg bei Salona seinen Sohn Saloninus nannte: GARDTHAUSEN, Augustus I, 236. Dasselbe berichtet Agathias hist. IV, 24, S. 261 Nieb. von den Perserprinzen seiner Zeit, daß der Vater sie nannte nach den von ihm unterworfenen Völkerschaften *μνήμης, ὡς ἔοικεν, ἕκατι καὶ κόμπου τῆς ἐπὶ τῷ τροπαίῳ μεγαλαυχίας. ἐπειδὴ οὖν καὶ τὸ τῶν Σεγεστανῶν ἔθνος Οὐαραράνη τῷ τοῦδε πατρὶ ἐδεδούλωτο, εἰκότως ἄρα ὁ παῖς Σεγανσαὰ ἐπωνόμαστο· δύναται γὰρ τοῦτο τῇ Ἑλλήνων φωνῇ Σεγεστανῶν βασιλεύς.*

2) A. DOVE, Münch. Allg. Zeitg., Beilage Nr. 83 (10. April 1891). Vgl. auch *Ἀσία*, Tochter des Themistokles, die ihm zur Zeit seines Exils in Asien geboren wurde. Thessalos aus Kos, der Sohn des Hippokrates, war doch wohl in Erinnerung an den thessalischen Aufenthalt seines Vaters so genannt worden.

3) Mythisch ist der Sohn des Orestes *Πενθίλος*, auf den sich das lesbische Geschlecht der *Πενθίλλιδαι* zurückführte; ebenso *Πενθεύς* und *Ἄνιος* (schol. Lykophr. Al. 570). Immer bleiben solche Namen Ausnahmen und ihre Zahl ist klein gegenüber den Freude und Glück verkündenden.

4) Wenn dies aus dem Auctor de praen. 4, S. 745 Kempf zu schließen ist.

5) Auch Tiberii qui ad Tiberim nascebantur a. a. O. 6.

6) Diodor. Sic. 34, 13. Val. Max. IX, 2 Ext. 5 und dazu Kempf.

geboren wird, ebenfalls Melissos.<sup>1)</sup> Bisaltes hieß, wer in der Nähe dieses Volksstamms geboren war<sup>2)</sup>, und ein Euxenos und Euxenon stammten aus Herakleia am Pontus Euxinus.<sup>3)</sup> Besonders zahlreich sind die Namen, die, anders als Bisaltes, die Herkunft nicht bloß andeuten, sondern geradezu aussprechen.<sup>4)</sup> In Athen finden wir die Redner Argeios<sup>5)</sup> und den bekannten Syrakosios, „das kläffende Hündchen“ der Rednerbühne, dessen Auftreten um die Zeit der sizilischen Expedition fällt<sup>6)</sup>, sodann einen Arkas (Arkadios)<sup>7)</sup> und den Boiotos, mit dem sich die Demosthenischen Reden beschäftigen.<sup>8)</sup> Es begegnet uns auch Athenaios an verschiedenen Orten; uns ist besonders der Naukratite, der Verfasser der Deipnosophisten, bekannt. Einen Syrakusaner Lykios lehrt uns Xenophon kennen<sup>9)</sup> und mehrfach erwähnt er als Führer eines Reitergeschwaders einen Athener desselben Namens.<sup>10)</sup> Ein Argeios aus Elis<sup>11)</sup>, Sikanos, ein angesehenener Bürger aus Syrakus<sup>12)</sup>, sogar ein Lakedaimonier Skythes<sup>13)</sup> findet sich. Auch der Lakon Theokrits auf sizilischer Flur kann hier genannt werden.<sup>14)</sup> Auf die Herkunft

1) Plut. Amat. Narr. II, 772 E: ἐνθα (ἐν Μελίσσῳ) καὶ παῖδα γεννήσας Μελίσσον προσηγόρευσεν, ἀπὸ τοῦ τόπου θέμενος τοῦνομα αὐτῷ.

2) Bisaltes, Sohn des Apollophanes, aus Abydos: Herodot 6, 26. Oder sollte der Name auf besondere Beziehungen des Apollophanes zu diesem Volke deuten?

3) Doch findet sich Euxenos auch sonst, wo es mit dem Meer des Namens nichts zu tun hat. Über C. I. G. n. 2186 vgl. CURTIUS, Ber. d. Berl. Akk. 1870, S. 166.

4) FICK-BECHTEL, Personennamen 333f. H. GELZER (Anhang zu den Abh. der preuß. Akad. d. Wiss. 1903), S. 64, 2: Καρύστιος, Περγαμηνός u. a.

5) Aristoph. Eccl. 201. Vgl. KIRCHNER, der noch mehr Athener des Namens aufführt.

6) Arist. Vög. 1257 und KOCK; jetzt KIRCHNER, Pr. A.

7) Ἀρκάδα Ἀγρολῆθεν C. I. A. 2 no. 776. Vgl. FICK-BECHTEL 333.

8) Ein Lakedaimonier des Namens Boiotios bei Xen. Hell. I 4, 2.

9) Anab. I 10, 14.

10) So Anab. III 4, 20; vgl. auch STURZ S. 26.

11) Xen. Hell. VII 4, 15.

12) Thuk. VI 73.

13) Xen. Hell. III, 4, 20. Der Name kommt auch sonst vor: Herod. 7, 163 und STEIN. Skythes und Kimmerios im alten Athen: Jahrb. d. arch. Inst. 2, 144, wo STUDNICZKA die Meinung äußert, daß es ehemalige Sklaven waren. Molossos, ein athenischer Heerführer zur Zeit Phokions, Plut. Phok. 14. Umgekehrt Punicus, ein Führer der Lusitaner, im 2. Jahrhundert n. Chr.

14) Id. 5, 2 und dazu schol. Andere Erklärungen bei HILLER z. St. Auf die Länge und Kürze des Vokals sollte man sich indessen nicht berufen (LAMBERTZ, Sklavennamen 1, 18; BECHTEL, Frauenn. 97, 3).

deuten Euboeus<sup>1)</sup> und sicher der Frauennamen Euboia.<sup>2)</sup> In späterer Zeit finden wir oft *Ῥωμαῖος*<sup>3)</sup> und *Βάρβαρος*<sup>4)</sup>; der letztere Name reicht durch Vermittelung der H. Barbara bis zum idyllischen Bärbeli der Deutschen herab. Doch ist diese Art der Namengebung<sup>5)</sup> schon der homerischen Zeit nicht fremd<sup>6)</sup>: Der Thebaios, den Diomedes erschlug, weist auf Theben, die Nachbarschaft Trojas.<sup>7)</sup> In der Regel werden diese Namen, wie hier vorausgesetzt ist, auf die Herkunft gehen.<sup>8)</sup> Entweder der Namensträger selbst oder

1) DITTENB., Syll.<sup>2</sup> 588, S. 338.

2) Auch *Πινδαρος*, insofern es einem *Πινδογένης* entspricht, mag hier erwähnt werden (T. MOMMSEN, Ztschr. f. d. Altertumswissensch. 1846, S. 119; WILAMOWITZ, Herakl. I 265). Vgl. BECHTEL-FICK 346 über solche von Bergen hergeleitete Namen. Libanus, Sklave in Plaut. Asin.; der Name aber auch sonst. Schon bei Homer *Idaios*, der troische Herold, so genannt nach dem Berg Ida; ein anderer Troianer des Namens, Sohn des Dares, II. 5, 11. Silvius, weil in der silva geboren, Livius I 3, 6. Über Ida als Frauennamen KRETSCHMER, Einl. in die Gesch. der gr. Spr. S. 362. Weist der Spartanername Othryadas nicht auf den Othrys und die Herkunft der Spartaner aus Norden?

3) Hätte den Namen schon ein älterer Zeitgenosse des Aristarch getragen (STEINTHAL, Gesch. d. Sprachw. 573), so wäre dies nicht ohne Interesse. Diese Annahme beruht aber auf einem Druckfehler *Romanos* für *Komanos*. Schon in der Zeit der Republik nennen Römer in ägypt. Gräbern sich mit Stolz *Romanos*. HARTLEBEN, Champollion II 309. Auch *Romaios* findet sich schon in vorbyzantinischer Zeit (*Ῥωμαία* um 95 n. Chr. MITTEIS-WILCKEN, Papyrusk. I 2, S. 175), dann als Name auch von Neugriechen, hier wohl mit modifizierter Bedeutung. Vgl. auch unser Römer.

4) Beiläufig, der Name ist nur so erklärlich, wie Unteutsch in Thüringen, wo Slaven und Deutsche durcheinander saßen, oder umgekehrt 'Teutsch' in Siebenbürgen den Ungarn und Rumänen gegenüber. Vgl. noch Welsch (POTT 332. Jane Welsh hieß Carlyles Frau), Windisch.

5) Vgl. noch was URLICHS, Reisen und Forschungen in Griechenland I, 259, über die Söhne des Athamas, den er natürlich für historisch hält, auf seine Weise bemerkt: „Sphingios, Ptoos und Orchomenos, alle in augenscheinlicher topographischer Beziehung zum Bereiche der Athamantischen Herrschaft stehend“.

6) Ja Strabo XII, p. 565 bezeichnet sie sogar mit Bezug auf den Namen *Askanios* als etwas beim Dichter besonders Häufiges: *πολλή — — ἢ ἀπὸ τῶν ποταμῶν καὶ λιμνῶν καὶ χωρίων ἐπικλήσεις*. Vgl. *Ἀγχιάλος*.

7) II. 8, 120. Auch den *Κεβριόνης*, Hektors Halbbruder, hält Strabo XIII 33, p. 597 für einen *ἐπώνυμος* von *Κεβρήνη*, ebenfalls einer Nachbarstadt Trojas, d. h. hier für einen, der nach der Stadt den Namen empfing. *Ἰμβριος* als Eigennamen eines Schwiegersohns des Priamos notiert von Eustath. zu II. 13, 171, S. 143, 38 Stallb.

8) In Autochthon (Platon, Kritias 114 C, Grammatiker bei Eustath. zu II. 20, 271, S. 158) spricht sich der Stolz des Eingeborenen aus. Der Gegensatz ist *Μετανάστες*: Paus. VII 1, 6. Eine ähnliche Rücksicht waltete bei der Bildung des Namens *Δαμόθετος* = *δημοποίητος*: DITTENBERGER, Or. Inscr. I, 113, not. 1.

einer seiner Vorfahren hatte den Namen erhalten, als er in eine andere Stadt oder zu einem fremden Volk einwanderte.<sup>1)</sup> Ein durchsichtiger Fall scheint mir der des Telines, der in Gela lebte und von Telos dorthin gekommen war.<sup>2)</sup> Wenn daher Aegyptios<sup>3)</sup> und Phoinix<sup>4)</sup> verbreitete Namen sind in späterer Zeit und schon bei Homer vorkommen, so dürfen wir darin wohl ein Zeichen des frühen und weitreichenden Eindringens ägyptischer und phoenikischer Elemente in die hellenische Welt erblicken und in den Trägern beider Namen solche erkennen, die — wenn schon nicht selber<sup>5)</sup> so doch ihrer Vorfahren einer — nach Griechenland eingewandert waren.<sup>6)</sup> Doch kann man in einzelnen Fällen allerdings zweifeln, ob nicht statt der Herkunft eine gewisse (politische) Tendenz des Namenträgers oder vielmehr seiner Familie zu den betreffenden Gegenden sich im Namen ausdrückt.<sup>7)</sup> Später wird

1) MIKLOSICH, Die Bildung der slavischen Personennamen (Denkschr. d. Wien. Ak. phil.-hist. Kl. X, 1860, S. 244) mit Bezug auf slavische Namen: „Die mit Völkernamen zusammenhängenden Personennamen scheinen dadurch entstanden zu sein, daß der Gast in der Fremde nach seiner Heimat benannt wurde.“

2) Herod. 7, 153. BUSOLT, Griech. Gesch. I<sup>2</sup> 424. Kretines, ein öfter vorkommender Name (eines Magneten bei Herod. 7, 190, eines Siziliers 165) könnte hiernach auf Abkunft aus Kreta deuten. Auch der Beiname Rhodos des Agrigentiners Antisthenes (Diodor. Sic. 13, 84, MÜLLER, de Antisth. S. 57) sollte doch wohl an die Mutterstadt erinnern.

3) Hom. Od. 2, 15 ἦρωσ Αἰγύπτιος, also ein angesehener freier Mann, kein Sklave. BECHTEL-FICK, Pers. 333. DITTENB., Syll.<sup>2</sup> 11, 7. 587, 19.

4) Vgl. auch den Komiker Phoenicides und in Plautus' Pseudolus Phoenicium.

5) Weder für Phoinix noch für Aegyptios bei Homer ist dies anzunehmen. Die ursprünglich lokal-nationale Beziehung war vergessen, wie auch wir bei unseren Magdalenen und Sidonien (STURZ S. 26) nicht mehr an dieselbe denken, so wenig als die Römer bei Sidonius.

6) Wie steht es in dieser Hinsicht mit Φαλαξ, den ich nicht von den Phaiaken zu trennen vermag? Der Name kommt mehrfach vor. Der älteste Träger gehört in den Beginn des peloponnesischen Krieges, in die Zeit, da rege Beziehungen der Athener zur Phaiakeninsel Korkyra bestanden und die Korkyräer stolz waren, die Nachfolger der Phaiaken zu sein (Thuk. 1, 25). Nach Philochoros bei Plutarch, Thes. 17, hieß übrigens schon der Steuermann des Theseus, ein Salaminier, Phaiax.

7) Lyder, Phryger, Syrer und andere Barbaren wohnten in Athen als Metoiken; Xenoph. ü. d. Eink. 2, 3. Λύκιος Name eines Bildhauers, 5. Jahrhundert, Sohn des Myron, DITTENB., Syll.<sup>3</sup> I 51, 5. Aber der Neleidename Phrygios und der Name Medios in Larissa (Μήδειος Name eines Atheners in Demosthenes' Zeit Demosth. or. 43, 7) wären nach E. CURTIUS, Ber. der Berl. Ak. 1870, S. 167 aus politischen Beziehungen zu erklären. Phrygios außer andern auch bei Aristaen. Ep. 1, 15, S. 73 Boiss. Vgl. auch den vorher erwähnten Lakedämonier Skythes.

dies noch einmal zur Sprache kommen. Hier mag darauf hingewiesen werden, daß Lakon, dessen Eigenname als solcher wohl für Athen gerettet ist<sup>1)</sup>, sich auch als Lakonist denken ließe.<sup>2)</sup> Dasselbe bestätigen moderne Namen<sup>3)</sup>, wie schon öfter bemerkt worden ist.<sup>4)</sup> Hierher gehören die insbesondere von Juden<sup>5)</sup> beliebten Namen nach Städten, Warschauer, Leipziger, Erlanger, Bamberger<sup>6)</sup>, aber auch nach Landschaften und Stämmen, Sachse, Dühring (der bekannte Philosoph), Preuß, Schwabe, Baier, Hesse, Franke, Fries, Schlesinger, Westphal, Böhme, Sauerländer, Oberländer und unzählige andere.<sup>7)</sup>

Gegen die Ableitung solcher Namen von der Herkunft erhebt sich eine Schwierigkeit nur dann, wenn der Name inmitten des durch ihn bezeichneten Volkstums erscheint. Wie konnte in Holland selber jemand Hollander heißen?<sup>8)</sup> Wie kam der Dichter

1) DITTENB., Syll.<sup>2</sup> 586, 62 gegen BOECKH.

2) Wie es vollends gilt für den Plataier des Namens bei Thuk. 3, 52, der Proxenos Spartas war und in den Verhandlungen mit den Spartanern das Wort führt. Ein Athener Opuntios, dessen Vater Proxenos von Opus: BECHT.-FICK 340.

3) Auch bei den Byzantinern *Ταρσεύς, Περγαμηνός, Αλεξανδρινός* u. a.: Byz. Ztschr. VII, 1898, S. 452.

4) Z. B. von POTT 332 ff. Im Mittelalter wurde ein Mädchen, das in Tarsos geboren, *Ταρσιά* genannt: Carm. Graec. med. aevi ed. Wagner S. 262 vs. 427.

5) ALB. HEINTZE, Die deutschen Familiennamen<sup>3</sup> S. 67, der bemerkt, daß solche Ortsnamen zum Teil fingiert wurden, wie Veilchenfeld, Cohnheimer. Leo Jud, was hier gleich angeschlossen werden kann, der Mitarbeiter Zwinglis am Züricher Reformationswerke, so sehr er selber sich gegen den Namen sträubte, stammte, wie sein Sohn unverblümt zugesteht, von jüdischen Vorfahren: PESTALOZZI, Leo Judae S. 2 (den Nachweis verdanke ich meinem Kollegen LIETZMANN). FINSLER freilich, 'Ulrich Zwingli' (Zürich 1883), S. 17 deutet „Leo Judae“, wie er gewöhnlich genannt wurde, als 'der Löwe in Juda', in Erinnerung wohl an 1 Mos. 49, 9. Leo Juds Familie war im Elsaß zu Hause. Auch jetzt findet sich in Deutschland noch der Familienname Jud.

6) Vgl. Schwenninger. Seinem Dichter zu Ehren mag hier auch Martin Salander erwähnt werden, eigentlich aus Saland, einem Dorfe des Kantons Zürich, so daß der Name auf der drittletzten Silbe zu betonen ist; also nicht wie Neander, Chrysender, Dryander, Solander (in Goethes 'Sendschreiben'). Hierüber bin ich durch gelehrte und ihrer Sprache und Heimat kundige Schweizer belehrt worden. Dasselbe bestätigt BÄCHTOLD, G. Keller III 299, 1. — Tolosan Familienname in Frankreich zur Zeit der großen Revolution.

7) Wendische Ortsnamen wurden so zu deutschen Familiennamen: DROYSEN, Preuß. Polit. 1. Anders Unger vom Ungarwein: G. SCHWAB, Schiller S. 6.

8) POTT 333 wirft die Frage auf. Auch L. STEUB, Die oberdeutschen Familiennamen S. 139: „einen Bayern im Bayerlande Bayer zu heißen, mochte wohl

Gustav Schwab zu seinem Namen? Hier könnte die Familiengeschichte Auskunft geben. Ein Preuße, der Preuß heißt, mag schließlich in die Provinz Preußen zum alten Volksstamme dieses Namens führen, und Schweizer, die Schweizer und Schwyzer heißen, in den alten Ur- und Mittelkanton des schweizerischen Bundesstaats.<sup>1)</sup>

Auch griechischen Namen gegenüber erhebt sich dieselbe Frage. Was soll ein Athenaios, der in Naukratis und sonst am Platze war, in Athen? Ein Vollblutathener, ein echter (etwa wie man von Eteokretes, Eteokarpation, Eteobutadai<sup>2)</sup> sprach, oder ein Kydathenaiier) war er gewiß nicht<sup>3)</sup>, wohl aber einer, der durch diesen Namen der Stadtgöttin geweiht wurde.<sup>4)</sup> Auch Ion, der Verfasser der Epidemien, sowie andere seiner Namensvettern, die in Ionien zuhause waren, können als Ionier unter Ioniern kaum so genannt worden sein<sup>5)</sup>, sondern tragen ihren Namen nach dem

niemand einfallen; es wäre zu viel Auszeichnung gewesen!“, doch gesteht er selber zu, daß schon im 9. Jahrhundert hie und da in Bayern ein Peigiri, Bayer auftritt.

1) Schiller freilich, als er seinen 'Schweizer' so nannte, hatte solche Gedanken kaum. Er wollte mit dem Namen wohl nur eine gewisse Treuherzigkeit und Mannhaftigkeit charakterisieren, die er dann später im Tell abgeklärt und breiter entfaltet hat. Wie des Dichters Phantasie zur Zeit der „Räuber“ um die Schweiz war, davon finden sich in diesem Schauspiel auch sonst noch Spuren (2, 3 „reis' du ins Graubünder Land“, und 4, 5 „dafür hängt er jetzt auch in der Schweiz“).

2) TÖPFFER, Att. Geneal. 118.

3) BECHT.-FICK 340. Auch eine Unterscheidung wie zwischen *Μεγαρεύς* und *Μεγαρικός* (DITTENB. Syll.<sup>2</sup> n. 73) kommt hier nicht in Frage.

4) Ähnlich *Ἀθηνογέννης*, *Ἀθηνίων*, *Ἀθηνόδωρος*, *Ἀθηνόδοτος*. Vgl. den römischen Namen Minervius. Auch wo *Ἀθηναῖος* die Herkunft bedeutete, dachte man doch dabei an die Stadtgöttin, wie Plato zeigt Gess. I 626 D: ὃ ξένε Ἀθηναίε — οὐ γάρ σε Ἀττικὸν ἐθέλοιμ' ἄν προσαγορεύειν· δοκεῖς γάρ μοι τῆς θεοῦ ἐπωνυμίας ἄξιος εἶναι μᾶλλον ἐπονομάζεσθαι. Wozu vgl. Dicæarch fr. 59, 4 Müller. O. MÜLLER, Dor. II 72. *Ἀθήναιος* stellte mit *Ἀπολλώνιος* und andern Namen der Art schon zusammen Plut. Def. or. 21, p. 421 E. Aus Homer kann verglichen werden Chryses, der Priester Apolls, und seine Tochter Chryseïs: beide waren durch ihre Namen dem Gotte geweiht, da sie aus dessen heiliger Stadt, Chryse, stammten. Rhodophon, so heißt ein Rhodier, der 167 als Gesandter nach Rom kam (Polyb. XXX 5, 4) und auch sonst in seiner Heimat eine angesehene Stellung hatte (R. WEBER, Leipz. Stud. XI, S. 190, 1). Der Anklang des Namens an den der Insel ist offenbar; aber den aus Rhodos Gebürtigen bedeutet er doch nicht (USENER, Göttern. 352. BECHTEL-FICK, Pers. 285). François Personennamen in Frankreich? Aus bester Quelle erfahre ich, daß man auch in diesem Falle berechtigt ist, Volks- und Personennamen (François und Français) gleich zu setzen.

5) Dagegen Ion Name eines Sklaven, der in Ionien gekauft war: Varro LL. VI 9, S. 130 Goetz-Schöll. Über Ion als Sklavennamen vgl. nach DITTENB., Or. Inscr. I 345<sup>24</sup>.

Stammheros.<sup>1)</sup> So hieß Abderion, ein Abderite, nicht nach der Stadt, sondern nach dem Heros derselben.<sup>2)</sup> Und so wird auch Gelon diesen seltenen, in älterer Zeit so gut wie singulären Namen<sup>3)</sup> nicht erhalten haben, weil Gela seine Vaterstadt war, sondern — da die Beziehung auf den Stadtnamen freilich nicht abzuleugnen ist<sup>4)</sup> — weil sein Vater Deinomenes, indem er gerade seinen Erstgeborenen so nannte, diesen und sich dadurch den Geloern empfehlen wollte.<sup>5)</sup>

Verwandt der Benennung nach der Herkunft, und darum dieselbe erläuternd, ist eine Art des Zitierens, die wir häufig bei den Alten, seltener bei den Neueren finden. Mantuanus, Ascræus, Rudinus u. a. — jedermann weiß, wer darunter zu verstehen ist; Atticus senior ist Phidias<sup>6)</sup>, ebenso steht *Τήιος* für Anakreon, *Θηβαῖος* für Pindar, *Χαιρωνεύς* für Plutarch, *Σταγειρίτης* für Aristoteles<sup>7)</sup>, *Κυθηναῖος* für Eratosthenes, *Ἀσκαλωνίτης* für Ptolemaios

1) Damit kann man sich zufrieden geben. W. SCHULZE, Quaestt. epp. S. 470 sucht mehr darin, indem er den Namen *Ἴων* mit *Δίων* zusammenbringt.

2) Hegesipp, Anth. Pal. XIII 12.

3) Die gleichen Namen Späterer (DITTENBERGER, Syll.<sup>2</sup> Index) sind z. T. auf diesen ältesten uns bekannten Träger desselben zurückzuführen.

4) Wenn man den Namen nicht vom Flusse Gelas ableiten will, nach dem die Stadt selber den Namen trug (Thukyd. 6, 4, im allgemeinen Plato, Gess. IV 704 Af.). Vgl. *Θούρος* aus Sybaris (Theon bei SPENGLER, Rhett. Gr. II 73, 18. Über die Quelle *Θουρία* BUSOLT, Gr. Gesch. III, S. 531, 1). STURZ, 47 „ridens, hilaris“. PAPE-BENS. „Strahlenheim“. BECHTEL-FICK, Pers. 84.

5) Aus einem ähnlichen Grunde wird der Athener Pyrilampes seinen Sohn Demos genannt haben, und schon Themistokles den seinigen Demopolis (Plut. Them. 32). Auch die dem König Adrastos von Argos eine *Ἀργεία* zur Tochter gaben (schol. Eur. Phoen. 71), mochten etwas der Art im Sinne haben. Nach dieser Ahnenmutter hieß dann eine andere Argeia, die Frau des Herakliden Aristodem: Herodot 6, 52. Über Lakon, den Sohn des Spartaners Eurykles, s. MOMMSEN, RG. V 260. Nach der Stadt, wo er geboren sein sollte, Kytiaia oder Kyte, hieß auch Kytissoros, der Sohn des Phrixos: Herod. 7, 199 u. STEIN zu 20. Öfter kommt es vor und begreift sich leichter, daß sich in den Namen nicht die Herkunft aus einem Orte, sondern besondere Beziehungen zu demselben ausdrücken: *Πασίκυπρος* ein König auf Kypern (nach Duris bei Athen. IV 167 C), *Λεσβόθεμις* ein Künstler aus Lesbos (Athen. IV 182 F). Was es mit dem *Θηβαῖος* für eine Bewandtnis hatte, den die Thebaner als Harmosten nach Sikyon setzten, und der von Xenophon, Hell. VII 2, 11 u. ö., erwähnt wird weiß ich nicht. Vielleicht war es ein Böoter, der nur nicht gerade aus Theben stammte.

6) Statius Silv. I 1, 102, wo MARKLAND noch mehreres der Art beibringt, wie senior Gargettius für Epikur.

7) Aber nicht *Ἀθηναῖος* für Platon, weil der berühmten Athener zu viele waren. Ebenso wenig il Fiorentino etwa für Dante, mit dem um diese Bezeichnung

den Grammatiker, Ἰθακήσιος für Odysseus, Phryx für Aeneas<sup>1)</sup>, Αἰγύπτιος für Plotin<sup>2)</sup>, Σικελιώτης für Epicharm (vgl. ἀνήρ, ἴσως Σικελός τις ἢ Ἰταλικός Plat. Gorg. 493A), Χαλδαῖος für ich weiß nicht wen.<sup>3)</sup> Die Italiener haben dies beibehalten und verstehen deshalb, wenn jemand l'Astigiano sagt, ohne weiteres, daß Alfieri gemeint ist. Was würden wir Deutsche sagen, wenn jemand uns zumuten wollte, bei Frankfurter, Marbacher, Camenzer an Goethe, Schiller, Lessing, bei Leipziger und Königsberger an Leibniz und Kant, oder bei Schweinfurter an Rückert, bei Glattfelder an Gottfried Keller zu denken?<sup>4)</sup>

Was hier beim Zitieren eine vorübergehende Bezeichnung ist, ist im eigentlichen Namen eine feste geworden. Infolge wohl ihres Munizipalpatritismus liebten die Italiener überhaupt, wenigstens vor ihrer Einheit, ihre großen Künstler durch solche lokale Prädikate zu bezeichnen, di Urbino, da Messina; bei Veronese, Perugino, Fiesole und noch mehr bei Correggio sind daraus die Namen geworden, unter denen sie die gebildete Welt kennt.<sup>5)</sup> Eine wirkliche Vorstufe der lokalen Benennung geben der Συρακόσιος in Xenophons Symposion und der athenische und der eleatische Fremdling Platons. Man redete sie zunächst nach derjenigen Eigenschaft an, die zuerst von ihnen bekannt wurde, und die sie in dem Kreise, in den sie eintraten, am meisten charakterisierte<sup>6)</sup>; aus der

---

Petrarca, Michel Angelo u. a. konkurrieren würden. In „Miedings Tod“ hieß es anfangs „Der tät'ge Elkan läuft mit manchem Rest“, später schien es dem Dichter in dem kleinen Weimar genügend zu sagen „der tät'ge Jude läuft“ usw. Und so war gewiß noch an manchem kleineren Orte mit „der Jude“ die betreffende Persönlichkeit zur Genüge bezeichnet. Auch Leo Jud, von dem schon die Rede war, mag seinen Familiennamen wohl nur dem Umstande verdanken, daß einer seiner Vorfahren der einzige Jude seines Ortes war.

1) Ovid Fast. 4, 274.

2) Porphy. De abst. 2, 47.

3) Julian or. 4, p. 172 D.

4) Nur deshalb kann Schiller in der Vorrede zu den Räufern so schlechthin von „dem Spanier“ reden und Cervantes damit meinen, weil dessen Don Quixote kurz vorher erwähnt war.

5) Benv. Cellini Leben 12, 3, 7 (Goethe, Werke in 60 Bänden 35, 81): „er (der Maler) war ein Italiäner und Bologneser und ward gewöhnlich nur Bologna genannt, doch hieß er eigentlich Franz Primaticcio“. Es ist dieselbe Weise der Bezeichnung, nur auf Fremde übertragen, wenn der Komponist Hasse († 1783) in Italien unter dem Namen „il Sassone“ berühmt war (Zelter im Briefw. mit Goethe 2, 59). Fritz L'Allemand Name eines österr. Malers des 19. Jahrhunderts.

6) In dem Beispiel einer Anrede ἐπὶ ξενίας, das Sokrates gibt bei Platon,

immer wiederholten Anrede wie ὦ Συρακόσιε, ὦ ξένη Ἀθηναίε<sup>1)</sup>, konnte dann mit der Zeit ein förmlicher Eigennamen werden, der wenigstens an dem fremden Ort, an dem sie lebten, als solcher galt.

An die Stelle des abgeleiteten Adjektivs tritt auch wohl der Ortsname selber, wie schon in einigen der erwähnten Fälle. Weimar und Jena sind beide auch Familiennamen geworden<sup>2)</sup>, ebenso Jerusalem, schon aus der Werther-Literatur bekannt.<sup>3)</sup> Ein bayrischer Bergführer wird nach seinem Heimatsdorf Egei gerufen, obgleich sein eigentlicher Name Joseph Maltan ist, und am Züricher See trägt eins der schönsten und reichsten Dörfer den Familiennamen Hirzel. Noch in neuester Zeit ist mir der Name Konstantin Österreich begegnet. Der Toledaner Herzog Alba und seine Söhne werden schlechtweg Toledo genannt.<sup>4)</sup> Im heutigen Italien findet sich in ähnlicher Weise der Personen- und insbesondere der Vorname Roma. Ein Besançon hat über schweizerische Freimaurerei geschrieben.<sup>5)</sup> Vielleicht gehört auch der Romanist Gaston Paris hierher.<sup>6)</sup> Dies soll nur überleiten zu den griechischen Namen gleicher Art, wie Κόρινθος und Κήρινθος<sup>7)</sup>, letzteres wahrscheinlich

Krat. 429 E, geht das ὦ ξένη Ἀθηναίε den übrigen Bezeichnungen (ὡς Συρακίωνος Ἐρμούγενος) voraus.

1) Arist. Ach. 953 ὦ Βοιωτίε. Vgl. τὴν Φρυγίαν ξέναν für Niobe Soph. Antig. 824.

2) S. o. Bologna. Ebenso Pordenone, Cranach (eigentlich der Geburtsort, der Familienname war Sunders, s. POTT, Personenn. S. 43 Anm.) und Correggio. Weimar in Jena, was doch wohl auf den Weimaraner deutet.

3) Auch Rosa Luxemburg mag hier ein Plätzchen finden.

4) Etwas anderes ist die Abkürzung, so wenn im Gottfried und Götz von Berlichingen statt Bischof von Bamberg und Mainz kurzweg Bamberg und Mainz gesagt wird, oder ähnlich Trier und Pfalz, wohl im Anschluß an ältere Ausdrucksweise, und so noch in unzähligen andern Fällen, in Shakespeares Heinrich V. Canterbury für Erzbischof von Canterbury, Braunschweig für den Herzog, Österreich, Burgund, Condé, Marlborough (schon in „Marlborough s'en va-t-en guerre“). Vgl. noch VILMAR, Deutsches Namenbüchlein<sup>7</sup> S. 17 f. Eine ähnliche Kürze ist z. B. Neerwinden für „die Schlacht bei Neerwinden“.

5) Ein hervorragender Vertreter der Bergpartei zur Zeit der französischen Revolution war Billaud Varennes. In den Revolutionskriegen erscheint ein französischer General Valence. Unser Feldmarschall heißt Colmar v. d. Goltz. Der ursprüngliche Name der Stadt ist Columbaria.

6) Wenigstens einen Charles Paris aus dem 17. Jahrhundert, der Zeit der Fronde, welcher nach der Stadt benannt war, erwähnt RANKE, Werke 10 (Französ. Gesch.), 63. Sogar als Vorname Gaëtano: HARTLEBEN, Champoll. II 158.

7) Anders LAMBERTZ, die griech. Sklavennamen II 15.

auch die Person eines aristotelischen Dialogs<sup>1)</sup>, sodann *Αἴγυπτος*<sup>2)</sup>, *Σάμος*<sup>3)</sup>, Memphis, *Καλυδών* — so hieß ein Athener, Zeitgenosse des Redners Isaios —; *Ἀμύκλα*, die Amme des Alkibiades (*Ἀμύκλας* BECHTEL-FICK 350), sowie die Töchter des Themistokles *Σύβαρις*, *Ἰταλία*<sup>4)</sup>, *Ἀσία*<sup>5)</sup> sind bekannt<sup>6)</sup>, ebenso Corinthus auf einer Inschrift des palatinischen Pädagogiums. Aus dieser Art der Namengebung begreift sich nun leichter, daß so häufig der Ortsname sich mit dem des Heros oder Ortsheiligen deckt<sup>7)</sup>, wie hinwiederum durch solche Heroennamen die Verwendung der Orts- für Personennamen erleichtert wurde.<sup>8)</sup>

Beide Namensformen, die substantivische und die adjektivische, wechseln wohl auch; *Κορίνθιος* geht neben *Κόρινθος* her, *Αἰγύπιος* neben *Αἴγυπτος*, *Σάμιος* und *Σάμων* neben *Σάμος*, so wie heutz-

1) V. ROSE, Arist. Pseud. S. 73.

2) Wenn hiermit nicht der Fluß gemeint ist, entsprechend dem späteren *Νεῖλος*. Vgl. BECHTEL-FICK 347.

3) DITTENBERGER, Or. Inscr. 402, 8 u. ö., wo freilich auch mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß der Name *Σάμος* lautete = *Σῆμος* (AHRENS, Dial. Dor. 359f.).

4) Derselbe Name auf später Grabinschrift aus Kyme: Bull. de Corr. hell. XIII 561, 5.

5) Der Name findet sich (ebenso wie *Εὐρώπα*) auch auf delphischen Inschriften: DITTENBERGER, Syll.<sup>2</sup> 860, 3, wo wir zugleich erfahren, daß die Freigelassene, die so hieß, syrischer Abkunft war, also wirklich aus Asien stammte. Vgl. auch MITTEIS-WILCKEN, Papyrusk. I, 2, S. 134 (222 v. Chr.).

6) BELOCH, Herm. 29, S. 604, 1, hält sie nicht für historisch, wogegen BUSOLT, Gr. Gesch. III 1, S. 519 Anm. Noch mehr der Art bei BECHTEL-FICK S. 348. Ephesus tragoedus bei Petron c. 70, S. 176, 14, Friedl. Rhodos als Beiname Diod. Sic. 13, 84. So dienen auch Flußnamen ohne weiteres als Menschennamen (BECHTEL-FICK 347), wie umgekehrt ein Bach bei Trier zu Goethes Zeit den Namen Petrus trug (Campagne = Jubiläumsausgabe 28, 114). Hier mag auch noch verglichen werden Theologos, d. i. der Jünger Johannes als Ortsname auf der Insel Thasos (LÖHER, Griech. Küstenfahrten S. 59), ebenda Panagia sowie das in Griechenland häufige Elias als Bergname, womit dann weiter übereinstimmen unsere Gotthard und Mercurius. Gewiß sind das eigentlich den betreffenden Heiligen oder Gottheiten geweihte Stätten, wie dies genauer z. B. in Donnersberg gesagt ist. Aber wer empfindet das jetzt noch beim Gebrauch dieser Namen? *Ἀρχέλαος* Ortschaft in Boeotien, so genannt nach dem Feldherrn des Mithridates. MÜLLER, Orchom. S. 40. Azoros, Stadt in Thessalien und zugleich ein minyischer Held: ebenda S. 261, 2. Tissaphernes wollte seinen Park Alkibiades nennen: Plut. Alk. 24. *Κύπρος* öfter wiederkehrender Fraunname in der Familie des Herodes Joseph. bell. Jud. II 11, 6. Arch. XVIII 5, 4. 6, 2.

7) LEHRS, Aristarch<sup>3</sup> 273. *Μενέλαος* Stadt in Ägypten Strabo XVII, p. 803.

8) BECHTEL-FICK 351.

tage Dessauer (Dessoir) neben Dessau, Wiener neben Wien, Breslauer neben Breslau.

Auch hier bietet die Zitierweise Ähnliches, wenn in ihr z. B. Abdera so ohne weiteres für Demokrit gesagt wird.<sup>1)</sup>

Obgleich das also einer Gewohnheit entsprach und entspricht, so den Ortsnamen geradezu als Personennamen zu benutzen, bleibt es doch eine barbarische gegen den Sprachgeist sündigende Weise, von der sich nicht wesentlich unterscheidet das Erteilen eines Personennamens an eine Stadt, wie historisch Patara, Ephesos und andere Städte in Arsinoë umgenannt wurden, oder mythisch Kyrene und Kyrnos, die Stadt von der Geliebten Apolls, die Insel nach einem Sohne des Herakles den Namen erhielt.<sup>2)</sup> Dasselbe ist es, wenn einmal der Plural den Namen hergibt und „Lindier“ (*Λινδιοί*) so ohne weiteres der Ort genannt wurde, wo sich Lindier aus Rhodos niedergelassen hatten.<sup>3)</sup>

Schon früher sahen wir, daß die Unterdrückung des Namens dem Ausdruck des Abscheus diene. Zu einer ähnlichen Bemerkung geben die von dem Ort der Herkunft abgeleiteten Namen Anlaß. In Gneisenaus und der Seinigen Kreise war es üblich, Napoleon nur als den Korsen zu bezeichnen, und auch Spätere

1) Marcell. Emp. De medicina 5: Quodque Cous docuit senior, quodque Abdera suasit (MARKLAND zu Stat. Silv. I 1, 102).

2) Was man aber in der toten Sprache ruhig hinnimmt, diese Vermischung von Personen- und Ortsnamen, muß in der lebendigen aufs schärfste verurteilt werden. Ich denke hierbei besonders noch an die anmutigen Formen des Neuadels „von Müller, von Schulze“. JAKOB GRIMM in seiner Rede auf Schiller (Kl. Schr. I 394) hat sich bereits gegen das „sprachwidrig vorgeschobene von“ entrüstet (ebenso POTT S. 14, ALBERT HEINTZE, die deutschen Familiennamen<sup>3</sup> S. 59). In Österreich zeigt man doch mehr Sprachgefühl, wenn man das „von“ nicht unmittelbar mit dem Namen, sondern mit einer hinzugefügten, sei es auch bisweilen nur imaginären, Ortsbezeichnung verknüpft, die öfter an den Namen anklingt, Vogel von Fromannshausen, Müller von Mühlegg usw. Für JAKOB GRIMM handelte es sich zunächst um „von Schiller“ und „von Goethe“, die freilich auf ihrer Dichterhöhe über eine solche „Veredelung“ besonders weit hätten hinaus sein sollen. Was er darüber sagt, und die Mahnung, die er daran schließt, wenigstens auf den künftigen Standbildern beider Dichter das Adelsprädikat fortzulassen, ist leider nicht beherzigt worden. Eine Ausnahme macht das schönste Denkmal, das dem Dichter errichtet wurde, im Vierwaldstätter See mit der Inschrift „dem Sänger Tells F. Schiller Die Urkantone“. Aber alsbald fand sich auch in der Nachbarschaft ein betriebsamer Wirt, der es besser wußte und ein „Hotel Friedrich von Schiller“ gründete.

3) Thuk. 6, 4.

sind hierin den Zeitgenossen gefolgt<sup>1)</sup>, alle, um dadurch ihrem patriotischen Haß Ausdruck zu geben.<sup>2)</sup> Nicht anders sind aber schon Demosthenes und seine Parteigenossen verfahren, denen Philipp sowohl als Alexander beide „der Makedonier“ so schlechthin hießen.<sup>3)</sup> Und endlich soll der Kaiser Julian, wie wenigstens die Christen logen, die Tragödie seines Lebens geschlossen haben mit dem Ausruf: „Du hast gesiegt, Galiläer.“<sup>4)</sup>

Sklaven. Man kann über die Namen, die von der Herkunft abgeleitet sind, nicht sprechen, ohne dabei der Sklaven zu gedenken, für die dergleichen Namen besonders charakteristisch sein sollen.<sup>5)</sup> Und zwar wird dies weiter damit in Verbindung gebracht, daß ihnen die Rechtspersönlichkeit fehlte, und daraus dann geschlossen, daß ihnen auch ein eigentlicher Name gefehlt habe. In der Tat kam es vor, daß jemand seinen Sklaven namenlos ließ.<sup>6)</sup> An die Stelle des Namens wäre dann als ein Surrogat die Bezeichnung nach der Herkunft, der Nationalität insbesondere, getreten. Und so spielte in jedem Rechtsverhältnis der Sklave seine Rolle nicht mit eigenem Namen, sondern als Sklave seines Herrn, dessen Name ihn offiziell allein bezeichnete; der

1) Vgl. noch Platen, Venez. Sonette 5: „ach, sie (die ehernen Hengste) tragen des korsikan'schen Überwinders Zäume.“ RÜCKERT, Geharn. Son. 3, 8: „Und bleich vor deinem Antlitz müsse fliehen der Fürst des Tods, in Korsika geboren.“ Noch in einem Gedichte unserer Tage (1916) auf Carl August ist von dem Korsen die Rede. Das klingt freilich anders als wenn Goethe von „Held Napoleon“ spricht.

2) Sie befanden sich damit auf demselben Wege, der schließlich, wie früher bemerkt wurde, dazu führte, Napoleon überhaupt nicht zu nennen.

3) Dem. 7, 6. 17, 10ff. Hier wird der Ausdruck des Abscheus noch dadurch verschärft, daß die Makedonier überhaupt in üblem Rufe standen, wie wenigstens Demosthenes hervorhebt 9, 31. 19, 327, auch Pausanias IX 29, 3. Aber auch von den Korsen gilt dasselbe von Alters her (Strabo V, p. 224) trotz Paoli und ihrer auch in deutschem Lied besungenen Gastfreundschaft, mögen sich auch Gneisenau und, die ihm folgten, dessen minder klar bewußt gewesen sein.

4) Die Sache ist bekannt. Vgl. z. B. D. FR. STRAUSS, Der Romantiker auf dem Throne der Cäsaren S. 52. 79. Auch der historische Julian spricht von einem „deus Galilaeus“ (epist. 30, S. 606, 10 Hertl.) und nennt die Christen *Γαλιλαῖοι*, verächtlich auch dann, wenn er nicht gerade ein *δυσσεβεῖς* hinzufügt (wie or. VII, p. 224 B). Vgl. A. HARNACK, Mission und Ausbreitung des Christentums. 2. Aufl. I, 337, 1.

5) C. KEIL, Onomat. 98: servi a patria denominabantur. E. CURTIUS, Berr. d. Berl. Ak. 1870, S. 161: Die Sklaven haben *ὀνόματα ἀπὸ τῶν ἐθνῶν*. BECHTEL-FICK, 339: Die Sklaven „wurden als Waaren nach dem Ausfuhrorte benannt“.

6) Philodem., De vitt. col. XVII 1 ff. Jens.

Name, soweit er einen Namen hatte, haftete ihm auch nicht fest an, sondern konnte mit jeder Laune<sup>1)</sup> seines gegenwärtigen oder eines künftigen Herrn geändert werden. Und doch ist es nicht genau, daß die Benennung nach der Herkunft einen wesentlichen Unterschied des Sklaven vom Freien bedinge. Nicht einmal so viel ist richtig, daß die Benennung nach der Herkunft bei den Sklaven das Ursprüngliche war. Wenigstens die Homerische Dichtung sagt uns hier anderes. Wir haben nur einen Fall, wo eine Sklavin — vielleicht ist der Ausdruck zu hart — den Namen ihrer Heimat führt, die Frau des alten Dolios, Σικελή<sup>2)</sup>, das Seitenstück zu dem Freien Αιγύπτιος. Im übrigen erscheinen die Sklaven bei Homer hinsichtlich der Namen den Freien durchaus gleichgestellt.<sup>3)</sup> Penelopes Kammerjungfer, die sie aus der Heimat mitgebracht, führte einen ganz aristokratischen Namen Ἀκτορίς.<sup>4)</sup> Etwas Ähnliches gilt von Μελάνθιος. Wenn dessen Schwester Μελανθώ hieß, so sehen wir hier dasselbe Gesetz des Gleichklangs gewahrt, das für die Namen der Freien gilt, die dadurch in den Geschlechtszusammenhang eingereiht wurden. Freilich sind beide Haussklaven (οἰκογενεῖς) und als solche in bevorzugter Stellung.<sup>5)</sup> Aber auch Eumaios und Philoitios zeigen die bessere Lage, deren sich die Sklaven der Homerischen Zeit erfreuten.<sup>6)</sup> Philoitios so gut wie

1) Hierfür ist charakteristisch, was Philostr. V. Soph. II, 10 p. 66 K. (LAMBERTZ I, 49) erzählt: vier und zwanzig Sklaven gab Herodes Atticus die Namen der vier und zwanzig Buchstaben, lediglich um so seinem Sohne das Alphabet besser beizubringen.

2) Od. 24, 211. 366 (ἀμφίπολος Σικελή). 389. Bei dem mit Sizilien gewohnheitsmäßig betriebenen Sklavenhandel (Od. 20, 382 f.) könnte Σικελή auch rein appellativ sein. LAMBERTZ, Sklavennamen I, S. 10: „Ursprünglich sind diese Benennungen nach der Nationalität mehr Appellativa als Individualnamen“. Vgl. noch LAMBERTZ I 15, 25. Eine ὀνητή παλλακίς, freilich ungenannt, Hom. Od. 14, 202 f.

3) LAMBERTZ I, 15, 25. Ähnliches gilt von unseren Vorfahren. J. GRIMM, RA. 341: „Im alterthum hießen knechte und mägde ebenso wie die männer und frauen der freien und edeln; aus allen urkunden des 7. 8. 9. jh. geht das hervor und mancipia führen namen, die ihrer wortbedeutung nach ursprünglich nur freien und edeln gebühren konnten, z. B. adalburg, uodilburg für mägde.“

4) Od. 23, 228. Vgl. die beiden andern Dienerinnen der Penelope, Autonoë und Hippodameia 18, 182. LAMBERTZ I, 15, 25.

5) Das Recht des Bruders, die Hand der Schwester zu vergeben, wird auch in späterer Zeit bei solchen gewahrt: Menander Ἡρώς 43 ff. Sudh.<sup>2</sup> Vgl. noch J. BEKKER, Hom. Blätt. I, 110.

6) LAMBERTZ I 15, 25.

Eumaios heißt *ἄρχαμος ἀνδρῶν*.<sup>1)</sup> Und von Eumaios kennen wir den Namen des Vaters, er erscheint noch in einem Familienzusammenhang, aus dem sonst die Sklaverei herausreißt.<sup>2)</sup> Auch die Phoenissa, die am Raube des kleinen Eumaios und seinem Verkauf in die Sklaverei mitgeholfen hatte<sup>3)</sup>, wird uns durch den Namen des Vaters charakterisiert<sup>4)</sup>; Phoenissa ist noch nicht Name<sup>5)</sup>, hätte es aber mit der Zeit werden können.<sup>6)</sup> Und welche hervorragende Rolle ist der Eurykleia, der Amme des Odysseus, zugeteilt! Ihr Name klingt so stolz als der von Odysseus' Mutter Antikleia.<sup>7)</sup> Merkwürdig ist schon, daß sie überhaupt einen Namen trägt. Die Amme des Orest zwar bei Stesichoros hieß nicht minder hochtrabend Laodameia, und auch bei Pindar noch Arsinoë; bei Aeschylus ist dafür dem Zeitgeist zuliebe die Kilissa getreten. Noch später dann, wie bei Sophokles und Euripides, war es üblich, einfach von *τροφός* zu sprechen.<sup>8)</sup> Auch die dieser bei der männlichen

1) SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Alt. I 42.

2) Vgl. noch was W. SCHULZE, Rh. M. 48 (1893), S. 255, über die Unterdrückung des Vaternamens bemerkt. An die Stelle des Vaters tritt später der *δεσπότης*, z. B. bei Andok. I, 17. LAMBERTZ I, 6 ff.; was an Marcipor. u. dgl. bei den Römern erinnert. Vgl. auch *τὴν Στρομοδώρου Θραῦτιαν* Arist. Ach. 272. Daher Gleichklang der Namen unter Mitsklaven und zwischen Sklaven und Herren (Artemidorus der Verkäufer, sein Sklave Artemas bei Varro L. L. VIII 9, 21, S. 130 Goetz-Schöll), auch Nennung nach dem Vater des Herrn (Apelles LAMBERTZ 8), der hier die Stelle des Großvaters versieht.

3) Od. 15, 415 ff.

4) Wie *Ἀἴθρη Πιπθῆος θυγάτηρ* (Il. 3, 144), damals Dienerin der Helena, aber freilich ihrer Abkunft nach eine sehr vornehme Dame.

5) So wie bei BECHTEL-FICK 345.

6) Über Individualnamen aus ursprünglichen Appellativis vgl. LAMBERTZ I, 10,

7) Nicht minder vornehm klingt *Εὐρυμέδουσα*, der Name von Nausikaas *τροφός* (Od. 7, 8 ff.), *παρωνύμως* dem alten Phaiakenkönig Eurymedon, wie Eustath. p. 1568 (S. 259 Stallb.) bemerkt und hierin ein Zeichen altväterischer Naivetät (*τὴν ἐν τοῖς παλαιοῖς ἀπλότητα*) sieht (vgl. über den Namen auch LEHRS Aristarch<sup>3</sup> S. 461). Auch durch die Bezeichnung der Herkunft als *Εὐρύκλει' Ὀπιος θυγάτηρ Πεισηνορίδαο* (Od. 20, 148) wird Eurykleia weit über gemeine Sklavinnen erhoben.

8) Bei dieser Gewohnheit ist auch Shakespeare in Romeo und Julie stehen geblieben, während Schiller in Maria Stuart mit seiner Hanna Kennedy wohl mehr der Weise unserer Zeit folgt, wie auch Shakespeares namenloser Narr in Goethes Götze zu Liebetraut, in Freytags Brautfahrt zu Kunz von der Rosen modernisiert worden ist. Dagegen lebt die *τροφός* fort als die *μάννα* in Leben und Literatur der Neugriechen. Vgl. noch die *τροφός* Parthen. 21, 2. Daß daneben auch Ammen mit Namen auftauchen, versteht sich von selber, Amykla, die Amme des Alkibiades (worüber Plutarch, Alk. 1), Gyllis bei Herondas I, 7 CRUS., Sopatra Maketa *τίτθην*

Jugend entsprechenden *παιδαγωγοί* werden so ohne nähere Bezeichnung eingeführt, was bei Barbaren<sup>1)</sup> begreiflich ist, beim Pädagogen der sophokleischen Elektra aber, dem eine so hervorragende Rolle zugeteilt ist, auffallen muß. Auch hier ist der Abstand der Homerischen Zeit bemerkenswert. In dieser sind die Pädagogen durch Phoinix vertreten, dessen Name wenigstens damals nicht mehr den Phoenikier bedeutete.<sup>2)</sup>

Eine andere wurde die Stellung der Sklaven<sup>3)</sup> und zugleich die Namengebung durch die großen Sklavenmärkte.<sup>4)</sup> Hier figurieren die Sklaven nach den Nationen, Syros, Karion, Geta, Phryx<sup>5)</sup>; nur wenige retteten die Eigennamen der alten Heimat in die neue Knechtschaft, Manes<sup>6)</sup>, Midas, Tibios.<sup>7)</sup> Nach den Nationen wurden sie geschätzt.<sup>8)</sup> Verrufen waren Paphlagonier,

C. I. A. 3167 (W. SCHULZE, Rh. M. N. F. 48, 255), bei Terenz, Eun. u. Phorm., Sophrona (da derselbe Name auch bei Aristaen. Ep. 1, 6 wiederkehrt, war es wohl ein beliebter Name, eine *Σωφρόνη* auch in Menanders *Ἡρώς*), Adelph. Canthara. Über *Παίδευσις* als Namen einer *τίτθη* s. LAMBERTZ I, 41. Plut., Thes. 20. Vor allem aber ist Caieta unsterblich geworden, die Amme des Aeneas (Aeste bei Statius Theb. 1, 529f.). Bei Virg. Aen. 5, 645 die Priamidenamme Pyrgo. Vielleicht darf notiert werden, daß 1 Mos. 35, 8 uns Rebekkas Amme Debora genannt wird.

1) Plato, Lysis 208C (nur *παιδαγωγός* und *δοῦλος* genannt) 223A (*ὑποβαρβαρίζοντες*).

2) Ein Pädagog mit Namen aus späterer Zeit ist Sikinnos, der Pädagog des Themistokles (Schol. Aesch. Pers. 355), Zopyros des Alkibiades (Platon, Alkib. I p. 122B), ein anderer des Namens bei Lukian, Conv. 26, Alkiphr. Ep. 3, 21, *Ὀλβιος* Plut. Them. 26, *Σαρπηδών* Plut. Cat. min. 1.

3) Bei Homer sind es zum großen Teil Kriegsgefangene eines verwandten Volksstammes, wie Aithra, die Mutter des Theseus, die durch eine Verkettung zufälliger Umstände Helenas Dienerin in Troia wurde.

4) K. FR. HERMANN-BLÜMNER, Privat. S. 84f. SCHOEMANN-LIPSIUS, Gr. Alt. I 366.

5) Vgl. noch Messenio, Sklavename in Plautus Menaechmi, nach dem geknechteten Volksstamm der Messenier.

6) Wozu als weiblicher Name *Μανία* gehört Xen. Hell. III 1, 10ff. Machon bei Athen. XIII 578B. STURZ S. 49f. JACOBS, Verm. Schr. 4, 554. LAMBERTZ 2, 25.

7) Manes und Midas waren Phryger, Tibios ein Paphlagonier. Strabo 7, 12, p. 304. LAMBERTZ 2, 25. Über *Τίβειος* vgl. W. SCHULZE, Rh. M. 48 (1893), S. 257. Vgl. Phot. bibl. 279, S. 532<sup>b</sup>, 35ff. Bekk. (nach der Komödie; vgl. hierzu in betreff des Namens *Δᾶος* LAMBERTZ 2, 32). Vielleicht gehört auch *Σμέρδις* hierher: Anth. Pal. VII 25. 27. 29. Vgl. aber auch E. CURTIUS, Berr. d. Berl. Ak. 1870, S. 167.

8) Dig. 21, 1, 31, 21: Qui mancipia vendunt, nationem cuiusque in venditione pronuntiare debent: plerumque enim natio servi aut provocat aut deterret emptorem: idcirco interest nostra scire nationem: praesumptum etenim est quosdam servos bonos esse, quia natione sunt non infamata, quosdam malos videri, quia ea

Phryger<sup>1)</sup> und, wie uns Demosthenes glauben machen will<sup>2)</sup>, die Makedonier. Die Thraker fallen weg.<sup>3)</sup> Desto beliebter waren die Thrassae, so beliebt, daß man ihren Namen verallgemeinernd für Sklavinnen schlechthin brauchen konnte.<sup>4)</sup> Man nannte also wohl eine Sklavin *Θρασσα*, wie man eine andere Syra nannte; aber man nannte nicht einen Sklaven *Θραξ*, wie man doch andere Syros, Davos, Phryx<sup>5)</sup> nannte, oder wie ein Freigelassener des Demosthenes Milyas hieß nach der lykischen Landschaft. Nach derselben Weise heißt eine thessalische Sklavin *Λάκαινα*<sup>6)</sup>, eine andere Thessala.<sup>7)</sup>

Eine solche Benennungsweise mochte vorwiegen in einer Zeit, in der nicht bloß die Sklaverei härtere Formen hatte, sondern auch die Barbarenverachtung ihren höchsten Gipfel erreichte, von dem aus ein Denker wie Aristoteles in jedem Barbaren den gebornen Sklaven sah. Aber es kam die Reaktion. Sophisten geboten, in jedem Sklaven den Menschen zu achten<sup>8)</sup>, und Platon

natione sunt, quae magis infamis est. Von LAMBERTZ, Sklavennamen I, 10, 11 wird dies erläutert und besonders aus griechischen Inschriften bestätigt. Vgl. K. FR. HERMANN-BLÜMNER, Privatalt. 85, 4.

1) KOCK zu Arist. Ritt. 2. Phryger und Paphlagonier nannte man einfältige Menschen: Curtius, De gestis Alex. 6, 41 (= 11, 4), wozu ZUMPT das Sprichwort sero sapiunt Phryges verglichen hat.

2) 9, 31: ὀλέθρου Μακεδόνας, ὅθεν οὐδ' ἀνδράποδον σπουδαῖον οὐδὲν ἦν πρότερον πρίασθαι.

3) Nur der Scholiast zu Platons Laches sagt, daß man die Sklaven *Θραξες* genannt habe. LAMBERTZ I, 10.

4) Zu Aristoph. Ach. 272 τὴν Στρομοδώρου Θραξταν bemerkt der Scholiast: ἦτοι κοινῶς δούλην, ἢ οὕτω καλουμένην, τὴν ἐκ Θραξίας. Im ersteren Falle findet dieselbe Erweiterung der Bedeutung statt, wie in den modernen Sprachen bei Slave = Sklave: J. GRIMM, RA. 322.

5) Was in Euripides' Orest in die Homerische Zeit übertragen wird.

6) Auch *Δωρίς* als Dorierin erklärt kann hierher gezogen werden und braucht weder Kurzform für Theodora u. dgl. zu sein, noch auf die Nereide des Namens hinzudeuten. BECHTEL, Frauennamen 12, 1. LAMBERTZ I, 28. Doris als Name einer Sklavin bei Diphilos Mnemat. (MEINEKE IV 402) und Aristaen. Ep. II 4, S. 137 Boiss. Doricha nannte Sappho die Geliebte ihres Bruders, die sonst Rhodopis heißt: Sappho fr. 138 Bergk PL<sup>4</sup>.

7) Plautus Amph. Mehr bei BECHTEL-FICK 343f.

8) Daß der Sklave nur ein halber Mensch sei, liegt in Eumaios' Worten Od. 17, 322 f.: Ἡμισυ γάρ τ' ἀρετῆς ἀποκίννυται εὐρύοπα Ζεὺς Ἀνέρος, εὐτ' ἂν μιν κατὰ δούλιον ἦμαρ ἔλθῃσιν. Vgl. dazu AMEIS, Anhg., Plato Gess. VI 777 E., den Historiker Timaios bei Athen. VI 264 E. ED. MEYER, Sklaverei im Altertum S. 18f. Goethe redet nur im Sinne der Alten, ja vielleicht in Erinnerung an ihre Aussprüche, wenn er Venez. Epigr. 58 klagt, daß „ach! Weisheit im Sklaven verstummt“.

befürwortete wenigstens eine Aufhebung der Sklaverei unter Hellenen. In der bloßen Bezeichnung nach der Landschaft lag aber, wie wir schon sahen, eine Herabwürdigung, es war wie ein Auslöschen der Individualität. Und da Haussklaven (*οἰκογενεῖς*) ohnedies eine andere Benennung erforderten, so mußten wohl mit der Zeit die individuellen Namen immer häufiger werden.<sup>1)</sup> Dazu hatte man vor den barbarischen Namen einen Abscheu.<sup>2)</sup> Namen, die man so oft in den Mund nahm, sollten wohl lautend und anständig sein. Ein späterer Grammatiker<sup>3)</sup> weiß Namen wie Syros, Karion, Midas, Geta nur aus der Komödie zu belegen. Die Namen sollten aber nicht bloß individuell, sondern auch gut hellenisch sein. Es ist daher bezeichnend, daß der alte Platon, der in seiner letzten Schrift<sup>4)</sup> den Sklaven ein so hohes Lob erteilt, deren manche in jeder Tugend trefflicher als Brüder selbst und Söhne sich zeigten und die Retter ihrer Herren wurden, auch selber eine Sklavin, die er hinterließ, individuell und gut hellenisch Artemis nannte.<sup>5)</sup>

1) Es ging wie im alten Frankreich: früher nannte man Bediente La Brie, Champagne usw.; später kam dies ab (BOISSONADE zu Aristaen. Ep. II 7, S. 666: quod nunc quidem fit rarissime) und auch hier dürfen wir darin ein Symptom der Befreiung gewisser Menschenklassen sehen, wie sie die nahende Revolution brachte.

2) Machon bei Ath. XIII 578 B.

3) Helladios bei Photios, Bibl. 279, S. 532<sup>b</sup>, 35 Bekk.

4) Ges. VI 776 D.

5) Diog. Laert. III 42. Der Name kommt öfter vor: DITTENB., Syll.<sup>2</sup> Ind. BECHTEL, Frauennamen 76. Daß man in allen diesen Fällen etwas anderes als die Göttin im Sinn hatte (BECHTEL a. a. O.), ist mir unwahrscheinlich. Diese Entwertung der Götternamen (über deutsche Götternamen als Hundennamen J. GRIMM, D. M.<sup>3</sup> 1198; aber eine eigentliche 'Herabwürdigung' braucht dies nicht zu sein, sowenig wie 'Diana' als Tiername und andere dergleichen hochtrabende Namen in alter wie in neuer Zeit) begann früh, nach dem peloponnesischen Kriege (KEIL, Onomat. 15). Zuerst begegnen wir ihnen, sowie den Namen dämonischer Wesen, bei den Sklaven (LAMBERTZ 2, 34); Iris 170 v. Chr. (LAMBERTZ 1, 29), noch früher Satyros (a. a. O. Platon, Prot. 310 C), ferner Eirene, Momos, Kalliope (a. a. O.), Charis (von HEYDEMANN, Neues Hallisches Winckelmannsprogramm 1884, S. 6, 10 notiert als Frauenname, der schon in der besseren Gräzität, d. h. um 300 v. Chr. sich findet); Nereus aus Chios war im 4. Jahrhundert zu Athen als Koch berühmt (MEINEKE, Fragm. com. I, 372); auch Silenus, der Geschichtschreiber Hannibals, darf hier erwähnt werden, der aber ältere Namensvettern hat, wie den Rheginer Silenos im 5. Jahrhundert (DITTENB., Syll.<sup>2</sup> 25) oder Silenos, den angeblichen Sohn Apolls, in Lysanders Zeit Plut. Lys. 26. Ein frühes Beispiel, wie Heroennamen mit menschlichen zusammentreffen, gibt der Kreter Kastor in der fingierten Erzählung des Odysseus Odys. 14, 204. Mögen dergleichen Namen, insbesondere von höheren Gottheiten abgeleitete (aber was sagt man zu *Ἐκουλας* = *Ἐκουῆς*, wie doch schon der Freund

Die Prätentionen der Sklaven oder ihrer Herren stiegen: es mußte untersagt werden, daß sie nicht die edelsten Namen für sich beanspruchten, Harmodios und Aristogeiton<sup>1)</sup>, später Hannibal und Mago<sup>2)</sup>, oder sich nach den größten und heiligsten Festen nannten, wovon schon früher die Rede war. Wie in der äußeren Stellung, näherten sich auch in den Namen die besseren Sklaven immer mehr den Freien.<sup>3)</sup> So tritt uns auch aus den Namen der Sklaven

des Aristoteles hieß? Vgl. MANNHARDT, Myth. Forsch. S. 293) erst in der Kaiserzeit geläufig geworden sein (MAYERSAHM, Deorum nomina hominibus imposita Kiel 1891, LAMBERTZ I, 27), die Anfänge dieser Namenrevolution müssen schon früher angesetzt werden und, wie man bemerkt hat (MEINEKE, fr. com. II 2, 770), zuerst bei Sklaven. Die Hetäre Lamia, die Geliebte des Demetrios Poliorketes, wird ohne weiteres Demeter genannt in dem Ithyphallos bei Athen. VI 253 D. Auch Beinamen bereiten sie vor, wie schon früher erwähnt, Poseidon aus dem Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. (über diesen Namen als Eigennamen BIRT, Ant. Buchw. 281, 2). Um 200 v. Chr. nannten in Ägypten sich Verehrer einer Gottheit mit deren Namen (DITTENBERGER, Or. Inscr. I 95 not. 3); schon in Theokrits Zeit findet sich der Name Apis (Id. 14, 13). Anders steht es mit Ἀρτεμείς, worüber W. SCHULZE, Rh. Mus. 48 (1893), 252 ff. LAMBERTZ I, 37. Vgl. noch BECHTEL, A. Fr. 761. Auch Εὐκλεία, ein Beiname der Artemis, ist schon früh zum Menschennamen herabgesunken (LAMBERTZ I, 28), ähnlich wie Akalanthis; der Name des Pythagoreers Philolaos war ein Beiname des Asklepios (Pausan. III 22, 9). Bei der Artemis (hier beim „Idealbild weiblicher Schönheit“ (PRELLER-ROBERT, Gr. M. I 334), nicht bei der Rächerin, läßt eine Hetäre schwören Aristaenet. Ep. I 11, S. 53 Boiss., ebenso Alkiphr. IV 16, 5 u. 8, und 17, 6. 19, 5. 20. (Alkiphr.) ed. Schepers S. 157. Was Plato bei dem Namen Artemis vorgeschwebt haben mag, zeigt Kratyl. 406 B: τὸ ἀρτεμῆς καὶ τὸ κόσμιον διὰ τὴν τῆς παρθενίας ἐπιθυμίαν, oder auch Homer, Od. 6, 102 ff. 151 f. So hat sich Artemis als weiblicher Name (auch bei den Römern Artemis wie Diana) mit andern Namen von Göttinnen, wie Athene (VON LÖHER, Gr. Küstenfahrten 52), trotz des Taufwassers bis in neuere Zeit erhalten (BOLTZ, Hell. Taufnamen der Gegenwart 38). Dieselbe wohlwollende Tendenz der Namengebung, wie wir sie in dem Artemis-Namen fanden, zeigt sich auch in den Namen anderer Sklaven Platons (Diog. Laert. a. a. O. οἰκέται), so des Tychon, dessen Name auf ein dämonisches Wesen deutet (PRELLER-ROBERT, Gr. M. I 543, 3), des Apollonios (Apolloniades) und Dionysios. Auch Βίκτης spricht nicht gegen diese Tendenz, wenn wir (im Gegensatz zu MENAGE, der Βιθίας oder Βιτίας vorschlug) den Namen auf Φίκτης deuten soviel als ἴκτης bei Hesych = ἰκέτης, πτωχός, ἔπηλυς (PAPE-BENSELER). Also = Ἰκέτας, Ἰκέσιος. Doch bleibt das Bedenken des ausgeschriebenen Digamma, auch wenn wir annehmen wollten, daß Platon etwa den Namen von einem alten Dichter entlehnte.

1) GELLIUS IX 2, 10 = Liban. Apol. Socr. 71 (V, S. 53 Först.). Vgl. jedoch auch LAMBERTZ.

2) Sueton, Domit. 10. Vgl. Hannibalianus.

3) SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Alt. I, 367. LIPSIUS, A. R. 794. MARQUARDT, Privatalt. 794 u. a.

derselbe humane Zug entgegen, den man sonst für die Sklaverei bei den Griechen nachgewiesen hat<sup>1)</sup>, dasselbe Streben, das Los der Sklaven durch Annäherung ihrer Stellung an die der Freien zu erleichtern. Es war wie eine Rückkehr zu den Homerischen Zuständen<sup>2)</sup>, die sich besonders in Sparta erhalten hatten<sup>3)</sup>, wo es der Kaufsklaven nur wenige gab und die Sklaven zumeist Heloten waren. Namentlich in der Zeit des römischen Reiches, in der die unfreie Bevölkerung „mehr und mehr in der freien aufging, wurde auch das Namenwesen mit Sklavennamen überschwemmt“<sup>4)</sup>; vor dem alle gleichmäßig umschlingenden Weltregiment schwanden die Unterschiede zwischen den einzelnen Menschen, auch die der Sklaven und Freien untereinander. Spätere sprechen von der Unterscheidung der Sklaven und Freien durch äußere Kennzeichen, zu denen auch die Namen gehören, als von etwas, das der Vergangenheit angehört.<sup>5)</sup> Seit der Dionysoskult an Bedeutung gewann und darauf bezügliche Namen mehr und mehr in Aufnahme kamen, wurde der Name Satyros häufig<sup>6)</sup>, bei Platon noch Name eines Sklaven, aber schon in seiner Zeit der Name auch von Freien, den später ein alexandrinischer Gelehrter trug. Der alte Admiral Phormion befindet sich dadurch in ziemlich bunter Gesellschaft: den Namen trugen nicht bloß zu seinen Ehren Akarnanen<sup>7)</sup>, sondern auch athenische Bürger verschiedener Art und Sklaven bis auf den Parasiten des Terenz herab. Parmenon war ein beliebter Sklavename<sup>8)</sup>, zugleich aber auch der Name von Freien in Athen und Byzanz.<sup>9)</sup> Prunkvolle Namen traten an die Stelle der alten

1) G. CURTIUS, Berr. d. sächs. Ges. d. W. Phil.-hist. Kl. XVI (1864), S. 237.

2) Für die als charakteristisch noch Dolios, der Name eines Dieners, neben Dolon, dem Namen eines Freien, angeführt sei.

3) Das Nähere bei LAMBERTZ 2, 37f. 41f. ED. MEYER, Die Sklaverei im Altertum S. 16.

4) KROLL, Mitt. d. schles. Gesellsch. f. V. XVI<sup>2</sup> (1914), S. 185.

5) Olympiodor ad Plat. Alcib. p. 148 ed. Creuzer (K. FR. HERMANN-BLÜMNER, Privatalt. S. 92, 3): *πάλαι γὰρ καὶ τοῖς ὀνόμασι διεκέρκιντο οἱ ἐλεύθεροι τῶν δούλων καὶ ταῖς θριξί.* Schol. Plat. Lach. S. 322 Bekk. *οἱ παλαιοὶ τῶν Ἑλλήνων ἀπὸ Καρῶν καὶ Θρακῶν τοὺς δούλους ἐποιοῦντο, ἐνθεν τοὺς δούλους Κᾶρας ὀνόμαζον κτλ.*

6) BECHTEL, Die einstämmigen männlichen Personennamen des Griechischen, in Abhh. der Gött. Ges. philol.-hist. Kl. N. F., Bd. 2 (1898), S. 19. LAMBERTZ I, 29. Vgl. *Σίκιννος*, Name eines Pädagogen des Themistokles, Schol. Aesch. Pers. 355.

7) DITTENB., Or. Inscr. 147<sup>6</sup>.

8) MITTEIS, Reichsr. u. Volksr. 386, I. LAMBERTZ II 5, 83.

9) Demosth. g. Apat. 5.

barbarischen<sup>1)</sup>, ominöse, die zu jeglicher Tugend mahnen, auch die altberühmten Namen der Mythe und Geschichte, die nachgerade vogelfrei wurden, wie Antigone und Sappho<sup>2)</sup>, fehlen nicht; ich wüßte nicht, worin schließlich die Sklaven hinsichtlich der Namen noch hinter den Freien zurückgestanden hätten. Auch das Gegenstück hierzu fehlt nicht, daß Freie die alten Sklavennamen führten, sogar so verrufene Sklavennamen, wie Tibios<sup>3)</sup>, Syros, Daos (Davus).<sup>4)</sup> Ja manche renommierten mit ihren Sklavennamen, indem sie dieselben in die Nomenklatur eines Freien einreichten: *Καρίων Ἰσηνίχου Κοπήος* und *Σύρος Σύρου*.<sup>5)</sup>

So fanden sich beide, Sklaven und Freie, mehr und mehr auch in den übrigen Namen zusammen, wie sie in der Benennung nach Orten schon längst zusammengetroffen waren.

Hetären. Mit den Sklaven stellt man auf eine Linie die Hetären; auch sie, weil sie der Freiheit entbehren und der darauf sich gründenden Persönlichkeit, sollen deshalb keinen eigentlichen Namen gehabt haben, sondern nur nach der Herkunft bezeichnet worden sein.<sup>6)</sup> Dies bedarf aber einer großen Einschränkung. Zunächst ist gerade von den Hetären in neuester Zeit bezweifelt worden, ob sie an sich schon als Unfreie zu betrachten seien, und ob es nicht auch unter den Hetären Bürgerinnen, insbesondere

1) DITTENB., Or. Inscr. 345<sup>24</sup>.

2) Vielleicht war die, die diesen Namen trug, ebenfalls Dichterin. Vgl. Korinna in Lucians Hetärengesprächen.

3) Schon in Menanders *Ἡρώς* 21 ff. Sudh.<sup>2</sup> bereitet sich dies vor. Hier wird ein *Τίβειος* genannt, der Geschäfte kontrahierte und einen Sohn Gorgias hatte (LIPSIUS, A. R. 692, 55). Hier erscheint der Name Gorgias in einer Sklavenfamilie; wir kennen ihn aber außerdem nicht bloß als den Namen des berühmten Rhetors, sondern auch als den eines Eteobutaden, den uns Alkiphr. Ep. 3, 2, doch wohl auch hier nach älteren Vorgängern, überliefert.

4) Hesych. *Δᾶος*: δούλου ὀνομά τι, εἰ καὶ ἐλεύθερος. LAMBERTZ 2, 30. DITTENBERGER, Or. Inscr. 225, 44. DE VIT ONOM. Vgl. noch GRASBERGER, Stichnamen<sup>2</sup> 41 über Geta. *Πυρρίας*, typischer Sklavename Aristoph. Frösch. 730 u. KOCK, derselbe aber auch als Name von Freien, ebenso wie Byrrhias (LOBECK, Prolog. 493. JANSON, De Graeci sermonis nominum deminutione in Jahrb. f. klass. Phil. Suppl. V 272, 82).

5) IG. VII 2787 u. 1732. Die erste Inschrift stammt aus dem zweiten, die andere aus dem ersten Jhd. v. Chr. LAMBERTZ 2, 37.

6) BECHTEL-FICK 345. 347.

attische Bürgerinnen, gegeben habe.<sup>1)</sup> Man muß hier nur zwischen

1) Als entscheidend werden hier Verse des Antiphanes angesehen fr. 212 Kock:

οὗτος θ' ὄν λέγω

ἐν γειτόνων αὐτῷ κατοικούσης τινός  
 ἰδὼν ἑταίρας εἰς ἔρωτ' ἀφίκετο,  
 ἀστῆς, ἐρήμου δ' ἐπιτρόπου καὶ συγγενῶν,  
 ἧθός τι χρυσοῦν πρὸς ἀρετὴν κεκτημένης,  
 ὄντως ἑταίρας· αἱ μὲν ἄλλαι τοῦνομα  
 βλάπτουσι τοῖς τρόποις γὰρ ὄντως ὄν καλόν.

Hierzu bemerkte Kock: ceterum ex v. 4 cognoscitur non omnes ἑταίρας fuisse peregrinas: quod moneo propter SCHÖMANN. Ant. gr.<sup>2</sup> I 535. Auch SCHÖMANN, Gr. A. I<sup>4</sup>, 563 lesen wir noch: 'daß eine athenische Bürgertochter Hetäre gewesen, ist ohne Beispiel'. Jetzt stimmt aber LIPSIUS, A. R. 481, 34 Kock (dessen 'peregrinas' übrigens ein vorsichtiger Ausdruck ist) zu und schließt aus den Versen, daß auch Hetären das attische Bürgerrecht haben konnten. Aber ἀστὸς kann zwar der Bürger sein (ἀσται und Ἀλεξανδροίδες im makedonischen Ägypten, jene die Vollbürgerinnen MITTEIS-WILCKEN, Papyrusk. I 1, S. 15); aber eigentlich ist es der Städter, der in der Stadt Geborne. Hält man dies fest, so befreit man Demosth. 57, 43 ἀστὴν ταύτην καὶ πολῖτιν von einer Tautologie. Die Worte enthalten dann vielmehr eine Steigerung: nicht bloß in der Stadt geboren oder ansässig, sondern auch Bürgerin. Faßten wir ἀστῆς bei Antiphanes im Sinne von Bürgerin, so bliebe auffallend, daß eine Bürgerin ohne ἐπίτροπος und ohne Verwandte sein soll. Und überdies, da hier eine besonders liebenswürdige Hetäre, eine ὄντως ἑταίρα, geschildert werden soll, wüßte ich nicht, was gerade das Bürgerrecht zu ihrem Liebreiz beitrüge, so daß es verdiente, mit dem ἧθος χρυσοῦν πρὸς ἀρ. auf eine Linie gestellt zu werden. Dagegen ist die feine Bildung der Städterin hier am Platz, ja wir würden sie sogar vermessen. Die ἀστειότης wird an den Hetären besonders gerühmt und im Zusammenhang damit ihre Herkunft aus Athen, dem Herzen Griechenlands, das gilt von der Mania, deren athenische Abkunft betont (Ath. XIII 578 Bf.) und die selber als ἀστεία gerühmt wird (578 E); die Tochter des Atheners Kleanor war Lamia (a. a. O. 577 C), auch sie σφόδρα εὐθικτος καὶ ἀστική πρὸς τὰς ἀποκρίσεις (577 D). Πρόσωπον ἀστεῖον εἶχεν heißt es von der Nannion (a. a. O. 587 B). Ebenso wird von Theodote wiederholt hervorgehoben, daß sie Ἀττική oder Ἀθηναία war (Xenoph. Mem. IV 11, 1. Athen. XII 535 C, XIII 585 D). Ἦρα δὲ καὶ Λεαίνης, wird von Demetrios berichtet, καὶ αὐτῆς ἑταίρας Ἀττικῆς (Athen. XIII 577 D); und so finden wir Θαῖδα τὴν Ἀττικὴν ἑταίραν (Ath. XIII 576 D). An Euphronion, der Schwester von Menanders Freundin Glykera, rühmt der Dichter τὸν ἐπιχώριον ἀττικισμόν bei Alkiphr. IV 19, 1. Mit ἑταίραις ξέναις καὶ ἀσταῖς gab sich Alkibiades ab (Plut. Alk. 8). Um der genannten und anderer willen verlohnte es daher dem Apollodor περὶ τῶν Ἀθήνησιν Ἐταιρίδων zu schreiben (Ath. XIII 586 A), ja es hatte sich über diesen Gegenstand eine kleine Literatur gebildet (Ath. XIII 583 D). Hiernach, scheint es, werden wir wieder auf die gewöhnliche Meinung zurückgeführt, daß zwischen Hetären und Freien ein wesentlicher Unterschied war. Diese Meinung der Neueren wird auch durch die antike unterstützt, die ebenfalls den freien Frauen (ἐλεύθεραι γυναῖκες) die Hetären gegenüber zu stellen (Ath. XIII 571 D; mehr bei BOISSON. zu Aristaen. Ep. 2, S. 629) oder diese mit den δοῦλαι unter einem Begriff zu befassen (οὐ μόνον ταῖς ἑταιρούσαις ἀλλὰ καὶ ταῖς ἄλλαις δούλαις Ath. XIII 587 C) pflegt. Auf der anderen Seite haben

den gemeinen πόρνοι (wie sie allerdings auch zur Gesellschaft der Aspasia gehörten<sup>1)</sup>) und den eigentlichen Hetären unterscheiden. Diese hatten eine hohe Stellung im Leben des klassischen Griechentums. Sie kamen wie andere Kulturelemente der neuen Zeit aus Ionien und wurden besonders während des fünften Jahrhunderts eine Zierde und Würze der athenischen Gesellschaft.<sup>2)</sup> Sie waren nicht bloß Dirnen der Lust, sondern auch ernsteren Fragen und Verhältnissen gewachsen. Man traute ihnen zu, selbst Eheleute beraten zu können, ja sie hatten über das Einzelleben hinaus auf den Staat ihr Auge gerichtet und griffen, wie schon die Milesierin Thargelia, auch praktisch in dessen Getriebe ein. Man hat sie überhaupt mit den Maitressen des bourbonischen Frankreichs verglichen; um solcher höherer Interessen willen kommt ihnen namentlich die Maintenon gleich. Und so sind sie, eine Aspasia und Lais, ebenso wie später Manon Lescaut, unsterblich geworden, auch in der Literatur.<sup>3)</sup>

wir aber dann wieder das Beispiel der zweiten Aspasia, die, von freien Eltern geboren, sich durchaus als ἐλευθέρα benimmt, wie ihr dies auch durch Kyros bezeugt wird (Plut. Artax. 26). Es scheint hiernach, daß die Frage nach der Freiheit der Hetären nicht so schlechthin zu beantworten ist. Die meisten werden Metöken gewesen sein, und an solche hat man zu denken, wenn Alkibiades ἐταίρας, καὶ δούλας καὶ ἐλευθέρας, seiner Frau ins Haus brachte (Andok.) 4, 14.

1) Arist. Ach. 527. DITTMAR Aischines von Sphettos (= Philol. Unters. 21) S. 57, 176. — Πόρνοι und γυναῖκες ἀσται: Plut. Demetr. 24. ἀσται und πόρνοι Comp. Dem. et Ant. 4 (c. 91).

2) Von einer „Veredelung“ des Hetärentums im fünften Jahrhundert spricht DITTMAR Aischines v. Sphettos (= Philol. Unters. 21) S. 50.

3) M. THOMAS, Essai sur le Caractère, les Mœurs et l'Esprit des Femmes (Amsterdam 1772) S. 16, nachdem er von dem Verkehr des Perikles und Sokrates mit Aspasia, Saint-Evremonts und Condés mit Ninon gesprochen, fügt sehr hübsch und französisch pointiert hinzu: On acquéroit chez elles de la finesse et du goût; on leur rendoit en échange de la réputation. Auf ihre alten Tage liefen Ninon de l'Enclos, „la moderne Léontium“, die Frauen ebenso nach wie früher die Männer, und man traf in ihrem Kreise die beste Gesellschaft beiderlei Geschlechts: Lettres de Madame de Sévigné (Grands Écrivains de la France) I 176; X 243. 248. Allzu hitzigen Moralpredigern unserer Tage gegenüber mag hier auch noch auf Lessings Worte über Ninon verwiesen werden bei LACHMANN-MALTZAHN 3, 163. Hier mögen auch JAKOB GRIMMS Worte vernommen werden (Kl. Schr. 2, 386): „Es wäre ein misgrif, die hetären nach der sittlichen erniedrigung und verworfenheit feiler dirnen neuer zeit zu messen. Der umgang mit ihnen war männern allgemein verstattet und auf keine weise beschimpfend, ausgezeichnete edle geister ergaben sich ihm ohne sorge.“ Auch das Folgende ist zu vergleichen, besonders (S. 387): „wir wissen, daß die zartesten, mit tiefer wahrheit in den minneliedern ausgesproche-

Schon bei Homer werden die *παλλακαί* mit Achtung behandelt, Briseis hofft, die *κουριδίη ἄλοχος* Achills zu werden.<sup>1)</sup> Heroische Naturen wurden von ihren Reizen ergriffen. Wie Heinrich IV. von Frankreich, an den Mast des Schiffes gelehnt, „la belle Gabrièle“ sang, so hatten Harmodios und Aristogeiton ihre Leaena, und es tat nach griechischem Urteil ihrem Ruhm keinen Abbruch<sup>2)</sup>, daß sie ein Weib liebten, das den äußersten Martern eine heldenhafte Tapferkeit entgensetzte. Die Athener errichteten ihr ein Standbild auf der Burg, und so geschah noch anderen, namentlich in der Diadochenzeit<sup>3)</sup>, in der der äußere Glanz dieser Hetären wohl am hellsten strahlte<sup>4)</sup>, ihre Achtung vielleicht eher gemindert war.

Wie früher schon etwas Ähnliches über das Verhältnis der Sklavennamen zu denen der Freien bemerkt wurde, so zeigt sich auch in den Namen der Hetären, daß dieselben keineswegs so weit von den freien Frauen und Mädchen abstanden. Zunächst allerdings saßen die Namen wohl weniger fest: die größere Freiheit von der Familie und das Umherziehen mochten die Umnennung befördern. Und wie sie auch mehr der Öffentlichkeit ausgesetzt waren, so haben die Namen zum Teil mehr den Charakter von Spitznamen als die der zurückgezogen lebenden attischen Mädchen. Ihre Namen sind ferner vielfach Kosenamen, wie sie dem Munde

nen gefühle der liebe immer außereheliche verhältnisse voraussetzen und dadurch bedingt waren.“

1) Hom. Il. 19, 295ff. Auch später kam dies mehr als einmal vor. In einem Falle wird es besonders motiviert durch Aristaenet. Ep. I 19, S. 93; vgl. dazu Boiss. S. 502f. Auch in der Kaiserzeit bei den Römern war es nicht selten, daß ehemalige Sklavinnen zu rechtmäßigen Gattinnen erhoben wurden: L. FRIEDLÄNDER, Darstellungen aus der Sittengesch. I<sup>8</sup> 477.

2) Plutarch., De garr. 8, p. 505F. Man sehe auch, wie der Admiral Timotheos diejenigen abwies, die ihm die Abkunft von einer Hetäre zum Vorwurf machten, bei Athen. XIII 577A. Auch Themistokles galt als Sohn einer thrakischen oder kari-schen Hetäre. Vollends die epische Zeit hatte an dergleichen nicht den geringsten Anstoß genommen: ἐμὲ δ' ὀνητὴ τέκε μήτηρ παλλακίς, ἀλλὰ με ἴσον ἰθαιγενέεσσιν ἐτίμα Κάστωρ Ἰλακίδης berichtet Odysseus in der fingierten Erzählung an Penelope Od. 14, 202ff.

3) KÖHLER, Gesch. der Ehre der Bildsäule bei den Griechen (= Denkschriften der Münch. Ak. Bd. VI 1820) S. 105. 164ff.

4) Nach ROHDE, Gr. Rom.<sup>2</sup> 73 wäre in der hellenistischen Welt, außer in höfischen Kreisen, eine Teilnahme an der gelehrten Tagesdichtung nur bei gebildeten Hetären vorauszusetzen.

des Liebhabers taugen<sup>1)</sup>, Philinna, Glykera (und Glykerion), Potheine, Antheia, Opora und unzählige andere.<sup>2)</sup> Bald sind es Tiere, Dorko, Peristera, Kossypha, Melissa, Chelidonium, Aedonion<sup>3)</sup>, bald Pflanzen und Blumen<sup>4)</sup>, Leirion, Myrtion, Abrotonon (so hieß Themistokles' Mutter), Philyra<sup>5)</sup>, Rhodion, Rhodope, Rhodopis<sup>6)</sup>, in deren Namen ihre Liebenswürdigkeit erscheinen soll.<sup>7)</sup> Auch Lallnamen fehlen nicht, wie Nanno, die als Mimnermos' Geliebte berühmt geworden ist.<sup>8)</sup>

Gewiß ist, daß ein attisches Mädchen manche dieser Hetärennamen nicht tragen konnte, wie heute nicht leicht jemand seine Tochter Philine nennen würde, selbst ein großer Verehrer des Wilhelm Meister nicht: Gnathaina<sup>9)</sup>, Lamia, Lais, Thais, Leaena —

1) J. GRIMM, Kl. Schr. 2, 387. Über Hetärennamen 388 ff.

2) Wie sie namentlich das Hetärenkapitel des Athenaios darbietet. Was G. CURTIUS, Sächs. Ges. phil.-hist. Berr. XVI (1864) auf Grund der delphischen Urkunden S. 235 von den Namen der Sklavinnen sagt, kann auch auf sie übertragen werden, daß etwas Tändelndes und Spielendes in ihnen ist.

3) *Múδιον* Kosenamen (BECHTEL, Att. Frauenn. S. 95), ob gerade von *μυῖα* und nicht von *μῦς*? So auch *μυῖδιον* von *μῦς* als Kosewort (Epikt. Diss. I 23, 4). Wir sagen 'Maus'.

4) Wie man schöne Knaben Hyakinthos und Narkissos nannte: Lucian Ep. Sat. 1, 24. Dem Hyakinthos entspricht eine Hetäre *Ἰακινθίς* bei Alkiphr. 3, 13. Auch Hyperanthos. Vgl. Fronditius, Stolo Plin. nat. hist. XVII 7.

5) Hiermit könnte auch in die Heroenwelt auf Cheirons Mutter zurückgegriffen sein.

6) Welchen Namen schon eine der ältesten und berühmtesten Hetären trug, die Geliebte von Sapphos Bruder. Vgl. über diesen Namen auch J. GRIMM, Kl. Schr. 2, 388 f.

7) J. GRIMM, Kl. Schr. 2, 387: „Alle und jede frauennamen nach blumen wurden ursprünglich aus dem munde liebender ihren geliebten kosend gegeben und sollen die innigste vorstellung glänzender, duftender schönheit darlegen.“ Eine einzelne blume schien nicht zu genügen, so konnte der Name „Veilchenbeet“ entstehen *Ἰωνιά* (so und nicht *Ἰωνία*) bei Hesych. *ὄνομα πόρνῆς*. Vgl. *Ἰόεσσα*, Hetäre u. Gesprächsperson bei Lucian. Diall. Meretr. 12. *Ἰάνθεμις*, Alkm. fr. 23, 76 (BERGK, PL. III<sup>4</sup>). Ein Überwuchern solcher Pflanzennamen kann man sehen bei Aristaen. Ep. I 2, wo Philoplatanos dem Anthokomas sein Zusammensein mit Leimone schildert und ihn auffordert, ebenfalls auf das Landgut der schönen Phyllion zu kommen und dort mit der geliebten Myrtale der Liebe zu genießen. Außer den erwähnten Namen schöner Knaben dienen auch sonst Pflanzen zu Männernamen, nur in anderer Auswahl: BECHTEL-FICK 325 ff. Im Jahre 1916 starb Prof. Dr. Alwin Petersilie.

8) Nannion hieß auch eine der Hetären des Themistokles, mit denen nach Athen. XIII 576 C derselbe im Jugendübermut vor seinen Mitbürgern Parade machte.

9) Jedoch zeigt BECHTEL, Frauenn. S. 40, 1, daß der Name in vornehmen Familien auf Kos nicht selten war.

diese drei namentlich nicht, seit sie berühmte Hetären geworden — Bacchis, Damasandra, Philokomasion, Tryphe<sup>1)</sup>, Philematium<sup>2)</sup>, Thelxinoë.<sup>3)</sup> Diese Namen sind nur blind herausgegriffen, um den Abstand zu zeigen, der die Hetären von den ehrsamem Mädchen und Frauen, wenigstens in der guten Zeit des Hellenentums, trennte.

Auf der andern Seite darf man sich aber diesen Abstand nicht zu groß denken.<sup>4)</sup> Kosenamen, wie Hediste<sup>5)</sup>, Hedytion<sup>6)</sup>, Philumene<sup>7)</sup>, Aspasia<sup>8)</sup>, Glykera<sup>9)</sup> finden sich auf beiden Seiten, und Lampito, wie mit altspartanischem Namen die biedere Spartanerin heißt, die in Aristophanes' Lysistrate eine Rolle spielt, nannte sich eine der berühmtesten Hetären.<sup>10)</sup> Besonders dienten die Blumen- und Pflanzennamen dazu, die Kluft zu überbrücken,

1) BECHTEL, Frauenn. 137.

2) BECHTEL a. a. O. 1<sup>a</sup>.

3) Aristaen. Ep. 1, 25. Über die Spartanerin Thelxinoë in dem Roman des Ephesiers Xenophon s. ROHDE, Gr. R.<sup>2</sup> 413.

4) Vorsichtig drückt sich hierüber J. GRIMM Kl. Schr. 2, 397 aus. Nachdem er die romanischen, durch ganz Europa verbreiteten Frauennamen Rosa, Rosalba, Rosetta, Flora, Blancaflora, Viola, Violeta, Eglantine u. a. besprochen hat, sagt er: „also auch im mittelalter scheinen solche namen vorzugsweise buhlerinnen und frauen von freiem lebenswandel zuständig.“

5) Sogar im Geschlecht der Eteobutaden, in der Familie des sittenstrengen und frommen Redners Lykurg: Plut. X or. V, p. 843 B. BOSSLER, De gent. Att. S. 7. KIRCHNER, Pros. I 414. II 82.

6) BECHTEL, Frauenn. 41 f. LAMBERTZ 2, 34. Überhaupt gehören die Verkleinerungsformen auf *ιον* nicht vorzugsweise Hetären an: WILHELM, Mitth. d. deutsch. arch. Inst. in Athen 23 (1898) 419 ff.

7) BECHTEL 43.

8) „Die Willkommne“ JUDEICH Pauly-Wissowa 2, 1718. DITTMAR, Aischines v. Sphettos (= Philol. Unters. 21) S. 11 Anm. Auf die Etymologie des Namens spielt Plutarch an Per. 24: (Perikles) τὴν Ἀσπασίαν λαβὼν ἔστεργε διαφερόντως. καὶ γὰρ ἐξιὼν, ὡς φασί, καὶ εἰσιὼν ἀπ' ἀγορᾶς ἠσπάζετο καθ' ἡμέραν αὐτὴν μετὰ τοῦ καταφιλεῖν. Als Hetärenname kommt der Name auch sonst vor. Abgesehen von der Phokaierin ist Ἀσπασία Μανίας (CIA II 3544) durch den Namen ihrer Mutter als solche gekennzeichnet. Dagegen ist kein Grund, Aspasia, die Tochter des Aspasios (CIA II 2542), für eine Hetäre zu halten. BECHTEL, Frauenn. 44. Auch auf der sogenannten Hetäreninschrift kehrt der Name öfter wieder, und wie er hier zu beurteilen ist, hat WILHELM auseinandergesetzt Mitt. d. deutsch. arch. Inst. 23 (1898) S. 424. Vgl. auch R. HERZOG, Koische Forschungen S. 53. 221.

9) CIA II 2597. 2605. BECHTEL, Frauenn. 44.

10) Athen. XIII 593 Ef. Sogar Phryne hat in Phrynis ihr ehrbares Gegenbild. WILHELM, Mitt. d. deutsch. arch. Inst. 23 (1898), S. 427.

Myrrhine, Anthemis<sup>1)</sup>, Myrto<sup>2)</sup>, Astaphis, sogar Rhodopis.<sup>3)</sup> So war Kalyke ein Hetärenname; aber so hieß auch das Mädchen, das Stesichoros in seinem gleichnamigen Lied als ein Muster jungfräulicher Schamhaftigkeit vorführte<sup>4)</sup>, und von dem die Frauen der alten Zeit sangen. Die Blumenwelt schien in Zeiten feinerer Gesittung immer weibliche Schönheit und Lieblichkeit zu spiegeln<sup>5)</sup>; nur den rauher gearteten Deutschen der alten Zeit sind deshalb solche Namen fremd.<sup>6)</sup> Auch Tiernamen lassen nicht ohne wei-

1) Vgl. Ianthemis bei Alkm. fr. 23, 76 (Bergk, PL III<sup>4</sup>).

2) BECHTEL, A. Fr. 102f. So hieß auch die zweite Frau des Sokrates, die Tochter des Aristides. Mag dies immer eine Fabel sein, so zeugt sie doch für den guten Klang, den der Name hatte zur Zeit, da diese Fabel entstand.

3) BECHTEL 32.

4) Athen. XIV 619D: Σωφρονικὸν δὲ πᾶνν κατεσκεύασεν ὁ ποιητὴς τὸ τῆς παρθένου ἡθὸς κτλ. Vgl. noch BECHTEL, A. Fr. 101.

5) Ἔστι μοι κάλα πάϊς, χρυσοῖσιν ἀνθέμοισιν ἐμφέρην ἔχοισα μόρφαν, Κληῖς ἀγαπάτα Sappho fr. 85 Bergk PL<sup>4</sup>. „Ich nehme daher den Anlaß, das schöne Reich der Blumen meinen schönen Freundinnen aufs neue zu empfehlen“, schreibt Goethe, Briefw. mit Carl Aug. I, 28. Und den Liebreiz der Corona Schröter faßt er in die Worte: „als eine Blume zeigt sie sich der Welt“. Was er weiter über deren Namen sagt: „Und schon dein Name ziert, Corona, dich“, wäre freilich von dem nur gleichklingenden Κορώνη, diesem Hetärennamen (BECHTEL, A. Fr. 92), nicht zu sagen gewesen.

6) Einige Ausnahmen verzeichnet VILMAR, Namenbüchlein (10. Aufl.) 55. Unter den Frauennamen bei Fischart, Geschichtklitterung, 1600 S. 98<sup>2</sup> gehört nur Rosenmund hierher. J. GRIMM, Kl. Schr. 2, 398f. bemerkt, daß unter der großen Menge ahd. und altn. Frauennamen, die uns erhalten sind, fast keine auf Pflanzen zurückführen; „in der sinnesart unsrer vorfahren, sobald wir sie in der geschichte auftreten sehen, scheint eine solche strenge und tapferkeit vorzuwalten, daß ihre phantasie die bilder zu eigennamen lieber mutigen thieren entnahm, als aus der ruhigen und leidenden pflanzenwelt schöpfte. — — nur einen einzigen weiblichen namen, der zugleich eine blume bedeutet, habe ich aufzuzeigen, doch einen wol-lautenden — — nemlich Liula — vitis alba — — heute waldrebe — — — Un- sern minnesängern würden die blumen in frauennamen am allerwenigsten fehlen, wären damals sie noch im gang gewesen.“ Chuonrat von Kilchberg, bemerkt er schließlich, habe unter vielen, zum Teil seltnen Mädchennamen „bloß die fremden Rôse und Salvat, wenn dies Salbei sein soll.“ Auf seine Weise hat dasselbe auch einer der tiefsten und liebevollsten Kenner deutschen Wesens und Lebens ausgeführt, Gustav Freytag, Bilder aus der deutschen Verg. I (Werke 17) 87. „Die Frau“, sagt er, „war die Vertraute und Genossin des Gatten auch bei der männlichsten Arbeit. In diesem Sinne haben die Germanen, und sie allein, den Frauen mit Vorliebe Namen gegeben, welche auf Kampf und Schlacht deuten. Von den Blumennamen der Inder und den klangvollen Schmucknamen der Hellenen, welche Glanz und Schönheit des Weibes bezeichnen, ist unter den Deutschen wenig zu finden. Speerlieb, Kampfwal- terin, Wolfstraub klingen die Namen ihrer Frauen.“ W. WACKERNAGEL, Schweiz.

teres auf Hetären schließen; Melissa hieß die Frau Perianders.<sup>1)</sup> Auch die Kunst verbindet beide: Choregis hieß eine Hetäre<sup>2)</sup>, und Agesichora, Alkmans Freundin, ist bekannt. So kehrt auch der Lallname Nanno an ehrbaren Mädchen wieder.<sup>3)</sup> Und als zu einer gewissen Zeit das Interesse an alter Dichtung und Sage wieder erwachte, kamen damit auch die alten Namen wieder zu Ehren bei den Hetären wie in der übrigen Frauenwelt<sup>4)</sup>, mögen sie unter jenen bei der größeren Freiheit der Namengebung und bei dem Streben, in jeder Weise aufzufallen, auch häufiger gewesen sein. Solche Prunknamen waren auch die nach den großen Nationalfesten; an Hetären haben wir solche Namen bereits kennen gelernt, aber Pythias heißt eine spröde Schöne<sup>5)</sup>, und hieß auch Hermias' Tochter, die Frau des Aristoteles. Vollends so stolzer Namen wie Nikarete, Niko, Theano, Theodote, Agathokleia, Mnesarete (erster Name der Phryne), Dexithea<sup>6)</sup>, Archidike, und gar des hyperbolischen Panarete<sup>7)</sup>, hätte sich kein attisches Mädchen zu schämen brauchen.

Im allgemeinen wird bei den bürgerlichen Frauen und Mädchen mehr die Rücksicht auf ihre Familie hervorgetreten sein, wie bei Elpinike, Kimons Schwester, Salamis, der Tochter des

Mus. für hist. Wiss. I 104f. 108f. O. ABEL, Die deutschen Personennamen S. 18 ff., S. 24 ff.<sup>2</sup> Frastrada (sic!) uxor Caroli Magni. Est Bestrat, optimum consilium, Aristobula graece: M. Luther Nomina propria Germanorum. ABEL a. a. O. S. 46<sup>2</sup>. FÖRSTEMANN, Altd. Namenb. I, Sp. 401 f. L. STEUB, Die oberdeutschen Familiennamen S. 27 ff. Man halte hieran aus Manu's Gesetzbuch die Worte des weisen Hindu: „Des Weibes Name sei wohltönend, biegsam und ausfließend in Vokalen, damit er laute wie ein Segenswort.“ VON LÖHER, der Griech. Küstenfahrten S. 187 diese Worte zitiert, urteilt übrigens günstiger über die deutschen Frauennamen des 12. und 13. Jahrhunderts, die er lieblich, traut, weich, prächtig nennt S. 189. Zu Manu's Gesetz stimmt ein anderes, das ich aus Jean Paul, Vorschule der Ästhetik § 74 (Bd. 42, S. 144, Reim. Ausg. 1827) kenne, daß der Bramine stets ein Weib mit einem schönen Namen heiraten soll.

1) Herod. 3, 50. Diog. Laert. 1, 94. Den ursprünglichen Sinn des Namens enthüllt wenigstens für die Griechen Simonides Amorg. fr. 7, 83 ff. (Bergk. PL<sup>4</sup>); hiernach käme der Name Hetären eigentlich nicht zu, vgl. 90f. οὐδ' ἐν γυναιξίν ἤδεται καθημένη, ὅκου λέγουσιν ἀφροδισίους λόγους. Auch Deborah, der Name der berühmten Richterin in Israel, bedeutet eigentlich die Biene.

2) Ath. XIII 577 D.

3) Alkman, fr. 23, 70 (Bergk. PL<sup>4</sup>). WILHELM, Mitt. d. deutsch. arch. Inst. 23 (1898), 422.

4) BECHTEL, Att. Fr. 73 ff., 78 f.

5) Aristaen. Ep. II 2.

6) Athen. XIII 580 B.

7) So heißt eine Tänzerin Aristaen. Ep. I 26.

Themistokles, und andern, von denen schon die Rede war, wie eine Hippostrate doch wohl auf einen Hippostratos in der Familie führt, Hipparete, Alkibiades' Frau, die Tochter des Hipponikos war, Strateia nicht umsonst die Tochter des Aristomachos heißt<sup>1)</sup>; während die Namen der Hetären von solchen Zusammenhängen absehend mehr auf die eigene Person gingen.<sup>2)</sup> Doch schweben auch die Namen bürgerlicher Frauen und Mädchen bisweilen in der Luft<sup>3)</sup>, und sind auf der andern Seite auch wieder Hetären nicht aus allem Familienzusammenhang gelöst. Namen ihrer Eltern werden uns bekannt. Aspasia's Vater hieß Axiochos<sup>4)</sup>, Thargelias Agesagoras<sup>5)</sup>, Lamia war eine Tochter des Atheners Kleanor<sup>6)</sup>; die Mütter der Lais und der Glykera lernen wir kennen, Timandra<sup>7)</sup> und Thalassis.<sup>8)</sup> Von der zweiten Aspasia wußte man wenigstens, daß ihre Eltern Freie gewesen waren.<sup>9)</sup> Wie der Familienzusammenhang gewahrt wurde, ersieht man auch daraus, daß Gnathainas Tochter Gnathainion den Namen nach der Mutter trug.<sup>10)</sup> Von der megarischen Hetäre Nikarete hören wir, daß sie nicht unedler Abkunft war, und auch die Namen ihrer Eltern scheint man gekannt zu haben.<sup>11)</sup> Sie hielten auf Familie. Nannion war die Tochter der Korone und Enkelin einer Nannion, nach der sie den

1) BECHTEL, A. Fr. 137.

2) Vgl. hierzu WILHELM, Mitt. d. deutsch. arch. Inst. 23 (1898), 427 f.

3) Periktione, der Name von Platons Mutter, hat wenigstens vornehmen Klang: BECHTEL, Att. Frauenn. 80, 5. Der Name ist sonst nur bekannt als der einer angeblichen Pythagoreerin, aus deren Schriften Stobaeus einiges erhalten hat. Potone, Platons Schwester (*Πωτώνη* st. *Ποτ.* nach BECHTEL a. a. O., dessen Deutung des Namens ich mir aber nicht anzueignen vermag), steht mit diesem Namen ebenfalls vereinzelt. Beide Namen fallen aus der Familie heraus, wie übrigens auch, was Beachtung verdient, Platons eigener Name.

4) Plut. Per. 24.

5) Hegesagoras will DITTMAR, Aischines von Sphettos (Philol. Unters. 21) S. 27, 104.

6) Polemon bei Athen. XIII 577 C. Von der *Φοίνισσα γυνή*, der Tochter des Arybas, war früher die Rede; sie war keine Hetäre, aber doch eine Unfreie.

7) Fr. JACOBS, Verm. Schriften 4, 399 f. Alkiphr. Ep. IV 19, 1.

8) Athen. XIII 586 B. Über diesen Namen eine Vermutung bei BECHTEL, A. Fr. 113, 3. Vor allem hätte hier Simon. Amorg. 7, 27 ff. gehört werden müssen. Vgl. die Namen *Γαλήνη*, *Χειμών*. Noch andere Schilderungen des Dichters klingen in Namen wieder, wie ohne weiteres 83 ff. in *Μέλισσα*.

9) Plut. Artax. 26.

10) Ath. XIII 581 A. 582 A.

11) Ath. XIII 596 E: οὐκ ἀγεννῆς ἦν ἑταίρα.

Namen trug. Man sprach deshalb von einem Huren-Adel.<sup>1)</sup> Hier- nach wagte es die Argiverin Bilistiche<sup>2)</sup>, sich sogar in das Ge- schlecht der Atriden einzudrängen.<sup>3)</sup> Vor allem wollten sie als Griechinnen gelten: gewiß in ihrem Sinne protestiert ein Dichter dagegen, daß die attische Hetäre Melitta mit barbarischem Namen Mania genannt worden sei.<sup>4)</sup> Wenn man von den gemeinsten Lustdirnen und den Sklavinnen absieht<sup>5)</sup>, scheinen Hetärennamen, von dem Lande abgeleitet, nicht zu häufig gewesen zu sein, wie ja auch die Höherstehenden unter ihnen nicht auf Sklavenmärkten feil waren.<sup>6)</sup> Bekannt ist die Lyde, der die Dichtung des Anti- machos gewidmet war.<sup>7)</sup> Auch an das „Thrakerfüllen“ des Anakreon sei erinnert<sup>8)</sup> und an sein „Mädchen aus Lesbos“.<sup>9)</sup> Doch fragt es sich, in wie weit hier ein wirklicher Name vorliegt, wenn man an die Lesbia, Delia, Cynthia der römischen Elegiker denkt. Die Liebe hat sich auch sonst wohl vor der Öffentlichkeit verschleiert. So hat Byron sein 'Mädchen von Athen'; den Namen nennt er nicht<sup>10)</sup>; und im 18. Jahrhundert war es üblich, den eigentlichen Namen hinter den Namen, wie sie besonders die Bukoliker dar-

1) Antiphanes in seinem Hetärenbuche (Ath. XIII 587B) sagt von der Nannion: ἦν δὲ Κορώνης τῆς Ναννίου θυγάτηρ, τὸ τῆς τήθης ἀναφέρουσα ἐκ τριπορ-  
*υείας ὄνομα.* Vgl. SCHNEIDWIN zu Soph. OR. 1063. Platon Gess. VI 777 A.

2) βάρβαρον ἐξ ἀγορᾶς γύναιον nennt sie Plut. Amat. 9, p. 753 F.

3) Ath. XIII 596 E: Βιλιστίχη δ' ἡ Ἀργεῖα καὶ αὐτὴ ἐνδοξος, τὸ γένος ἀπὸ τῶν  
*Ἀτρειδῶν σώζουσα, ὡς οἱ τὰ Ἀργολικὰ γράψαντες ἱστοροῦσι.* Vielleicht sollte sie da-  
 durch des Ptolemaios Philadelphos, dessen Geliebte sie war (Ath. 576 F), desto  
 würdiger erscheinen; morganatische Ehen in modernen Fürstenthäusern sind in ähn-  
 licher Weise mit Standeserhöhungen verbunden. Vgl. über sie noch KEIL, Onomat.  
 S. 28.

4) Machon bei Athen. XIII 578 B. BECHTEL, A. Fr. 97, 3 kehrt das Verhältnis  
 um, so daß Mania der ursprüngliche Name gewesen wäre.

5) Bei BECHTEL-FICK, Personenn. 343 ff., wird ein solcher Unterschied nicht  
 gemacht.

6) Nach einer Erzählung wäre auch Aspasia, Perikles' Geliebte, eine Karerin  
 gewesen: DITTMAR, Aischines von Sphettos (Philol. 21) S. 58 Anm. Eine ὀνητὴ  
*παλλανίς* Hom. Od. 14, 202 f.

7) Lyde war der Name; die Herkunft wird danach noch ausdrücklich durch  
*Λυδητῆς* bezeichnet: Ath. XIII 598 A. Eine homonyme Hetäre hatte der Milesier  
 Lamynthos besungen: Ath. XIII 597 A.

8) Πῶλος Ἐρηκίη fr. 75. 96 Bergk<sup>4</sup>.

9) fr. 14. Eine Lesbia ganz anderer Art in Terenz' Andria.

10) In dem Refrain Ζῶν μου, σὰς ἀγαπῶ steckt er nicht, wir kennen ihn aber  
 von sonst her.

boten, zu verstecken, Doris, Phyllis u. dgl., was sich bis in Rückerts Amaryllis erhalten hat.<sup>1)</sup> Den eigentlichen Namen zu setzen, wäre außerdem ein Hereinplatzen der prosaischen Wirklichkeit in die idyllische Welt der Dichtung gewesen. Aber wenn auch Hetären nach dem Ort genannt wurden, so bleibt es den gemeinen Sklaven und Sklavinnen gegenüber bemerkenswert, daß es Städte waren, die den Namen hergaben: Kyrene, Skione, Sinope<sup>2)</sup>, von denen die letzte in derselben Weise auch umgenannt wurde und nun Abydos hieß.<sup>3)</sup> Die großen Städte, Handels- und Verkehrsplätze, wie Milet, Naukratis, das schon Herodot um der Schönheit seiner Hetären willen rühmt, Korinth und Athen waren die Orte, wo sie ihren Sitz hatten und ihre Bildung empfangen<sup>4)</sup> und nach denen sie gern näher bezeichnet werden als die Milesierin, die Korintherin, die Athenerin.<sup>5)</sup> Auch später wiederholt sich Ähnliches: eine venezianische Hure zu Rousseaus Zeit hieß la padoana.<sup>6)</sup> Aber daß man auch ehrbare Mädchen in dieser Weise nennen konnte, ohne sie zu kränken, lehren aus Sapphos Kreise die Atthis und Anaktoria.<sup>7)</sup>

Namen nach Umständen der Geburt. Wir nehmen den Faden Varros wieder auf, der an die Namen, die von den notwendigen Kategorien der Zeit und des Orts der Geburt herge-

1) Auch an Goethes Suleika darf erinnert werden, und die Liebessonette des Dichters hätten nicht so verschieden ausgelegt werden können, wenn er sich über den Gegenstand derselben nicht mit Anspielungen in Petrarcas Weise begnügt hätte.

2) LOBECK, Proll. 23 Anm. BECHTEL-FICK 347 ff.

3) Ath. XIII 586 A, ebenso wie *Οἶα* den Namen *Ἀντιλυρα* bekam 586 F.

4) Von der Mutter des Themistokles erzählte man, daß sie aus Halikarnaß stammte: Nepos 1, Plutarch 1. Sparta machte unter den großen Städten eine Ausnahme: *οὐχ ἑταίρων τροφεύς* kam in die Stadt Lykurgs nach Porphy. De abstin. IV 3, S. 160, 27 Nauck. Hiermit streitet aber, was der Perieget Polemon vom Standbild der Hetäre Kottina berichtet bei Ath. XIII 574 Cf. Zwischen dem alten und dem späteren Sparta wird eben auch in diesem Punkte ein Unterschied gewesen sein.

5) Vgl. noch die Andria und Perinthia Menanders, und aus den neu entdeckten Fragmenten des Dichters die Samia (LEO Hermes 43, 161).

6) J. J. Rousseau, Confess. II 7, S. 66. Vgl. Gaditana für *πόρνη* in einem Briefe des 4. Jahrhunderts n. Chr. MITTEIS-WILCKEN, Papyrusk. I 2, S. 158 no. 28. ROHDE, Kl. Schr. 2, 4.

7) Max. Tyr. 24, 9 (I, S. 478 ed. Reiske). Megara heißt eine Hetäre bei Alkiphron Ep. 4, 6 und 7, führte also denselben Namen wie die Frau des Herakles. *Μεγαρα*, die Tochter des Adrast, des Königs von Argos, Schol. Eur. Phön. 71. *Ῥοδία*, die Mutter des Autolykos, MEINEKE, fragm. com. II, S. 535. Hellas, eine Pergamenerin zu Xenophons Zeit: Anab. VII, 8, 8.

nommen sind, solche reiht, die sich auf zufällige Umstände beziehen, unter denen der Namensträger zur Welt kam.<sup>1)</sup> Von dieser Art der Namengebung dringt naturgemäß das Wenigste aus der Familie in die Öffentlichkeit. Mehreres der Art bringen die Grammatiker, voran Varro, bei. Mag davon auch manches leere Vermutung sein, so zeigt es doch die allgemeine Richtung, die die Namengebung in Wirklichkeit nahm, die Gesichtspunkte, die für sie bei den Alten maßgebend waren.

So erhielt sich im Namen die Erinnerung an schwere, in eigentümlicher Weise erfolgte Geburten. Caesones hießen ursprünglich 'qui e mortuis matribus exsecti erant'<sup>2)</sup>, ähnlich deutete man Caesares als 'qui caesa matre nascuntur'<sup>3)</sup>, Servius, der 'mortua matre in utero servatus est'<sup>4)</sup>, auf ähnliche Weise weiter Vopiscus<sup>5)</sup> und Agrippa.<sup>6)</sup> Im Deutschen mag solchen Namen etwa entsprechen 'Schwerttgebuhr'<sup>7)</sup>, und auch der Name 'Ungeboren' (Ingenitus) kann verglichen werden, den dem Mönch Purchart in St. Gallen die Brüder gaben, 'weil er vor der Zeit zur Welt gekommen war'.<sup>8)</sup> Aus demselben Grunde erhielt Tristan, der Sohn Ludwigs IX. von Frankreich, seinen Namen, der den Jammer andeutete, den seine vorzeitige Geburt verursachte.<sup>9)</sup> Die griechi-

1) Plut. Cor. 11: ἐνίοις δὲ συντυχία γενέσεως μέχρι νῦν καλοῦσι. Quint. Inst. I, 4, 25: ex casu nascentium.

2) De praen. 6. Plin. nat. hist. 7, 47. Paul. Diac. S. 57 Müll.

3) Nonius 556, 26. KEMPF zu De praen. § 3. Eine andere Erklärung 'qui cum caesarie natus est' Paul. Diac. a. a. O. Isidor. Orig. IX 3, 12.

4) De praen. 6. Nach Fest. u. nothum p. 174 Müll. vielmehr 'susceptus matre serviente', worüber KEMPF a. a. O.

5) 'Qui in utero matris geminus conceptus, altero abortu eiecto incolumis editus erat' De praen. 4. Nonius a. a. O. Ebenso Plut. Cor. 11. Vgl. Quintilian, Inst. or. I 4, 25.

6) Plin. nat. hist. 7, 45: in pedes procedere nascentem contra naturam est, quo argumento eos appellavere Agrippas ut aegri partus. Nonius a. a. O. Dies sind die Namen ex casu nascentium, zu denen Quintil. Inst. or. I 4, 25 außer Agrippa, Opiter und Postumus noch Cordus rechnet.

7) POTT, Personenn. 540. KLEINPAUL, Menschen- und Völkernamen S. 59: 'In manchen Familien Deutschlands soll die freilich sehr naive Sitte herrschen, Töchtern, bei deren Geburt die Mutter viel zu leiden gehabt, den Namen Lydia beizulegen.'

8) Ekkeharti (IV) Casus monast. sancti Galli ed. Meyer von Knonau (St. Gallische Geschichtsquellen III) S. 305 mit Anm. 1020.

9) RAUMER, Hohenstaufen IV 297f. Unter den vielen Gründen, mit denen Gottfried von Straßburg den Namen seines Tristan erklärt, führt er als einen we-

schen Namen reden nur von dem Kummer, den das Kind schon früh der Mutter gemacht und der nicht gerade in Geburtsschmerzen zu bestehen braucht. Anios, der Sohn Apolls, hieß so wegen des Leids, das er über seine Mutter gebracht.<sup>1)</sup> Das wäre also der Namens- und zum Teil Schicksalsverwandte des Sohnes der Genovefa, Schmerzenreich, von dem die mittelalterliche Sage berichtet<sup>2)</sup>, und beide wurden so von ihrer Mutter genannt, wie auch beider Namensvetter Benoni 'Sohn meines Schmerzes', der spätere Benjamin, seinen Namen von der sterbenden Mutter erhielt.<sup>3)</sup> So will Aphrodite das *αἰνὸν ἄχος*, das sie betroffen, als sie sich mit einem Sterblichen begattete, im Namen des Sohnes, den sie gebären wird, zum Ausdruck bringen, der darum *Αἰνείας* heißen soll.<sup>4)</sup> Daß er während der Knechtschaft der Mutter (*matre serviente*) geboren wurde, hätte, nach einer Etymologie wenigstens<sup>5)</sup>, dem Servius Tullius seinen Namen verschafft.<sup>6)</sup> Der Sohn einer Sklavin (*δούλη*)

nigstens auch die Umstände seiner Geburt an 2005: 'sehen wie trüerlich ez was, dâ sîn sîn muoter genas'.

1) Das Nähere gibt schol. Lykophr. 570, S. 197 Scheer: *ταύτη* (der Rhoio) *ἐμίγη Ἀπόλλων. αἰσθόμενος δὲ ὁ Στάφυλος* (der Vater der Rhoio) *ἔβαλεν αὐτὴν εἰς λάρνακα καὶ ἀφῆκε κατὰ τὴν θάλασσαν. ἡ δὲ προσεπελάσθη τῇ Εὐβοίᾳ καὶ ἐγέννησεν αὐτόθι περὶ τι ἄντρον παῖδα, ὃν Ἄνιον ἐκάλεσε διὰ τὸ ἀνιαθῆναι αὐτὴν δι' αὐτόν.* Ein Gegenteil dazu wäre *Παυσανίας*, 'd. h. Aufhören des Kummers (ohne Zweifel durch lang ersehnte Geburt) herbeiführend' POTT 539. Vergleichbar ist Noah, nach biblischer Etymologie (Gen. 5, 29): 'der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden': J. C. Dieterich *Antiquitates bibl.* (Gießen 1671) S. 231 a. Wer erinnert sich hier nicht gern an *Παυσίλυπος* und *Παυσιλύπη*, die Namensvettern des Posilipo, und an Rückerts Worte 'O Posilipo, du Sorgen-Ende, Ja Pausilipos, du Kummer-Wende'.

2) G. SCHWAB, *Die deutschen Volksbücher* (4. Aufl. 1859) S. 128: (Genovefa) 'gab ihm den Namen Schmerzenreich. — — — und sprach mit großem Mitleiden: «Ach du mein armes Kind, du mein einziger Schatz! Mit Recht nenne ich dich Schmerzenreich; denn mit Schmerzen habe ich dich unter dem Herzen getragen und mit Schmerzen geboren; aber mit noch größeren Schmerzen werde ich dich erziehen; mit unsäglichem Schmerz werde ich dich verschmachten sehen; denn aus Mangel an Nahrung werde ich dich nicht sättigen können; habe ich doch kaum selbst so viel, mein Leben zu erhalten! Du armer Schmerzenreich, du unglückseliges Kind!»'

3) 1 Mos. 35, 18. Benoni ist auch jetzt noch jüdischer Vorname. Auch einen weiblichen Namen, den spanischen Dolores, hat KLEINPAUL a. a. O. 58 hierher gezogen: 'estar con dolores, Wehen haben'. Doch bleibt fraglich, ob mit Recht: POTT 538.

4) Hom. h. in Ven. 198 ff. 252 ff.

5) Die andern s. o.

6) Festus S. 174 Müll. KEMPF zu *De praen.* 6, S. 748.

war auch Megapenthes, der Bastard des Menelaos<sup>1)</sup>, geboren nach der Entführung der Helena, zu einer Zeit, da Trauer im Hause herrschte, und diese Trauer in seinem Namen verkündend.<sup>2)</sup> Dieselben Umstände führten auch wohl zur Umnennung. Die Kleopatra hieß, wurde von ihren Eltern Alkyone umgenannt, damit sie durch ihren Namen an das Schicksal ihrer Mutter Marpessa erinnerte und an deren Wehklagen, als sie durch Apoll geraubt wurde.<sup>3)</sup>

Andere Namen beziehen sich auf den Vater. Wie Postumus hieß, wer nach dem Tode des Vaters zur Welt kam, so wurde wer nach dem Tode des Vaters zwar, aber bei Lebzeiten des Großvaters geboren wurde, Opiter genannt.<sup>4)</sup> Wer keinen rechtmäßigen Vater hatte, hieß Spurius<sup>5)</sup>, ebenso wie griechisch Nothos.<sup>6)</sup> So wurde auch die Abwesenheit des Vaters zu einer Namensquelle. Während der Vater in der Ferne weilte, wurde geboren, den man Proculus nannte<sup>7)</sup>; griechische Gegenstücke dazu sind Telegonos, Odysseus' Sohn von der Kirke, und Telemachos<sup>8)</sup>, vielleicht auch

1) Od. 4, 10f.: *ὄϊεϊ δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἤγετο κόρη, ὅς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένθης ἐκ δούλης· Ἑλένη δὲ θεοὶ γόνον οὐκέτ' ἔφαινον, ἐπεὶ δὴ τὸ πρῶτον ἐγείνατο παῖδ' ἐρατεινήν, Ἐρμιόνην κτλ.*

2) *Ὅς ἔοικεν ἀρπαγείσης τεκνωθῆναι τῆς Ἑλένης· διὸ καὶ φερωνύμως ὠνομάσθαι διὰ τὸ μέγα πένθος εἶναι τότε τῷ τοῦ Μενελάου οἴκῳ:* Eustath. Od. 4, 11, S. 142f. Stallb. Oder rührte der Kummer daher, daß, wie der Dichter ausdrücklich sagt, die Götter Helenas Leib verschlossen hatten und Menelaos deshalb, ähnlich wie Abraham, gezwungen wurde, aus einer Sklavin sich den Sohn und Stammhalter zu erzeugen? *Μεγαπένθης* als Kummerbringer heißt in Lucians Catapulus der Tyrann, ist aber wohl nur fingierte Person. In dem Namen Ismaël fand wenigstens der Verfasser der Genesis 16, 11 auch eine Hindeutung auf das Elend seiner Geburt: 'deß Namen sollst du Ismael heißen, darum, daß der Herr dein Elend erhört hat'.

3) Hom. II. 9, 562f.

4) De praen. 4: Opiter, qui patre mortuo, avo vivo gignebatur, und dazu Kempf.

5) De praen. 6 u. KEMPF.

6) Horat. c. III 15, 11: *illum cogit amor Nothi lascivae similem ludere capreae.* Aus dem Deutschen hat POTT 541 den Familiennamen Benkert = Bankert verglichen. Graf Bastard: HARTLEBEN, Champoll. I, 235. Vgl. *ὑποβολιμαῖος* LE BAS-WADDINGTON Nr. 335 (BECHTEL, Personennamen aus Spitznamen, Abhh. d. Gött. Ges. phil.-hist. Kl. N. F. 2, 1898, S. 70).

7) Plut. Cor. 11: *ἐὰν ἀποδημοῦντος πατρὸς γένηται.* Fest. p. 225 Müll., der daneben noch die andere Deutung erwähnt 'im Alter des Vaters geboren' *patribus senibus quasi procul progressis aetate*'.

8) Eustath. Od. 4, 11, S. 142 Stallb.: *Τηλέγονος ὁ ἐκ Κίρκης τῆλε που γεννηθεὶς τῷ Ὀδυσσεῖ. ὅθεν καὶ τοῦνομα ἔσχε. — Τηλέμαχος. ᾧ τοῦνομα οὕτως ἔπεσεν, ἐπειδὴ τῆλε μαχομένου τοῦ πατρὸς ἐτράφη.* Von der anderen Deutung dieses

Telephos; Herakles' Sohn von der Auge, wenn man dessen Sage bedenkt.<sup>1)</sup>

Aber nicht bloß der Schmerz<sup>2)</sup>, auch die Freude der Eltern bei der Geburt kündigt sich im Namen an.<sup>3)</sup> Die römischen Gaii sollten ihren Namen tragen 'a gaudio parentum'.<sup>4)</sup> Man rief dem Neugeborenen ein Willkommen zu, *Εὐέλθων*.<sup>5)</sup> Genau entspricht dem griechischen Namen der italienische Benvenuto, und Benvenuto Cellini hat uns selbst erzählt, wie er zu diesem Namen kam und daß es die Folge einer freudigen Enttäuschung war, als statt des erwarteten Mädchens ein Junge geboren wurde.<sup>6)</sup> Solche

Namens auf den 'aus der Ferne Kämpfenden, den Bogenschützen' kann hier abgesehen werden. Telegonos, ein alter athenischer Werkmeister (C. WACHSMUTH, Athen II 1, 93, 4), der seinen Namen schwerlich einer altertümelnden Liebhaberei verdankte.

1) Andere künstlichere Auslegungen bei Herodian ed. Lentz I 346, 9, bei Apollodor II 7, 4, 2 (STURZ, Opusc. S. 109). Ein Athener Telenikos CIA I 433.

2) An die Not, die Kypselos den Eltern verursacht, erinnerte doch auch der Name, den er, wie Herod. 5, 92 erzählt, erhielt ἀπὸ τῆς κνψέλης, in der man ihn vor den Verfolgungen der Bakchiaden versteckte. Aber freilich hieß Kypselos auch der Vater des älteren Miltiades: Herod. 6, 34f. — Ob etwa Familiennamen, wie Schmerz, Kummer, ursprünglich hierher gehörten, läßt sich kaum noch feststellen. Vgl. über Kummer die sehr beherzigenswerten Worte von L. STEUB, Die oberdeutschen Familiennamen S. 78: 'Auch Kummer bewahrt der Familie nicht das Gedächtnis vergangener Leiden, sondern mag als Kunimar, Geschlechtsruhm, eher große Erinnerungen festhalten oder eine große Zukunft vorbedeuten.'

3) FR. GIESEBRECHT, Alttestamentliche Schätzung des Gottesnamens S. 11: 'Häufig kommt die Stimmung der Eltern bei Geburt des Kindes im Namen zum Ausdruck: «Gott hat erhört, Gott hat geholfen, Gott hat geschenkt», oder persönlicher gewendet: «Gabe, Gottesgabe, Tröster, Glück».'

4) De praen. 5.

5) Vielleicht, daß auch Ἀσπάσιος hierher zu ziehen ist (s. o.), so wie der Familienname Willkomm. Dagegen anders zu fassen scheint der Judēname Ἀγαθήμερος = Gutentag, Buongiorno, Münch. Allg. Zeitg. 1891, Beilage Nr. 125, S. 5.

6) Selbstbiogr. bei Goethe, Werke (in 60 B.) 34, 18f.: 'Die Hebamme, welcher bekannt war, daß man im Hause ein Mädchen erwartete', brachte dem Vater das Kind 'und sagte: ich bringe euch ein schönes Geschenk, das ihr nicht erwartet. Mein Vater, der ein Philosoph war, ging auf und nieder und sagte: was mir Gott gibt, ist mir lieb, und als er die Tücher auseinander legte, sahe er den unerwarteten Sohn. Er schlug die alten Hände zusammen, hub sie und die Augen gen Himmel und sagte: Herr! ich danke dir von ganzem Herzen! Dieser ist mir sehr lieb, er sei willkommen! Alle gegenwärtigen Personen fragten ihn freudig, wie ich heißen solle? Johannes aber antwortete ihnen nur: er sei willkommen (Benvenuto). Daher entschlossen sie sich, mir diesen Namen in der heiligen Taufe zu geben, und ich lebte mit Gottes Gnade weiter fort.'

Namendeutung findet außerdem ihre Stütze an *Eὐτυχίδης*, wie tatsächlich in einer, griechischer Sitte folgenden, Dichtung eine glückliche Mutter den Sohn nennt, den ihr 'ein günstiges Geschick und Hermes' Güte' geschenkt haben.<sup>1)</sup>

In die Vorgeschichte der Geburt führen uns sodann die Namen, in denen von dem auf das Kind gerichteten Sehnen und Wünschen und dessen froher Erfüllung die Rede ist. Den Sohn des spartanischen Königs Ariston — das ganze Volk hatte ihn erfleht, darum wurde er Demaratos genannt, wie Herodot berichtet.<sup>2)</sup> Ein noch älteres Beispiel gibt Alkinoos' Gemahlin Arete, ein Muster weiblicher Würde und Hoheit und auch schon im Namen als 'die erwünschte' bezeichnet, als die, die zur Freude ihrer Eltern in die Welt kam.<sup>3)</sup> Ihr gesellt sich Priamos' Sohn Aretos, den Automedon tötete<sup>4)</sup>, und wohl auch Nestors Sohn<sup>5)</sup>, später dann noch andere, unter denen der Verfasser des astronomischen

1) Aristaen. Ep. I 19, S. 93 Boiss: *Ἡ μὲν οὖν μήτηρ ἔρμαιον αὐτῇ καὶ εὐτύχημα λογίζεται τοῦτο, καὶ τὸν υἱὸν ἐπωνόμακεν Εὐτυχίδην.* Von Platon allerdings wird derselbe Name (*Εὐτυχιάδης* Bodl.) vielmehr unter die Wunschnamen gerechnet (*τὰ δὲ πολλὰ ὡσπερ εὐχόμενοι τίθενται*) und mit Sosias und Theophilos in die gleiche Reihe gestellt. Kratyl. 397 B.

2) 6, 63. Ganz ähnlich ist der Vorgang bei der Geburt des Charilaos, den Lykurg so nannte *διὰ τὸ τοὺς πάντας εἶναι περιχαρεῖς*: Plut. Lyk. 3.

3) *Ἀρήτη φερωνύμως παρὰ τὴν ἀράν, ὃ ἐστὶ τὴν εὐχὴν, ἢ εὐκταία γεννηθεῖσα τοῖς τοκεῦσι*: Eustath. Il. 17, 517 p. 1116. *Καὶ θηλυκὸν Ἀρήτη. ὡς εἴ τις εἴποι εὐκταία τοῖς γονεῦσιν*: Od. 7, 54 p. 1567. Die homerischen Worte lauten: *Ἀρήτη δ' ὄνομ' ἐστὶν ἐπώνυμον.* Auf *ἐπώνυμον* ist Gewicht zu legen. Eustath. zur Od. a. a. O. sagt: *ἐπώνυμον δὲ παρὰ τοῖς ἀρχαίοις τὸ παρὰ τοῖς ὕστερον φερώνυμον, ἥγουν ἔνθα τὸ ὄνομα ἐμφερὲς τοῖς πράγμασι.* Bei den Alten ist *ἐπώνυμον* und *ἐπωνυμία* (vgl. auch *ἐπονομάζειν*) der Name, insofern er eine gewisse Beziehung hat, so bei Pind. Isthm. II 30 Schroed. u. Plat. Krat. 397 B (*κατὰ προγόνων ἐπωνυμίας*). Daher kann zu *ἐπών.* Begründung mit *οὐνεκα* gefügt werden Il. 9, 562 (nachgeahmt von Apoll. Rh. Arg. 3, 245). Später ist diese prägnante Bedeutung abgeschwächt worden und bezeichnet *ἐπώνυμον* den Eigennamen schlechtweg. Bei Tzetzes kann es daher dem *φερώνυμον* entgegengesetzt werden Chil. 9, 162. Das Neugriechische hat diesen späteren Sprachgebrauch festgehalten, nach welchem *ἐπώνυμον* nun auch vom *παρώνυμον* geschieden wurde. So war in der Zeitung *Ἑστία* Jan. 1915 zu lesen: man habe in Athen die Leiche eines Bettlers gefunden, welcher *γνωστὸς ὑπὸ τὸ παρώνυμον 'Χωροφύλακας', ἀγνώστου ὅμως ὀνόματι ἐπωνύμῳ.* Vgl. noch GRASBEGER Gr. Stichn.<sup>2</sup> S. 20.

4) Il. 17, 535.

5) Od. 3, 414. Wenn Eustathios hier von seiner sonstigen Auffassung des Namens abgeht und ihn auf den Kriegsgott zurückführt p. 1474, so geschieht dies wohl nur, um die These durchzuführen, *ὅτι τὰ ὀνόματα τῶν υἱῶν τοῦ Νέστορος ταῖς τοῦ πατρὸς ἀρεταῖς παρωνόμασται.*

Lehrgedichts und der achäische Strateg die berühmtesten sind. Dementsprechend sind nun auch Polyektos<sup>1)</sup> und Polyara(e)tos<sup>2)</sup> zu erklären. Das Gegenteil solcher Namen und ein Ausdruck ärgerlicher Enttäuschung über die Geburt eines Mädchens, wenn ein Junge erwartet wurde, würde der öfter begegnende Name Apate<sup>3)</sup> sein, den man in solchen Fällen der Neugeborenen gegeben hätte.<sup>4)</sup> Ein Ausdruck der Freude lag auch im Namen Timoxena, den Plutarchs Tochter erhielt, insofern durch deren Geburt ihm endlich der Herzenswunsch erfüllt wurde, ein Kind nach seiner Frau nennen zu können.<sup>5)</sup> Ganz in der naiven Weise des höheren Altertums ist es endlich, wenn im Namen Πολύδωρος sich die Freude nicht sowohl über die Geburt, als über die aus Anlaß derselben der Mutter gewordenen Geschenke aussprechen soll.<sup>6)</sup> Noch äußer-

1) Wie bereits Eustathios andeutet Od. 7, 54 p. 1567: ὥσπερ καὶ Δημάρatos δ' Ἀάκων ὡς πολύευκτος οὕτως ἐκλήθη.

2) Auch Ἀρναῖος rechnet hierher Herodian. I S. 132, 5 Lentz: ὁ εὐκταῖος τῇ μητρὶ γενόμενος. In Frage kommen ferner Optatus (Sterne, Tristr. Shandy ch. 229 S. 403 Tauchn.) und seine Derivate, Desiderius Desideratus Desiderata. Doch ist in der späteren Anwendung der ursprüngliche Sinn geschwunden: Désirée Artot. Dasselbe will schließlich besagen das serbische Vuk, eigentlich Wolf: J. GRIMM D. M.<sup>8</sup> 1093, 2 (MIKLOSICH, Bildung der slavischen Personennamen in Denkschr. d. Wien. Ak. ph. hist. Cl. X, 1860, S. 256). Dagegen Saul, eigentlich 'Der Geforderte' (POTT 21 Anm.), ist mit Bezug auf 1 Sam. 8, 4 ff. anders zu erklären.

3) A. WILHELM, Mitt. d. Deutsch. Instit. in Athen 23 (1898) S. 425.

4) FR. BECHTEL, Hermes 34, 480, vermutet dies; seine Vermutung erscheint aber zu künstlich. Ἀπάτη muß nicht gerade im schlechten Sinn der Trug sein. Man hat schon längst bemerkt, daß δολόμητις ἀπάτα Aesch. Pers. 105 Kirchh., so schlechthin von einer Gottheit ausgesagt und mit Bezug auf Xerxes' Sturz, nicht im argen Sinn gemeint sein kann, sondern etwa unserer List entspricht. Ἀπάτη wäre dann als Name ebenso unverfänglich wie Δόλων oder, als Name von Laertes' altem Diener, Δόλιος. Aber ἀπάτη kann auch der Sinnentzug sein, den die Künste hervorrufen, die Tragödie (Polyb. II 56, 11) und die Musik (Ephorus bei Polyb. IV 20, 5), also etwa die Illusion, die Wirkung des Schönen. So konnte sie die Liebesberückung werden. Wie daher bei Homer Il. 14, 215 ff. unter den θελκτήρια des Liebesgürtels und neben der φιλότης die πάρφασις erscheint, so sind Ἀπάτη und Φιλότης bei Hesiod Th. 224 Schwestern, und bei Nonnos Dion. 8, 113 ff. tritt gar an die Stelle der Aphrodite als Besitzerin des Liebesgürtels die Ἀπάτη. Danach ist doch wahrscheinlicher, daß der gar nicht seltene Name Ἀπάτη, die berückende Schönheit, auf den Liebreiz des Kindes deutet, den noch zu erhoffenden oder schon vorhandenen.

5) Plutarch Cons. ad uxor. 2 p. 608 C.

6) Schol. Eur. Phoen. 8 Schwartz. Vgl. Πολυδώρη Il. 16, 175 nach Eustathios p. 1053 (S. 312, 41), weil sie ἀπερείσια ἔλαβεν ἔδνα, dagegen Πολύδωρος, Priamos' Sohn, nach demselben διὰ τὰ ἐκ φύσεως δῶρα οὕτως ὀνομάσθη καθὰ καὶ ἡ παρὰ τῷ Ἡσιόδῳ Πανδώρα. Dasselbe wie Πολυδώρη besagt Πολυμήλη Il. 16, 180, da sie

licher ist der Umstand, dem der Eponyme von Chios seinen Namen verdankt haben soll, weil es bei seiner Geburt schneite.<sup>1)</sup>

Namen, die sich auf das menschliche Äußere beziehen. Schon aus dem Bisherigen zeigte sich, wie verschieden die Gesichtspunkte waren, unter denen die Namengebung erfolgte, und wie mannigfaltig in Folge dessen die Namen. Zeit und Ort haben dazu beigetragen, beide wieder in sich vielfach gegliedert, und vollends nicht auszuschöpfen war die Quelle, die aus den Umständen der Geburt floß. Immer wurde doch festgehalten, daß der Name der wenn auch unvollkommene Ausdruck der Persönlichkeit blieb und sie von einer bestimmten Seite her beleuchtete, so wie sie sich gleich im Anfang ihres Daseins darstellte. Mit dem Gesagten ist indessen weder die Fülle griechischer Namen noch sind auch nur entfernt die Gesichtspunkte erschöpft, nach denen sie sich ordnen lassen. Nicht bloß die Verhältnisse, die Umgebungen, in die eine Person eintrat, waren für den Namen maßgebend, auch was ihr selber anhaftete an Eigenschaften und was sie von anderen unterschied, war bestimmend. Wenn in den Namen, was Herodot von den Persern zu rühmen scheint<sup>2)</sup> und was früheren Auseinandersetzungen entspricht, sich das Wesen der Menschen spiegelt, so mußten für die alte Zeit, die die Persönlichkeit an den Körper knüpfte, dessen Eigenschaften auch im Namen erscheinen. Es war nicht bloß die Sphäre des Menschen, die den Namen hergab, sondern der Mensch selber.

*μυρία ἔθνα* empfing, und so las auch Dio Chrys. or. VII p. 273 R *Πολυδώρη* statt *Πολυμήλη*.

1) Paus. VII 4, 8. So wenig dies historisch ist, so charakterisiert es doch die Sitte und Anschauungsweise der Alten. Ebenso äußerlich Neleus *ἐπεὶ κύων κατηλέησεν* (schol. Hom. II. 10, 334. ENGELMANN, Jahrb. d. deutsch. archäol. Institut. V 1890 S. 174). Dasselbe gilt von der Etymologie des Namens Rhadamanthys schol. II. 14, 322: *ἐπεὶ ἐμάνη περὶ τὰ ῥόδα τὰ ὑπὸ τοῦ ταύρου προϊέμενα ἢ Εὐρώπη, Ῥαδάμανθυν ἐκαλεσε τὸν παῖδα*. Und so erweist sich ein zufälliger Umstand (*τύχη*) auch sonst namenschöpferisch. Xuthos Eur. Ion 661 gibt Ion den Namen mit den Worten: *Ἴωνα δ' ὀνομάζω σε τῇ τύχῃ πρόπον, ὁδοῦνεκ' ἀδύτων ἐξιόντι μοι θεοῦ ἕχνος συνῆψας πρῶτος* (vgl. 802. 830). Hiermit hat schon Fischart, Geschichtsklitterung 1600 S. 97<sup>b</sup> (Rabelais, Gargant. 1, 7 S. 25 Übers. von Regis) die Art verglichen, wie Gurgellantua zu seinem Namen kam durch die ersten Worte, die sein Vater Grandgousier nach der Geburt des Sohnes sprach.

2) I, 139: *τὰ οὐνόματά σφι ἔόντα ὁμοῖα τοῖσι σώμασι καὶ τῇ μεγαλοπρεπείῃ κτλ.* 'Die Namen entsprechen in ihrer Bedeutung den Individuen und ihrem vornehmen, edlen Wesen' STEIN z. St.

Über solche Namen ist von verschiedenen gehandelt worden.<sup>1)</sup> Namen die sich auf das menschliche Äußere beziehen, können aber leicht mit Spitznamen verwechselt werden. In der Tat sind diese Namen öfter Spitznamen, wie der Spott sich am leichtesten auf das Äußere richtet und hier auch am leichtesten verstanden wird. Aber daß wir nicht zu weit gehen, muß uns Horaz warnen.<sup>2)</sup> Seine Worte setzen voraus, daß die Kinder schon früh von den Eltern ihre Namen nach körperlichen Eigenschaften und besonders nach körperlichen Gebrechen erhielten: Strabo, Paetus, Pullus, Varus, Scaurus. Daß rechtmäßige und anerkannte Namen, keine Spitznamen, diesen Ursprung hatten, bemerkt auch Quintilian<sup>3)</sup>; es sind Namen 'ex corporis habitu'.<sup>4)</sup> Auch wir haben Familiennamen der Art: sie beziehen sich nicht bloß auf den ganzen Körper, wie Lange, Kurz, Groß, Klein, sondern auch auf einzelne Teile, wie Langbein, Kurzhals. Viele solche Beispiele haben VILMAR für das Deutsche<sup>5)</sup>, für das Englische LOWER<sup>6)</sup> beigebracht. Daß Körperteile zu Namen verwandt werden, hat für das Slavische MIKLOSICH bemerkt.<sup>7)</sup>

Im Griechischen kommen *Γάστρων*<sup>8)</sup>, *Φύσων* nicht in Betracht:

1) LOWER, English Surnames 166 ff. STURZ, Opusc. 106 f. BECHTEL, Die einstämmigen männlichen Personennamen des Griechischen, die aus Spitznamen hervorgegangen sind = Abhh. d. Gött. Ges. phil. hist. N. F. II, 1898, Nr. 5.

2) Sat. I 3, 43 ff.:

at pater ut gnati sic nos debemus amici  
siquod sit vitium non fastidire. strabonem  
adpellat paetum pater, et pullum, male parvus  
si cui filius est, ut abortivus fuit olim  
Sisyphus; hunc varum distortis cruribus, illum  
balbutit scaurum pravis fultum male talis.  
parcius hic vivit: frugi dicatur.

Dazu HEINZE. W. SCHULZE, Quaestt. epp. 308. Dagegen ist frugi, womit Piso Frugi zu vergleichen wäre, ein Beinamen aus späterem Lebensalter, wie auch Horaz mit 'dicatur' andeutet.

3) Inst. I 4, 25: scrutabitur ille praeceptor acer atque subtilis origines nominum, quae ex habitu corporis 'Rufos Longosque' fecerunt, ubi erit aliud secretius 'Sullae Burri Galbae Plauti. Pansae Scauri' taliaque.

4) Nach Plut. Coriol. 11 *σωματικῶν ἐπωνυμίας*.

5) Deutsches Namenbüchlein 7te Aufl. S. 60 ff.

6) English Surnames S. 166 f.

7) Denkschr. d. Wien. Ak. phil. hist. Kl. X, 1860, S. 244.

8) *Χύτρων* wie eine *χύτρα* aussehend? 'Topf' und 'Krug' als Familienname, auch *Χύτρος*. *Χύτρων* bei Julian or. 7 p. 224 D ist aber kein Spitzname wie das sonst

*Φύσκων* wird auch von Plutarch unter die Spitznamen gestellt.<sup>1)</sup> Ob Platon der ursprüngliche Name oder Spitzname war, ist streitig. Andere Namen, die sich auf das Äußere beziehen, haben wir dagegen allen Grund als ursprüngliche und erste anzusehen, mit denen der Träger ins Leben oder in die menschliche Gesellschaft eintrat. Dem 'Klein' und anderen Namen dieser Art, die Größe und Umfang des Körpers bezeichnen, entsprechen *Μίκκος*, *Μίκρος*<sup>2)</sup>, *Σμικρίνης*. Dagegen fehlt zu 'Lange' ein *Μάκρος*<sup>3)</sup>, und auch Griechen behelfen sich hier mit dem lateinischen Longus (*Λόγγος*), wie der Verfasser eines Romans hieß, und Longinus (*Λογγίνος*), bekannt als Name des Rhetors.<sup>4)</sup> Echt griechisch sind dafür *Μέγιλλος* und seine Verwandten wie *Μέγης* und *Μεγιστεύς*, und *Πάχης* — so hieß der bekannte athenische Stratege —, welcher Name auf die Breite oder Dicke geht, also ebenfalls den Umfang des Körpers bezeichnet.<sup>5)</sup> Alles was auffiel, jede Abnormalität konnte Anlaß zu einem Namen werden. Dergleichen konnte aber auch schon an einem Kinde auffallen und dann schon die elterliche Namengebung beeinflussen.<sup>6)</sup> So trat die ungewöhnliche

ähnliche *Κοτύλων* (Plut. Anton. 18). Bauch? L. STEUB, Oberdeutsche Fam. S. 53. Wamba, Name des Königs der Westgoten? FR. STARK, Die Kosenamen der Germanen (Sitzungsber. der Wien. Akad. phil.-hist. Cl. 52, 1866), S. 438f.

1) Coriol. 11. Anders verhält es sich mit dem cognomen der Sulpicii 'Galba', das den Mitgliedern der gens anhaftete. Unter den verschiedenen Ableitungen dieses Namens bei Sueton Galba 3 ist aber diejenige einiger: 'quod (sc. qui primus Sulpiciorum cognomen Galbae tulit) praepinguis fuerit visus, quem galbam Galli vocent'. Vgl. die Familiennamen Breitenbauch, Schmerbauch VILMAR S. 61.

2) BECHTEL, Spitzn. S. 9. Vgl. Paullus.

3) *Δόλιχος*, das man mit 'Lange' übersetzt, hat vielmehr das Ansehen eines Spitznamens, da es die Länge durch witzelnde Vergleichung anschaulich macht. BECHTEL, Spitzn. S. 9.

4) Erst in byzantinischer Zeit *Μακρός* (*Μακρός*) H. MORITZ, Die Zunamen bei den byzantin. Histor. u. Chronisten II 45.

5) STURZ 106. BECHTEL 13. Ebenso Crassus.

6) War doch überhaupt bei den Griechen der Blick für äußere Kennzeichen mehr geschärft und wurde mehr auf sie geachtet. Vgl. im Ephebeneid MITTEIS-WILCKEN, Papyrusk. I 2 S. 174 *Δημητρίου φακῶ ἀριστερῶ* und *Ἡλιοδώρου οὐλή στήθι μέσῳ*. Letzteres kann erinnern an Hom. Od. 19, 390ff. Wem es an solchen Kennzeichen fehlte, hieß *ἄσημος*: MITTEIS-WILCKEN S. 175. Auch an die Schilderung der Aspasia darf man sich erinnern, mag sie noch so romanhaft ausgemalt sein, Aelian V. H. 12, 1: *Ἦν δὲ καὶ τὴν κόμην ξανθὴν, καὶ οὐλήν τὰς τρίχας ἡρέμα· ὀφθαλμοὺς δὲ εἶχε μεγίστους, ὀλίγον δὲ ἦν καὶ ἐπίγρυνπος, τὰ δὲ ὦτα εἶχε βραχύτερα. Ἦν δὲ αὐτῇ καὶ δέρμα ἀπαλόν. Ἐφῶκει δὲ ἡ χροιά ἢ κατὰ τοῦ προσώπου ῥόδοις. — — — Ὑπέφαινε*

Größe gewisser Teile hervor, des Kopfes, was zu Namen wie *Κεφαλος*, und später *Κεφαλαῖς*<sup>1)</sup>, ebenso *Capito* führte, der Nase, was zu *Ῥίνων* und *Naso*<sup>2)</sup>, die dicken Lippen, die zu *Labeo* führten wie zu *Χείλων*.<sup>3)</sup> Weniger beachtet wird, gehört aber auch hierher *Χείρων*.<sup>4)</sup> So häufig waren dergleichen Namensbildungen, daß es jemand einfallen konnte<sup>5)</sup>, *Publius* abzuleiten 'a poplite grandi'. Nicht bloß der Umfang, auch die Form konnte die Namensbildung anregen: *Strabon* 'oculis distortis'<sup>6)</sup>, *Μύσκελος* und *Varus*<sup>7)</sup> 'distortis cruribus', *Γρύπος*, der eine Adlernase hat<sup>8)</sup>; in das Obscöne greifen

δὲ καὶ τὰ χεῖλη ἐρυθρά, καὶ οἱ ὀδόντες λευκότεροι χιόνος ἦσαν. Ἦν δὲ καὶ τὰ σφυρὰ ἀγαθή, καὶ οἷας Ὀμηρος λέγει — — — . Φώνημα δὲ εἶχεν ἠδὲ καὶ ἀπαλόν κτλ. Über unsere Steckbriefe und Paßbeschreibungen geht dies doch weit hinaus, aus denen man deshalb auch nicht den gleichen Schluß wird ziehen wollen.

1) STURZ 106. H. MORITZ, Die Zunamen bei den byzantin. Histor. u. Chronisten II 47. *Κεφαλαῖς* von Theoph. Cont. mit *μεγαλοκέφαλος* erklärt: MORITZ a. a. O. I 23.

2) Auf die Nase gehen auch *Σίμων* u. dgl. STURZ 106. MORITZ II 51.

3) Festus S. 43 Müll.: Chilo dicitur cognomento a magnitudine labrorum. Über die Schreibung des Namens, *Χείλων* oder *Χίλων*, BECHTEL a. a. O. S. 30. Der Name, der besonders durch einen der Sieben Weisen berühmt geworden ist, ist in Sparta häufig (POROLLA, Prosopographie der Lakedaimonier, S. 130f.), findet sich aber auch in Attika (DITTENB. Syll.<sup>2</sup> 76 vom Jahr 386/5 v. Chr.). In späterer, byzantinischer, Zeit *Χειλαῖς*: MORITZ a. a. O. II 52.

4) A manibus ut *Χείρων* et *Χειρίδιος*, *Πάλαμυς*: so STURZ 106. Mit *Πάλαμυς* von *παλάμη* wäre dann auch *Παλαμήδης* zusammenzustellen. *Παλαμᾶς* 'der mit der großen Hand' MORITZ II 52. Ein Synonym von *χειρ* ist *μάρη*, das die Alten aus Pindar belegen konnten (Pindar fr. 310 Schröd.). Auch die Entwicklung beider Worte ist dieselbe. Dem *εὔχειρ* und *εὐχερῆς* entspricht *εὐμαρῆς* (ebenso *εὐπάλαμος* von *παλάμη*), und aus *μάρη* scheint der italische Kentaur (Aelian V. H. IX 16) *Mares* (vgl. auch *Maro*, und dazu BÜCHELER, *Umbrica*, S. 172. 174, HERBIG, *Berr. d. bayer. Ak. philos. philol. u. hist. Kl.* 1914. 2. S. 13; in der *Virgil-Vita* bei DIEHL S. 46, 12 *Maro* = *niger et eloquens!*) ebenso herausgewachsen wie *Χείρων* aus *χειρ*. Eigentlich war *Χείρων* der Groß- oder Langhändige, aber der Name wurde vergeistigt; wie die Hand das *ὄργανον ὀργάνων* war, so erscheint der leierspielende Kentaur des pompejanischen Bildes nicht minder des Namens *Cheiron* würdig als der die ärztliche Kunst ausübende (wenn auch nicht gerade als *χειρουργῶν* im engeren Sinne); aus dem *Μακρόχειρ* (*Longimanus*) wurde der *Χειρίσοφος* oder *Χερσίφρων*, ersteres der Name eines Holzschnitzers, letzteres des Erbauers des ephesischen Artemistempels. Und *Παλαμήδης* (s. o.) war der Heros der Technik (PRELLER, *Gr. M.* II 417,2; über den Namen O. JAHN, *Palamedes* S. 30. 59f.).

5) *Virgil-Vita* ed. Diehl S. 46, 9.

6) STURZ 106. FICK in *Curtius Stud.* 9, 181.

7) W. SCHULZE, *Herm.* 28, 31.

8) Das Gegenteil ist *σιμός* und gab ebenfalls Anlaß zur Bildung von Namen (s. o.).

über Namen wie *Κέρκις*<sup>1)</sup> oder *Σάθων*<sup>2)</sup> und *Πόσθων*<sup>3)</sup>; *Κύλλος*<sup>4)</sup> geht auf die Verdrehung der Glieder, auf eine Verzerrung des Gesichts *Μύλλος*<sup>5)</sup>, auch *Φόξος*, etwa Spitzkopf, aus der Schilderung des homerischen Thersites bekannt und hier keineswegs eine Schmeichelei, erscheint doch als ein ganz ehrsamer Name.<sup>6)</sup> Und so waren es auch Claudius (*Χῶλος*), Plautus<sup>7)</sup>, Ancus<sup>8)</sup>, Balbus<sup>9)</sup>, Calvus<sup>10)</sup>, Strabo<sup>11)</sup>, Pansa (Plattfuß). Aber nicht bloß für Mißbildungen, auch für die Schönheit hatten die Namengeber ein Auge, wie *Καλλίας* und seine Sippe<sup>12)</sup>, und auch Pulcher und

1) BECHTEL, Personennamen aus Spitznamen S. 33. Ob auch *Κερκιδᾶς*, der Name des arkadischen Politikers und Dichters demosthenischer Zeit, hierher gehört, ist zweifelhaft.

2) Von *σάθη* und nicht bloß Spottname für Platon: Hesych. (u. dazu SCHMIDT) *σάθων ὑποκόρισμα ἐπὶ παιδίων ἀρρήνων.*

3) Hesych.: *πόσθωνας — τοὺς παῖδας (sc. λέγουσι), τινὲς δὲ τοὺς ψόλωνας, ἄλλοι μωροὺς ἢ παιδαριώδεις.*

4) BECHTEL a. a. O. Wie derartige Namen, ohne Spottnamen zu sein, schon früh im Munde der Mutter entstehen konnten, zeigt an dem homerischen *κυλλοποδίων* W. SCHULZE, Quaestt. epp. S. 308. Über das synonyme *Ἐστραμμένος* vgl. KEIL, Onomat. 107.

5) Worüber BECHTEL 30. Der Name bei Hippokr. Epid. I p. 644 und sonst. Von dem Schauspieler des Namens ist natürlich abzusehen, obgleich, wie wir an Maccus sehen (DIETERICH, Pulcinella S. 84f.), an sich es nicht unmöglich wäre, daß eine Maske einem Schauspieler oder Dichter den Namen gab.

6) BECHTEL 21. Dasselbe Cilo in den Glossen; vgl. MÜLLER zu Fest. S. 43, 10. GOETZ, C. Gl. L. vol. VI S. 211<sup>b</sup>. Das ungefähr gleichbedeutende *σχινοκέφαλος* des Komikers war freilich ein Spottname, den er Perikles gab, ist aber niemals über die Welt des Theaters hinausgekommen.

7) Auch das in der gens Appia übliche Caecus, nach Cicero De inv. II 28 auch Caecilius (vgl. deutsches Blind). Plut. Coriol. 11 rechnet es ausdrücklich den Römern zum Lobe an, daß 'sie es nicht in der Art hatten, Blindheit oder ein anderes körperliches Mißgeschick für eine Schande oder einen Schimpf zu halten, sondern sich der entsprechenden Namen als Eigennamen bedienten'. Bei den Griechen muß es hiernach wohl anders gewesen sein; die Verschiedenheit kann aber nach dem Gesagten keine durchgreifende gewesen sein, sondern nur in einem Mehr oder Minder der Spottnamen bestanden haben. Vgl. noch Cocles, Ocella und Luscinius bei Plin. nat. hist. 11, 150: ab iisdem (sc. oculis) qui altero lumine orbi nascerentur Coclites vocabantur, qui parvis utrisque Ocellae, Luscinii iniuriae cognomen habuerunt.

8) De praen. S. 740 u. Kempf.

9) Dem der deutsche Familienname 'Stammler' und im byzantinischen Griechisch *Τραυλός* und *Ψελλός* entsprechen: MORITZ II 52. Vgl. noch Stertinius, auch Mutius nach Cicero De inv. II 28.

1c) Kahl, Kahle.

11) Schilcher, Schiller: STEUB, Oberd. Fam. 125. HEINTZE, Deutsch. Fam.<sup>s</sup> 239.

12) POTT 594. Auch als Sklavename (LAMBERTZ II 23, 113) behält Kallias doch seine Bedeutung. Die ursprüngliche, später natürlich im Gebrauch erloschene

Pulcheria (Pulchra) zeigen, abgesehen von den Belegen, die moderne Sprachen in Schöne, Schönlein und dergleichen bieten.<sup>1)</sup> Einen gesunden Jungen mochte namentlich ein Arzt *Ἰγυαίνων* nennen.<sup>2)</sup>

Besonders fehlt es nicht an Namen, die das hervorgerufen hat, was vor allem das Auge auf sich zieht, die Farbe. Im Deutschen braucht nur erinnert zu werden an Namen wie Roth, Weiß, Schwarz, Grün, Gelbke<sup>3)</sup>, Graue, Graumann<sup>4)</sup>, ebenso haben die Lateiner ihre Rufus, Rufinus, Albus, Albius, Albinus, Niger, Nigrinus<sup>5)</sup>, Rubrius, Rutilus<sup>6)</sup>, Livius, und dasselbe hat man auch für das Slavische beobachtet.<sup>7)</sup> Im Griechischen<sup>8)</sup> mag zunächst Mythisches erwähnt werden. Die Heldenmutter Tyro sollte ihren Namen von ihrem weißen und weichen Körper, also von *τυρός* empfangen haben<sup>9)</sup>, wie ähnlich ihr Sohn Pelias nach der Farbe

Bedeutung des Namens lebte wieder auf in Schiller, als er seinen Kallias-Dialog über das Schöne plante.

1) VILMAR S. 38. Schönhärl bei STEUB, Oberdeutsche Familiennamen S. 125. Der nordische König Harald Schönhaar. Byzantinisch *Καλόθετος* Schönthan, *Καλοπόδιος* Schönbein, *Καλοειδᾶς* MORITZ I 13.

2) Ohne daß wir hierin eine immerhin gewundene Hindeutung auf den eigenen Beruf oder den künftigen des Sohnes zu sehen brauchen. Überdies führt nichts darauf, daß der andere *Ἰγυαίνων*, mit dem Euripides einen Prozeß hatte (Aristot. Rhet. III 15 p. 1216<sup>a</sup> 28), ebenfalls zu einer ärztlichen Familie gehörte.

3) Von A. HEINTZE, Die deutschen Familiennamen<sup>3</sup> S. 147, vielmehr als *Deminutivum* zu Gelf gestellt.

4) Letzteres nach VILMAR 38 so viel als 'Bauer', spottweise aber auch als 'Esel'. ALB. HEINTZE a. a. O. S. 151. Auch der athenische Name *Φαλαξ* würde hier seinen Platz haben, wenn er nicht schon oben von den Phaiaken wäre abgeleitet worden, die man freilich selbst auch wieder als die 'grauen Männer' gedeutet hat (*Φαλαξ* zu *φαιός* dann ähnlich wie *Πύρρακος* zu *πυρρός*, BRUGMANN in Berr. d. sächs. Gesellsch. d. W. philol.-hist. Kl. 51 (1899), 4 S. 191). Vgl. über die deutschen, bisweilen nur scheinbaren Farbennamen aber auch die einschränkenden Bemerkungen von L. STEUB, Oberdeutsche Familiennamen S. 123 ff.

5) *Μαῦρος* bei den Byzantinern: MORITZ I 14.

6) POTT 590.

7) MIKLOSICH, Denkschr. d. Wien. Akad. phil.-hist. Kl. X. 1860. S. 243 f.

8) Für das Vielerlei der Art, mehr oder minder Zuverlässiges, zusammengestellt hat schon STURZ S. 106 f.

9) Diod. Sic. VI 4, 5. ENGELMANN, Jahrb. d. deutsch. ärch. Inst. V (1890), S. 178. Vgl. GRIMM, Hausmärchen. Gr. Ausg. 6. Aufl. 1 S. 306: 'Bald darauf bekam sie ein Töchterlein, das war so weiß wie Schnee, so roth wie Blut, und so schwarzhaarig wie Ebenholz, und ward darum das Sneewittchen (Schneeweißchen) genannt'.

hieβ, eigentlich *πελιός*, weil ihn als Kind ein Pferd getreten hatte.<sup>1)</sup> Diese Ableitung des Namens ist um kein Haar breit besser als die des Namens seines Bruders Neleus<sup>2)</sup>, aber sie zeigt doch, was griechischer Sitte entsprach. Auf bleiches Aussehen deuten Namen wie *Φρῦνος*, *Φρύνιχος* und andere<sup>3)</sup>, auf frisches *Χλωρός* und *Χλωρίς*<sup>4)</sup>, auf rotes *Κόκκος* und *Κοκκίων*<sup>5)</sup>; auf rosiges Miltiades, Miltias u. a.<sup>6)</sup> Fleckige Haut trägt dem damit Behafteten den Namen *Φακᾶς* ein.<sup>7)</sup> Ob *Λεῦκος* und *Μέλας* auf die Haut gehen, ist zweifelhaft<sup>8)</sup>, sie können auch die Farbe des Haares anzeigen, wie dies für *Πύρρος* bezeugt wird<sup>9)</sup> und ebenso für Xanthos (Flavius)<sup>10)</sup> und Xuthos<sup>11)</sup> anzunehmen ist. Auch goldnes Haar<sup>12)</sup> wußte man zu schätzen und rühmen, nicht bloß am *χρυσόκομος* Apollon oder Dionysos, auf solches deuten auch *Χρυσός* und seine Ver-

1) Schol. II. 10, 334: ἵππος κατὰ τὸ μέτωπον ἐπάτησεν. ἐπελθόντες οὖν οἱ ἵπποφοροὶ — — ὠνόμασαν — — ἐπεὶ ἐκ συνδρομῆς αἵματος ἐπελιώθη, Πελίαν. ENGELMANN a. a. O. S. 174.

2) Schol. a. a. O.: κύων — — παρέχουσα θηλὴν ἔτρεφε — — ὠνόμασαν — — ἐπεὶ κύων κατηλέησεν, Νηλέα.

3) Den Namen erläutert Plutarch, De Pyth. orac. 14 p. 401 A: Μνησαρέτη — ἐκαλεῖτο, τὴν δὲ Φρύνην ἐπικλησιν εἶχε διὰ τὴν ὠχρότητα. BECHTEL, Spitzn. S. 43f.

4) POTT 592, der hiermit das lateinische Eburnus zusammenstellt.

5) BECHTEL S. 41. Ebenso Rufus 'ex corporis habitu' nach Quintil. Inst. I 4, 25.

6) Aelian V. H. 12, 1 von der jüngeren Aspasia: ἦν δὲ αὐτῇ καὶ δέρμια ἀπαλόν· ἐφκει δὲ ἡ χροὰ ἢ κατὰ τοῦ προσώπου ῥόδοις. διὰ ταῦτά τοι οἱ Φωκαεῖς ἔτι παιδίον οὔσαν ἐκάλουν Μιλτώ. BECHTEL S. 41.

7) BECHTEL, S. 44. Dasselbe Cnaeus nach De praen. S. 746 ed. Kempf, auch Naevius.

8) BECHTEL, S. 40. Vgl. *Μελάνωπος* KEIL, Onomat 40. Dagegen soll Sulla so nach der *χροὰ* genannt sein: ἐξήνθει γὰρ τὸ ἐρύθημα τραχὺ καὶ σποράδην καταμειγμένον τῇ λευκότητι· πρὸς ὃ καὶ τοῦνομα λέγουσιν αὐτῷ γενέσθαι τῆς χροᾶς ἐπίθετον Plut. Sull. 2.

9) Serv. ad Aen. 2, 263: Neoptolemus—Pyrrhus a capillorum qualitate vocitatus est. BECHTEL, S. 40.

10) Blondel u. a. POTT 592. Im 'Eisenhammer' genügt 'der Blonde' zur Bezeichnung einer Person (*παιδάριόν τι ξανθὸν καὶ εὖμηκες* Julian or. 7 p. 224D).

11) An der ursprünglichen Bedeutung des Namens wird auch dann nichts geändert, wenn einer so nach seinem Großvater heißt (BECHTEL, S. 40, 2). Solche Namen, einmal geprägt, gingen wie abgegriffene Münze weiter. Vgl. Gelhaar: VILMAR 61. HEINTZE, Die deutsch. Familiennamen<sup>3</sup> S. 151. *Αἴθων* (fuchsig?) und verwandte gehen wohl mehr auf das Temperament als auf die Farbe.

12) Wie die goldige Haut einer *Χρυσόχροη*.

wandten<sup>1)</sup>, namentlich *Χρυσάνθος*<sup>2)</sup> und geradezu das byzantinische *Χρυσόμαλλος*<sup>3)</sup>; vielleicht ist es aber nicht sowohl die goldgelbe Farbe, als überhaupt das Prachtige, Herrliche, das so seinen Ausdruck fand.<sup>4)</sup> Ebenfalls dem Haar entlehnt wäre *Ούλος*, wenn es lateinischem Crispus, unserem Krause, Kraushaar<sup>5)</sup>, entspricht.

Je mehr der Name das Zeichen einer Persönlichkeit ist, desto natürlicher konnte er vom Auge und seiner Farbe bestimmt werden, in dem so viel unseres Innern zur Erscheinung kommt. *Γλαῦκος* war gewiß kein Spitzname, sondern so hieß und konnte schon als Kind genannt werden, wer die Augen der *Γλανκῶπις*

1) KÖPKE, De Ionis Chii vita 55. BERGK, P. L. II<sup>4</sup> fr. 2, 3. STURZ 107. KIRCHNER, Pr. A. Byzantinischer Zuname: MORITZ, I 40, II 47.

2) Besonders wenn man sich erinnert an Soph. El. 43 ὄδ' ἠνθισμένον im Blütenschmuck des weißen Haars (chef fleuri im Rolandslied 8 vom weißhaarigen Haupte Karls des Großen. GASTON PARIS, Légendes S. 48). OR. 742 λευκανθῆς κάρα. Erinna nennt fr. 1 die grauen Haare γήραος ἄνθεα. Dieselbe Vorstellung liegt zu grunde bei Goethe: 'aber Rosen winde genug zum häuslichen Kranze, bald als Lilie schlingt silberne Locke sich durch' und wohl auch bei E. M. Arndt 'O schauet, wie ihm waltet sein schneeweißes Haar! So frisch blüht sein Alter'. Vgl. Ἀνθοκόμης, auch im Neugriechischen nach A. BOLTZ, Die hellenischen Taufnamen der Gegenwart.

3) MORITZ II 48. Auch bei *Χρυσίππος* darf man sich an *Μελάνιππος* und *Λεύκιππος* erinnern, in denen ähnlich wie im neugriechischen ποῦλος so ἵππος zu quieszieren scheint, trotz unserer Rapp und Schimmel.

4) Namentlich in der ältesten Zeit, der Zeit der *θησαυροὶ* und des 'Schatzes' (FREYTAG, Bilder I [Werke 17] S. 183 ff.), in die uns die griechischen Ausgrabungen ganz neue Blicke eröffnet haben, erschien alles Prachtige, alles Herzerquickende leicht unter dem Bilde des Goldes. Voran die *Χρυσέη Ἀφροδίτη*, die wohl nicht gerade als Lorelei mit goldenen Haaren zu denken ist (PRELLER-ROBERT, Gr. M. I 368, 1. Doch darf man sich an die Mediceische Venus erinnern), und noch in späterer Zeit *Χρυσόστομος* und *Χρυσόχειρ* (MORITZ II 52). Eine Steigerung scheint *Χρυσήλιος* 'Sonnengold' (MORITZ I 40, II 47). ὦ χρυσίον als Liebkosung Arist. Lys. 930. ὦ χρυσίω Ach. 1200. Dieselbe Ausdrucksweise begegnet auch sonst, und haftet in Deutschland besonders an der Heimat Goethes. Eine Frankfurterin hörte ich sagen: 'Ist sie nicht goldig die junge Frau?'. Vieles bei Goethe findet erst so seine rechte Erklärung, 'Goldene Träume kommt ihr wieder? Weg, du Traum, so Gold du bist' u. a. und auch was manchen wohl als ein Lapsus des sonst so sinnlich anschauenden und anschaulichen Dichters erschienen ist: 'grün ist des Lebens goldner Baum' hat nun seine volle Berechtigung. — Zu *Χρυσός* als Namen liefert *Ἀργυρός* in byzantinischer Zeit das natürliche Seitenstück: MORITZ I 11, 22.

5) HEINTZE, Die deutsch. Familiennamen<sup>3</sup> S. 189. Vgl. das byzantinische *Σγουρόμαλλος*: MORITZ II 47. — Zu Schönhärle im Deutschen (STEUB, Oberdeutsche Familienn. 125) und Beaupoil im Französischen scheint der entsprechende griechische Name zu fehlen.

hatte<sup>1)</sup>, während der gleichnamige Meergott an die Farbe des griechischen Meeres, der *γλαυκὴ θάλασσα*, erinnern mag. Auch Sullas Augen hatten denselben Glanz und dieselbe Farbe<sup>2)</sup>, ebenso wie dessen, durch den der Name Caesius aufkam.<sup>3)</sup> So konnte auch das freudige Strahlen der Augen, das ein ganzes Gesicht verklärt, zu Namen anregen, wie *Χάροπος* und *Φαίδρος*.

Hiermit treten wir schon auf das Gebiet des Seelischen und Geistigen hinüber, das später sich entwickelt und erkennbar wird und deshalb auch später erst die Namengebung beeinflussen kann. Namen wie *Staius*<sup>4)</sup> und *Faustus*<sup>5)</sup> waren Namen für Männer, nicht schon für Kinder, ebenso wie *Caldus*.<sup>6)</sup> Dagegen kann *Θερόλιτης* nicht als Spitzname gelten, ist aber freilich auch nur ein providentieller Name, den der 'Frechling' von Dichters Gnaden erhielt. Wohl aber läßt sich hierher ziehen der historische Name *Thrasylos*, 'ein frecher kleiner Kerl', wie eine französische Mutter ihr Töchterchen 'petite effrontée' nannte.<sup>7)</sup> Doch ist dies eine Ausnahme; im allgemeinen gehören die zahlreichen Namen, die seelische oder geistige Eigenschaften zum Ausdruck bringen, einer anderen Region von Namen an, derjenigen, in der nicht die Person dargestellt wird, wie sie in der Gegenwart ist, sondern wie sie in der Zukunft sein wird oder sein soll.

Oft wird, was mit solchen Namen gesagt werden soll, nicht unmittelbar, sondern gleichnisweise gesagt. So mag dies in vielen Tiernamen der Fall sein: *Skylax*, *Korax*, *Moschos*, *Leon* u. a., Namen, die aber freilich auch noch unendlich viel andere Beziehungen enthalten können und auf die deshalb hier nur hingedeutet werden kann.

1) PRELLER-ROBERT, Gr. M. I S. 194, 1. Und wie man *Γλαυκώ* für *Γλαυκῶπις* sagte, so mochte auch *Γλαῦκος*, *Γλαύκων* die Kurzform eines ursprünglichen *γλαυκῶψ*, *γλαυκωπός* d. i. *γλαυκόμματος* sein.

2) Plut. Sull. 2: *τὴν δὲ τῶν ὀμμάτων γλαυκότητα δεινῶς πικρὰν καὶ ἄκρατον οὔσαν ἢ χροῖα τοῦ προσώπου φοβερωτέραν ἐπολεῖ προσιδεῖν.*

3) POTT 590.

4) A stabilitate De praen. 4 u. KEMPF.

5) A favore De praen. 4.

6) Cicero, De inv. II 28: *ut si dicamus idcirco aliquem Caldum vocari, quod temerario et repentino consilio sit.* Vgl. Horat. Sat. I 3, 53.

7) NABER, Proll. ad Phot. lex. S. 36. W. SCHULZE, Quaest. ep. 308, 1. Es handelt sich um den Ursprung des Namens: darum konnte ein *Thrasylos* doch auch wieder nach seinem Stiefgroßvater so genannt sein (*Isaeus or. 7 hypoth.*).

Namen, die sich von Partizipien ableiten. Die Namen, die wir bis jetzt kennen gelernt haben, leiteten sich von Substantiven oder Adjektiven ab. Hierzu gehören, was die Adjectiva betrifft, auch die von deren Steigerungsformen, den Komparativen und Superlativen abgeleiteten. Im Griechischen begegnen so *Ἀρείων*, *Βελτίων*<sup>1)</sup>, *Κρείσσων*<sup>2)</sup>, *Ἄριστος*<sup>3)</sup>, *Μακάριστος*, im Lateinischen *Melior*<sup>4)</sup>, *Felicissimus*<sup>5)</sup>, *Maximus*<sup>6)</sup>, im Deutschen *Besser*, *Beste*<sup>7)</sup>, *Elter*, *Eltester*.<sup>8)</sup> Aber nicht bloß in Substantiven und Adjektiven erschöpft sich die Menge der Namen, es treten uns solche auch in der Form von Partizipien entgegen. Schon die Alten waren auf diese aufmerksam.<sup>9)</sup> Neuere, zuerst Casaubonus<sup>10)</sup>, haben sich ihnen angeschlossen.<sup>11)</sup> Neben den griechischen hat man auch im Deutschen auf Namen dieser Art hingewiesen.<sup>12)</sup> Der Unterschied ist nicht bloß ein formaler. Während die substantivischen und adjektivischen Namen uns die Personen in einem ruhenden Zustande zeigen, bringen die partizipialen vielmehr wenn nicht geradezu Handlungen und Tätigkeiten, so doch gewisse Bewegungen und Regungen zum Ausdruck, Wirkungen, die von den Personen ausgehen oder denen dieselben ausgesetzt sind; sie sind aktiver und passiver Art, von transitiven oder intransitiven Verben abgeleitet. Namen der Art sind uns schon vorgekommen in *Ἰγιαίνων* und *Εὐέλθων*.

In der Regel sind es die präsentischen Participia. *Εὐφραίνων*, *Θάλλουσα*, *Αἰθουσα* können ohne weiteres als Namen gedacht werden, die man dem Kinde nach der Geburt gab; ebenso *Ἀγα-*

1) LAMBERTZ, *Sklavenn.* 2, 3.

2) Vgl. *Ἀμεινίας παρὰ τὸ ἀμείνων* Et. M. LOBECK *Prol.* 492. *Ἀμεινοκράτης*: BECHTEL, *Gött. Ges.* XXXIV (1887) S. 66.

3) Ein ägyptischer Beamtentitel, *Μερίζων*, darf wenigstens verglichen werden: MITTEIS-WILCKEN I 2, 159f.

4) *Papin. Stat. Silv.* II.

5) Bei Cyprian.

6) Vgl. *Μεγιστεύς*, *Μεγίστη* und andere von *Μέγιστος* abgeleitete.

7) VILMAR 37.

8) VILMAR a. a. O.

9) *Eustath.* II. 3, 148, p. 395 (S. 319, 26 Stallb.).

10) *ad Ath.* V 20, p. 392 (KEIL, *Onomat.* S. 105f.).

11) STURZ 31 u. 41. KEIL, *Onomat.* 105f. Aus Inschriften hat solche zusammengestellt KUMANUDES in *Epigr. Arch.* III 1884, S. 126.

12) J. GRIMM, *D. M.*<sup>3</sup> 944. L. STEUB, *Oberdeutsche Familiennamen* 21: *Wigand* usw.

*πωμενός, Φιλουμενός* und *Φιλουμένη*.<sup>1)</sup> Auch *Θαρσύνων* und *Θρασύων*, wenn man sie intransitiv faßt, haben ihre Analogie an dem oben besprochenen Thrasylos. *Ἀκουμενός* deutet auf den künftigen in der Familie hergebrachten Beruf.<sup>2)</sup> Ähnlich ist wohl der vornehme Name *Κρέων* aufzufassen.<sup>3)</sup> *Σώζων* (wie *Σῶσος* u. a.) konnte ursprünglich genannt worden sein, wer auf irgendeine Weise den Beruf des Retters mit in die Welt bringt<sup>4)</sup>, des Retters für die Familie, wie der Heiland „als solcher für die Welt geboren wurde, ein Moses“.<sup>5)</sup> So konnte auch der aus Homer und noch mehr aus Virgil bekannte troische Senator *Οὐκαλέγων* „Unbekümmert“<sup>6)</sup> seinen Namen schon von Kindheit an getragen haben — als Spitzname eines Senators wäre er malitiös gewesen — wie wir unsere „Unverzagt“<sup>7)</sup> und Hans „Ohnesorge“ haben.<sup>8)</sup> Dagegen kann *Diadumenos*<sup>9)</sup> ursprünglich nur einem Jüngling, so wie ihn die Kunst Polyklets dargestellt hatte, nicht schon dem Kinde gegolten

1) *Ἀγχομενός* als Name eines böotischen Heros Aristoph. fragm. 499 Kock, geistreich interpretiert und ausgenützt von O. CRUSIUS Berr. d. bayer. Ak. 1910, 4, S. 92 ff.

2) Auch *Ἰαμενός* Et.M. Schon ein Trojaner hieß so, weshalb Aristarch bereits sich mit dem Namen beschäftigt hatte: LEHRS, Arist.<sup>3</sup> S. 327.

3) Unter den Partizipialnamen bei Eustath. II. 3, 148, S. 319, 27 neben *Ἀνακρέων*. Hier greifen Worte W. WACKERNAGELS ein Schweiz. Mus. f. hist. Wissensch. I 115 über die deutschen Namen, die auf dem Begriff der Herrschaft beruhen, wie Arpus, Arbogastes, Athanarich, Athalarich: sie brauchen „nicht immer den bloßen Wunsch der Namengebenden auszudrücken, daß der Neugeborene einst zu Macht und Herrschaft gelangen möchte; ja in den meisten der angeführten Fälle werden gerade solche Namen nur deshalb gewählt worden sein, weil das Kind bereits in Adel und Fürstlichkeit und als Erbe der Gewalt und des Reichtums geboren war“.

4) Dabei kommt die prägnante Bedeutung des Präsens in Betracht, die es auch sonst ermöglicht, ihm futurischen Sinn zu geben: KÜHNER-GERTH II 1, 138f.

5) Wenigstens nach der unbefangenen Deutung dieses Namens, der ein aktives Partizip ist; gewaltsam, wenn auch der Situation der ersten Lebensstage des Moses angemessen, wurde der Name allerdings passivisch gedeutet als der aus dem Wasser Gezogene, Gerettete (Gen. 2, 10).

6) Auch der Vater der Sphinx, ein Bötier, hieß so nach der Meinung einiger: Schol. Eur. Phoen. 26 ed. Schwartz.

7) ALB. HEINTZE, Deutsche Familiennamen<sup>3</sup> 263.

8) HEINTZE 219.

9) Sogar *Diadumenianus* kommt als Beiname vor, was auf den öfteren Gebrauch oder doch das Zurücktreten der ursprünglichen Bedeutung schließen läßt. Vergleichbar ist *Diadematus* und *Vittatus* in der Familie der Meteller und das häufige *Στέφανος* mit seinem Anhang.

haben; sowie *Μένων* und *Παρμένων* ursprünglich auf die Beständigkeit deuten, die man nicht am Kinde, sondern am Manne beobachtet und rühmt.<sup>1)</sup> Kindern konnten solche Namen erst dann gegeben werden, wenn man den ursprünglichen Sinn vergessen hatte oder nicht mehr beachtete, sondern bei der Namengebung andere Rücksichten walten ließ. Spottnamen, die der Dichter seinen Geschöpfen gegeben<sup>2)</sup>, sind sodann *Πολλαλέγων* mit seiner *Πασιχάρηα*, obgleich auch hier die dichterische Namengebung nicht in der Luft schwebt, sondern ihren Anhalt in der Wirklichkeit hat, in der sogar dem *Πολλαλέγων* ein *Πολλαγοράσιος* entspricht.<sup>3)</sup>

Auf diese Selbstbeschränkung der Dichter in der Namengebung zu achten gibt Anlaß auch die Bildung solcher Namen, die von Partizipien des Perfekts abgeleitet sind.<sup>4)</sup> Hier erledigen sich von selbst diejenigen mit Präsensbedeutung, wie Aristophanes seinen Sohn Araros nannte. Man hat dieses für das einzige Beispiel der Art erklärt. Denn *Ἐπικεχოდῶς* und *Ἵποδεδιώς* im Anfang von Aristophanes' Vögeln sollen als vom Dichter frei erfunden nicht in Betracht kommen.<sup>5)</sup> Und allerdings mochten Kinder solche Spitznamen erhalten. Daß jedoch ein Zeitgenosse und Mitbürger des Dichters mit diesen Namen, besonders mit dem Namen *Ἐπικεχოდῶς*, auch erwachsen durchs Leben gewandelt sei, wird man ohne Not nicht annehmen.<sup>6)</sup> Aber daß der Dichter in der Form der Namengebung der Wirklichkeit gefolgt sei, ist trotzdem wahrscheinlich nach der Art, wie er selbst und andere

1) O. S. 95, 4 über Statius.

2) Alkm. fr. 27 Bergk<sup>4</sup>. Vgl. Mangeant als Familienname bei HARTLEBEN, Champollion S. XXVI. *Ἀρύστας* als Name (Spitzname) eines Vielfressers (Xen. Anab. VII 3, 23. Athen. IV 151 E. BECHTEL, Personennamen = Abh. d. Gött. phil.-hist. Kl. N. F. 2, S. 60).

3) BRUGMANN, Berr. d. sächs. Ges. phil.-hist. Kl. 51 (1899), S. 179.

4) Auf solche Namen hat zuerst hingewiesen C. KEIL, Onomat. 104. Französisch Aimé, z. B. Aimé Champollion; vgl. Désirée Artôt.

5) So MEINEKE fragm. com. I 343. C. KEIL, Onomat. 106. Im Namenlexikon von PAPE-BENSELER ist *Ἵποδεδιώς* nicht aufgenommen.

6) Doch wird man gut tun, auch hier vorsichtig zu sein. *Κοπρώνυμος*, „Mistfink“, war der Beiname eines sehr hohen Herrn, des Kaisers Konstantin, auch *Κοπρεύς* war der Name nicht bloß von Eurystheus' Herold, Stercorius hieß ein christlicher Bischof (MARQUARDT, Röm. Privatalt. 2, S. 27, 6). *Κόπρων* DITTENB., Syll. I<sup>3</sup> 46, 75, und Panyasis sollte nach einer freilich sehr fraglichen Etymologie „valde sordidus“ bedeuten (STURZ, Opusc. 105). Unter den deutschen Familiennamen führt L. STEUB, Oberd. Familiennamen 128 auch „Unflad“ an.

Dichter sonst verfahren sind. Danach wäre sogar ein recht enger Anschluß an die Wirklichkeit anzunehmen, indem der Dichter die Namen zwar dem Charakter seiner Person anpaßte, aber nicht frei schuf, sondern dem Leben entlehnte. Die Dikaiopolis, Strep-siades, Pheidippides, Euelpides, so sehr sie zu den Charakteren ihrer Personen passen, haben doch wenigstens den Namen nach einmal gelebt und sind für uns im athenischen oder griechischen Leben nachzuweisen. Aristophanes verfuhr hier nicht viel anders als Gottfried Keller, der seine Namen dem Züricher Adreßbuch entnahm.<sup>1)</sup>

Zahlreicher sind die Namen, die von einem andern Tempus der Vergangenheit, dem Aorist, sich ableiten, und zwar sowohl dem medialen als dem aktiven: *Ἀρκέσας, Ἄσας, Ἀγασσάμενός, Τεισάμενός.*<sup>2)</sup> Was die Bedeutung betrifft, die bei einem neugeborenen Kinde nicht wohl auf die Vergangenheit gehen kann<sup>3)</sup>, so mag sie ursprünglich eine Beziehung auf den Vater enthalten, wie sie offenbar in Orestes' Sohn Teisamenos vorliegt, dessen Vater Rache an der Mutter geübt hatte.<sup>4)</sup> So auf irgend eine Tat

1) Es ist auffallend, daß man dies hat verkennen können. Selbst ein Gelehrter, wie FRIEDR. LEO, *Plaut. Forsch.*<sup>2</sup>, S. 98, ist hier in die Irre gegangen. Und schon Wieland und Lessing (*Hamb. Dramat.* 91 = Werke von Lachm. Maltz. VII S. 376). Letzterer übersetzt Pheidippides mit „Junker Spaarroß“; aber selbst Pyrgopolinices, wenn Lessing dies mit „Maurenbrecher“ übersetzt, so widerlegt er sich dadurch selber, da „Maurenbrecher“ ein bekannter Familienname ist. Über solche durchsichtige Namen hat sehr hübsch DANZEL, *Lessing I* 161 Anm., gehandelt. Außer anderen spricht darüber LORENZ, *Einl. zu Mil. Glor.* S. 44 ff. A. DIETERICH, *Pulc.* 45, 4. Terenz hat sie nicht, aber Plautus und überhaupt die neuere attische Komödie, Polymachaeroplages, Haeresiteichides u. a. Ja die Anfänge dazu finden sich schon bei Archilochos und Homer (Thersites, Margites u. a.). Auch *Γνάθων* war keineswegs bloß ein Name des Parasiten in der Komödie. Das alles verdiente wohl noch eine genauere Erörterung. Uns Deutschen bieten ein hübsches Beispiel eines Namens, der nicht besser erdichtet sein könnte und doch der Wirklichkeit angehört, die „Wahlverwandtschaften“ in ihrem „Mittler“, welches der Name zugleich einer bekannten Buchhändlerfamilie ist.

2) Mehr bei C. KEIL, *Onomat.* § 59. PAPE-BENSELER 3. Aufl. Vorw. p. XVII. KUMANUDES *Eph. Arch.* III 1884, p. 126. Auch in weiteren Kreisen pflegt von dem Spottkruzifix des Palatin Alexamenos bekannt zu sein, obgleich der Name auch sonst sich nicht selten findet.

3) Vgl. noch BRUGMANN, *Berr. der sächs. Ges. d. W. philol.-hist. Kl.* 51 (1889), S. 207.

4) Auch an den Großvater kann gedacht werden, der ja in der Namengebung überhaupt eine so bedeutende Rolle spielt. So ist Odysseus eigentlich *Ὀδυσσάμενός* nach den eigenen Worten des Autolykos *Od.* 19, 407.

des Vaters oder Großvaters bezogen verlieren auch *Ἐθελήσας* und *Ονομάσας* einen Teil ihrer Rätselhaftigkeit (vgl. noch *Φαμενός*, den Sohn des Teiresias).<sup>1)</sup>

Der Gegensatz sind Futurbildungen wie *Λύσων*, *Πείσων*, *Θεμίσων*; als Prophezeiungen lassen sie sich nicht wohl fassen, sondern als eine Abschwächung derselben, als Omina, und gehören danach zu den ominösen Namen, die wegen ihrer Menge eine besondere Besprechung verlangen.<sup>2)</sup>

1) Über *Εὐέλθων* o. S. 84, 5.

2) Vgl. auch K. BRUGMANN, Berr. d. sächs. Ges. d. W. philol.-hist. Kl. 51 (1899), S. 182, 183, 187, 207, 209. *Λώσων* als Spitzname des Antigonos (Plut. Coriol. 11. Aem. Paul. 8) hat keine volle Futurkraft und bezeichnet nicht den, der geben wird, sondern den, der sich gebärdet, als werde er geben, in Wirklichkeit aber nicht gibt. Vgl. übrigens *Δωσάριον*. Dagegen ist verwandt Augendus bei Cyprian. In ganz später römischer Zeit findet sich als Name eines Historikers Renatus Profuturus Frigeridus.

# Index.

## Griechische Namen.

- Abdera 61.  
Abderion 57.  
Abrotonon 74.  
Abydos 80.  
Agathokleia 77.  
Agamestor 32, 8.  
Agesichora 77.  
Ἀγγιάλος 53, 5.  
Ἀγχομενός 97, 1.  
Adeimantos 26.  
Hades 23, 3.  
Azoros 60, 6.  
Aedonion 74.  
Ἀθηναῖος (Ἀθήναιος) 52, 56.  
56, 4. 57, 7.  
Athene 68 adn.  
Ἀθηνίων 56, 4.  
Ἀθηνογένης 56, 4.  
Ἀθηνόδοτος 56, 4.  
Ἀθηνόδωρος 56, 4.  
Ἄϊας 32, 7.  
Ἀιγύπτιος 54, 58, 63.  
Ἄιγυπτος 60.  
Aietes (und Kirke) 34.  
Ἄϊθουσα 96.  
Ἄϊθρα 64, 4. 65, 3.  
Ἄϊθων 93, 11.  
Aeneas 82.  
Haeresiteichides 99, 1.  
Akalanthis 68 adn.  
Ἀκουμενός 97.  
Ἀκροθίνιον 47, 6.  
Ἀκτορίς 63.  
Ἀλάθεια 14.  
Alexamenos 99, 2.  
Alexander 27, 2. 62.  
Ἀλεξανδρίνος 55, 3.  
Alexibia 47, 6.  
Alkibiades 20, 1. 60, 6.  
Ἀλκυόνη 6, 9. 83.  
Amaryllis 80.  
Ἀμεινίας 96, 2.  
Ἀμεινοκράτης 96, 2.  
Ἀμύκλα 60, 64, 8.  
Ἀμφότερος 39, 9.  
Ἀνακρέων 97, 3.  
Anaktoria 80.  
Antheia 74.  
Anthemis 76.  
Ἀθυστήριος 41.  
Ἀνθοκόμης 94, 2.  
Ἄνιος 51, 3. 82.  
Antigone 70.  
Antikleia 64.  
Antiochos (Brüder) 31.  
Ἀνώνυμοι 24, 3.  
Ἄόλλιος 49.  
Apate 86.  
Ἀπατούριος 41, 43, 1.  
Ἀπελλαῖος 45.  
Apelles 64, 2.  
Apis 68 adn.  
Apollo 18, 3.  
Apollodor 34, 9.  
Ἀπολλώνιος 34, 9. 56, 4. 68 adn.  
Ἀργεία 57, 5. 80, 7.  
Argeios 52.  
Ἀργυρός 94, 4.  
Ἄρειος 41, 42, 1.  
Ἀρείων 96.  
Ἀρεός 41, 5.  
Arete 85.  
Aretos 85.  
Aristeus 47, 6.  
Ἀριστόκλυπος 32.  
Ἀριστοξένη 48, 5.  
Ἄριστος 96.  
Arkadios 52.  
Arkas 52.  
Ἀρκέσας 99.  
Ἀρναῖος 86, 2.  
Arsinoe 33, 61, 64.  
Artemas 64, 2.  
Arsippos 33.  
Artemidorus 64, 2.  
Artemis 67, 68 adn.  
Ἀρύστας 98, 2.  
Archelaus 20, 1. 60, 6.  
Archetimos 32, 8.  
Archidike 77.  
Archimachos 32, 8.  
Ἀσία 51, 2. 60.  
Ἀσκαλωνίτης 57.  
Askanios 53, 6.  
Ascraeus 57.  
Aspasia 72, 75, 78, 79, 6. 89, 6.  
93, 6.  
Ἀσπάσιος 84, 5.  
Astaphis 76.  
Ἀστήρ 38, 1.  
Ἀστέριος 38, 1. 46, 5.  
Atthis 80.  
Achill 17, 3.  
Autochthon 53, 8.  
Aphya (Schwestern) 31, 8.  
Bacchides 30.  
Bacchis 32, 8. 75.  
Bakchios 32, 8.  
Βάρβαρος (Barbara) 53.  
Barsine 30.  
Βελτίων 96.  
Βίκτης 68 adn.  
Bilistiche 79.  
Bisaltes 52.  
Βλέψος 34, 10.  
Boiotos 52.  
Briseis 73.  
Byrrhias 70, 4.  
Γάληνη 78, 8.  
Γάστρων 88.  
Gelon 57.  
Genesios 42.  
Geta 65, 67, 70, 4.  
Γλαῦκος 32, 94, 95, 1.  
Γλαυκώ 95, 1.  
Γλαύκων 26, 32, 95, 1.  
Glykera 71, 1. 74, 75, 78.  
Glykerion 74.

- Gnathaina 74.  
Gnathainion 78.  
Γνάθων 99, 1.  
Gorgias 70, 3.  
Γρύπος 90.
- Damasandra** 75.  
Δαμόθετος 53, 8.  
Davos 66. 70.  
Delia 79.  
Demaratos 85.  
Demeter 68 adn.  
Demetrius 30.  
Demopolis 57, 5.  
Dexithea 77.  
Δέρκων 34, 10.  
Δέσποινα 29.  
Δευτέρα 36.  
Δευτέριος 36.  
Δεύτερος 39, 10.  
Diadumenos 97.  
Dikaiopolis 99.  
Dionysios 68 adn.  
Δόλιος 33. 69, 2.  
Δόλιχος 89, 3.  
Δόλων 34. 69, 2. 86, 4.  
Δορκώ 74.  
Δράκων 34, 10.  
Doricha 66, 6.  
Δωρίς 66, 6. 80.  
Δωσάριον 100, 2.  
Δώσων 100, 2.
- Ἔαρ** 46, 1.  
Earinus 46.  
Hebdomiskos 39.  
Εικάδιος 39.  
Ειρηναῖος 47.  
Ειρήνη 46. 67, 5.  
Hekate 23, 3. 24.  
Ἐκάτερος 39, 9.  
Helikaon (Brüder) 31, 3.  
Helladios 67, 3.  
Hellanikos 47, 6.  
Hellas 80, 7.  
Ἐλπινίκη 47, 6. 77.  
Ἐνατίων 39.  
Hexadius 39.  
Ἐορτάσιος 44.  
Ἐόρτιος 44.  
Επικεχοδῶς 98.  
Eriphanios 42.  
Ἐρμείας 67, 5.  
Ερμησιάνναξ 42, 7.
- Ἐρμησίλαος 42, 7.  
Ἐρμησίλοχος 42, 7.  
Ἐρμογένης 42, 7.  
Ἐρμόδωρος 42, 7.  
Ἐρμόλαος 42, 7.  
Hermolykos 48.  
Ἐρμῶναξ 42, 7.  
Ἐστραμμένος 91, 4.  
Euboea. Euboeus 48, 5. 53.  
Eudokia. Eudoxia 33.  
Ευέλθων 84. 96.  
Euelpides 99.  
Eumaios 63. 64.  
Eumelos u. Perimela 33, 7.  
Εὔνοστος 46, 7.  
Euxenos. Euxenon 52.  
Euphronion 71, 1.  
Εὐριπίδης 48.  
Eurykleia 64.  
Εὐρυμέδουσα 64, 7.  
Εὐρύτιμος 32, 8.  
Εὐρώπα 60, 5.  
Εὐτυχίδης 85.  
Ephesos 60, 6. 61.  
Ἐχέπωλος 41.
- Ζεύς-Διώνη** 33.  
Zopyros 65, 2.  
Hediste 75.  
Hedytion 75.
- Θαῖς** 71, 1. 74.  
Thalassis 78.  
Θάλλουσα 96.  
Θαλύσιος 42, 1.  
Θαλυσιάδης Ἐχέπωλος 41.  
Thargelia 41, 6. 78.  
Θαργήλιος Θάργηλος 41.  
Theano 77.  
Theoklymenos u. Theonoe 33, 7.  
Θεωρία u. Θεωρίς 44, 6.  
Thelxinoe 75.  
Θεμισών 100.  
Theodote 71, 1. 77.  
Theologos 60, 6.  
Theophanios 42.  
Theophilos 85, 1.  
Θεοσίτης 6. 95. 99, 1.  
Thessala 66.  
Θεσσαλονίκη 48.  
Thessalos 51, 2.  
Θεύξενος Θευξένιος 38, 4.  
Θηβαῖος 53. 57.
- Θουρία 57, 4.  
Θούρος 57, 4.  
Θραξ 66.  
Θραῖσσα 66.  
Thrassae 66.  
Thrasyllos 95. 97.
- Ἴαμενός 97, 2.  
Ἰάνθεμις 74, 7. 76, 1.  
Idaios 53, 2.  
Hieron 48.  
Ἰερωννμία 27.  
Ἰθακήσιος 58.  
Ἰκάδας 39.  
Ἰκάδιος 39.  
Ἰμβριος 53, 7.  
Ἰξίων 34, 9.  
Ἰόεσσα 74, 7.  
Ἴων 56. 57, 1. 87, 1.  
Hipparchos (Hippochoos) 16, 4.  
Hipparete 78.  
Hippios u. Hipparch 32.  
Hippo 34  
Hippokrates 32.  
Ἰππόνικος 48, 2. 50.  
Hippostrate 78.  
Iris 67, 5.  
Ἴρος 6, 10.  
Isarchidas Isarchus 32, 8.  
Ἰσθμιάς 42, 2.  
Ἰσθμιος 42, 2.  
Ἰσθμός 42, 2.  
Isis μυριώννυμος 18, 2.  
Ἰταλία 60.  
Iphigenia 36.
- Κακοῖλιον** 15, 4.  
Καλανθίων 40.  
Καλλίας 32. 91. 91, 12.  
Kallikrates 32.  
Καλλίνικος 50, 3. 51.  
Kalliope 67, 5.  
Καλοσιδᾶς 92, 1.  
Καλόθετος 92, 1.  
Καλοπόδιος 92, 1.  
Καλυδών 60.  
Kalyke 76.  
Canthara 65 adn.  
Καρίων 65. 67. 70.  
Καρνεάδης 41. 41, 8. 42, 1.  
Καρνεάς 41, 9.  
Καρνεῖος 41, 9.  
Καρύστιος 52, 4.  
Καρυστόνικος 50, 1.

- Kastor 67, 5.  
 Kaphisios 45.  
 Καφισοφῶν 45.  
 Κεβριόνης 53, 7.  
 Κερκιδᾶς 91, 1.  
 Κέρκισ 91.  
 Κεφαλᾶς 90.  
 Κέφαλος 90.  
 Κήρινθος 59.  
 Κηφίσης 45, 12.  
 Kilissa 64.  
 Kimmerios 52, 13.  
 Κοκκίων u. Κόκκος 93.  
 Κοκρεύς 98, 6.  
 Κόπρων 98, 6.  
 Κοπρώνυμος 98, 6.  
 Korax 95.  
 Κορίνθιος 60.  
 Κόρινθος 59. 60.  
 Korinna 70, 2.  
 Κορώνη 76, 5.  
 Corona 76, 5.  
 Kossypha 74.  
 Κοτύλων 89 adn.  
 Κρατησίπολις 48, 4.  
 Κρείσσων 96.  
 Κρέων 97.  
 Kretines 54, 2.  
 Krios u. Aix 34.  
 Κύλλος 91.  
 Κύπρος 60, 6.  
 Kypselos 84, 2.  
 Κυρηναίος 57.  
 Kyrene 61. 80.  
 Kyrnos 61.  
 Kytissoros 57, 5.  
 Laïs 72. 74. 78.  
 Λάκαινα 66.  
 Lakon 52. 55. 57, 5.  
 Lamia 68 adn. 71, 1. 74. 78.  
 Lampito 75.  
 Laodameia 64.  
 Laodike 30.  
 Leaina 71, 1. 73. 74.  
 Leimone 74, 7.  
 Leirion 74.  
 Leon 95.  
 Lesbia 79. 79, 9.  
 Λεσβόθεμις 57, 5.  
 Λεύκιππος 94, 3.  
 Λεῦκος 93.  
 Ληλαντίδης 49.  
 Libanus 53, 2.  
 Λίνδιοι 61.  
 Lyde 79. 79, 7.  
 Λυδηΐς 79, 7.  
 Lydia 81, 7.  
 Λύκιος 52. 54, 7.  
 Lykon 30.  
 Λύσας 99.  
 Λυσιδῆ 48, 5.  
 Lysis 35.  
 Λύσων 100.  
 Μακάρατος 96.  
 Μακρῆς 89, 4.  
 Μάκρος 89.  
 Μακρόχειρ 90, 4.  
 Μακρὺς 89, 4.  
 Manes 65.  
 Mania 65, 6. 71, 1. 79. 79, 4.  
 Margites 99, 1.  
 Μαῦρος 92, 5.  
 Machon 65, 6. 67, 2.  
 Megapenthes 83.  
 Megara 80, 7.  
 Μεγαρεὺς 56, 3.  
 Μεγαρικός 56, 3.  
 Μέγης 89.  
 Μέγιλλος 89.  
 Μεγιστεύς 89. 96, 6.  
 Μεγίστη 96, 6.  
 Μείζων 96, 3.  
 Μελανθεὺς 33.  
 Μελάνθιος 33. 63.  
 Μελάνθω 33. 63.  
 Μελάνιππος 94, 3.  
 Μελάνωπος 93, 8.  
 Μέλας 93.  
 Μελησαγόρας 42, 7.  
 Μελήσερμος 42, 7.  
 Μελησιγένης 42, 7.  
 Μελήσιππος 42, 7.  
 Μέλισσα 48, 5. 74. 77. 78, 8.  
 Melissos 51.  
 Melitta 79.  
 Memphis 60.  
 Memphites 51.  
 Menaechmi 35.  
 Μενέλαος 60, 7.  
 Menexene Menexenos 33.  
 Μένων 98.  
 Μεσῆμαρ 38, 2.  
 Μεσονύκτιος 38, 2.  
 Messenio 65, 5.  
 Metanastes 53, 8.  
 Medios 54, 7.  
 Midas 65. 67.  
 Μίκκος 89.  
 Μίκρος 89.  
 Miltiades 93.  
 Miltias 93.  
 Milyas 66.  
 Mnemon Modestus Valerius  
 45, 4.  
 Mnesarete 77.  
 Molossos 52, 13.  
 Moschos 95.  
 Musaios u. Hesiodos 34.  
 Momos 67, 5.  
 Μύδιον 74, 3.  
 Μυῖδιον 74, 3.  
 Μύλλος 91.  
 Myrrhine 76.  
 Myrtale 74, 7.  
 Myrtion 74.  
 Myrto 76.  
 Μύσκελος 90.  
 Nannion Nanno 71. 74. 74, 8.  
 77. 78.  
 Ναξιάδης 50, 1.  
 Narkissos 74, 4.  
 Ναυσινίκη 47, 6.  
 Νεῖλος 60, 2.  
 Νεμέας 42, 2.  
 Neoptolemus 93, 9.  
 Neleus 87, 1. 93.  
 Nereus 67, 5.  
 Nikarete 77. 78.  
 Νικάτωρ 50, 3. 51.  
 Nikeratos (Brüder) 30.  
 Νικησίπολις 48.  
 Niko 77.  
 Νικογένης 47.  
 Νικομάχη 47.  
 Νικομήδης 48, 2.  
 Νικοστράτη 47.  
 Νικόστρατος 48.  
 Nikochares 50.  
 Noemon (u. Phronios) 34.  
 Nothos 83.  
 Νομηνίας 38, 4.  
 Νομήνιος 38, 3. 39.  
 Nysaios (u. Dionysios) 34, 9.  
 Xanthos 93.  
 Xuthos 93.  
 Ὀδυσσεύς 48, 2. 99, 4.  
 Ὀλβιος 65, 2.  
 Ὀλυμπιάς 42, 2.

- Ὀνομάσας 100.  
 Opuntios 55, 2.  
 Opora 74.  
 Oporinus 46.  
 Orchomenos 53, 5.  
 Orneus v. Peteos.  
 Othryadas 53, 2.  
 Οὐκαλέγων 97.  
 Οὐλος 94.  
 Ὀψιγένης 36.  
 Ὀψίγονος 36, 5.  
 Παίδευσις 65.  
 Παλαμᾶς 90, 4.  
 Παλαμήδης 90, 4.  
 Πάλαμυς 90, 4.  
 Παναθηναῖς 41.  
 Παναθηναῖος 41.  
 Παναίτωλος 41.  
 Panagia 60, 6.  
 Panarete 77.  
 Πάνδιος 41.  
 Πανδίων 41.  
 Πανήγγυρις 42, 44.  
 Πανιώνιος 41.  
 Panyasis 98, 6.  
 Paris u. Kassandra 33.  
 Παρμένων 69, 98.  
 Πασίλυπρος 57, 5.  
 Πασιχάρηα 98.  
 Patara 61.  
 Πανσανίας 92, 1.  
 Πανσιλύπη Πανσίλυπος 82, 1.  
 Πάχης 89.  
 Πείσων 100.  
 Pelias 92.  
 Πεμπτίδης 41, 5, 39.  
 Πέμπτος 36.  
 Πενθεύς 51, 3.  
 Pentadios 39.  
 Πεντετηρίς 42, 44.  
 Πενθίλος 51, 3.  
 Περγαμηνός 52, 4, 55, 3.  
 Περίθροος (Πειρίθροος) 34, 9.  
 Periktione 78, 3.  
 Peristera 74.  
 Peteos u. Orneus 34.  
 Petrus 60, 6.  
 Πέττα 48, 5.  
 Πίνδαρος 53, 2.  
 Pisistratus 16.  
 Πλάτων 89.  
 Potheine 74.  
 Πολέμα 47, 2.  
 Πολεμαγένης 47.  
 Πολεμαῖος 47.  
 Πόλεμος 47.  
 Πολλαγοράσας 98.  
 Πολλαλέγων 98.  
 Polyaratos 86.  
 Πολυδώρη 86, 6.  
 Πολύδωρος 86, 32, 8.  
 Polyeuctos 86.  
 Polymachaeroplages 99, 1.  
 Πολυμήλη 86, 6.  
 Polymestor 32, 8.  
 Πολυνείκης 11.  
 Poseidon 33, 11, 48, 68 adn.  
 Poseidone 33, 11.  
 Πόσθων 91.  
 Πότνιαι 29.  
 Potone 78, 3.  
 Praxias u. Praxo 33.  
 Presbon 36, 6.  
 Πρώτη 36.  
 Πρωτίς 36.  
 Πρωτογένης 36.  
 Πρωτογένεια 36.  
 Πρωτος 36.  
 Πτολεμαῖος 47. Brüder 30.  
 Ptoos 53, 5.  
 Pythagoras 26.  
 Πυθιάς 42, 2, 77.  
 Πυθιονίκη 42, 2.  
 Pyrgo 65 adn.  
 Pyrgopolinikes 99, 1.  
 Pylampes 57, 5.  
 Πύρρακος 92, 4.  
 Πυρρίδας 70, 4.  
 Πύρρος 93.  
 Rhadamanthys 87, 1.  
 Ῥίνων 90.  
 Ῥοδία 80, 7.  
 Ῥόδιον 74.  
 Rhodope 74.  
 Rhodopis 74, 76.  
 Rhodos 54, 2, 60, 6.  
 Rhodophon 56, 4.  
 Romaios 53, 3.  
 Ῥωμανός 53.  
 Σάθων 91.  
 Salamis 77.  
 Σάμιος 60.  
 Σάμος 60.  
 Σᾶμος 60, 3.  
 Σάμων 60.  
 Sappho 70.  
 Σαρπηδών 65, 2.  
 Satyros 67, 5, 69.  
 Σγουρόμαλλος 94, 5.  
 Σεγανσαά 51, 1.  
 Sikanos 52.  
 Σικελή 63.  
 Σικελιώτης 58.  
 Σίκιννος 65, 2, 69, 6.  
 Silenus 67, 5.  
 Σίμων 90, 2.  
 Sinope 80.  
 Skione 80.  
 Skirtios u. Skirtia 33, 5.  
 Skythes 52, 54, 7.  
 Skylax 95.  
 Σκυροκλής 50, 1.  
 Σμέρδης 65, 7.  
 Σμικρίνης 89.  
 Sophokles (Εὐκόλος, Δεξίων)  
 23, 4.  
 Σταγειρίτης 57.  
 Staphylos (Ὀμφακίωνος) 34, 9.  
 Stachys (u. Opora) 34.  
 Στέφανος 50, 97, 9.  
 Strabon (Strabo) 88, 90, 91.  
 Strateia 78.  
 Stratonike 50.  
 Strepisades 99.  
 Σύβαρις 60.  
 Συρανόσιος 52, 58.  
 Syros 65, 66, 67, 70.  
 Σφίγγιος 53, 5.  
 Σώζων 97.  
 Sosias 85, 1.  
 Σῶσος 97.  
 Sopatra Maketa 64, 8.  
 Sophrona 65 adn.  
 Ταργήλιος 41.  
 Ταρσεύς 55, 3.  
 Ταρσιά 55, 4.  
 Τεισαμενός 99.  
 Telesikrates 41, 9.  
 Τελστή 44, 6.  
 Τέρπανδρος 34, 5.  
 Τέταρτος 36.  
 Tetradios 38.  
 Tetradius 38.  
 Τήϊος 57.  
 Telemachos 33, 83.  
 Telegonos 33, 83, 84 adn.  
 Telephos 84.  
 Telenikos 84, 1.

Telines 54.  
 Tibios 65. 70.  
 Τίβειος 70, 3.  
 Timagora 32, 8.  
 Timagoros 32, 8.  
 Timandra 78.  
 Timanor 32.  
 Timanthes 32.  
 Timon 32, 8.  
 Timoxena 86.  
 Τρανλός 91, 9.  
 Τριακάδας 39.  
 Τριακαδίων 38, 5. 39.  
 Τρίτος 36. 39, 10.  
 Tryphe 75.  
 Tyro 92.  
 Tychon 68 adn.  
 Τάγνις 46, 5.  
 Hyades 33, 7.  
 Ἰακινθίς 74, 4.  
 Hyacinthos 74, 4.  
 Ἰγιάλων 92. 96.  
 Hyllos 31.  
 Hyperanthos 74, 4.  
 Ἰποβολιμαῖος 83, 6.  
 Ἰποδεδιώς 98.  
 Ἰρτιος-Γύρτιος 34, 2.  
 Φαίαξ 54, 6. 92, 4.  
 Φαίδρος 95.  
 Φακᾶς 93.  
 Φαμενός 100.  
 Pheidippides 99.

Φερηνίκη 50, 4.  
 Φερένικος 50, 4.  
 Phemios u. Terpios 34.  
 Philematium 75.  
 Philinna 74.  
 Philipp der Makedonier 62.  
 Philoitios 63.  
 Philokomasion 75.  
 Philokypros u. Aristokypros 32.  
 Philolaus 68 adn.  
 Φιλότης 86, 4.  
 Φιλονμένη 75. 97.  
 Φιλούμενος 97.  
 Philyra 74.  
 Φόβος u. Βλέψος 34, 10.  
 Phoebe (Phoebus) 33.  
 Phoenicides 54, 4.  
 Phoenicium 54, 4.  
 Phoinix 54. 65.  
 Phoenissa 64.  
 Φόξος 91.  
 Phormion 69.  
 Phrygios 54, 7.  
 Phryne 75, 10.  
 Phrynis 75, 10.  
 Φρόνιχος 93.  
 Φρόνος 93.  
 Φρόξ 58. 65. 66.  
 Phyllion 74, 7.  
 Phyllis 80.  
 Φύσων 88.  
 Φώτιος 38, 1. 42, 6.

Χαιρωνεύς 57.  
 Χαλδαῖος 58.  
 Charilaos 85, 2.  
 Charis 67, 5.  
 Χάροπος 95.  
 Χειλᾶς 90, 3.  
 Χείλων 90.  
 Χειμών 46. 78, 8.  
 Χειρίδιος 90, 4.  
 Χειρίσοφος 90, 4.  
 Χείρων 34. 90.  
 Chelidonion 74.  
 Χερσίφρων 90, 4.  
 Χίλων 90, 3.  
 Chios 87.  
 Χλῶρος 93.  
 Choregis 77.  
 Χρηστοί 26.  
 Χρύσανθος 94.  
 Chryse 33.  
 Chryseis 56, 4.  
 Χρυσήλιος 94, 4.  
 Chryses 56, 4.  
 Χρύσιππος 94, 3.  
 Chrysogeneia 33.  
 Χρυσσοκόμης 93.  
 Χρυσόμαλλος 94.  
 Χρυσός 93. 94, 4.  
 Χρυσόστομος 94, 4.  
 Χρυσόχειρ 94, 4.  
 Χρυσοχρόη 93, 12.  
 Χύτρων 88, 8.  
 Χῶλος 91.  
 Ψελλός 91, 9.

## Lateinische, deutsche und andere Namen.

Adalburg 63, 3.  
 Africanus 50, 6.  
 Agrippa 81.  
 Aimé 98, 4.  
 Alba (Herzog) 59.  
 Albius Albus 92.  
 Allah (hundert Namen) 18, 2.  
 L'Allemand 58, 5.  
 Ancus 91.  
 Antonius Primus 36, 6.  
 April (Aprilis) 45.  
 Arbogastes 97, 3.  
 Arpus 97, 3.  
 Ascension 39, 13.  
 l'Astigiano 58.

Asuncion 43.  
 Athalarich 97, 3.  
 Athanarich 97, 3.  
 Atticus senior 57.  
 Augendus 100, 2.  
 Baier 55.  
 Balbus 91.  
 Bamberg 59, 4.  
 Bamberger 55.  
 Bastard (Graf) 83.  
 Bayer 55, 8.  
 Bauch 88 adn.  
 Beaupoil 94, 5.  
 Beethoven 35.  
 Belgrad 49.

Benjamin 81.  
 Benkert 83, 6.  
 Benoist 16, 3.  
 Benoni 82.  
 Benvenuto 84.  
 Besançon 59.  
 Besser 96.  
 Beste 96.  
 Blancaflora 75, 4.  
 Blondel 93, 10.  
 Blücherine 49, 3.  
 Boehme 55.  
 Bologna 58, 5.  
 Braunschweig 59, 4.  
 Breslau. Breslauer 61.  
 Brie (la) 67, 1.

- Burgund 59, 4.  
 Burri 88, 3.  
 Caecus 91, 7.  
 Caesar 5, 5. 28. 81.  
 Caesius 95.  
 Caesones 81.  
 Caieta 65 adn.  
 Caldus 95.  
 Calvus 91.  
 Camenzer 58.  
 Candelaria 43.  
 Canterbury 59, 4.  
 Capito 90.  
 Capitolinus 42. 50, 6.  
 Cervantes 58, 4.  
 Champagne 67, 1.  
 Christa 43.  
 Christmas 43.  
 Chrysander 55, 6.  
 Cilo 91, 6.  
 Claudia (gens) 31.  
 Claudius 91.  
 Cnaeus 93, 7.  
 Cocles 91, 7.  
 Cohnheimer 55, 5.  
 Concepcion 43.  
 Condé 59, 4.  
 Constantin. Constantius 37, 3.  
 Cordus 81, 6.  
 Coriolanus 8.  
 Correggio 58.  
 Corvinus 50, 6.  
 Cranach 59, 2.  
 Crepuscus 37, 4.  
 Crispus 94.  
 Deborah 65 adn. 77, 1.  
 December 45.  
 Decembrio 45, 11.  
 Decimus 36.  
 Desiderata 86, 2.  
 Desideratus 86, 2.  
 Desiderius 86, 2.  
 Desirée Artôt 86, 2.  
 Dessauer (Dessoir) 61.  
 Diadematus 97, 9.  
 Diadumianus 97, 9.  
 Diana (Tiername) 67, 5.  
 Dolores 82, 3.  
 Donnersberg 60, 6.  
 Donnerstag 39. 40, 1.  
 Dryander 55, 6.  
 Dühring 55.  
 Easter 43.  
 Eburnus 93, 4.  
 Edward (Brüder) 32.  
 Eglantine 75, 4.  
 Elias 60, 6.  
 Elkan 58 adn.  
 Elter 96.  
 Eltester 96.  
 Emanuel (Geibel) 49, 3.  
 Encarnacion 43.  
 Erlanger 55.  
 Euphrosyne 22, 1. 24, 3.  
 Fabvier 45.  
 Faustus 95.  
 Febrer 45.  
 Feierabend 37, 4.  
 Felicissimus 96.  
 Festus 44.  
 Fevrier 45.  
 Fiesole 58.  
 Fiorentino (il) 57, 7.  
 Flavius 93.  
 Flora 75, 4.  
 François 56, 4.  
 Franke 55.  
 Frankfurter 58.  
 Frastrada 77 adn.  
 Freitag 39. 39, 13. 40, 1. 41, 5.  
 Fries 55.  
 Fronditius 74, 4.  
 Frugi 88, 2.  
 Gabe 84, 3.  
 Gabriel 43, 5.  
 Gabrièle (la belle G.) 73.  
 Gaditana 80, 6.  
 Gaetano 59, 6.  
 Gaii 84.  
 Gaius Gaia 33.  
 Gaius 37, 3.  
 Galba 89, 1.  
 Galbae 88, 3.  
 Galiläer 62.  
 Gargettius senior 57, 6.  
 Gelbke 92.  
 Gelhaar 93, 11.  
 Glattfelder 58.  
 Glück 84, 3.  
 Goethe 15, 2. von Goethe 61, 2.  
 Goltz, Colmar von der 59, 5.  
 Gott (Vielnamigkeit) 18, 2.  
 Gottesgabe 84, 3.  
 Gottfried (Seume) 47.  
 Gotthard 60, 6.  
 Graue 92.  
 Graumann 92.  
 Gravelotte 49.  
 Groß 88.  
 Grün 92.  
 Guillaume 16, 3.  
 Gurgellantua 87, 1.  
 Gutjahr 40, 3.  
 Hadubrand 32.  
 Hanna Kennedy 64, 8.  
 Hannibalianus 68, 2.  
 Hanse-Toni-Sepp 17, 4.  
 Hasse 58, 5.  
 Herbst 46.  
 Herbster 46, 2.  
 Heribrand 32.  
 Herodes (Brüder) 32.  
 Hertha (Siemens) 49, 3.  
 Hesse 55.  
 Hildebrand 32.  
 Hirzel 59.  
 Holda 24.  
 Holiday 44.  
 Hollander 55.  
 Hollandine 51.  
 Horner 45, 2.  
 Horni 45, 2.  
 Hostus 51.  
 Hun 31.  
 Ianuarius Ianuaria 45.  
 Janvier 44.  
 Ida 53, 2.  
 Jean 16, 3.  
 Jena 59.  
 Jenner 44.  
 Jesus 19, 4. 21, 2. 40, 3.  
 Immo Ingo Ingram Irmfried  
 Ivo 32.  
 Jud 55, 5.  
 Leo Jud 55, 5. 58.  
 Iudas 5, 5. 28.  
 Iulian 26.  
 Iunius 45. 45, 5.  
 Ismaël 83, 2.  
 Kahl Kahle 91, 10.  
 Kalendinus 40, 3.  
 Kampfwalterin 76, 6.  
 Karl u. Karlemann 32.  
 Kathi-Hani-Waba-Mirz-Margaret 17, 4.  
 Kirmes 44.

- Klein 88, 89.  
 Königsberger 58.  
 Krause 94.  
 Kraushaar 94.  
 Krug 88, 8.  
 Külbe 44.  
 Kummer 84, 2.  
 Kunz von der Rosen 64, 8.  
 Kurz 88.  
 Kurzhals 88.  
  
 Labeo 90.  
 Laelia 30.  
 Langbein 88.  
 Lange 88, 89.  
 Lehrs 44, 2.  
 Leipziger 55, 58.  
 Lenz 46.  
 Liebetraut 64, 8.  
 Liula 76, 6.  
 Livius 92.  
 Longinus 89.  
 Longus 88, 3, 89.  
 Lucius 37.  
 Luscinius 91, 7.  
 Luxemburg 59, 3.  
  
 Maccus 91, 5.  
 Maintenon 72.  
 Mainz 59, 4.  
 S. Makrina 22, 1.  
 Maltan, Joseph 59.  
 Mangeant 98, 2.  
 Manius 37.  
 Manon Lescaut 72.  
 Mantuanus 57.  
 Marbacher 58.  
 Marcellus 41, 5.  
 March 45.  
 Marcipor 64, 2.  
 Marcus 45.  
 Mares 90, 4.  
 Maria 32.  
 Marlborough 59, 4.  
 Maro 90, 4.  
 Mars 41, 5.  
 Martin (Luther) 43.  
 Maurenbrecher 99, 1.  
 May 45.  
 Maximus 96.  
 Melior 96.  
 Mercurius 60, 6.  
 Messina (da) 58.  
 Mestag 44.  
  
 Michael 43, 5.  
 Michaelis 43.  
 Michaelmas 43.  
 Michel 43, 5.  
 Middlemiss 43.  
 Mittag 37, 4.  
 Mittler 99, 1.  
 Mittnacht 38, 2.  
 Montag 40, 1.  
 Moses 97.  
 Müller von Mühlegg 61, 2.  
 Müller (von) 61, 2.  
 Mutius 91, 9.  
  
 Naevius 93, 7.  
 Napoleon 15, 3, 26, 5, 61, 62, 1.  
 Naso 90.  
 Natividad 43.  
 Neander 55, 6.  
 Neerwinden 59, 4.  
 Nevruz 40, 3.  
 Niger 92.  
 Nigrinus 92.  
 Ninon 72, 3.  
 Noah 82, 1.  
 Noël 43.  
 Nonius 42.  
  
 Oberländer 55.  
 Ocella 91, 7.  
 Octavian 27, 2.  
 October 45.  
 Oesterreich 59, 59, 4.  
 Ohnesorge 97.  
 Opiter 81, 6, 83.  
 Optatus 86, 2.  
 Ostermann 43.  
 Ostertag 43.  
 Ottilie 16, 3.  
 Ouverture (L') 49.  
  
 Padoana (la) 80.  
 Paetus 88.  
 Pansa 88, 3, 91.  
 Paris (Charles) 59, 6.  
 Paris (Gaston) 59.  
 Pascal 42.  
 Pascha 43.  
 Paschalis 42.  
 Pax 46.  
 Paz (La, Orendayn) 50.  
 Pentecost 43.  
 Perugino 58.  
 Petersilie 74, 7.  
 Petri Kettenfeier 44.  
  
 Pfalz 59, 4.  
 Pflingsten 43.  
 Plautus 91. Plauti 88, 3.  
 Pompeius 5, 5, 28.  
 Pordenone 59, 2.  
 Postumus Postuma 36, 81, 6, 83.  
 Preuß 55, 56.  
 Prima cf. Romulus.  
 Proculus 83.  
 Publius 90.  
 Pulcher 91.  
 Pulcheria 92.  
 Pulchra 92.  
 Pullus 88.  
 Punicus 52, 13.  
  
 Quarta 36.  
 Quinquatralis 42.  
 Quintus 36.  
  
 Rafael (Raphael) 43, 5.  
 Rapp 94, 3.  
 Renatus Profuturus Frigerius 100, 2.  
 Römer 53, 3.  
 Rom 22, 1.  
 Romulus u. Prima 36, 6.  
 Rosa 75, 4.  
 Rosalba 75, 4.  
 Rose 76, 6.  
 Rosenmund 76, 6.  
 Rosetta 75, 4.  
 Roth 92.  
 Rubrius 92.  
 Rudinus 57.  
 Rufinus 92.  
 Rufus 88, 3, 92, 93, 5.  
 Rutilus 92.  
  
 Sabthai 39, 12.  
 Sachse 55.  
 Salander 55, 6.  
 Salbei 76, 6.  
 Salomo Salome 33, 11.  
 Saloninus 51, 1.  
 Salvat 76, 6.  
 Samuelchen 16, 2.  
 Sauerländer 55.  
 Saul 86, 2.  
 Scauri 88, 88, 3.  
 Schilcher 91, 11.  
 Schiller (von) 61, 2, 91, 11.  
 Schimmel 94, 3.  
 Schlesinger 55.

- Schmerzenreich 82.  
 Schönbein 92, 1.  
 Schöne 92.  
 Schönhaar 92, 1.  
 Schönhärle 94, 5.  
 Schönlein 92.  
 Schönthan 92, 1.  
 Schwabe 55.  
 Schwarz 92.  
 Schweinfurter 58.  
 Schweizer (Schwyzer) 56.  
 Schwenninger 55, 6.  
 Schwerdtgebührt 81.  
 Schulze (von) 61, 2.  
 Secunda 36.  
 Secundus u. Tertulla 36, 2.  
 Sedan 49.  
 Sertor 46, 4.  
 Servius 81.  
 Servius Tullius 82.  
 Settembrini 45.  
 Sextus 36.  
 Siegfried 49.  
 Sieglinde 49.  
 Siegmund 49.  
 Silvester 40.  
 Silvius 53, 2.  
 Sneewittchen 92, 9.  
 Solander 55, 6.  
 Sommer 46.  
 Sonnabend 39, 40, 1.  
 Sonnenschein 37, 4.  
 Sonntag 39, 40, 1.  
 Speerlieb 76, 6.  
 Spurius 83.
- Stammler 91, 9.  
 Stadius 95.  
 Stella 38, 1.  
 Stercorius 98, 6.  
 Stertinius 91, 9.  
 Stolo 74, 4.  
 Strahlenheim 57, 4.  
 Sturm 46, 3.  
 Suleika 80, 1.  
 Sulla 88, 3. 93, 8: 95.
- Tannenberg 49.  
 Teresa 16, 1.  
 Tertia 36.  
 Tertulla 36, 2.  
 Thekla 22, 1.  
 Teutsch 53, 4.  
 Tiberii 51, 5.  
 Toledo 59.  
 Tolosan 55, 6.  
 Topf 88, 8.  
 Toussaint 43, 49.  
 Transpors Réal 50, 7.  
 Trier 59, 4.  
 Tristan 81.  
 Tröster 84, 3.  
 Tullia 31.
- Ulrike 47, 1.  
 Ungeboren 81.  
 Unger 55, 7.  
 Unteutsch 53, 4.  
 Unverzagt 97.  
 Uodilburg 63, 3.  
 Urbino (di) 58.
- Valence 59, 5.  
 Varennes 59, 5.  
 Varus 88, 90.  
 Veilchenbeet 74, 7.  
 Veilchenfeld 55, 5.  
 Vergilius 46, 5.  
 Veronese 58.  
 Victor 49.  
 Victorien 49.  
 Victorine Achtzehnhundert-  
 dreizehn Schmidt 49, 3.  
 Viola 75, 4.  
 Violeta 75, 4.  
 Vittatus 97, 9.  
 Vogel von Frommanshausen  
 61, 2.  
 Vopiscus 81.  
 Vuk 86, 2.
- Wamba 89 adn.  
 Warschau 49.  
 Warschauer 55.  
 Weimar 59.  
 Weiß 92.  
 Weißlingen, Adelbert von,  
 u. Adelheit von Walldorf  
 33, 11.  
 Welsch 53, 4.  
 Westphal 55.  
 Wien u. Wiener 61.  
 Willkomm 84, 5.  
 Windisch 53, 4.  
 Winter 46.  
 Wolf 24.  
 Wolfstraut 76, 6.

*Schlagwort-Kat.*  
*(Namen (i. Altertum))*